Entdecktes
Staats-Cabinet

Darinnen sowohl das

JUS PUBLICUM, FEUDALE,

und

ECCLESIASTICUM,

Nebst dem

Ceremoniel- und Curialien-Wesen/

Als auch die

Kirchen- und Politische Historie/

Samt der

Genealogie und Litteratur,

Durch extraordinaire Nachrichten und mit beygefügten Diplomatibus illustriret wird,

von

Johann Joachim Müllern/

Fürstl. Sächs. Geheimen- und Lehn-Secretario, wie auch gesamten Archivario zu Weimar

Fünffte Eröffnung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

JENA/ verlegts Christian Pohl/ 1716.

Register
Uber die Capitel der fünfften Eröffnung/ Samt beygefügten Summarien.

Cap. I.
Von des H. Röm Reichs Regiments-Form.
Summarien.

§. 1. Vielheit der Meinungen wegen der Regiments-Form des Röm. Reichs.
§. 2. Form des Röm Reichs ist zwar monarchisch.
§. 3. Doch wegen der Stände Concurrenz quoad exercendi modum limitirt.
§. 4. Bey den juribus majestatis Cæsareæ reservatis concurriren die Stände in regula nicht.
§. 5. Wohl aber bey den juribus non reservatis, u. zwar theils als eine Conditio sine qua non.
§. 6. Theils als subjectum majestatis commune.
§. 7. In was Verstande die termini: subjectum commune & proprium majestatis, bey der Form des Röm. Reichs zu gebrauchen.
§. 8. Wie auch die Distinctio inter personalem & realem majestatem.
§. 9. Unitas Reip. Romanæ.
§. 10. Warumb die Ständte zu dem subjecto majestatis proprio nicht gezogen werden dürfen?
§. 11. Obschon das Reich neben den Käyser gesetzet wird.

Cap. II.
Von der Herrschafft Coburg / wie sie an Sachsen kommen.

§. 1. Friederich Strenuus, Landgraf in Thüringen/ soll wegen seiner Gemahlin Catharinen die Herrschafft Coburg bekommen.

§. 2.

§. 2. Käyser Karl IV. confirmirt die Heyrath/ samt dem Pacto successorio, und belehnet den Landgrafen mit den anzufallenden Landen.
§. 3. Noch ein Lehnbrief/ auf den Landgrafen und seine Brüder gerichtet.
§. 4. Gedancken über die Chur-Brandenburgis. Renunciation der Prætension auf die Coburgische Lande.
§. 5. Indessen empfängt der Landgräfin Mutter Jutta bey Käyser Karln IV. die Lehn über berührte Lande.
§. 6. Würcklicher Anfall der Lande und darauf erfolgte Belehnung bey Käyser Karln IV.
§. 7. Anderweite Belehnũg von Käyser Wenzeln.
§. 8. Fürsten von Sachsen Ankunfft von der Landgräfin Catharina.
§. 9. Landgrafens Todt und Vormundschafft seiner Kinder.
§. 10. Erleuterung des termini: zu seinen Jahren kommen.
§. 11. Warumb die Mutter Vormünderin werden sollen?
§. 12. Landes-Theilung.
§. 13. Todt/ Begräbniß und Epitaphia der Landgräfin.
§. 14. Ungegründetes Epitaphium.
§. 15. Coburgische gute Henne vor das Hauß Sachsen.

Cap. III.
Von D. Tilemanni Heshusii, Pfaltzgräflich-Neuburgischen Hof-Predigers und Superintendentens/ Vocation nach Jehna zur Theologischen Professur.

Summarien.

§. 1. Ursachen der Vocation Heshusii.
§. 2. Heshusius erklähret sich affirmative auf beschehene Sondirung.
§. 3. Professores Theol. zu Jehna approbiren die resolvirte Vocation,
§. 4. Vocation ergehet an Heshusium.
§. 5. Heshusius nimt die Vocation an/erkläret sich auch eventualiter zur anticipation.
§. 6. Lob Heshusii.
§. 7. Heshusius will seine künfftige Labores und Unterhalt wissen.
§. 8 Observation über die Anfrage ratione Labor.
§. 9. Wie auch wegen des Unterhalts.
§. 10 Pfaltzgrafen werden ümb die Dimission, wie auch anticipation ersuchet.
§. 11. Ingleichen quoad anticipationem Heshusius, welcher auch ratione Laborum und Unterhalts Nachricht bekömt.
§. 12. Pfaltzgrafen wollen nicht einmahl in die Dimission willigen.
§. 13. Heshusius hingegen will/nach geendigter Bestallung/ der Vocation Folge leisten.
§. 14. Den Pfaltzgrafen geschiehet anderweite Vorstellung.
§. 15. Welche Heshusius secundiren soll.
§. 16. Pfaltzgrafen bleiben bey der Negativa.
§. 17 Heshusius aber wiederhohlt vorige Erklährũg.
§. 18. Pfaltzgrafen werden nochmals ümb die anticipation, oder endlich nur die Dimission angegangen.
§. 19. Heshusio wird davon Nachricht ertheilet.

§. 20. Pfalzgrafen erklären sich / Heshusum nach Ausgang seines Jahrs / nicht aufzuhalten.
§. 21. Die Worte / nach Ausgang seines Jahres / machen Heshusio Nachdencken.
§. 22. Beschaffenheit Heshusii Pfalzgräflicher Bestallung und deren Aufkündigung.
§. 23. Anstalt zu Heshusii Abhohlung.
§. 24. Heshusius soll bleiben / oder rationes seiner Mutation anzeigen.
§. 25. Thut darwieder Einwendung.
§. 26. Lehrer und Zuhörer können salva conscientia mutiren.
§. 27. Jedoch muß die Mutation nicht ohne gnugsame Uhrsachen geschehen.
§. 28. Ratione der göttlichkeit des Beruffs ist zwischen Geist- und Weltlichen Aemtern kein Unterschied.
§. 29. Oeffterer Streit / ob die Ursachen zur Mutirung hinlänglich.
§. 30. Ob Heshusius schuldig gewesen / causas mutationis zu eröffnen?
§. 31. Ob in Heshusii Gewissē ein Eingriff beschehē?
§. 32. Heshusius will der Vocation auch sonder Dimission Folge leisten.
§. 33. Observation über Heshusii Resolution.
§. 34. Heshusius wird nach Jehna abgeholet.
§. 35. Pfalzgrafen lassen ihn zwar abziehen / jedoch ohne Dimission.
§. 36. Heshusius bekömt eine Herrschafftliche Verehrung zum Haußkauff.
§. 37. Machet sich Gewissen / Zinß von ausgeliehenen Geldern zu nehmen.

Cap. IV.

Continuatio Diarii bey dem noch fortwehrenden Reichstage zu Regenspurg.

Summarien.

§. 1. Punctus securitatis publicæ.
§. 2. Dispute zwischen Hadamar u. Dillenburg.
§. 3. Chur-Sächs. Gesandtens Kindtauffe.
§. 4. Punctus securitatis publicæ.
§. 5. Materia Capitulationis & Restituendorum.
§. 6. Materia securitatis publicæ.
§. 7. Modus tractandarum materiarum.
§. 8. Deliberation der Evangelischen.
§. 9. Modus tractandi.
§. 10. Städtischen Collegii Beschwerde gegen die beyden höhern Collegia.
§. 11. Modus tractandi.
§. 12. Würfeln zweyer Soldaten/ so das Leben verwürcket.
§. 13. Modus tractandi.
§. 14. Eintringung etlicher Persohnen in Fürsten-Raht.
§. 15. Modus tractandi.
§. 16. Punct. Defensionis und der Protocollisten.
§. 17. Conclusum die Protocollisten betreffend.
§. 18. Defensions-Punct.
§. 19. Errinnerung wegen der Policey
§. 20. Defensions-Punct.
§. 21. Materia defensionis & matriculæ.
§. 22. Punct moderandæ matriculæ.
§. 23. Materia defensionis & matriculæ.
§. 24. Wahl-Capitulations-Punct.
§. 25. Modus tractandi materialia Capitulationis.

§ 26. Defensions-Punct.
§. 27. Materia Capitulationis.
§. 28. Defensions-Punct.
§. 29. Errinnerung wegen der Klöster zu Hospitalien.
§. 30. Defensions-Punct.
§. 31. Vorschlag wegen der Klöster wird wiederholet.
§. 32. Vorschlag wegen der Officirer competenz.
§. 33. Defensions-Punct.
§. 34. Disputat wegen des Westphälischen Kreyß-Directoriis.
§. 35. Defensions-Punct.
§. 36. Præcedenz zwischen den Fürstl. und Gräfl. secundariis.
§. 37. Defensions-Punct.
§. 38. Abts zu Fulda Ankunfft.
§. 39. Defensions-Punct.
§ 40. Re- und Correlation zwischen den Obern Collegiis.
§. 41. Ankunfft Keyserl. Maj. Hand Pferde.
§. 42 Chur-Mäyntzische Ankunfft.
§. 43. Keyßer inhibirt die Entgegenfahrung der Gesandten.
§. 44. Ankunfft Keyßerl. Maj.
§. 45. Hertzog Carls von Lothringen Ankunfft.
§. 46. Saltzb. Visite bey Chur-Meintz.
§. 47. Raht zu Regensp. beschencket Keyß. Maj.
§. 48. Chur-Sächß. Gesandten Audienz bey dem Keyßer.
§. 49. Defensions-Punct.
§. 50. Fürstl. Gesandten Vorschlag wegen der Keyßerl. Trompeter NeuJahrs Verehrung.

§. 51. Abts zu Fulda Panquet.
§. 52. Dessen Audienz bey Keyserl. Maj.
§. 53. Päbstl. Nuntii Visite bey Saltzburg.
§. 54 Haltung einer Messe von Chur-Meintz.
§. 55. Jesuiter Comœdie.
§. 56. Defensions-Punct.
§. 57. Messe-Haltung von Saltzburg.
§. 58. Defensions-Punct.
§. 59. Re- und Correlatio zwischen beeden höhern Collegiis.
§. 60. Ankunfft ChurBeyern u. dessen Gemahlin.
§. 61. Defensions-Punct.
§. 62. Ankunfft Bischoffs zu Münster.
§. 63. Defensions-Punct.
§. 64. Re- und correlatio mit dem Städtischen Collegio.
§. 65. Keyßerl. Visite bey Chur-Meintz.
§. 66. Gothaische Audienz bey Keyßerl. Maj.
§. 67. Defensions-Punct.
§. 68. Hertzog Jo. Adolffs zu Hollstein Ankunfft.
§. 69. Defensions-Punct.
§. 70. Keyserl. Visite bey Chur-Beyern.
§. 71. Defensions-Punct.
§. 72. Chur-Beyerische Visite bey Chur-Meintz.
§. 73. Defensions-Punct.
§. 74. Der Stadt Regenspurg Huldigung.
§. 75. Neben-Punckte zum defensions-Wesen.
§. 76. Re- u. correlation zwischen höhern Collegiis.
§. 77. Keyserl. Tafelhaltung.
§. 78. Ableiben Ertzherzog Carl Josephs.
§. 79. Fernere Re- und correlation.
§. 80. Ankunfft Bischoffs zu Straßburg.

§. 81. Wie auch Pfalzgraf Philips zu Sulzbach.
§. 82. Uberlegung der Städtischen Monitorum bey dem Defensions-Punct.
§. 83. Re- u. correla. mit dem Städtisch. Collegio.
§. 84. Ankunfft Baden-Baden und Durlach.
§. 85. Ubergebung des Reichs Gütachtens.
§. 86. Bischoffs zu Straßburg solenner Einzug.
§. 87. Ankunfft Chur-Trier.
§. 88. Keys. resolution auf des Reichs Gutachten.

Caput. V.

Von alten Frauenzimmers-Curialien.

Summarien.

§. 1. Curiale Jungfrau.
§. 2. Ehliche Hausfrau.
§. 3. Ehliche Wirthin.
§. 4. Ehliches Weib.
§. 5. Gemahlin.
§. 6. Jungfer.
§. 7. Freülein und Fräuwichin.

Cap. VI.

Von dem Fanatico, Esaia Stiefeln. Summarien.

§. 1. Stiefels Irrthümer / Verhafftung / Inquisition und Revocation in Saltza.
§. 2. Revocations und Cautions-Briefe.
§. 3. Stiefel begiebt sich ins Erfurtische.
§. 4. Verfält seiner Irrung halber bey dem Raht zu Erfurt in anderweite Inquisition.
§. 5. Entschuldigung wegen gebrochenen Wieder-Rufs.
§. 6. Wird nach Dreßden ausgeliefert alwo Er nochmahls revocirt.
§. 7. Wegen neuer Händel legt ihm der Raht zu Erfurt die Emigration auf.
§. 8. Wird wegen nicht beschehener Parirung des Landes verwiesen.

§. 9. Fält anderweit in Erfurtische Verhafftung.
§. 10. Bekömt nach abermahliger Revocation Perdon unter gewissen Bedingungen.
§. 11. Stiefels neue Händel und Retirade ins Weimarische.
§ 12 Raht zu Erfurt bittet ümb die Captur u. Auslief: Stiefels.
§. 13. Thut Vorstellung von Stiefels Fanatischen Händeln u. nicht gehaltenen Revocationen.
§. 14. Stiefels Söhne beschweren sich wegen der von Raht zu Erfurt wieder ihren Vater vorgenomenen harten Procedure.
§. 15. Stiefel wird deñoch captivirt u. nach Erfurt ausgeliefert.
§. 16 Revocirt abermahls/ bleibet aber doch bey seinem Sinn biß in Todt.
§. 17. Erleuterung der Stiefelischen Händel aus einigen privat-Briefen.
§. 18. Judicia in der Stiefelischen Sache von D. Webern und der Theol. Facultät zu Wittenberg.
§. 19. Ingleichen Dn. Thomasii.
§. 20. Ob ein Kätzer mit weltlicher Strafe belegt werden kan.
§. 21. Amt der Regenten respectu irriger oder discrepanter Lehren.
§. 22. Ob einem Kätzer die Ausbreitung seiner Lehre bey Strafe verboten werden kan.
§. 23. Obrigkeitliche Gewalt ratione Conventic: privatorum.
§. 24. Christliche Liebe erfordert/ die Irrende zudulten/ wenn sie ruhig sind.
§. 25. Was nach der Liebe zuthun/ wenn Irrende wegen verbotener Ausbreitung ihrer Lehre sich ein Gewißen machen?
§. 26. Wie man sich zubemühen/ die Irrende wieder zurechte zubringen.
§. 27. Einen Ketzer kan allenfals die Emigration, aber nicht als eine Strafe auferleget werden.
§. 28. Observation über Stiefels Lehre in puncto perjurii.
§. 29. Ob eines Christen Kind wieder der Eltern Willen zutaufen?

(o)

CAP. I.
Von des Heil. Röm. Reichs Regiments-Form.

Vielheit der Meinungen wegen der Regiments-Form des Römischen Reichs.

§. I.

Es ist zwar ümb die delineation der Form oder Staats in dem Heil. Röm. Reiche eine fast verwirrte Sache/ besonders, da die jenigen, so hiervon geschrieben, meistentheils von ihren Neigungen, (welche, so wohl nach Veranlaßung der Zeiten, als auch auf sich gehabten Dienst-Bestallungen, bisweilen Keyserl. Majest. bisweilen denen Ständten mehr beygelegt, als die innerliche uf denen Reichs-Satzungen gegründete Verfassung des Reichs zugiebt,) geleitet worden, und einfolglich wegen ihrer unterschiedlichen Meinungen, die an sich selbst, in gewißer, uf die administration des Regiments beschrenckte maße, in so viel Figuren bestehende Sache noch mehr verwickelt machen, gestalt

es auch deshalber dahin gediehen, daß fast so viel Meinungen sich darlegen, als Politices u. Juris Publici Scriptores auftreten; wie denn bekant, daß diesem Staat die *Formæ* aller *rectarum*, wie auch einiger *corruptarum Rerumpublicarum* zugeeignet werden, und derselbe bald als eine *Monarchia absoluta*, bald als eine *limitata*, bald als eine *Aristocratia*, bald als eine *Oligarchia*, bald als ein *Status simplex*, bald als ein *Status mixtus ex Monarchia & Aristocratia*, bald als eine *Politia*, bald als eine *Democratia*, und endlich bald als eine richtige *Republic*, bald aber als ein aus vielen confœderirten Republiquen zusammen vereinigter bürgerlicher Cörper beschrieben, ja gar von etzlichen als eine *monstrose* und *irregulaire Republic* angegeben, und also die Röm. Käyserl. Maj. bald uf dem höchsten Gipfel der Majestät gesetzet, bald aber nur als ein Administrator und Director des Römischen Reichs dargestellet wird.

Form des Römischen Reichs ist zwar Monarchisch.

§. 2. Allein, wenn man diese wichtige Streit-Frage, nach dem Gewichte der Legum fundamentalium, eigentlich balanciret, wird sich finden, daß der *Status* des Heiligen Römischen Reichs ein *Monarchischer* Staat sey. Ob aber derselbe eine *Monarchiam puram, plenam*, und *absolutam*, oder aber *limitatam* mit sich führe? wird von denen *Publicisten* hefftig gestritten, da

denn

denn verschiedene Lehrer der Römischen Keyserl. Maj. wohl eine vollkommene, nicht aber eine absolute, sondern limitirte Gewalt zuschreiben. Nun ist zwar nicht zuleugnen, daß bey denen Christlichen Republiquen ein Monarchischer Regent gemeiniglich der absoluten potestæt ermangele, nichtsdominder aber die Gewalt vollkommen habe; welches hauptsächlich an denen jenigen zusehen, welche das Regiment, nach Anleitung der mit den Ständten ufgerichteten Pactorum, exerciren, und ihnen also die absolute potestæt ermangelt, doch aber dessentwegen der völligen Gewalt nicht beraubet sind, wie denn auch dadurch, daß einer seine Gewalt limitate, und wie es die Pacta und Capitulationes erfordern, exerciren muß, der Vollkommenheit seiner Gewalt gar nichts abgehet, noch sothane Capitulationes die Hoheit des Reichs schmälere, oder gar den Compaciscirenden Reichs-Ständten etwas Majestätisches beyleget, sondern sie umbschräncken nur den modum exercendi imperium etwas genauer, und veruhrsachen, daß der Regent des exercitii majestatis nicht nach eigenen Willen gebrauchen kan, daher auch in denen Politischen Schrifften ad essentiam plenitudinis nicht requirirt wird daß ein Regent eine illimitirte

A 2 und

und tyrañische Gewalt habē müße, sondern vor gnug gehaltē wird, weñ derselbe alle partes plenitudinis independenter besitze.

Doch wegen der Ständte Concurrenz quoad exercendi modum limitirt.

§. 3. Dieweilen aber auch das τὸ *absolutum* in zweyerley Verstande stehet, und bald *simpliciter*, da der Regent an keine fundamental Gesetze, pacta oder Capitulationes gebunden, sondern seine Gewalt nach eigenen Gefallen exerciren kan, bald *secundum quid*, da die höchste Gewalt uf gewisse maße modificiret und gemäßiget ist, genommen wird. Welche letztere Bedeutung wiederumb in zwey besondere Ahrten sich abtheilet, daß entweder die *limitation* nicht uf die *potestæt* an sich/ noch dero *exercitium*, sondern nur uf den *modum exercendi*, als eine *condition* und Mittel/ohne welches sich sonst die Unterthanen dem Regentē nicht hätten unterwürfig gemacht, gerichtet ist, von welcher limitirten Regierungs-Art, weiln die limitation ex plenitudine & sum̃itate majestatis nichts detrahiret, gesaget werden kan, daß derjenige, welchem die potestas summa uf solche quoad modum exercendi limitirte maße zustehet, nicht allein *potestatem plenam*, *simpliciter*, sondern auch *absolutam*, jedoch gestalten Sachen nach, nicht *simpliciter*, sondern *secundum quid talem*, habe: oder die höchste Gewalt ist dergestalt limitirt, daß die limitation nicht den blos-

bloßen modum exercendi angehet, sondern die Substanz selbst des exercitii der Majestät angreifet, welchenfalls, und weiln die limitation nicht als eine conditio sine qua non zu consideriren, sondern die paciscirende Unterthanen sich bey einigen Majestäts-Rechten die majestätische concurrenz dergestalt, daß Sie bey dem exercitio jurium majestatis als eine *concausa* concurriren, vorbehalten haben, ein *status mixtus* herauskömt. Als wird, nach solchen vorausgesetzten principiis, und da die Röm. Keyserl. Maj. ex pactoCapitulationis ad certum modum exercendi imperium, bey welchem aber die Reichs-Ständte nicht als partes imperantes concurriren, verbunden, die Monarchische Form des Heil. Römischen Reichs dermaßen zubegreifen seyn, daß selbige nicht zwar *absoluta* (*simpliciter scil.*) sondern *limitata*, iedoch nicht/ daß die *limitation* die *substanz* selbst des *exercitii* angreife/ sondern nur den *exercendi modum* angehe/ und einfolglich der Röm. Keyserl. Maj. das *jus majestaticum plenum & absolutum*, nicht zwar wegen der mit denen Ständten getroffenen *Capitulation*, *absolutum* καϑ᾽ ἐξοχὴν & *simpliciter ita dictum*, iedoch aber *summum & absolutum secundum quid in sensu priori*, alleine zustehe.

Bey den juribus majestatis Cæsareæ reservatis concurriren die Ständte in regula nicht.

§. 4. Wiewohl nun die Römische Keyserl. Maj. Kraft der mit denen Reichs-Ständten getroffenen Capitulation, zu einer gewissen Verwaltung des durch die Wahl erlangten Regiments, mit sonderbahrer obligation verbundē seynd: So ist doch gleichwohl bey denē *juribus majestatis* ein mercklicher Unterschied zumachen, angesehē die Ständte bey verschiedenē gar keine *concurrenz* haben, bey denen übrigen aber theils als eine *conditio sine qua non*, theils als *subjectum majestatis commune concurriren*, und in solcher Absicht die *jura majestatis* bey diesem geheiligten Reiche *in reservata & non reservata* getheilet werden. Was die erstere Sorte der *jurium majestatis reservatorum* anlanget, so haben dieselbe *duplicem significatum, communem* und *peculiarem*: ad *significatum communem* gehörē diejenige jura majestatis, quæ liberæ Cæsaris dispositioni absque Statuum vel Electorum necessario consensu exercenda reservata, welche der Keyser vor sich allein zu exerciren hat, und da Er der Reichs-Ständte Consens zu adhibiren nicht gehalten; sub *sensu peculiari* aber werden die jura verstanden, welche bey denen Ständten sub complexu superioritatis territorialis nicht mit begriffen, und daher dem Keyser dergestalt reservirt seyn, daß Sie einer specialen concession, per privi-

privilegium, mit welchem usus immemorialis übereinkömmt, bedürfen, zu welcher Ahrt e.g. das MüntzRegal gerechnet wird, u. daraus folget, daß selbige keine nota juris superioritatis territorialis sey, u. ob schon heut zu tage alle Reichs Ständte, oder die mit der superioritate territoriali versehen, dieses Regals sich bedienen, so gebrauchen Sie sich doch dessen nicht, als Reichs Ständte oder Landes-Fürsten, sondern ex speciali Cæsaris concessione, oder ob usum immemorialem, daher auch, wenn einem Reichs Standt das Müntz Regal dispirtirlich gemacht werden solte, derselbige sich deshalber uf die Belehnung mit der Landes-Hoheit nicht berufen kan, sondern entweder speciale privilegium Cæsareum zu produciren, oder usum immemorialem, welcher ad instar privilegii, zu dociren hat. Gleichwie aber sothane *Reseruata in sensu peculiari sumta ad statum imperii subalternum* gehören, also ist bey denen *in sensu communi* genommenen und eigentlich hieher gehörigen *reseruatis* zu observiren, daß obschon Keyserl. Maj. zu Einholung der Ständte *Consens* nicht verbunden/ doch solches nur *regulariter* zuverstehen / und hingegen/ wenn/ bey *exercir*ung der *jurium reservatorum, motus in imperio* zubesorgen/ Keyserl. Maj. wohl thun/ ja *ob*

clausulam generalem, da Sie sich *obligat* gemacht/ des Heil. Röm. Reichs Wohlfahrt *quovis modo* zubefördern/ die Einwilligung ein- oder andern von den höhern oder mächtigern Reichs-Ständten einzuhohlen/ verbunden sind.

Wohl aber bey den juribus non reservatis, und zwar theils als eine Conditio sine qua non.

§. 5. Was die *jura Majestatis non reservata*, oder diejenigen Majestäts-Rechte, welche Keyserl. Maj. nach eigenen Gefallen nicht exerciren kan, anlanget, so ist bekant, daß Ihre Maj. Kraft der *Capitulation*, gehalten/ in denen wichtigsten Dingen/ der Ständte / und zwar/ wenn Reichstäge obhanden / aller Reichs- Ständte/ (*consensum comitialem*) ausserhalb der Reichstäge aber / nur der Herren Churfürsten/ wie auch bißweilen einiger von denen vornehmsten Reichs-Fürsten / (uf welchen Fall es aber ohne contradiction der übrigen Reichs-Ständte nicht abgehet,) *Consens* einzuholen. Welcher Consens aber keineswegs pro Consensu majestatico, qui influit in ipsam majestatem, aut in majestatis exercitium, sondern nur pro tali, qui tantum influit in modum exercendi majestatem, gehalten werden kan, die Majestät und dero *exercitium* verbleibet Keyserl. Maj. eintzig und allein vollkommen/ und haben die Ständte an derselben gar keine *participation*, die *concurrenz*

ist

ist nur uf den *modum exercendi* gerichtet/ welcher modus aber die Majestät an sich gar nicht alteriret ; Und wird der effect, so weit er die Majestät an sich angehet, den Ständten nicht weiter imputiret, als man die Vereusserung des dominii utilis, dem dominio directo, wenn der Vasall sein Lehn ohne dessen Consens nicht vereussern darf, zuschreibet, auch gleichwie bey diesem casu des Lehn-Herrn consens nur als eine conditio sine qua non zubetrachten, also auch die Ständte des Reichs, bey dem modo exercendi majestatem, mit ihrem Consens, nicht als eine concausa, oder causa socia, oder causa instrumentalis, sondern gleichfals nur als eine *conditio sine qua non* concurriren.

§. 6. Alldieweiln aber heutiges tages bey dem Heil. Röm. Reich eigene unmittelbahre Keyserl. Lande nicht mehr zubefinden, und hingegen selbige, und dadurch die Kräfte des Reichs nach und nach an die Ständte gelanget, so hat man sich dieser *distinction*, da man die *jura majestatis non reservata* in zwey besondere Ahrten abtheilet, daß Sie entweder die Potestät der Keyserl. Maj. mehr als die *potentiam* und Kräfte des Römischen Reichs *concerniren*/ oder aber mehr auf die *Potenz* als die Potestät gerichtet sind/ Theils als subjectum majestatis commune.

bedienen müssen. Die erstere Ahrt anreichend, so ist der Reichs-Ständte concurrenz bey dem modo exercendi angeführter maßen nicht als concausa productrix actuum majestaticorum, sondern nur als eine *conditio sine qua non* zu consideriren. Was aber die andere Ahrt der jurium, welche mehr uf der Potenz als Potestät beruhen, betrift, so ist zwar leicht zuermessen, daß, mit dem Abgang und Entziehung der sonst zu Ausübung der Keyserl. Gewalt gehörigen eigenen unmittelbahren Mittel, zugleich auch die Potestät, und dasjenige, worinnen eigentlich die Majestät eines Regenten bestehet quoad modum exercendi, mehr, als bey denen andern juribus zu deren Ausübung die potentia imperialis nicht so sehr erfordert wird, ziemlich beschnitten worden, und die Ständte des Reichs durch solche Kräfte in solchen Standt gerathen, daß nicht nur Sie, so wohl, respectu Keyserl. Maj. an Regiment des Röm. Reichs mehrere concurrenz erhalten, als respectu territorii sich zur Landes Hoheit befördert, sondern auch dahero erfolget, daß man allgemach das Reich neben dem Keyser gesetzet, und die formula: der Keyser und das Reich/ erwachsen; iedoch ist solches fast nur geschehen, und geschiehet annoch, bey den-

jenigen Vorfallenheiten, da die Keyserliche Maj. so wohl des vereinigten Schlusses, als auch des würcklichen Beytritts des Reichs mit dessen Macht benötiget ist, insonderheit aber wird man sothane Beysetzung sehen in Fällen, welche die Kriege beydes wider Auswärtige, als auch weniger nicht innerhalb Reichs, bey Vollziehung der Acht wieder ein und andern mächtigen Standt selbst, wie auch Bündnißen, und anders was dahin gereichen kan, angehen, und mehrentheils in den juribus majestatis externis bestehen, da nemlich das Reich vor einen Mann zustehen hat, und ein Röm. Keyser nicht gegen die Ständte, sondern mit denenselben als eine persona civilis angesehen wird. In welcher Absicht auch einige Lehrer disfals die distinction in *subjectum majestatis commune & proprium* dergestalt brauchen, daß bey sothanen juribus Keyserl. Maj. als subjectum proprium, die Stände aber als subjectum commune zu consideriren, und dasjenige, was bey denenselben der Majestät beygeleget werden kan, ein solches den Röm. Kayser, als einem subjecto proprio, und dem Reich oder gesamten Ständten, als dem subjecto communi, oder gemeinen Enthalt der Keyserl. Maj. zuzuschreiben.

§. 7.

In was Verstande die termini: Subjectum commune & proprium majestatis, bey der Form des Römischen Reichs zu gebrauchen?

§. 7. Es ist zwar niemanden leicht verborgen, daß derjenige Unterschied, welchen einige unter dem *subiecto proprio* und *communi majestatis* gemacht, nicht wenig Gefahr in dem gemeinen Wesen erwecken kan. Allein, weiln dieses nur uf den Fall geschiehet, wann die Majestät überall einen gantzen Staat auch von Seiten der Unterthanen zugeeignet, und dieselbe zu dergleichen subjecto communi dergestalt gemacht werden wollen, daß die majestas radicaliter bey dem Volcke sey, und bey demselben allezeit actu primo sive habitu verbleibe, ob Sie schon quoad actum secundum alsdann, wenn das Volck einen Regenten, welchen Sie sodann das caput oder subjectum proprium nennen, haben, quiesciren, und nicht ehe, als wenn der Regent mit todt abgienge, oder nicht dermaßen, als es die Pacta erforderten, regiere, hinwiederumb erwachen, und in actu secundo sich darlege; Hingegen aber, wo allein bey dem Regenten selbst, und denen, welche nicht als blosse Räthe, sondern als Mittinteressenten am Regiment sich verhalten, bestanden, und ausserdem dem übrigen Volck im geringsten etwas von der Majestät nicht zugeschrieben wird, es mit dergleichen Sorge im geringsten einige Bedeutung nicht hat: So kan man auch die terminos subjecti com-

munis

munis & proprii majestatis, uf gewisse vorbedeutete Ahrt und Weise, bey Beschreibung des Staats des Heil. Röm. Reichs nicht unfüglich gebrauchen. Und wie man dahin gestellet seyn lässet, daß dieser Unterschied der beyderley subjectorum bey andern Monarchen, ob wohl bey denenselben ebenermaßen Glieder und Ständte anzutreffen, sich nicht fügen werde, dieweiln dieselbe an dem corpore imperante keinen Theil haben: Also ist in dem sonderlichen Staat des Röm Reichs/ dergleichen in der Welt sonst weder dermahln ist/ noch auch in vorigen Zeiten iemahls gewesen/ sich anderer gestalt nicht leicht, dann durch dieses Mittel zufinden.

Wie auch die Distinctio inter personalem & realem majestatem.

§. 8. Man ist auch solcher massen des Streits von der beyderley, als nemlich *personal* und *real* majestät überhoben, wiewohl, ob schon nicht mehr als eine Majestät in einer Republic verstattet werden kan, dennoch berührte distinction, wenn nur nicht die real von der personal Majestät realiter unterschieden, sondern bloß der Unterschied auf ein veråndertes Absehen gegründet wird, nicht zuverwerfen: deñ eben die majestæt, welche in der Absicht, als sie der Regent hat, den Nahmen der personal majestæt führet, u. deßwegē seiner Persohn eine inviolabilitæt u. seinem Reiche eine perpetuitæt beyleget, bekömt,

bekömt den Nahmẽ der real majestæt, wañ man sein Absehẽ auf die Republic, daß selbige dero Staat nicht pro statu magistratico, sondern pro regno & Republica, cui majestas inest, vor einen Majestätischen Staat zuhalten, richtet, und gleichwie dieser Unterschied nur aus besonderen Absichten entspringet, also findet sich gar keine real discrepanz, sondern der Regent hat die real majestæt, oder das Majestätische Reich so wohl, als demselben, ob schon in einer andern Absicht, die personal majestæt zugeschrieben wird.

Unitas Reip. Romanæ.

§. 9. Wie denn auch, nach sothanen principiis, im Heil. Röm. Reich nicht mehr als von einer Majestät geredet werden muß, gestalt ausser derjenigen, so dem Röm. Keyser gegeben wird, weder in denen Capitulationen, noch denen Reichs-Constitutionen, noch auch in actu rerum selbst eine andere, aber wohl dieses sich ereignet, daß, indem dieses Röm. Reich ein Majest. Reich ist, und die Stände wegen der vormahls zum Reich gehörigen und anitzo in patrimonio habenden Lande an dem corpore imperii Mittheil haben, nur ermelte Ständte, als ein gemeiner Enthalt, oder als ein subjectum commune der majestæt zuachten, nicht anderst, dann dem gantzen Menschen das Sehen zugeschrieben wird, so doch zwar

im

im Auge eigentlich beruhet, aber gleichwohl auch dieses, wann es ausser dem Menschen sich befindet, nicht sehen kan.

§. 10. Gleichwie aber der Maj. eines Röm. Keysers dadurch, daß Er seine Potestät ohne der Ständte Wissen und Willen in den wichtigsten juribus majestatis nicht auslaßen kan, nichts detrahiret wird: also kan man auch daher, daß die Kräfte des Reichs, und die von der Majestæt quoad actum secundum geforderte Macht bey denen Reichs-Ständen beruhet, und diese als *subjectum majestatis commune*, ein gemeiner Enthalt der Maj. dargestellet werden, keines weges schließen, ob müste die potestæt oder majestæt des Keysers einer imminution sich unterwerfen, und die Ständte zum *subjecto majestatis proprio* gezogen werden, in Betracht, nicht allein unter der potestæt, so eigentlich die Majestæt machet, und der Potenz ein mercklicher Unterschied zumachen, also, daß zwar Rebellen eine potenz haben, und mächtig seyn können, ihr Vornehmen auszuführen, denen es aber hingegen an aller Potestæt oder Befugnis gäntzlich ermangelt, sondern auch der Majestät an ihr selbst nicht allemahl eine zulängliche Gewalt, u. solche Kräfte, durch welche ein Regent seinen befugten Willen nach der Stärcke seines Reichs zum Werck zu- brin-

Warumb die Ständte zu dem Subjecto majestatis proprio nicht gezogen werden dürffen?

bringen vermöge, anhängig seyn, und daher ein Monarche, ob Er schon nicht mächtig ist ex individuo, sondern die potentia regni durch die gantze Republic diffundirt ist, nichtsdominder alleiniger Majestätischer Regente in seinem Reiche verbleibet, ja sothane Macht dem Regenten, indem Er das Reich, worinnen die Macht zubefinden, besitzet, impuriret wird. Bey welcher Betrachtung auch kein Zweifel, daß, obwohl ein Röm. Keyser eigene Keyserl. Lande/oder *potentiam imperialem* nicht mehr hat/ dennoch demselben eintzig und allein die das Reich zusammenhaltend/ u. demselben obschwebende eigentlich so genennte und eintzige Majestät gegeben werde; wie denn auch die Ständte die Lande/und mit denenselben die *potentiam imperialem* zwar *jure proprio* und *patrimoniali*, doch *dependenti* und *concessivo* besitzen/ u. an statt der einem Römischen Keyser nach u. nach entgangenen eigenthümlichen Gewalt und Stärcke/ denselben/ zum Behuf und erheischender Nohtdurft des Reichs unter die Arme zugreifen/und ihre von Keyserl. Maj. zu Lehn tragende oder fast *dependi*rende Macht darzustellen/ gehalten/ auch dessentwegen von Ihrer Maj. gesaget werden kan, daß, indem Sie das Reich, worinnen die potentia imperialis, welche zu ihrem besten ange-

wen-

gewendet werden muß, zubefinden, besetzen, Selbiger, sothane potentia nicht nur in actu primo, sondern auch in actu secundo, iedoch dieses saltem victualiter zustehe. Wie denn auch im übrigen, was die Behauptung des Keyserlichen Ansehens und unvermuthete Fälle belanget, in Erwehlung eines Ober-Haupts auf einen solchen Potentaten gesehen wird, dem es sowohl darzu, als auch in Entstehung oder Auffhalt anderer von dem Reich herrühriger Mittel an eigenen Kräften nicht ermangele, bey dieser hohen Würde sich und auch folglich das Reich in seinem aufrechten Weßen zuerhalten.

§. 11. Und obschon das Reich neben dem Keyser gesetzet wird, so ist doch auch daher nicht zuschließen, daß des Heil. Röm. Reichs Verfassung ein corpus Aristocraticum, oder ein Status ex Monarchia & Aristocratia mixtus sey, denn man sich der Ahrt, in denen Reichs-Sachen den Keyser und das Reich zunennen, ümb deshalben gebraucht, dieweil nicht nur etwa dem Römischen Keyser iederzeit zwey respecten beygewohnet, indem dazu niemand, als der seine eigene Erb-Lande gehabt, erwehlet werden können, sondern auch, weil eben derselbe seine Majestät ohne Zuziehung des Reichs oder der Ständte, weder so

Ob schon das Reich neben dem Keyser gesetzet wird.

so viel die Befugnis und Potestæt selbst, noch auch, was die Macht belangt, zugebrauchen und auszuüben vermocht. Wiewohl auch diesfals bey denen juribus majestatis ein Unterschied gehalten wird, und wo nur bloß die Potestæt der vorigen Keyserl. Hoheit den Platz vertreten kan, hat man es auch dabey fürters verbleiben laßen wie solches heut zu Tage an denen Keyserl. Edicten und denen Reichs-Abschieden selbst, (deren Nahme jedoch, daß dieselbe mit dem Reich verabschiedet werden müssen, zuvernehmen giebt,) zuersehen, in denen ein Römischer Keyser allein in seinem Nahmen allen und jeden Ständten, hohen und niedern, zubefehlen pfleget. Und ob zwar auch in solchen Fällen, da ein Römischer Keyser für sich allein etwas auszurichten bemächtiget, derselbe nicht nur seiner, sondern auch des Reichs bißweilen zugedencken pflegt, so geschiehet doch solches nicht in einem solchen Verstandt, als es oben, ratione exercirung derjenigen jurium, da die Keyserl. Maj. so wohl eines conclusi communis, als auch der würcklichen Assistenz des Reichs mit dessen Macht benötiget ist, uf diese maße, daß unter dem Wort, Reich/ die Stände zuverstehen, angemercket worden, sondern in der Bedeutung, daß, sub voce

Reich/

Reich/ das imperium und dessen jura, welches Keys. Maj. zustehet, verstanden werde.

Cap. II.

Von der Herrschafft Coburg/ wie sie an Sachsen kommen.

§. 1.

IN der vierten Eröffnung unsers so genannten Staats-Cabinets, cap. 2. §. 4. ist Meldung beschehen, wie Graff Heinrich XII. zu Henneberg Landgraf Friedrichen in Thüringen/ der Strenge genannt, als Er diesem seine Tochter Catherinen vermählet, einige zu der Pflege Coburg gehörige Lande zum Heyraht-Guhte versprochen, als aber nach vollzogenem Beylager die Einräumung nicht erfolget, und die Gemahlin deshalber nach Hauße geschicket worden, ein hefftiger Krieg entstanden, der aber endlich dergestalt beygeleget worden, daß der Landgraf seine Gemahlin wieder angenommen/ und hingegen in denen zum Heyraht-Guht versprochenen Landen die Huldigung/ jedoch daß der *Usus fructus* auf Lebenslang dem Grafen verbleiben solte/ einnehmen dürfen. Der Todt Graf Heinrichs erfolgte anno 1347. worauf die alte Hennebergische Herrschafft an des

Friedrich Strenuus, Landgraf in Thüringen/ soll wegen seiner Gemahlin Catharinen die Herrschafft Coburg bekommen.

verstorbenē Bruder, Graff Johannßen, gefallen, die neue Herrschafft aber, welche in der Pflege Coburg bestunde, haben theils obgedachter Landgraf Friedrich wegen seiner Gemahlin, theils die hinterbliebene Witbe, Frau Jutta, theils dern übrige zwey Töchter bekommen. Wiewohl der Mutter, ihrer Töchter Antheil Zeit Lebens zugebrauchen, gewilliget worden. Hierüber wurde ein *Pactum successorium* dergestalt errichtet, daß diejenige Lande, welche die Mutter erhalten, nach ihrem Todte auf berührte ihre Tochter und ihren Herrn Gemahl, fallen solten.

Keyser Karl IV. confirmirt die Heyraht, samt dem pacto successorio und belehnet den Landgrafen mit den anzufallenden Landen.

§. 2. Diese Heyraht so wohl als das Pactum successorium ist von Keyser Karln IV. anno 1350. confirmiret worden, nicht weniger haben Ihre Maj. mit denen anzufallenden Landen Landgraf Friedrichen, wie auch auf den Fall, wenn selbiger ohne Kinder versterben würde, dessen Brüdere, Balthasarn, Ludwigen und Wilhelmen, belehnet. Das darüber ausgestellte Diploma lautet also:

Diploma Keyser Karls IV. Landgraf Friedrichen in Thüringen, wegen dessen Heyraht und des über einige zur Pflege Coburg gehörige Lande getroffenen Pacti successorii, ertheilet, anno 1350.

KAROLUS Dei gratia Romanorum Rex

sem-

semper Augustus & Boëmie Rex, ad universorum quorum interesse poterit deducimus nocionem. Quod desponsacionis tempore, quo generosa Katherina, *Spectabilis* Henrici Comitis de Hennemberg, *fidelis nostri, filia, Illustri* Friderico, *nunc* Lancgravio Thuringie, Mysnen. Oriental. & in Landsperg Marchioni, Comiti in Orlamund Dominoque Terre Plysnen. *Principi & Avunculo nostro Karissimo, propter Terrarum suarum conjunctionem & Reipublice evidentem utilitatem, per utrorumque parentes matrimonialiter subarrata fuit, plurimorum Comitum & Nobilium testimonio veridico perhibente, tractatum & certitudinaliter condictum erat, quod idem Fridericus, Thuringie Landgravius, tamquam verus heres & dominus, succedere deberet, si idem Comes Heinricus absque liberis moreretur, in suo dominio & Comitatu memoratis, precipue in Munitionibus, Civitatibus, & Castris Koburg, Smalkalden, & aliis bonis quibuscunque, que post obitum Spectabilis Jutte, sue Contboralis, Illustris quondam Hermanni, Marchionis Brandenburgensis, filie vacare possent. Consideratis igitur Principatuum, Comitatus & dominiorum consinitate, & personarum predictarum legittima & digesta copulatione, talem contractum matrimonialem & carnaliter consumatum, auctoritate Regia nobis licet immeritis divinis*

tus tradita & commissa, laudamus & ratificamus, dictum Fridericum, Thuringie Lancgravium, Avunculum & Principem nostrum, infeodantes de Comitatu & dominio prelibatis, ymo ipsum ac suos liberos, si quos sibi Deus dederit procreari, tamquam verum & veros heredes ac successores constituimus, creamus & facimus de plenitudine Regie dignitatis in Civitatibus, Munitionibus, Castris, & bonis universis, que ad nos & Romanum Regnum, post mortem ejusdem Socrus sue, Generose Jutte, Comitisse de Hennemberg, quibuscunque censeantur nominibus, devolvi possent, easdem Munitiones, Castra, Oppida. Villas, Nemora, Aquas Torrentes, jura Patronatus, collationes temporales & ecclesiasticas, Montana quesita & non quesita, cujuscumque sint generis Metalli, cum venationibus & usufructibus annexis, & suis juribus, utilitatibus, comodis, libertatibus, comoditatibus, & attinentiis universis, dyademate, sceptro & aliis regalibus debitis in Sede Majestatis nostre decorati solempniter & suffulti, & nichilominus ad specialem Illustris Ludovvici, Marchionis Brandemburgen. *nostri & Sacri Imperii Archi Camerarii, Avunculi & Principis nostri Karissimi, intercessionem, qui etiam prius dictum Comitatum & Dominium hereditario jure impugnavit, & sinceritatis intuitu sui avunculi Friderici Thuringie Lancgravii jam di-*

cti

Eli penitus renunctiavit, pleno jure concedentes, cassantes, & omnino sana deliberatione prebabita irritantes, omnem infeodationem & collationem, si quas per quemcumque modum ex postfacto scienter vel ignoranter quod absit faceremus, ymo eas memoriter virtute harum litterarum sine examine & judtio quolibet revocamus & pronuntiamus fore nullas. Hanc nostre infeodationis & collationis gratiam ad Magnificos Balthazar, Ludovvicum & Wilhelmum, *suos Germanos, si dictum Fridericum Seniorem absque heredibus & liberis de medio tolli contingeret, favorabiliter extendentes. Hujus rei testes sunt: Illustres, Ludovvicus, Marchio Brandenburgen. Avunculus, Rupertus, Bawarie, Sororius, Comites Palatini Reni, Nicolaus Oppavie, Wentzeslaus Slezie, Dominus Legniczen, Avunculus, Wladislaus, Theschmen Duces, Principes, ac Nobiles Wilhelmus de Landstein, Bothoque de Turgow, Dominus in Arnow, Berngerus, dictus Holen, fideles nostri dilecti. Presencium sub nostre Majestatis Sigillo testimonia litterarum. Dat: Budissin, Anno Domini Millesimo, Trecentesimo, Quinquagesimo, jubileo, Indictione tertia, XIII. Kalend. Martii, Regnorum nostrorum anno quarto.*

Noch ein Lehn-Brief/ auf den Landgrafen und seine Brüder gerichtet.

§. 3. Ferner ist von Keyser Karln eod. anno noch ein Lehn-Brief über vorberührte Lande Landgraf Friedrichen und sei-

seinen Brüdern, Balthasarn, Ludwigen und Wilhelmen ertheilet worden, wiewohl, obschon im Eingang die Belehnung auf sämtliche Brüdere gerichtet ist, aus dem Schluß erhellet, daß der älteste Bruder Friedrich allein der hauptbelehnte geweßen und die jüngern Brüder nicht eher, als wenn der älteste ohne Erben abgehen würde, succediren sollen. Das Diploma lautet also:

Keyser Karls IV. Lehnbrief den Landgrafen in Thüringen über einige zur Pflege Coburg gehörige Lande ertheilet/ Anno. 1350.

Wir Karl von Gots Gnaden Römischer Kung ze allen Zeiten Merer dez Reichs vnd Kung ze Behem/ Verjehen vnd tun kunt offenlich mit disem Brief allen den/ die in sehen/ hören oder lesen/ daz Wir mit gutem Willen vnd volkomenem Rate vnsir Herrn vnd heimlichen/ vnd durch sundirliche Bete vnd Begerung dez Hochgebornn Ludwiges/ Margrafen ze Brandemburg/ dez heiligen Römischen Reichs Obrister Camerer/ vnsers lieben Ohemen vnd Fürsten/ den Wohlgebornn Frid-

Fridriche/ Balthasar/ Ludwige vnd Wilhelme/ Gebrüdern Lantgreven zu Düringen/ Margraven ze Myßen/ in dem Ostirlande vnd ze Landsperg/ Graven ze Orlamünd vnd Herren dez Landes ze Plysne/ vnsern lieben Ohemen vnd Fürsten/ gelihen vnd gelanget haben / von vnsir Kunglichen Gewalt dy Herschaft Koburg vnd Smalkalden/ vnd alle Stete/ Castel/ Vesten/ Huser/ Merckte/ Dörffir/ Welde/ Waßer/ beslozzen vnd vmbeslozzen/ Wildpannen/ Vischeryen/ Berge/ Tale/ Bergwercke/ gesucht vnd vngesucht / mit allen guten/ wie Sie namen gehaben mügen/ mit Manschaft/ mit Lehen/ Geistlich vnd Werltlich/ mit Vorwercken/ mit Gerichten/ Zollen/ Geleiten/ Müntzen/ Jüden/ vnd gemeinlich mit all iren Nutzen/ Fryheiten/ Ehren/ vnd zugehörnden / vnd iren Lehen / vnd waz von eigen Guten / wo die gelegen sin/ den voranenten Herscheften zu Koburg vnd zu Smalkalden zugehörten/ die die Achper Frowe Jutte/ etwenne Gravinne ze Hennemberg ytzunt inne hat/ vnd dem heiligen Römischen Reiche vnd vns nach irine Tode/ den Got wende/ ledig werden/ vnd angevallen möchten. Lihen vnd langen/ in der macht vnd wirden/ als wir gesezzen haben mit vnsir Kunglichen Cronen vnd gegerbit mit vnsern Regalien/ vf vnserm Stule/

als ein Römischer Kung zu rechte tun sol/ zu rechtem Fürsten-Lehen ze haben vnd noch derselben Frowen Jutten von Hennemberg/ dez vorgenanten Lantgreven Fridrichs Schweger/ etwenne Margraven Hermannes von Brandemburg seligen Tochter/ vnd zubesitzen/ und beinamen/ also als sich der egenante Marggraf/ ir Oheme von Brandenburg/ derselben Herschaft durch iren Willen/ vnd sein Ansprache willielichen für vns vnd dem Reiche verzigen vnd die vffgegeben hat. Sundirlich tun Wir den oftgenanten Balthazar/ Ludwig vnd Wilhelmen die Gnade/ were daz ir eldir Brudir Fridrich mit seiner elichen Frowen Katherienen/ der egenanten Frowen Jutten von Hennenberg Tochtir/ nicht erben gewinnen/ oder an Erben abgynge/ de, GOtt nicht enwelle/ so söll dieselbe Herschaft an alle Ansprach und Hindernüzze vff sie gevallen/ vnd nymand anders/ die Wir In miteinandir lihen vnd gelanget haben. Mit Vrkund ditz Briefs versigelt mit vnserm Kunglichen Ingesigel/ der geben ist ze Budissin/ do man zalte nach Crists Geburt dreizenhunder vnd darnoch in dem Vunftzigsten Jare.

§. 4.

§. 4. In vorstehenden Diplomatibus geschiehet zwar Erwehnung, was maßen Churfürst Ludwig zu Brandenburg, welcher Keysers Ludovici Bavari Sohn gewesen, auf diejenige Lande, mit welchen der Landgraf belehnet worden, eine Prætension, und zwar, wie das lateinische Diploma lautet, jure hereditario gemachet, selbiger aber renunciiret habe. Allein, woher das jus hereditarium zudeduciren, ist mir zur Zeit zuverläßig nicht bekant. In der Hennebergischen Genealogie findet sich keine Spur; Und obschon die quæstionirten Lande vorhin bey dem Hauße Brandenburg, (in dem Marggraf Hermannus Longus selbige, wegen seiner Mutter Judithen, Graf Popponis zu Heñeberg Schwester, erhalten,) waren geweßen, und gedachter Ludovicus, nach Absterben Churfürst Iohannis IV. zu Brandēburg, die Chur Brandēburg bekam, so hatte doch nicht allein besagter Marggraf Hermann berührte Lande seiner Tochter, oberwehnter Jutten, als sie an vorermelten Graf Heinrichen von Henneberg vermählet wurde, in Dotem mitgegeben, sondern es stammete auch der neue Churfürst Ludwig nicht einmahl von mehrgenannten Hermanno ab, mithin disfals nicht gesaget werden können, daß Er jure hereditario auf die Lande prætension gemachet. Wiewohl

Gedancken über die Chur-Brandenburgische Renunciation der Prætension auf die Coburgische Lande.

es doch wohl seyn kan, daß man mit den angezogenen jure hereditario solch Absicht gehabt, in Betracht in alten Zeiten man sich nicht allezeit solche Worte, welche die Sache eigentlich exprimiren, gebrauchet.

Indessen empfängt der Land-Gräfin Mutter Jutta bey Keyser Karln IV. die Lehn über berührte Lande.

§. 5. Hiernechst ist zugedencken, daß Frau Jutta, verwittibte Gräfin zu Henneberg, in eben dem Jahre, da vorstehende Lehn-Briefe dem Landgrafen in Thüringen ertheilet worden, über ihre vom Reich zu Lehn gehende Lande bey Keyser Karln IV. die Lehn empfangen, wie denn der Lehn-Brief folgenden Lauts ist:

Keyser Karls IV. Lehen-Brief/ Gutten Gräfin zu Henneberg über alle Ihre Güter/ Land und Leuth gegeben anno 1350.

WIr Karl/ von Gots Gnaden Romischer Konig/ zu allen Zeiten Merer dez Reichs/ vnd Konig ze Beheim/ Verjeen vnd ton kont offenlich mit disem Brief allen den/ di in sehen oder horen lesen/ alleyn die Edel Gotte von Hennemberg/vnser lieb get'we/ umb Sichtag vnd Krancheit/ vnd auch vmb ander ehaffte Not/ der wir wol kont-

kontlich vnterwiset sein/ nicht selber vns gesuchen mag/ ire Lehen zu emphahen/ die von vns vnd dem Reiche rüren/ allein sie daz williklich vnd geren ton wolte/ als si zu rechte phlichtig ist/ doch haben wir angesehen sonderlicher Gonst/ damit wir die obgenante Gutte genedicliche'n meinen/ vnd leihen ir vnd iren Erben mit vns'm Koniglichem Gewalt/ den wir haben/ als ein Romischer Konig/ von wegen dez heyligen Romisch'n Reichs/ alle ir Gut/ Lande / Levte/ Vesten/ Burge/ Rytter/ Knechte/ Manschafft vnd verlehentte gut/ vnd alle ir Lehen/ grozze vnd kleine/ welcherley die sind/ oder wie man die genennen mag/ die sie von dem Reiche billich empfahen sol/ mit allen Wirden/ Eren/ Nutzen/ Vreyheiten vnd Genaden/ als ir elicher Wirt seliger/ vnd ouch sye/ diselben von Romischen Keyseren vnd Konigen/ vns'n Vorvaren/ herbracht haben vnd sie selber sulche Lehen beseßen hat/ vnd noch inne hat vnd besitzet/ vnd wollen daz mit dem vorgenanten vns'm Koniglichem Gewalt/daz dieselben Lehen/ die wir getan haben/ in diesem Briefe/ ganze craft vnd macht haben sullen ewiclich/ als ob die vorgenante Gotte mit ir selbes Leibe in vns'r Koniglicher Geginwertigkeit sye empfangen hette/ vnd vns gehuldet vnd gelobt/ vnd ouch gesworen hette/ als ge-

gewohnlich vnd recht ist. Vnd darnach bestetigen wir mit vns'n Koniglich'n Genaden vnd mit rechter wizzen der obgenanten Gutten und allen iren Erben/ alle Hant veste vnd Briefe/ di ir Wirt seliger/ vnd ouch sye/ von Romisch'n Keyseren/ vnd Konigen/ vns'n Vorvaren/ vber ir Recht/ Vreyheit/ Wirdikeit/ und Genade herbracht haben/ von Worte zu Worte/ als dieselben Briefe geschrieben vnd begriffen sein/ vnd wollen/ daz sye in allen iren crefften/ Recht vnd Tugenden beleiben/ geleicher weis/ als ob si alzumal eygentlich in diesem Brief geschrieben weren/ vnd davon gebiten wir/ allen vnsern vnd dez heyligen Reichs getruwen/ die ansichtig werden diesen Brief/ daz sye di egenante Gutten/ vnd ir Erben/ wider vnser Koniglich Bestetigung in iren Rechten/ genaden vnd Vreyheiten/ nicht hindern noch beschedigen sullen/ indcheimen weis/ noch gestatten/ daz sye gehindert oder geschediget werden/ als lieb in sey/ vnser Koniglich Genad zubeholden. Zu Vrkond daz Briefes versigelt mit vns'm Koniglichem Insiegel/ der geben ist zu Nuremberch/ do man zalt von Cristus Geburt drevzehen hundert Jar/ vnd darnach in den fvnfzigsten Jar/ dez nechsten Dinstages/ nach dem Sontag so man sin-

singet Misericordia Domini, In dem vierden Jar vns'er Reiche:

Würcklicher Anfall der Lande und darauf erfolgte Belehnung bey Keyser Karln IV.

§. 6. Frau Jutta ist im sechsten Jahre nach ihrem Herrn Gemahl, nemlich anno. 1353. den 1. Febr. verstorben, worauf ihre Tochter die Landgräfin, nicht allein zum Besitz der theils von ihrem Vater, theils von ermelter ihrer Mutter ererbten Lande gelanget, sondern auch selbige, wiewohl erst anno. 1367. bey höchstbesagtem Keyser Karln IV. zu Lehn empfangen. Den Lehn-Brief, welcher sowohl über ihre eigene, als die Leibgedings-Gütere ertheilet worden, habe bereits in der 4ten Eröffnung pag. 29. communiciret. Hieraus erhellet abermahls, wie man in alten Zeiten nicht allzu accurat geweßen, maßen itzangezogener Lehn-Brief auf die Landgräfin, die noch bey Lebzeiten ihrer Mutter beschehene Keyserliche Belehnungen aber auf ihren Gemahl Fridericum gerichtet sind. Wiewohl ich glaube, daß, wenn die Leibgedings-Gütere nich wären in Lehn genommen worden, die Gemahlin über ihre ererbte Güter die Belehnung nicht würde gesuchet, sondern sich mit der anno 1350. ihrem Herrn Gemahl ertheilten Belehnung begnüget haben, da der §. 3. inserirte Lehn-Brief im Ende deutlich besaget, daß die Belehnung in favoren der Gemahlin und ihrer Kinder beschehen.

§. 7.

Anderweite Belehnung von Keyser Wenzeln.

§. 7. Auf Keyser Karln ist bekanter maßen Keyser Wentzel gefolget, welcher der Landgräfin anno 1379. und also noch bey ihres Herrn Gemahls Leben, nachstehenden Lehn-Brief, nebst beygefügter Confirmation ihrer Privilegiorum, ertheilet.

Keyser Wentzels Lehn-Brief und Confirmatio privilegiorum, der Landgräfin in Thüringen Fr. Catharinen ertheilet/ anno 1379.

WJr Wenczlaw von Gotis Gnaden Romischer Kunig zu allen cziten merer dez Reichs vnd Kunig zu behenn/ bekennen vnd tun kunt offenlich mit diesem Brive allen den/ die yn sehen odir hören lesen. Alleyne die hochgeborne Fürstinne Kathereinne/ Marggrafinne zu Meyßen/ vnsir liebe Mume/ vmb etzlich merclich sache/ vnd auch um ehaffter Not wille/ des Wir kuntlich vnterweiset sind/ vns zu diesem male selbir nicht mag gesuchen/ yre Lehen zuempfahen/ die von vns und dem heiligen Röm. Reiche rürent/ alleine sie das billich vnd gerne tuen wolde/ als sie des

zu

zu rechte pflichtig ist/ doch haben Wir angesehen sunderliche Gunst/damit Wir die obgenante Katherevn genediclichen meinen/ vnd leyhen ir vnd iren Erben mit vnßerm Kuniglichen Gewalt/ den Wir haben/ als eyn Romischer Kunig/ von wegen des Römischen Reichs/ alle ire Güter/ Lande/ Lute/ Besten/ Stete/ Burge/ Ritter/ Knechte/ Manschafft/ vnd vorliehene gut Berckwerck/ Juden/ Straßen/ Czolle/ Jäyt/ Wildfure/ Welde/ Wisen/ Waßer/ strende vnd flizzende/ vnd alle ire Lehen / große vnd cleyne/ sy sind geystlich odir werltlich / welcherley die sind/ odir wie man die benennen mag/ die sie von dem Reiche billich empfahen sal/ mit allen Wirden/ Eren/ Nutzen/ Freyheiten/ Gnaden/ Gerichten/ Oberisten vnd Vnderisten / als ire Eldern vnd auch sie die von Römischen Keisern vnd Kunigen/ vnßern Vorfaren/ herbracht haben/ vnd sie selbir suliche Lehen beseßen/ vnd noch ynnehaben vnd besitzen/ vnd wollen das mit dem vorgenanten vnßerm Kuniglichen Gewalt/ daß dieselben Lehen/ die Wir getan haben in diesem Brive/ gancze crafft und macht haben sulln / ewiglichen / als ob die obgenante Katherina mit ires selbis Leybe im vnsir Kuniglicher Gegenwertigkeit sie

empfangen hette/ vnd vns gehuldet/ gelobet/ vnd auch geswora hette/ als gewonlich vnd recht ist/ dach wann sie selb zu vns kumpt/ so sol sie sulche Lehen von vns müntlich empfahen/ vnd vns darübir hulden/ als gewonlich ist. Vnd danach bestetigen Wir mit vnßerm Kuniglichen Gnaden/ vnd mit rechtir Wissen der obgenanten Kathereine vnd allen iren Erben alle hantvesten vnd Brieve/ die ire Eldern vnd auch sie von Römischen Keisern vnd Kunigen/ vnsern Vorfaren/ vbir ire recht/ freiheit/ Wirdikeit/ vnd Gnade herbrachat haben/ von Worte zu Worte/ als dieselben Brive geschriben steen vnd begriffen sint/ vnd wollen/ daß dieselben Brive in allen iren crefften/ mechten/ vnd tugenden bliben/ gelicher wis/ als ab sie alczumale eygenlich yn diesem Brive geschriben weren/ vnd dovon gebiten Wir allen des heiligẽ Reichs Getrewin/ die ansichtig werden diesen Brive/ daß Sie die egenante Cathereinne vnd ire Erben wieder vnsere Kunigliche Bestetigunge in iren rechten/ Gnaden/ Freyheiten/ vnd Gewonheitten nicht hindern noch beschedigen sullen in dheiner wis/ nach gestatten/ daß sie gehindert werden/ als lieb yn sey vnsir Kunigliche Gnad zubehalten. Mit Vrkund ditz Briefs versigelt mit vnsir Kunigli-chen

chen Majestat Insigel/ der geben ist zu Oppenheim/ nach Christs Geburt dreuczenhundert Jar darnach in den Newn vnd Sibenczigsten Jar an dem nesten Donerstag nach invocavit, vnsir Reiche des behömischen in dem Sechczenden/ vnd des Römischen in dem dritten Jaren.

De mandato Domini
Regis.
Nicol Camin. pptus.

§. 8. Landgraf Friedrich zeugete mit seiner Gemahlin Catharina einen Sohn, auch Friedrich genant, nachdem aber selbiger bald in seinen Kindlichen Tagen anno 1350. verstarb, betrübte sich die junge Fürstin darüber dergestalt, daß Sie nicht allein, biß an ihr Ende keine andere Farbe, als schwartz und grau, zur Kleidung getragen, noch sonderliche Zierde von Spangen, Hefften, oder etwas gestickten gebrauchet, sondern auch große Allmoßen gegeben und in allen Kirchen und Klöstern umb Leibes-Frucht und Erben zu GOtt bitten laßen. Wiewohl Sie auch ihrer Bitte von GOtt gewehret wurde, maßen Sie hernach nach einander drey Söhne zur Welt gebracht, nemlich Friedrichen, den Streitbarn, Wilhelmen, den Reichen, und Georgen. Unter welchen der älteste die Chur-Sachsen bekommen, von dem

Fürsten von Sachsen Ankunfft von der Landgräfin Catharina.

alle itzige Chur- und Fürsten zu Sachsen abstammen, und also obermelte Henne, nemlich die Hennebergische Catharinam, zur Anfrau haben.

Landgrafens Todt und Vormundschafft seiner Kinder.

§. 9. Nach des Landgrafens ao. 1381. den 26. May erfolgten Todt hat die hinterbliebene Witbe über ihre Kinder die Vormundschafft übernommen, gestalt dann die beeden ältesten Söhne, Friedrich und Wilhelm, sich kurtz vor des Vaters Todte an Eydes-statt darzu verschreiben müßen. Die Verschreibung lautet in forma also:

Landgraf Friedrichs und Wilhelms, Gebrüdern Verschreibung wegen ihrer Vormundschafft, anno 1381.

WIr Friederich vnd Wilhelm, Gebrüdere, dy Jüngern, Lantgrafen in Döringen, Marckgrafen zu Mißen, bekennen, daß Wir dem Hochgebornen Fürsten, vnsern lieben Herrn und Vater, Herrn Friederichen, Lantgrafen in Döringen, Marckgrafen zu Mißen, vnd der Hochgebornen Frawen Catherinen, vnser lieben Mutter, vnd Herrn Friderichen, Bischofen zu Mer-

Merseburk/ Ern Conraden/ Herrn zu Tanrode/ vnd Herrn Johann/Dechant zur Naumburgk/ an eins rechten Eids statt/ als ob Wir den darüber selbst leiblich zu den heiligen geswōren vnd getan hätten/ gelobt haben/ daß Wir beide all vnser Lebtage bey unserer ehegenanten Mutter bleiben vnd sein wollen/ aldieweil sie lebt. Sollen vnd wollen auch aus ihrem Gebothe/ Rathe vnd Willen nimmer treten/ noch vns von ihr nicht sondern nach wenden. Sondern sollen vnd wollen ihr ohn alle Wiedersprach in gantzen steten Treuen vnterthenig vnd gehorsam seyn/ vnd all vnser Sachen vnd Gescheffte anfahen halten/ vnd tun willielich nach ihrem Rath. Ouch geloben Wir sunderlich/ wenn Wir zu vnsern Jahren kommen/ daß Wir denn niemand anders zu Vormunden kißen noch nennen suln noch wuln/ denn die obgenante vnsere liebe Mutter. Mit craft dieses Briefes. Daran wir zu Uhrkund gebeten haben vnsern lieben Herrn vnd Vater Friedrich/ wenn Wir eigne Sigel nicht han/ sein Sigel zuhengen/ dessen Wir gleicher weiß/ als obs vnser Sigel wer/ gebrauchen. Geben zu Aldenburck/ 1381 Sontags Misericordias Domini.

Erleuterung des termini: zu seinen Jahren komen.

§. 10. In vorstehenden Diplomate ist besonders zunotiren, daß die Gebrüdere, Fridericus und Wilhelmus, angelobet, wenn Sie zu Jahren kämen, niemand anders zu Vormunden zukiesßen, dann ihre Mutter. Zu seinen Jahren kommen, heist nach Sachsen-Recht vierzehen Jahr alt werden. Land-recht lib. 1. art. 13. Warumb nun in der Verschreibung die Wahl eines Vormunds auf eine gewisse Zeit gesezet worden, möchte einem deshalber wunderlich vorkommen, wenn man zugleich auf die Frage fält, wer dann die Vormundschafft über die Kinder, ehe solche zu Jahren kommen, haben sollen. Ich halte dafür, daß die Mutter über ihre Kinder die Vormundschafft gleich nach ihres Herrn Gemahls Absterben über sich genommen, der Anhang ratione der Jahre aber deshalber beschehen, weiln die Tutela sich mit den sogenanten Jahren, nemlich dem 14ten Jahre, geendiget, und sodann denen Söhnen freygestanden, einen Curatorem pro lubitu zunehmen, vid. l. 2. §. f. ff. pet. Tut. vel Curat. Damit nun die Mutter nicht übergangen werden möchte, hat der Vater seine Söhne darzu verbunden.

Warumb die Mutter Vormünderin werden sollen?

§. 11. Anlangend die Uhrsache, warumb den Söhnen verboten worden, niemand anders als die Mutter zu Vormun-

munden zunehmen, so wird selbige wohl darinn zusuchen seyn, daß der Vater, Friedrich der Strenge, sich besorget, die Söhne möchten seine damahls noch lebende Brüder Balthasarn und Wilhelmen, darzunehmen, welche Er aber deshalber nicht zulaßen wollen, weiln die Lande noch in Communione gestanden.

§. 12. Jedoch ist die Landes-Theilung, in folgenden 1382ten Jahre am Donnerstag Briccii, war der 14te Nov. vor sich gangen, und das Land in drey Theile getheilet worden, dern eins Balthasar, das andere Wilhelmus, und das dritte Friderici drey Söhne, Fridericus, Wilhelmus und Georgius bekommen, Freyberg aber, samt den Bergwercken, und was dazu gehöret, ist gemein blieben. Der Anfang des Theilungs-Recesses lautet also: Wir Balthasar und Wilhelm, Friedrich, Wilhelm, und Jörg, von Gotes Gnaden Landgrafen in Döringen, Marckgrafen zu Mißen, in der Osterlande vnd zu Landsperg, Grafen zu Orlamünde vnd Herren des Landes zu Plyßen. Da der jüngste Georgius damahls etwa 2. Jahr alt geweßen, (denn Er anno 1380. gebohren,) ja der älteste nicht einmahl das 14te Jahr erreichet gehabt, maßen ihme noch 4. Monat vnd 15tage daran gefehlet, (denn Er anno 1369. in Cœna Domini, war

Landes-Theilung.

der 29. Mart. auf die Welt kommen, so erhellet daraus, daß man in damahligen Zeiten ratione Tutelæ & Curatelæ nicht allzu accurat gewesen.

Todt/ Begräbniß und Epitaphia der Landgräfin.

§. 13. Endlich ist Frau Catharina/ und zwar den 15. Jul. 1397. verstorben. Ihr Grabmahl findet man im Kloster Altenzelle, und ist selbige die letzte Fürstl. Persohn gewesen, welche in berührtem Kloster begraben worden. Die reimweise gestellten Epitaphia lauten also:

Uber dem Grabe.

Als man schreib in der Gnaden Jahr
Milleno & ter centeno
Dorzu siben vnd newnzig zwar
Die Julii ter qvino
Von Hennenbergk Frau Catherin
Misnensis Marchionissa
Des Landes Eyrheit der Tugend schryn
Tumba conditur in ista.
Herr JEsu Christ wir bitten dich
Cum cordis devotione
Du welst ir Sele behüten
Ab inferni voragine
Daß wir wirdig werden mit ir
Verum assequi solamen
So wir scheiden von danne schir
Te semper laudare Amen.

Vff

Uff dem Steyne.
Dreytzenhundert Jare nach Cristi Gebortt
Siben vnd newntzig schreib man vortt
An aller Aposteln teylung
Begrub man dyß Landes tzyrung
Von Hennenberg Fraw Catherin
Czu Meißen eyne Margkgräfin.
GOtt laß sie rugen ewiclich
Das bitten Wir alle inniclich.

§. 14. Es meldet zwar Spangenbergius in seiner Hennenbergischen Chronik lib. 5. cap. 11. pag. 299. ob stünden auf dem Grabe nachfolgende Verße: Ungegründetes Epitaphium.

Hac Catharina cubat tumba, quæ gloria matrum,
Illustrisque fuit, quæ studiosa viri.
Oderat hæc luxum, nec pulchra monilia gessit,
Indelibatæ simplicitatis amans.
Prima dedit partu, primum Electoris honorem
Qui tulit, eximio præmia digna viro.

Allein solche Verse können bloß deshalber auf ermelter Landgräfin Grab nicht gesetzet worden seyn, weil selbige von dem ersten Churfürsten Friderico Bellicoso reden, welcher viel Jahr nach seiner Frau Mutter Todte die Chur-Würde erst erhal-

ten. Hortlederus schreibet davon in seinen schedis: Vor alte Verß sind sie zu gut/ und ist aus dem *Stylo* vermuhtlich/ es habe sie *Georgius Fabricius* gemacht. Welcher Muhtmaßung Hordleder bald gewissen Grund finden können, wenn Er nur Fabricii Annales Urbis Misnæ beym Jahr 1397. aufgeschlagen hätte, denn da werden der Erzehlung von der Fürstin Catharinen Tode und Begräbniß die obigen Verse in continenti beygefüget, und nicht hinzugesetzt, daß sie auf dem Grabe stehen, und von wem sie sind. Welches Fabricius auch bey andern dergleichen aus seiner Fabric entsprossenen Epigrammatibus, so Er offt anhenget, zuthun, und gar selten zusagen pfleget, daß sie von ihm gemacht sind; die alten oder von andern verfertigten aber zeiget Er allemahl an. Vid. Tenzel. curieuse Biblioth. Tom. I. pag. 348.

Coburgische gute Henne vor das Hauß Sachsen.

§. 15. Zum Beschluß ist noch aus Albini Meißnischer Chronic. lib. 2. tit. 15. zugedencken, wie Churfürst Friedrich, der Weiße, zu Sachsen, so offt Er seine Ahnen mahlen laßen, zu dem Mahler Lucas Cranachen, gesaget: Lieber mahlet mir die Henne nur wacker und lustig/ denn sie ist eine gute Henne geweßen/ und hat dem Hauße Sachsen ein gut Ey geleget. Diese Redens-Ahrt hat zwar eini-

einigen deshalber Scrupel gemachet, weiln die gefürstete Grafschafft Henneberg erst anno 1583. vermöge des anno 1554. getroffenen Pacti successorii an das Chur- und Fürstl. Hauß Sachsen gefallen, allein der Churfürst hat nicht berührte Grafschafft, sondern die von den Hennebergischen Landen durch Landgraf Friedrichs des Strengen mit der Hennebergischen Catharina getroffene Vermählung abgerissene Herrschafft Coburg unter der Henne verstanden.

Cap. III.

Von D. Tilemanni Heshusii, Pfalzgräflich-Neuburgischen Hoff-Predigers und Superintendentens/ Vocation nach Jehna zur Theologischen Professur.

§. 1.

Es ist aus dem Cap. 3. der ersten Eröffnung unsers sogenannten Staats-Cabinets erinnerlich, was maßen, auf der Fürstl. Sächß. Universität zu Jehna unter denen Professoribus Theologiæ, sonderlich zwischen *Matthiæ Flacio Illyrico* und *Victorino Strigelio*, ein Religions-Streit/ insonderheit super *Arti-*

Uhrsachen der Vocation Heshusii.

Articulo de libero arbitrio, entstanden, auch darauf der damahlige Landes-Regent, Hertzog Johann Friedrich, der Mittlere, zu Sachsen, auf Veranlaßung der Flacianer, Anno. 1559. einige Schrifft sub Tit: *Confutatio & condemnatio præcipuarum corruptelarum, sectarum & errorum, hoc tempore ad instaurationem & propagationem regni Anti-Christi, Pontificis Romani, aliarumque fanaticarum opinionum, ingruentium & grassantium contra verum sacræ scripturæ, Confessionis Augustanæ, & Schmalkaldicorum Articulorum Religionem &c.* publiciren laßen, nachgehends aber nicht allein solche Confutation, als die Flacianer auf ein Medium defensionis extremum gefallen, noch größere Zerrüttung veruhrsachet, sondern auch, nachdem die Disputation zwischen Flacio und Strigelio auf dem Schloße alhier zu Weimar vorgangen, und jener in selbiger die Meinung, daß die Erbsünde des Menschen substanz selbst sey, souteniren wollen, die Autoritæt der Flacianer ziemlich zu wancken angefangen. Sothane Irrungen würden, gestalten Sachen nach, von Tag zu Tag vermehret, und kam es endlich dahin, daß die Professores Theologiæ, gedachter *Flacius*, *Simon Musæus*, *Iohannes Wigandus*, und *Mattheus Iudex*, nebst dem Professore Philosophiæ, *Io. Frider. Cœlesti-*

lestino, ihre Dimission erhielten. Wie es mit solcher Dimission eigentlich zugangen, auch wie verschiedene Pfarrer, welche des Victorini Strigelii Declaration nicht haben unterschreiben wollen, vertrieben worden, soll zu einer andern Zeit vorgetragen werden; Anitzo aber dienet zur Nachricht, daß, nachdem ob Hochbesagter Hertzog Johann Friedrich in Keyserl. Gefangengenschafft verfallen, und dessen Bruder, Hertzog Johann Wilhelm, alleiniger Landes-Regente worden, eine neue Metamorphosis entstanden, und selbiger Confutationem Declarationis Strigelii publiciren lassen, so wohl die meisten vertriebenen Theologos in ihre vorige Dienste wieder eingesetzet. Insonderheit ließ der theure Hertzog sich sehr angelegen seyn, die Theologische Facultät zu Jehna wieder zubesetzen, wie Er denn dahin nicht allein von denen vorhin dimittirten Professoren, *Wigandum* und *Cœlestinum*, sondern auch den Pfaltzgräflich-Neuburgischen Hoff-Prediger und Superintendenten, *Tilemannum Heshusium*, zu berührten Facultæt zuberufen, sich resolvirte.

Heshusius erklähret sich affirmative auf beschehene Sondirung.

§. 2. Dieser *Tilemannus Heshusius*, welcher den 3. Nov. Anno. 1526. zu Wesel in Clevischen gebohren, und von dessen vorhergehenden Bedienungen Dn. Struvius in *Part. I. Biblioth. antiqua pag. 135.*

auf-

aufgeschlagen werden kan, war in damahligen Zeiten Hoff-Prediger und Superintendent bey Pfaltzgraf Wolffgangen zu Neuburg an der Donau. Bey selbigem ließ Hertzog Johann Wilhelm durch Wolffen von Köteritz, der damahls gleichfals in Pfältzischen Diensten stunde, nachgehends aber allhier zu Weimar Cantzlar worden, sondiren, welcher sich dann sofort erklähret, daß er nicht ungeneigt, die Vocation, wenn Er selbige erhalten würde, anzunehmen. Bereits vorher hat ermelter von Köteritz unserm Heshusio ein großes Lob gegeben, wie denn Heineccius in *Antiquit. Goslar lib. VI. pag. 501.* davon also schreibet: E suggestu conciones habuit (Heshusius) saluberrimas, in sacra enim oratoria tantum nactus erat talentum, ut ubicunque cum applausu has partes subiret. In Palatinatu ita de eo Kœtteritius, Neuburgensis Principis præfectus provincialis: Was unser lieber *D. Heshusius* für ein vortrefflicher Mann ist mit predigen/ schreiben und reden/ davon kan Euch *D. Hedion* wohl etwas gewisses anzeigen. Mein gnädiger Fürst und Herr höret ihn gerne und rühmet ihn offte.

Professores Theol. zu Jehna approbiren die resolvirte Vocation.

§. 3. Hierauf erforderte Hertzog Johann Wilhelm von denen Jenaischen Professoribus Theologiæ, oben angezoge-

genem Wigando und Cœlestino ihr Bedencken, ob Er Heshusium zu einem Professorem Theologiæ auf seine Universität gegen Jehna ordentlicher gebührlicher Weiße, (wie die Worte in Rescripto sub dato 20. Mart. 1569. lauten,) vociren und berufen solte. Welch Bedencken dann in sententiam affirmativam ausfiel, wiewohl mit angehenckter Condition, wenn es ohne der Kirchen, welcher Heshusius dermahln vorstehe, mercklichen Schaden und Untergang geschehen könte. Sonst legen berührte Professores unserm Heshusio gleichfals ein grosses Lob bey, inmaßen solches aus nechststehenden Abdruck des mehrern erhellet:

Bedencken der Professorum Theol. zu Jehna wegen Vocation Heshusii, anno 1569.

GOttes Gnad vnd Segen durch JEsum Christum/ sampt vnserm vnderthenigen Gebete für E. F. G. zuvor.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst/ gnediger Her. Wir haben aus E. F. G. Schreiben in Underthenigkeit vernohmen/ daß Hoffnung sein möchte/ E. F. G. konte den Ehrwirdigen, Hochgelarten/ Ern Doctorem

Heß-

Heßhusium/ erhalten/ daß Er in dieser hohen Schule zu Jhena für einen Professorem Theologiæ sich ließe gebrauchen/ vnd daß E. F. G. gnediglich begehre/ vnsere Meinung E. F. G. vndertheniglich zuvermelden.

Hierauf können wir E. F. G. in Vnderthenigkeit nicht verhalten/ daß wir/ wie es allenthalben/ mit dem Orte/ da Er eine Zeitlang gewesen/ ein Gelegenheit habe/ nicht gentzlich können wissen. Aber dieses Zeugnis können wir Doctori Heshusio geben/ daß Er ein gar nützlicher Lerer vnd Bekenner an dem Orte/ da beide Papisten und Sacramentirer vmbher gewesen/ erkant vnd bewehret ist worden. Wan es nun an der Kirchen daselbst mercklichen Schaden vnd Vntergang geschehen köntе/ wolten wir nichts liebers sehen noch wünschen/ denn daß E. F. G. diesen Man möchte bekomen. Denn GOtt hat dem Manne gar schöne und hohe Gaben verliehen/ daß er gelert/ vnd sehr reine vnd wol Lateinisch redet vnd schreibet/ vnd im lesen treffliche Gaben hat/ vnd wo GOtt der HErr diesen Man dieser Schulen aus Gnaden wolte geben/ würde solches one Zweiffel zu GOttes Ehren/ vnd großem Aufnehmen dieser Schulen/ gereichen. Er ist auch im Kreütz gewe-

gewesen/ vnd etliche Jhar practicam Theologicam studiret, vnd ist in controversiis Religionis wol geübet. Wir zwar wolten ihn hertzlich gerne zu einem Collega haben vnd halten/ denn Er vns von vielen Jharen anher bekant vnd lieb gewesen. Auch were solches darzu gut/ wann ich Wigandus von meinen gnedigen Fürsten vnd Herrn/ den Hertzog zu Meckelburg abgefurdert würde/ so wüste ich für meine Persohn in Deütschland keinen/ welcher zu der Superintendentz vnd Profession allhier nützlicher were/ (welches one Verachtung anderer gemeinet/) als Doctor Heshusius, wolte mich deßelben auch freüen. Derwegen mügen E. F. G. gedachten Ern Doctorem im Nahmen des Allmechtigen vociren vnd berufen/ ist es sein Wille/ so wird er Mittel vnd Wege schaffen/ daß Jhn E. F. G. erlange. Vnd bitten den Sohn GOttes/ der zu der Rechten seines Vaters sitzet/ er wolle aus Barmhertzigkeit beide solch Vorhaben/ vnd was zu Gedeyen vnd Aufnehmen dieser Schulen len vnd Kirchen gehöret/ nach seinem Veterlichen Willen hinaus führen vnd regiren. Befehlen E. F. G. in GOttes gnedi-

D gen

3te Eröff.

gen Segen/ Schutz vnd Schirm. Geben in Ihena/ den 21. Marty. Anno Domini 1569.

E. F. G.

Vnderthenige Diener in GOttes Wort.
Iohannes Wigandus. D.
Iohann F. Cœlestinus D.

Vocation ergehet an Heshusium.

§. 4. Bey so gestalten Sachen erging unterm 24. Mart. dicti anni 1569. von Serenissimo an *Heshusium* die Vocation in folgenden Formalien, worbey aber zugedencken, daß weiln der Concipient derselben sich auf D. Mörlins Vocation beziehet, daraus der Cancelist bey dem Mundiren den Eingang nehmen sollen, solch relatum aber dermahln nicht zu finden gewesen, mithin das referens nicht suppliret werden können, der geneigte Leser sich mit des Heshusii Vocation, prout jacet, begnügen laßen wolle.

Vocation D. Heshusiii nach Ihena/ anno 1569.

Vnsern Grus zuuorn/ Erwürdiger vnd Hochgelartter lieber Andechtiger.

P. P. aus D. Mörleins Vocation. Und wiewol aus solcher erzehlten Veränderung dieser vnserer Lande Regierung auch dieses erwachsen/ wie es fürnemlich in GOttes vnd der Christlichen Kirchen Sa-

Sachen zugehen pfleget/ daß vns in vnserer Vniversität zu Jhena allerhand Widerwertikeit/ auch mit heimlicher Abweichung etzlicher vnserer daselbst gewesenen Professorum Theologicæ Facultatis, fürgestoßen: So haben Wir vns doch diese Dinge/ nach der Richtschnure vnsers einigen lieben Herrn vnd Erlösers JEsu Christi/ und deßelben heiligem Evangelio: Suchet am ersten das Reich GOttes/ ꝛc. am höchsten vnd mäisten obgelegen sein laßen/ auch durch deßelben genedige Hülff vnd Befürderunge solche Sachen/ als an welchen die Ehre GOttes gewandt vnd gelegen/ dahin bracht/ daß Wir nicht allein an der vorigen abgewichenen Theologen stadt/ die Erwirdigen vnd Hochgelarten/ vnsere liebe andechtige/ Ern Johannem Wigandum/ zu einem Superintendenten/ vnd Ern Iohannem Fridericum Cœlestinum, beyde der Heiligen Schrifft Doctores, zu Professorn ihrer Facultät solcher vnserer Vniversität/ verordenet vnd gesazt/ sondern auch dieselben/ mit notwendiger Verbeßerunge vnd Vormehrunge vnserer hohen Schulen Statuten, desgleichen deren albereit beschehener öffentlicher Publicirunge/ durch Kegenwertikeitt vnd persönliche Beiwohnung vnserer selbst eigenen Fürstl. Person/ in ihre

Aemptere vnd Beruff genediglichen eingeweiset/ der gentzlichen Zuversicht/ solches sol vnd werde durch genedige Vortsezunge GOttes des Allmechtigen/ welches die Sache eigen ist/ zu Ausbreitung seines allein seligmachenden enthaldenden rainen Worts/ vnd gedeilicher Auffnahme gemeiner vnserer Universität kohmen vnd gereichen / ja auch dieses alles für Euch selbst aus Christlichem Eifer vnd dann sonsten vnsernt wegen vnterheniglich vnd gerne hören vnd vernehmen.

Wann vns aber in dem allen noch eines gottseligen/ bestendigen/ vnd der Lehre halben bewerthen/ erfarnen/ geschickten vnd geübten Theologen vnd Doctoren der heiligen Schrifft hochnotwendig/ für welchen Wir Euch aus obengezeigten Vrsachen genediglich achten/ es auch dafür halten/ vnd vns zu Euch aus allerhand Vmbständen vnd Gelegenheiten versehen vnd getrösten/ daß Ihr nicht allein alles dasjenige/ so zu Vortsezunge vnd Pflanzunge vnsers/ sonder vngebürlichen Ruhms/ gottseeligen Fürhabens dienstlich/ euers höchsten Vermögens/ befürdern vnd vortsezen helffen/ sondern auch/ neben göttlicher Verleihunge/ das euere eigener Person darzu mitthun vnd anwenden werdet: So haben wir genediger Wolmeinunge nicht vnderlaßen mögen/

gen/ Euch in obangezogenen Vertrauen durch gegenwertiges unser Schreiben genediglich zuersuchen und anzulangẽ/ gantz nediglich begerende/ Jr wollet/ als der hochverstendige/ oberzelte unsere und unserer Lande in Religion-Sachen bisher erdulte Anstösse und Gelegenheit/ auch wie väterlich und und genedig sich der Allmechtige GOtt herwieder gegen seiner geliebten Kirchen/ Uns und unserer Schulen zu Jena/ erzeigen und beweißen thut/ zu Christlichem Gemüt führen und erwegen/ desgleichen darneben bedencken/ wo Ihr ewere selbst eigene Hülfe und Beistandt/ nach dem Pfunde/ welches Euch gegeben und vertrauet worden ist/ mitanleget/ worzu solches durch göttlichen genedigen Seegen kohmen und gereichen werde/ auch/ dem allen nach/ nicht beschweren/ noch weigern/ Euch/ umb gebürliche Bestellunge und Unterhaltunge/ zu einem Professorn Facultatis Theologicæ in berürter unserer Universität/ und zu derselben dester stattlicher Besetzunge dermaßen/ neben und mit obberürtẽ zween Oratorn, gebrauchen zulaßen/ daß Ihr kegenwertiger unserer genedigen wolmeinenden Vocation nicht allein guttwillig stadt und Raum gebet/ sondern auch Euch darnach achtet und richtig/ den Dienst/ oder berürte Condition so für-

derlich/ als es müglich/ zubeziehen/ uns auch hierinnen darzu euere Gelegenheit/ samt eigentlicher Benennung der Zeit/ in welcher Wir euer gewiß sein mügen/ bei diesem unserm eigenen boten bestimmen und ansezen.

Heshusius nimt die Vocation an/ erklähret sich auch eventualiter zur anticipation.

§. 5. Die Vocation nahm *Heshusius* nicht allein an, sondern erklährte sich noch ferner, daß, ob Er schon, vermöge seiner Bestallung noch biß auf Matthæi Apostoli, als den 21. Septembris vorbenanten 1569ten Jahrs zudienen verbunden, Er dennoch, wenn Ihn die Pfaltzgrafen, Philip Ludwig und Johann, (obhochgesagten Pfaltzgrafens Wolfgans ältere Söhne, welche in der Abwesenheit ihres Herrn Vaters, der wieder Franckreich, denen Hugenotten zu gefallen, sich in Kriegs-Dienste eingelaßen hatte, die Regierung führten,) noch eher dimittirten würden, (weshalber der Hertzog bey selbigen Nachsuchung thun möchte,) auch in dem Gehorsam zu leisten erbötig sey. Das Schreiben ist voll theologischen Geists und lautet also:

Antwort D. Heshusii auf die Vocation anno 1569.

GOttes Gnad/ Fried und freidig Bekäntnis seines Namens/ durch JEsum Christum/ seinen eingebornen Son/ unserm

sern Herrn vnd treuen warhafftigen Helffer vnd Hailand/ zuuorn.

DUrchleuchtigster Hochgeborner Fürst/ gnediger Herr. Wie es eine hohe sonderbare Wolthadt vnd fürtrefflich Wunderwerck von Himel ist/ daß der allmechtig gütig GOtt die liebe vnd hochbetrübte Kirche in E. F. G. Landen vnd löbliche Universitet Jhena/ die vor wie ein Himlischer von GOtt selbs gepflantzter Garten in der allerschönsten Blüth stunde/ vnd in gantzer Deutscher Nation vielen Gemeinden vnd gleübigen Hertzen einen sehr lieblichen seligen Geruch des reinen vnverfelschten Göttlichen Worts gabe/ vnd aber/ durch die verfürische schedliche declaration *Victorini* vnd etlichen Leut/ so ire aigne Ehere meher dann GOttes gesucht/ vnbilliches Fürnehmen/ jemmerlichen verunruiget/ turbirt vnd zerstöret ist worden: welches ich/ wie auch viel andere gottseelige vnd gutherzige Christen/ mit sondern Schmertzen mittleidend vernomen. Nun aber aus onerforschlicher Güthe vnd milter Erbarmung/ durch E. F. G. als sein auserwelet Rüstzeug / wiederum renovirt, aufrichtet / vnd in vorigen löblichen vnd seligen Standt bringen thut/ damit er

dann krefftiglich bezeuget/ daß/ obwoll zu dieser letzten schweren Zeit die Vndanckbarkeit gegen sein seligmachendes Wort fast gros vnd vbermacht/ er dennoch seine vorige versprochene Gnad in kein Vergessen stellen/ noch sich seiner Gemeine gentzlich begeben/ sondern derselben auch vnverdienter Sachen ferner gnediglich beywonen/ biß ins Alter heben vnd tragen/ mit seinem Heiligen Geist führen vnd Vätterlichen gnedigen Schutz erzaigen wolle. Derwegen auch zweiffels ohn alle rechtschaffene GOtt vnd die allein seligmachende Warheit liebende Hertzen an allen Orten/ aus obgemelten Wunderwerck vnd Wiederaufrichtung der zerfallenen Kirchen vnd Schulen in E. F. G Landen/ hohen hertzlichen vnd mechtigen Trost zu jederzeit schepffen werden; Also erkenne ich mich/ neben andern Gottseeligen Christen/ in rechter Furcht GOttes/ dem heiligen trewen vnd gütigem GOtt für diese hohe Wolthadt/ der gantzen Christenheit erzaigt/ hertzlich zu dancken/ vnd seine Güte in alle Ewigkeit zurhümen/ vmb so viel desto mehr schuldig vnd pflichtig/ daß ich viel Jar her/ ohn Rhumb zu melden/ vmb solchen Trost mit rechtem Ernst gebeten. Vnd itzo am Tage/ daß GOtt nit allein mein vnd anderer Gläubigen Gebett vnd

Seüff-

Seüfftzen gnediglich erhöret/ sondern auch seine Güthe reichlicher vnd wunderlicher dargethan/ denn Wir schir nicht haben hoffen können. Sage demnach mit dem Königlichē Propheten David: Dancket dem Herrn, denn er ist freundlich vnd seine Güthe wäret ewiglich, vnd bitte von Grund meines Hertzens/ der allmechtig vnd gütig GOtt/ der diß Gottselig Hochlöblich Fürstlich Fürhaben vnd christlich Werck zu erhaltung vnd ausbreitung seines selbs göttlichen Ehren/ zu pflantzung vnd Vortsetzung der allein seligmachenden vnverfelschten Warheit vnd also zu Befürderung vieler Leut Seelen Hail vnd Seligkeit/ zweiuels ohn durch seinen H. Geist in E. F. G. woll angefangen/ vnd zum guten Thail verrichtet/ wolle solches/ vmb seines Namens willen/ bestetigen/ fürdern vnd zum gewündschten seeligen End bringen vnd volfüren. E. F. G. bitte ich auch vntertheniger trewhertziger Christlicher Wolmeynung/ nachdem es anderer Gestalt nicht will noch mag auf Erden zugehen/ denn daß alle Sachen/ so zu GOttes Ehre/ Aufbauung vnd Wolfahrt der Kirchen JEsu CHristi geraichen/ mancherlai Hindernis/ Anstoß vnd Widerstand erdulden müßen/ damit GOttes Weisheit vnd Allmacht desto reichlicher erscheine. Denn GOttes Pferde

de gehen stets in tieffen Waßern, wie der Prophet sagt/ vnd führen doch den Wagen herrlich hinaus. Als wolten E. F. G. als ein Hocherleuchter vnd bestendiger Christlicher Fürst/ sich nicht anfechten noch abschrecken laßen/ obgleich der Feind vnser Seeligkeit verdrießliche Hindernis fürwerffen/ gottlose Leut/ E. F. G. zuwiederstreben/ anreitzen/ auch wo ein Gespeust mit Gefahr poltern wolte/ sondern wie E. F. G. sich der vorigen Verfolgung nit theilhafftig gemacht/ vielmehr aber in des auch Durchlauchtigen vnd Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Johanns Friedrichs des Eltern / Weiland Churfürstens zu Sachsen/ milter vnd Hochseeligsten Gedechtnis/ E. F. G. geliebten Herrn Vatters/ löbliche Fußtapffen der waaren Gottseeligkeit getretten sind/ vnd mit Fürstlichen Christlichen Eyver dis Hochseelig Werck angefangen/ also wollen E. F. G. bestendiglich vortfaren/ ongezweiuelter Hoffnung/ der trewe GOtt des Ehre vnd Namen es trifft/ wird mit seiner Hülffe/ Gnad/ Schutz vnd grossen Seegen zu E. F. G. setzen vnd dieselbe niemer laßen.

Vnd nachdem E. F. G. zu obgedachten Christlichem Werck vnd wideranrichtung der Universität zu Jhena auch meine geringe Person gnedig thun beruf-

ruffen/ wiewol mir mein ringfügiger Verstand onverborgen/ jedoch dieweil es dem weisen GOtt gefellig/ durch schwache Gefeße sein Reich zu fhüren/ damit die Ehre sein vnd nit vnser sey/ vnd ich aus allerhand Vmbstenden vnd fürfallenden Gelegenheiten bey mir muß schließen/ daß aus sonderlicher Schickung von GOtt diese ordentliche Vocation an mich gelanget/ so kan E. F. G. ich in Vnterthenigkeit nicht verhalten/ daß ich/ in Namen GOttes des Allmechtigen/ gesinnet bin gegenwertiger Vocation Folge zu laisten/ vnd neben den Ehrwürdigen vnd Hochgelerten Ern Johann Wigand/vnd Ern Johann Friedrich Cœlestino, beyde der Heil. Schrifft Doct. vnd meinen lieben Herren vnd Brüdern/ in E. F. G. Universität Jhena für einen Professorem Theologicæ facultatis, meines besten Verstandes vnd höhesten Vermögens getrewlich vnd vleißig zu dienen/ vnd das jenige/ was zu Pflanzung heilsamen göttlicher Warheit erspießlich/ Aufbauung der Kirchen Christi/ auch zu Abwendung allerhand schedlichen verführischen Corruptelen/ vermög GOttes Worts/ Augspurgischer Confession, vnd E. F. G. christlicher Fürstlicher in GOttes Wort fundirten Confutationen, geraichen mag/ verrichten vnd befürderen zu helffen.

sen. Dazu GOtt seinen Seegen geben wolle Amen. Vnd nachdem E. F. G. gnedig an mich begeren / so fürderlich als müglich diese von E. F. G. fürgeschlagene Condition zubezihen / auch meine Gelegenheit / samt eigentlicher Benennung der Zeit / wann ich allhier abkomen möcht / E. F. G. zuberichten / soll E. F. G. ich in Unterthenigkeit on angezaigt nicht lassen / daß ich / vermög meiner itzt noch wehrenden Bestallung zu dienen verbunden biß uf Matthei Apostoli / welcher sein wird den 21. Sept. Wofern aber E. F. G. durch freundliches Ersuchē vnd schrifftliches intercidiren bey den auch Durchleuchtigen vnd Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Philips Ludwigen vnd Herrn Johanns / Gebrüdern / Pfaltzgrauen 2c. Meinen gnadigen Fürsten vnd Herren / die itzt ihres Herrn Vatters statt vertretten / erhalten würden / daß ich von ernanter Zeit gnedige Erlaubnis vnd dimission erlangen möcht / als were ich unterthänig erbötig / E. F. G. auch in dem Gehorsam zuleisten.

Als mir aber / gnediger Fürst vnd Herr / meine Schwachheit vnd ringer Verstand am besten bewust / damit ich nit Arbeit auff mich lade / deren ich nit mechtig / so hab ich das vnterthenig Vertrauen zu E. F. G. ist auch meine demütige

mütige Bitte E. F. G. wolten mich bey gewisser Bottschafft gnedig verstendigen laßen/ was meine gewöhnliche labores mit lesen/ Predigen vnd Verrichtung der Kirchen-Sachen/ mit gnediger Vermeldung der Vnterhaltung sein solten. Darauff ich mich mit gebürenden Gehorsam vnterthenig soll vnd will erkleren. Der almechtige treue vnd gütige GOtt wolle E. F. G. deren ich mich/ nach erbietung meiner unterthänigen Gehorsamen treuen Diensten/ gehorsamlich thue befehlen/ stets mit seinen Heiligen Geist erleuchten vnd stercken/ auch in langwieriger friedlicher glückseelicher Regierung gnediglich erhalten Amen.

E. F. G.

Datum Neuburg an der Donaw/
den 4. Apr. 1569.
Vnterthaniger gehorsamer Diener
Tilemanus Heshusius. D.

§. 6. Die Vocation ist an oberwehnten von Köteritz addressiret worden, welcher solche ihme selbst übergeben, auch bey überschickter Antwort gegen den Hertzog selbigen mit einem solchen Lob beehret. Ich dancke GOtt darneben/ daß Er E. F. G. mit einem solchen gottseeligen/ Gelertten/ vnd erfahrnen standhafftigen Manne/ gnediglich begabet/ vnd

Lob Heshusii.

vnd daß Heshusius solcher Cristlichen vnd gnedigen Vocation zufolgen Vnterteniglich gnaiget/ zweiffel gar nit/ GOtt werde durch solchen Mann in E. F. G. Kirchen vnd Schulen vil Guts wircken laßen/ dann Er zum Predigen vnd lesen vffs beste qualificirt, vnd seer nützlich zugebrauchen sein wird/ dakegen E. F. G. Ihn mit nodwendiger Bestallung gnediglich werden zubedencken wißen.

Heshusius will seine künfftige Labores und Unterhalt wißen.

§. 7. Alldieweiln aber darneben, wie aus obinservirter Antwort zuersehen, D. Heshusius gebeten, ihn zuverständigen, was seine gewöhnliche Arbeit, wie auch seine Unterhaltung, seyn solte, so wurde von dem Hertzog der Theologorum zu Jehna anderweites Bedencken erfordert, welches denn dahin erstattet worden, daß seine labores theils in der Lectur, theils bey dem Consistorio und nach Erforderung der Nohtdurfft in Visitationibus, so wohl bißweilen in einer Predigt bestehen, und Ihme davor oberwehnten D. Musæi Besoldung gegeben werden könte. Und weiln das Bedencken mit einem tröstlichen Eingange versehen ist, so habe auch solches in forma beyfügen wollen.

Bedencken der Theologorum zu Jehna wegen D. Heshusii Laborum und Besoldung/ anno 1569.

GOttes Gnade/ Trost und Stercke/ durch JEsum Christum/ unsern einigen Heyland/ sampt unserem unterthenigen Gebet für E. F. G. zuvor.

DUrchleuchtiger Hochgeborner Fürst/ gnediger Herr/ es spricht S. Paulus/ Christus sey in die Höhe gefahren/ und teile dem Menschen Gaben aus/ nemlich Prediger und Lerer. Demnach können wirs nicht anderst/ den als eine sonderliche und große Gabe des regierenden Herrn Christi achten/ daß der Ehrwirdige Herr D. Tilemannus so willig/ auf E. F. G. Beruf/ seinen Dienst zugesagt/ bitten auch/ der liebe Herr Christus wolle solches zu seinen herrlichen Ehren und vieler Leutt Seligkeit gnediglichen ausführen/ undt erkennen daraus ferner/ daß unser Herre GOTT noch diesen Ort lieb hat/ und bey uns wohnen wil/ achten auch/ daß es noch ein Seegen

sey

sey von dem alten löblichen Herrn Chur-Fürsten/ Hertzogen Johans Friederich/ löblicher Gedechtnüs. Denn GOTT pflegt/ vmb frommer Eltern willen/ auch den Kindern vnd Nachkommenden Segen zu geben/ wie geschrieben steht: Generationi rectorum benedicetur Ps. 112.

Rathen derwegen in Vnderthenigkeit/ weil E. F. G. vnsere Meinung gnediglichen begehren/ E. F. G. wolten diß Christliche und wol angefangene Werck zum Ende führen/ vnd bey den Hochgebornen Fürsten und Herrn 2c. Pfaltzgrauen 2c. bittlich erlangen/ ihre F. G. wolle ehegedachten Ern Doctorem laßen/ ohne langen Aufzugk/ aufs erste/ herein ziehen/ in Betrachtung/ daß E. F. G. im Vorhaben/ die Academia GOtte zu Ehren zubestellen/ vnd E. F. G. seiner Gegenwertigkeit hochbenötiget/ vnd weil solche Academia vielen benachbarten Lendern/ mit GOttes gnedigen Segen/ dienen möchte/ hoffeten E. F. G. es würden auch Christliche Fürsten desto lieber darzu beförderlich sein.

Die Lectiones möchte E. F. G. anzeigen/ daß Er wochentlich ordinarie 4. lectiones thun würde/ in Veteri & Novo Testamento, nach gemeinen Brauch Facultatis Theologiæ, so Er nun

in

in diesem Anfang noch eine Stunde extra ordinarie nehmen wolte/ solte ihme frey stehen. Item Er würde dem Consistorio beywohnen/ neben andern/ nach Erforderung der Notturft helfen visitirn, vnd auf des Superintendenten Bitte auch bißweilen mit predigen helffen/ dieser Academien zu Ehren.

Was das stipendium anlangt/ ob E. F. G. D Musæi stipendium ihme wolten anbieten/ stellen Wir in E. F. G. Bedencken. Denn es ist ein fürtreflicher Theologus, welcher E. F. G hohen Schulen vnd dem gantzen Lande ehrlich vnd nützlich sein kan.

Der barmhertzige GOTT wolle diese vnd andere Vorschlege/ zu Erbauung der Christlichen Kirchen vnd seines allerheiligsten Namens Ehre/ gnediglich regieren vnd außführen/ auch E. F. G. in starcken Glauben vnd langwieriger Gesundheit/ der betrübten Kirchen vnd diesem gantzen Lande zuguth/ lange erhalten vnd segenen. Amen. Gegeben zu Jhena den 15. Aprilis ao. 1569.

E. F. G.

Vntherthenige Diener in Wort GOttes

Iohannes Wigandus D.

Iohann F. Celestinus.

Observation über die Anfrage ratione Laborum.

§. 8. Daß *Heshusius* verlanget, ihn zuverständigen, was seine gewöhnliche Arbeit seyn solte, wird wohl Niemand anfechten, es wäre denn, daß man einwenden wolte, Er hätte sothane Anfrage vor Annehmung der Vocation thun sollen, wiewohl solchen Fals deßen Entschuldigung daher zur Gnüge zu nehmen seyn wird, daß sein Verlangen nicht sowohl auf Qualitatem als Quantitatem laborum gegangen, und da an dem Ohrte, wohin Er vociret worden, nicht allein so wohl mehrere Professores Theologiæ als Ministri Ecclesiæ gewesen, mithin die Arbeit Ihme nicht allein auf dem Halß gewältzet werden sollen, die Frage gar wohl, nach der bereits angenommenen Vocation, appendiciret werden können.

Wie auch wegen des Unterhalts.

§. 9. Die andere auf den Unterhalt gerichtete Anfrage aber möchte bey Manchem mehrern Difficultæten unterworffen seyn, allein, wenn man betrachtet. daß Lehrer und Prediger, nach der Lehre S. Pauli, ihren Unterhalt mit Recht fordern können, so finde nicht, warumb es Einem übel anstehen solte, gleich bey der Vocation sich wegen der Besoldung zuerkundigen. Es rahten und injungiren auch die Reguln der Klugheit, sonderlich, wenn man mit einer Familie

ver-

versehen ist, sich dieser Vorsichtigkeit zubedienen, denn wer ein Amt annehmen will, weiß seinen nöhtigen Aufwand am besten, kan also solchen leicht mit der künfftigen Einnahme vergleichen, die Rechnung machen, und bey ereigneten Defect sich und den Seinigen bey Zeit prospiciren. Außer dem muß öffters ein Lehrer und Prediger, mit den Seinigen aus groser Dürftigkeit unanständige Arbeit verrichten, verfält auch wohl gar darüber in grobe Exceße, odermuß bey allem Vortrag die Freygebigkeit gegen die Diener CHRISTI recommendiren. Wer hingegen gleich Anfangs sich prospiciret, damit Er ins künfftige ohne Bauch-Sorge, ohne Pinßeln und queruliren, sein Amt führen könne, der läst dadurch keines weges ein Mißtrauen gegen göttliche Providence von sich verspüren. Denn GOTT hat Uns ja keine außerordentliche Unterhaltung versprochen, so lange ordentliche Mittel vorhanden sind. Ora & labora ist der ordentliche Weg zum göttlichen Seegen, wer aber seine Arbeit ümbsönst thun, oder die Belohnung schlechter dings anderer Discretion überlaßen will, der wird vergeblich auf Eliä Raben hoffen; Sich freywillig in eine Wüste be-

geben, und hernach aus Steinen Brod gemacht haben wollen, ist eine Versuchung GOttes. Jedoch hat man sich zuhüten, daß aus der Neben-Absicht nicht der Hauptzweck werde. Wer ein reichliches und überflüßiges Auskommen ohne ängstliche Bemühung und ohne Beschwerung des Nechsten haben kan, der dancke GOTT davor; Zu deßen Entstehung aber ist genug, wenn wir Nahrung und Kleider haben. Wie denn auch Heshusius, nachdem Hertzog Johanß Wilhelm sich erklähret, daß man sich mit Ihme, der Besoldung halber, zu seinem Contentement vergleichen wolle, mit sothaner Erklärung gar wohl zufrieden war, und von einer particularisirung abstrahirte. Wiewohl nachgehends der Hertzog ihme einen Besoldungs-Zeddel zusendete. Vid. §. 11. 13. und 15. hujus cap.

Pfaltzgrafen werden umb die Dimißion, wie auch anticipation ersuchet.

§. 10. Umb aber wieder in unsere Historische Kläiße zukommen, so schrieb Hertzog Johannß Wilhelm an die jungen Pfaltzgrafen, welche, als Stadthalter, ihr Herr Vatter zurück gelaßen hatte, und ersuchte, nebst Erzehlung was vor beschwerlichen Zerrüttungen die Universität zu Jehna eine Zeitlang sich unterwerffen müßen, dieselbe, daß Sie nicht allein Heshusio die Dimission ertheilen, son-

sondern auch, weiln man seiner in Jehna hochnötig gebrauchte, Jhn noch eher, als sich seine Bestallung endigte, entlaßen, oder da sie deßen vor sich Bedenckens trügen, die Sache an ihren Herrn Vater gelangen laßen möchten. Das abgelaßene Schreiben lautet also:

Schreiben Hertzog Johann Wilhelms zu Sachsen an die Pfaltzgrafen zu Neuburg/ anno. 1569.

Unser freundlich Dienst vnnd was wir liebs vnnd Gutts vormügen zuuorn/ Hochgebornne Fürstenn/ freundliche liebe Vettern vnnd Schwegere. Ew. Ldd. werdenn sonder Zweifel bey vnnd nebenn dem auch Hochgebornen Fürsten/ Herrn Wolffgangen/ Pfaltzgrafen bey Rhein ꝛc. derselben Herrn Vatern/ vnsernn freundlichen lieben Vetternn/ Schwagern vnd Brudern/ für des vorstendiget vnd berichtet worden sein/ desgleichen für sich selbst gutt wißens tragen/ wie Wir/ nach GOttes des Allmechtigenn sonderbaren Schickunge vnd Verordnunge/

zur vollstendigen administration vnd Regierunge vnnserer Fürstenthumb vnd Lande kommen vnd gelangett. Inn welchen Wir Vns für allenn Dingenn anfangs vnnd zum erstenn mehr vnnd großers nicht obgelegen sein laßen/ dann wie Wir/ Weiland vnserer löblichen Vorfarn/ auch gnedigenn liebenn Hern vnnd Vatters/ Christlicher Gedechtnüs/ Fußstapfen nach/ GOttes des Allmechtigen alleinn seligmachendes Wordt inn berürtenn vnsernn Landen so wol lauter vnnd rain erhalten/ als auf vnsere Erbenn vnd getreue Vnderthanen durch milde Verleihunge seiner Almechtigkeit bringenn/ vnnd das Ihenige/ was leider etzliche Ihar hero/ welches Wir/ wie solches seiner Allmechtigkeit bewust vnd vnverborgen/ Je vnd allewege mit höchster Bekümmernüs vnsers Gemüdts erfaren vnnd vornomen/ dorwider eingerißen/ in Enderunge vnd vorigen rechtenn gebüerlichenn Standt bringen möchten. Dann Wir Je vnnd allewege mit hertzlichen Seüfftzen beilaget/ was sich tzur Zeit/ als Wir außerhalb vnserer Mit-Landt Regierunge gewesenn/ Vorjagunge vnd Vortreibunge halben vieler vnschuldigen Gotseligenn Predicanten/ Victorini vorfüerischen Declaration wegenn/ begebenn vnd tzugetra-

getragenn. Ob nun wol dorzwischen auch dieses erfolget / daß vns bißhero / vnnd sonnderlich inn vnserer Vniversitet zu Jhena / wie es fürnemblich in GOttes vnd der Christlichenn Kirchenn Sachen / der argen Welt Brauch vnd Gewonheit nach / zutzugehen pfleget / allerhand Widerwertigkeit / auch darunter dieses fürgestanden / wie Wir zur Reformation Schulen vnd Kirchen / dorinnen Wir nicht weniger noch stehenn / aus Erinnerung vnsers GOTT Lob obliegenden Fürstlichen Amts / gegriffen / daß sich darunter alsbalt zwene die fürnembsten Theologen / so hieuor / in Vortreibunge der Vnschuldigen rainen Lehrer / vnnd Bewegunge anderer mehr Subscribenten das Redlein gefüret / für einigem gegebenem oder erfolgetenn Abschiet / ohne gegebene Vrsach / aus vnnserer Vniversitet heimlich hinweg gewandt / dardurch nicht allein die Profeß Sacræ Theologiæ, sondern auch das Superintendenten - vnnd Pfarr-Ambt / wieder vnsernn Willen / eine gute Zeit vnbestalt vnnd ledig gestanden. Darumb Wir Vns / beßerer vnnd gewißer Regul / denn des HErrn CHRISTI / vnnsers ainigen Erlösers vnnd Seligmachers in dem do Er spricht: Suchet am ersten das Reich

GOttes ꝛc. nicht halten können / auch derwegen durch seiner Almechtigkeit Vorleihunge Hülff vnd Beförderunge / dohin arbeiten / wie Wir andere der heiligen Schrifft bewerte / raine vnd erfarne Doctores inn gedachte vnsere Vniversität kegenn Jhena bekommen / damit für andern Facultæten die Professi Theologiæ, zu Ausbreitunge / Mehrunge vnd Erhaltunge GOttes allein seligmachenden Wordts / nach Ausweisunge Biblischer / Prophetischen vnd Apostolischen / desgleichen gemeiner Christlichen Augspurgischen Confession, auch weilandt Doctoris Martini Luthers seligen Schrifften / zusamt vnser lieben Brüdere vnd vnserer ausgegangenen Confutation, so viel dester stattlicher verordnet vnnd bestellet werden müge. So befinden Wir / daß es Vns vber solches alles noch an einem dergleichenn gottseeligen bestenndigen / auch der Lehr halben bewertenn erfarnen geschicktenn vnd geübtenn Theologo vnnd Doctorn der Heiligen Schrifft mangeln wil. Für welchen Vns aus vielen Vrsachenn vnnd Bedencken der Erwürdige vnnd Hochgelart / vnser lieber Andechtiger / Ern Tilemannus Heshusius / itziger Superintendens vnd Pfarrer zu Neuburg / gerümet vnnd angegebenn wirdet / in-

inmaßen Vnns dann seiner Person Gelegenheit selbst bewust vnnd vnverborgen. Darumb wir nicht vnterlaßen können / jnen für des inn Schrifften gnediglich zuersuchen vnnd zu einem Professorn ofterwennter vnserer Vniversitet ordentlich zu vociren. Darauf er sich dann kegenn Vns / nach gestalt vnnd Gelegenheit vnserer Lande Kirchen vnd Schulen bishero beschwerlichen erdulteten Zustand / aller gebüerlichen Vnderthenigkeit vnnd Wilfahrunge erkleret vnd vornemen laßen / allein das Wir vorstehenn vnd vormercken / als sey er inn Itzigen seinen Dinst biß auf Matthæi Apostoli, schierstkünfftige noch obligirt vnd vorpflichtet. Werenn Wir freundlich bedacht vnd entschloßen gewesen / dieweil vnns bewust vnd vnuerborgen / daß obberürter E. L. Herr vnnd Vater die Ehre GOttes vnd desselben raines vnuerfelschtes Wordt mit sonderbarenn Vleiß zubefürderenn geneiget / darum wir nicht abnemen noch ermeßenn können / daß S. L. Vns hierinnen einiche Feilbitte thun laßen würden / S. L. selbst zuschreiben vnd antzulangen / weil sich Doctor Heshusius aus gemelten Vrsachen in vnsern Dienst zubegebenn allbereit erkleret / Jhn auch doran nichts dann die wenige

Zeitt seiner itzigenn Dienst Vorhaff-tunge auffheldet / noch sonstenn billig ver-hindernn kan / daß seine L. Uns zu besondern freundlichen Gefallen solche kurze Frist kegen ihme gnediglich schwinn-den vnnd Ihn / in Betrachtunge / wie hochnothwendig wir seiner zu vnnserer hohen Schul vnnd Landt-Kirchen be-dürfftig / förderlich vnnd alsbalt kegenn Ihena volgen laßen woltenn. Weil wir aber vorstendiget / daß S. L. itzi-ges ihres fürgenommenen Kriegszugs wegen / außerhalb derselben Lande / vnd daß E. L. als die Söne zu sei-ner L. Statthaltern vnd Landes-Re-gierern verordnet seinn: So hat vns / ermelter Gelegenheit nach / nicht anderst wollen gebüren / dann S. L. abwesennt E. L. hierumb freundlich zuersuchen vnd anzulangen / vnd nachdem Wir / Krafft der Vorwandtnüs / keinem Zwei-fel tragen / E. L. werden oberzeltenn Zustandt vnserer Lande / Kirchen vnd Schulenn nicht mit wenigern Vleis freundlich erwegenn vnd bedencken / auch geneigt vnd geflißen sein / (wie in solchen und dergleichen Fellenn eine Christliche Obrigkeit der andernn die Handt zuraichen schuldig vnd pflichtig /) Vnns hierinnen wenniger nicht / dann Wir von derselben Herrn Vatternn

zu-

zugeschehenn inn vngezweiffelter Zuuersicht stehenn/ freundlich zu wilfaren Neigunge tragen. So ist an Ew. Lbd. vnnser Freundliches bitten/dieweil wir Doctoris Heshusii Dienst leistunge vnd Vocation, inn Christlicher Betrachtunge vnndt Erinnerunge/ daß Er dieselbe mit gutem Gewißen nicht abschlagen noch weigernn können/ Ausgangs seiner ordentlichen Bestallungs-Zeit albereit gewiß seinn/ dorinnenn sonder Zweifel weder Ew. Lbd. Herr Vater noch Sie selbst Ihn nicht verdencken können/ Ew. Lbd. wollen sich hierinnen seiner L. mechtigen vnnd kegenn Vnns freundlich geschehen laßen/ daß Er sich zum wenigsten auf Pfingsten schierstenn inn solchenn Vns versprochenenn Dienst/ vnd also etwas für geendigter Zeit/ einstellen/ vnnd mit gnediger Erlaubnüs nach Jhena begeben möge/ welche Wilfarunge Wir/ gemelter Vrsachen vnd Gelegenheitt willen vnser Lande Kirchen vnd Schulen Zustandt/ vonn Ew. Lbd. zu sonnderlichen freundlichen Danck vnd Gefallen/ auch als die erste vnd einige Bitt/ gantz beheglich annemen. Solte aber ie Ew. Lbd. bedencklich seyn/ sich/ Erlassunge wegen/ solcher kurtzen Zeit/ ohne Vorwissenn Jhres Herrn Vaternn/ zuerklerenn/ so bitten Wir abermals freundlich

lich/Ew. Lbd. wollen sich nicht beschweren/ hierinnenn durch sonder Zweifel ohne das geordente Post bey seiner L. unverzügli-chen wilferigen bescheits zuerholen/ auch kegenn seiner L. dieses mit anzubringen/ daß wir kegenwertige Suchunge ann Seine Liebden/ als unsern freundlichen lieben Vettern/ Schwagern und Brudern/ mit weniger Zuversicht nicht thetenn/ dann kegenn Ew. Lbd. selbsten/ Unns bey diesem/ oder Je aufgedach-tenn Fall durch einenn eigenenn forderlichen Botenn auf unsern Kosten endlichenn wilferigenn Bescheit Vetterlich wißen laßenn/ wie wir uns deßen/ aus vielen angezeigten Ursachen/ gantz un-abschlegig freundlich vorsehenn unnd getrösten. Das seindt wir umb Ew. Lbd. allerseits zu dem/ daß ohne Zweifel GOt dem Almechtigen hierann selbst zu behaglichen Willen und Gefallenn gethann werdenn wirdet/ Jederzeit auch künfftiglich und bey beßerer Gelegenheit gleichsfals zuvergelten erbietig/ und sonst Vetterlich und freundlich zuverdienen willig. Datum Weimar am 16. Aprilis/ Anno 1569.

An

An Herrn Philips Ludwigen und Herrn Johansen Gebrüdern Pfaltzgrafen bey Rhein 2c.

§. 11. Von diesem Schreiben wurde Heshusio eine Copey zugesendet, und Ihme, in einem besondern Fürstl. Rescript (welches nachstehend in forma zulesen,) nicht allein gleichfals angesonen, seinen Anzug noch eher, als seine bestallūg sich endigte, zubewerckstelligen, sondern auch nachgelassen, das Fürstl. Pfältzische Antwortschreiben zuerbrechen, damit Er von der Erklährung so fort Nachricht haben könte. Darneben gab man demselben zuvernehmen, worinn die Labores bestehen solten, auch wie man sich hiernechst mit ihme, der Besoldung halber, zu seinem Contentement vergleichen wolte, so wohl wie seine Pagage fortzuschaffen sey.

Ingleichen quoad anticipationem Heshusius, welcher auch ratione laborum und Unterhalts Nachricht bekömt.

Rescript Hertzog Wilhelms zu Sachsen an D. Heshusium, anno. 1569.

Johanns Wilhelm/ 2c.

Unnsernn Grus zuuorn / Erwirdiger vnnd Hochgelarter / lieber Andechtiger. Wir haben euere vnns gegebe-

gebenne Antwort / am Datum haltende Neuburgk den 4. dis Monats / auff vnnser jüngst an Euch gethannes wolgemeintes Schreiben zu vnnsernn eigenenn Handenn empfangenn. Vnnd wiewol wir vor vnnsere Person / auch was hertzlichenn Willens wir dißfals / zu Ausbreitunge vnnd Erhaltunge GOttes allein seligmachenden Wortts noch deßelbenn våtterlichen Hülff vnnd Vorleihunge / auch vnserer Lande / Schulen vnnd Kirchenn bißher schwerlichen erdulteten Zustandes halben / seinn / viel Vormeldunge vnd Anzeigunge / vmb weltlichenn Ruhms willenn / zuthun nicht gemeinet: So vermercken Wir doch euere Christliche Neigunge vnd beschehenes Erbieten euerer vnderthennigē Dienstleistunge zu einem Mit-Professorn Facultatis Theologicæ inn vnnserer Vniversität zu Jhena / zu sonderlichem gantz gnedigen angenemen vnd guten Gefallen. Thun Vns auch kegenn Euch gnediges Vleißes bedancken / der vngezweifelten Zuversicht / darumb wir auch GOtt den Allmechtigen von Hertzen teglich vnnd ohne Vnterlas bitten / seine Allmechtigkeit wolle vnnd werde dieses Wergk / beide vnnser selbst vnnd euernthalben / dermaßenn fürenn / daß es zu Pflantzunge / Erhaltunge vnd Ausbreitunge rainer waren Christlichen Religion komme

me vnd gelange / darbey Wir das vnsere aus obliegenden Landes Fürstlichen Ampt durch seiner Almechtigkeit Hülf gernne zuthun vnd anzuwenden geneiget. Ob Wir nun wol am liebsten gesehenn / wie es auch vnnser Hohenn Schul vnd Kirchen vnuormeidliche Noturst erfordert / Ir hettet euernn Antzugk dermassenn an die Handt genommen / daß je so schirst / als es müglich / zu Jhena sein möchtet / so vermercken Wir doch / daß Euch / noch zur Zeit dorann nichts dann euere itzige Dienstbestallung / welche sich allerererst auff den 21. Septembris endenn thue / abhalte / auch was ir derwegen für gut angesehenn vnnd erwogenn. Damit nun die Sachen dißfals so viel dester mehr gefördert / so schreiben wir des Hochgebornnenn Fürsten / Herrn Wolfgangen / Pfaltzgraffen bey Rhein 2c. Vnnsers freundlichen liebenn Vetternn Schwagernn vnd Brudernn / zwenenn Söhnen / als heimgelassenen Stathalternn / solcher maßenn / wie Jr vmb Nachrichtunge willen aus neben gelegter Copey zubefinden / der gentzlichen Zuversicht / Jre Lbd. werden dieser vnserer vnd also der ersten Bit keine Wegerunge thun / oder aber / do Jre Lbd. solche Dinge auffs eußerst ann derselbenn Herrn Vatern gelangen laßenn müßten /

so

so versehen Wir vnns bey seiner Lbd. gleichfals keines Abschlags. Auf daß jr Euch auch euers förderlichen Anzugs wegen dornach dester mehr zurichtenn, so ist vnns nicht entgegenn, daß ir vnserer jungen Vetternn der Pfaltzgrauen Andtwort ann Vns vnvermarkt erbrechet, doch Vns bey diesem vnsern Botenn als dann wolverwart zu vnsernn eigenen Händenn vbersendet, vnnd Euch, wo es immer müglich, auf Pfingsten schicksten, oder je die Wochen hernacher, zu Jhena einstellet. So sollet jr euch zu Vns in Vnderthenigkeit deßen Vorsehen, daß wir nicht bedacht, Euch mit lesen, schreiben vnnd predigen vber euer Vormügen zubeschweren, haltenn es gnedigleich darfür, weil wir entschloßen vnd bedacht, Euch, neben andern Theologen, auf erfolgte reformation inn Consistorio zu Jhena mit zugebrauchen, Euch werde zum wenigsten treglich vnnd erheblich seinn, wochenntlich ordinarie, vier lectiones in Veteri & Novo Testamento nach gemeinen Rath Facultatis Theologicæ zuthun. Woltet oder könnet ir aber inn solchem Anfang noch eine Stunde extra ordinarie auff euch nemen, das soll euch frey stehenn. Wie wir denn erachten, jr werdet kein Bedennckken habenn, nach erforderter Noturfft,

turfft,

turfft/ mit visitiren helffen/ vnnd auf Bit vnsers Superintendenten, Doctoris Wigandi/ bisweilen predigen. Wiewol wir Vnns auch noch zur Zeit/ euerer Besoldunge halben/ kegenn euch nicht erkleret/ noch ir euch derenn Forderunge kegenn vns vornemen laßenn/ so sollet ir doch keinen Zweiffel tragen/ daß wir vns derwegen mit Euch/ nach euerm billichen Begnügen gnediglich vnd wol zuvergleichen wißen/ allein wollen Wir nunmehr auf beschehenes Zuschreiben euerer vnterthenigen Dienstleistunge gnediglich/ vnd deren gewiß gewertig seinn. Haben es Euch/ deme Wir mit Gnaden geneigt/ gnediger Mainunge abermals nicht wollen bergenn. Datum Weimar am 18. Aprilis anno 1569.

Inserat.

So viel aber das Furlohn/ so auf Euch/ auch die Euernn/ sampt dem Gerethe/ von Neuburg herein biß kegenn Jhena gehenn oder lauffen müge/ anlanget/ seindt wir insonderheit gnediglich geneiget/ daßelbe nach billigen

dingenn abzutragenn vnnd zuentrichten. Allein daß ir euern Anzug dermaßenn selbst befürdert / damit ir / obberürter Erwehnunge nach / vnuorzüglich zu Ihena ankomet / vns auch bey diesem vnserm Botenn / die eigentliche Zeit vngefehrlich vorstendiget / doran thut / jr Vnns auch zu gnadigen Gefallen. Sonderlich aber bedencken Wir / daß Ihr auf Wege trachtet / wie Ihr euer Gerette füglich vff der Thonau kegen Regensburg / oder sonsten / welches Wir gelegener zu seyn erachten / mit vnsern selbst Vnterthanen / so stets hinaus nach Wein / und wieder herein fahren / gegen Jehna bestellet. Datum ut supra.

Pfaltzgrafen wollen nicht einmahl in die Dimission willigen.

§. 12. Der jungen Herren Pfaltzgrafen Antwort lief nicht nach Wunsch ein, maßen selbige Bedencken trugen*, Heshusio so wohl in Abwesenheit ihres Herren Vaters, als weiln man deßen selbst benöhtiget, die Dimission zuertheilen. Solches erhellet aus folgenden Abdruck mit mehrerm.

Ant-

Antwort der Pfaltzgrafen an Hertzog Johann Wilhelmen zu Sachsen anno 1569.

VNser freundtlich Dinst/ auch was wir liebs vnnd guts vermügen allzeit zuuor/ Hochgeborner Fürst/ freundlicher lieber Vetter vnnd Schwager/ Ew. Lbd. Schreiben/ deßen Datum Weinmar verschienen Achtzehennden hujus, haben Wir diese Tag alhie wol empfangen/ vnnd alles seines Innhalts nach lengs verlesen. Wißen vnns anfenglich wol zuerinnern/ seyen auch deßen vor der Zeit von dem Hochgebornen Fürsten/ vnsern gnedigen lieben Herrn Vattern/ Pfaltzgraue Wolffgangen ꝛc. vätterlich verstendigt worden/ welcher maßen/ durch sonderbare Schickung GOttes des Allmechtigen/ Euer Lieb zu volkomner Regirung derselben Fürstenthumben vnnd Landen glügkseeligtich gelangt/ wünschen Eur Lieb zu derselbigen von GOtt dem Allmechtigen allen glückseeligen Zustandt/ vnnd innsonderheit/ weil wir nicht allain aus Eur Lieb angeregten Schreiben vernomen/ sonder auch deßen hiebeuor gnugsam berichtet/ mit was Christlichen Eyfer vnnd Ernst Eur Lbd.

sich vor allen dingen dahin bemühen / auch Ir sonst zum Anfang höhers vnnd grössers nicht angelegen sein laßen / dann wie die Kirchen vnd Schulen deroselben Fürstenthumb vnd Landen in rechter vnuerfälschter Lehr des allein seeligmachenden Wort GOttes erhalten / vnnd wo etwann Corrupteln eingerißen / denselbigen wiederumb gesteurt werden möchte / so bitten Wir sein Allmacht / die wolle zu solchem Ew. Lbd. gantz Christlichen Vorhaben gnediges Gedeyen geben / damit es zu glückseelichen vnnd gewünschten Ende geraten möge. Dann Ew. Lbd. wollen Wir freundlich nit bergen / daß Wir / der Zwispalt vnnd Mißverstandt halben / so sich vor dieser Zeit in Ew. Lbd. Landen erregt vnndt mehrselig eingerißen / mit Ew. Lbd. ain freundtliches Christliches Mitleiden getragen / vnnd allwegen gewünscht / wie auch noch / es wolle der liebe GOtt Gnad geben / daß Christliche vnnd gottseelige Ainigkeit / so GOttes Wort gemeß / eruolgen könte / wie vnns dann nicht zweifelt / Eur. Lbd. Christlicher Eyfer vnd fürgenommene gottseelige Anstellung werde hierzu das dienstlichste Mittel sein. Daß dann nun Ew. Lbd. vnns daneben freundtlich vermelden / wie es derselben zu Bestellung der Theologischen Facultet in

dero

dero Universität zu Jena noch an ainem gottseeligen bestendigen/ auch der Lehr halben bewerten/erfahrnen vnd geschickten Theologen mangeln wolle/ vnnd derwegen zu Vnsers gnedigen lieben Herrn Vatters allhiesigen Hofprediger vnd General Superintendenten dieses Fürstenthums Neuburg/D. Tilemanno Heshusio, vor andern sondere Lust vnd Zuneigung tragen/ auch albereit ihn so weit ersucht/ daß Er sich gegen Eur lieb aller gebürlichen Vnderthenigkeit vnnd Willfahrung zu Endung seines Jars erbotten/ daher Eur Lbd. freundlich begern/ Jhme genedigelichen zuerlauben/ oder da vnns bedencklich fallen wollte/ vnns in dem/ ohne Vorwißen vnnsers gnedigen lieben Vatters/ zuercleren/daß Wir alsdann solches an sein våtterliche Gnad fürderlich gelangen laßen/ vnnd daselbst Bescheids erholen wollten/ da khönnen wir Eur. Lbd. hinwiederumb freundtlicher Wolmainung nicht bergen: Ob wol Wir Eur Lbd. zu aller Vetterlichen vnd freundlichen Willfarung geneigt/ so will vns doch khains wegs gebürn/ gedachtem vnnsers gnedigen lieben Herrn Vatters Hofprediger/ außer seiner Gnaden Vorwißen/ izziger Zeit zuerlauben/ in Betrachtung/ daß die Bestallung vff sein Gnaden lautet/vnnd

von derselbigen herrürt / zu dem / so were sein stat mit ainem andern taugenlichen Hofprediger vnd General-Superintendenten alsobald nicht wol zuersetzen / vnd obgleich ainer vorhanden / so stůnd es doch nicht in vnsern Mächten / die Enderung ohne Beuelch fürzunemen. Vber das / wie die Leůfft ytziger Zeit geschaffen / so erfordert dieses Fürstenthumbs Kirchen vnnd Schulen / als die hin vnnd wieder mit den Papistischen Genachbaurten grenitzen / denen man auch / aus Anstifftung des laidigen Satans / nicht wenig vffsezig / hohe Notdurfft vilmehr / nach dergleichen Gottsfürchtigen / vnnd inn der Lehr bestendigen erfahrnen vnd geůbten Lehrern noch in merer Anzal zutrachten / dann die wenige / so vorhanden / davon zulaßen / wie Eur Lbd. solches verstendigclich vnnd Christlich bey sich selbs erwegen kunden. So wißen Eur Lieb sich ohne Zweifel noch freundtlich zuberichten / wie das merermelter vnser Gnediger lieber Herr Vatter vor der Zeit / Eur Lbd. vast gleich förmiges freundtliches beschehenes Ersuchen / Doctori Cœlestino gnedigclichen erlaubt / daß Er Eur Lieb in obangeregter dero Vniversitet zu Jena für ain Professorem Theologie dienen möge / deßen man gleichwol bey seiner Gnaden Schul zu Laugingen vbel

entra-

entraten können / auch seine stat noch vff dise Stundt mit khainen anndern bestellet ist. Dieweil wir dann in vngezweifelter Hofnung steen / Eur Lbd. werden in dero Lannden / oder auch sonsten anderstwo wol mit beßerer Gelegenheit / dann hierumb her / taugenliche Theologos zuwegen bringen khönnen. So sind wir / an stat vnnsers gnedigen lieben Herrn Vatters / auch für Vnns selbst / der freundtlichen Zuuersicht / Eur. Lbd. werden Ir Begern / merangeregtes seiner Gnaden Hofpredigers D. Heshusii halben / nicht allein freundtlich wiederumb fallen laßen / sonnder In auch selbst dahin gnedigclichen weisen / daß Er der Kirchen vnd Schulen dieses Fürstenthumbs noch lenger vnnd vffs wenigst biß zu vnsers gnedigen lieben Herrn Vatters glücklichen Wiederkunfft / (welche GOtt der Almechtig gnedigclich bald schicken wolle /) abwarten / vnd derselben durch sein hinweichen khain Betrübnis zufügen wolle. Wie wir vnns denn gnedigclich selbst zu Im versehen / Er werde sich deßen aus vielerhanndt Vrsachen nicht verwaigern / dann Eur. Lbd. haben je selbst verstendigclich zuermeßen / daß vnnser freundliche geliebte Frau Mutter / deßgleichen wir vnnd vnnsere freundtliche liebe Geschwister / in ytzigem Abwesen

vnnsers Herrn Vatters / aines Hofpredigers nicht entraten khönnen. Nichts wenigers aber wollen Wir nicht vmbgeen / Eur Lbd. Schreiben vnnd freundtliches Suchen an merermelten vnnsern gnedigen lieben Herrn Vattern / so ehist es immer möglich / vnnd wir Pottschafft zu sein Gnaden haben khönnen / gelangen zulaßen / vnnd was wir daruff zur Antwort bekhommen / Eur Lbd. alsdenn fürderlich zu förtigen / vnd haben Eur Lbd. solches alles zu freundtlicher Widerantwort nicht verhalten wollen. Bitten auch Eur. Lbd. freundtlich / Sie wolle daßelbig anderer Gestalt nicht / dann im besten von vns vermercken / dann Ew. Lbd. freundtliche vnd Vetterliche Dienst zuerzeigen / sind Wir yederzeit geneigt vnnd willig. Wie wir Vns dann auch abwesend merermelts vnnsers gnedigen geliebten Herrn Vatters zu Eur Lbd. in allen zutragenden Fellen auch freundlich vnnd Vetterlich getrösten. Datum Neuburg an der Thonaw / den 27. Apr. ao. 1569.

Philips Ludwig vnnd Johanns / Gebrüdere / von Gottes Gnaden Pfaltzgrauen bey Rhein / Hertzoge in Bayrn. 2c.

Philips Ludwig / Pfaltzgraue — Johannes Pfaltzgraue.

§. 13.

§. 13. Hingegen war Heshusius bereit, die Jehnaische Station gnädigst verlangter maßen anzutreten, jedoch weiln die jungen Pfaltzgrafen ihren Consens nicht ertheilen wolten, so muste Er es in so weit depreciren, erklährte sich aber dennoch anderweit, wie Er über die paciscirte Zeit in seinen bißherigen Diensten nicht bleiben, sondern so dann der angenommenen Sächs. Vocation Folge leisten würde. Seine unterthänigste Antwort ist folgenden Lauts.

Heshusius hingegen will/ nach geendigter Bestallung/ der Vocation Folge leisten.

Antwort D. Heshusii an Hertzog Johann Wilhelmen zu Sachßen anno. 1569.

GOttes Gnad vnd Fried durch JEsum Christum / seinen eingebornen Son/ vnsern Herrn vnd treuen Hailand/ zuuorn.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst/ gnediger Herr/ E. F. G. gnediges Schreiben/ des datum stehet Weimar den 18. Aprilis/ sampt derselben beyverwarten Schreiben an die auch Durchleuchtige Hochgeborne Für-

sten vnd Herren / Herrn Philips Ludewigen vnd Herrn Johanns / Gebrüdere / Pfaltzgraue bei Rhein / meine gnedige Fürsten vnd Herren / hab ich in vnterthenigen Gehorsam empfangen / vnd als bald itztgemelt E. F. G. Schreiben hochgedachten meinen gnädigen Fürsten vnd Herren selbs vnterthenig mit gebürender reverenz vberantwortet. Was nun Ihre F G. auf E. F. G. freundliches Ansuchen vnd Begeren zur Antwort geben / das haben E. F. G. hiebey verwart von derselben Boten gnedig zuempfahen. So viel mein Person vnd Gemüit antrifft / obwoll daßelbig in aller Vnterthenigkeit E. F. G. dermaßen bereit vnd willig / daß / wofern die gnedige Verwilligung vnd Consens hochgemelter M. G. F. vnd Herren zuerhalten gewesen / vnd die kurtze Zeit / so ich allhie noch zu dienen verpflicht / nachgelaßen were worden / E. F. G. ich in dem auch gern willfaren hette / vnd mich auf E. F. G. gnedigen Befelh bald nach Pfingsten in die Dienstleistung bey der Universitet Jena eingestellet: Nachdem aber mehr- vnd hochgedachte M. G. F. vnd Herren sich ires Herrn Vaters / meines gnädigen Fürstens vnd Herrns so viel nit mechtigen wollen / des viertel Jars Pflicht mich gnedig zuentlaßen / mir auch keines we-

ges

ges gebüren noch im Gewißen für GOtt vnd der Christlichen Oberkeit verandwortlich sein will/ daß ich ich vber vnd wieder meine Zusagung vnd gegeben revers aus meinem Dienst solte treten/ auch E. F. G. als ein löblicher/ hochverstendiger/ Christlicher/ Gottseeliger Fürst/ keines weges solchs von mir begeren/ als wolten E. F. G. aus obangezogenen Christlichen gantz billichen Vrsachen mich dißfals gnedig entschuldigt nemen/ vnd bis ich alhie meinen Pflichten ein Gnügen gethan/ vnd ehrlichen abscheiden mag/ den kurtzen Verzug meiner einstellung in Gnaden zum besten vermercken. Wann aber die zuvor ernante Zeit Matthei Apostoli nach GOttes Willen erbei kompt/ so nur GOTT/ nach seiner Barmhertzigkeit vnd Güte/ das Leben fristen/ vnd sonst kein Vnglück oder wiederwertiger Fall/ (das doch GOtt gnedig verhüten wolle/) verhindern wird. Wiewolh viel- vnd hochgemelte M. G. F. vnd Herrn/ die Pfaltzgrauen/ mich gnedig ersuchen/ vnd allerlei zu Gemüt füren laßen/ daß ich/ in Abwesen ires Herrn Vatters/ M. G. F. vnd Herrns/ mich von hinnen nit begeben/ sondern in kegenwertigen Dienst/ mit Fürtragung des allein seligmachenden Worts vnd Vorstehung der Kirchen/ wie bisher beschehen/

hen / ferner wolte gebrauchen laßen/ welches ich aber / aus allerhand wichtigen vnd erheblichen Vrsachen/ vnd itziger Zeit meinem Gewißen beschwerlichen fürlauffenden Fällen vnd Zustande/ nicht eingehen können/ sondern aufs unterthänigst vnd demüthigst gebeten/ mich dessen gnediglich zuentlaßen/ vnd vermöge meiner Bestallung mit Gnaden zu bestimpter Zeit zu dimittiren, demnach vnd alsdann bin ich / wie vor also auch noch/ in Vnterthenigkeit gesinnet/ die von GOtt zugeschickte ordentliche vnd Christliche Vocation zubezihen / vnd in E. F. G. Dienst bey der Universitet Jena mich meines besten Vermögens treues Vleißes zubegeben

Der Allmechtige GOTT wolle Gnade vnd Segen dazu verleihen/ daß es zu Ausbreitung seines heiligen Namens/ zu Wolfart vnd Gutem E. F. G. Landen / Kirchen vnd Schulen / vnd zu Befürderung meiner vnd vieler Leut Seelen Hail vnd Seligkeit geraiche. Amen. Meines G. F. vnd Herrns Schreiben zueröfnen / wiewoll E. F. G. mir solches / vmb mehr Nachrichtung willen/ gnedig erleuben / hab ich Bedenckens gehabt/ vnd dismalh für unnötig erachtet/ nachdem mir der Innhalt ist ver-

vermeldt worden / daß eine abschlegige Andwort gefallen. Wann der auch Durchleuchtige / Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Wolfgang / Pfaltzgraue bei Rhein 2c. M. G. F. vnd Herr / im Lande / oder noch im Röm. Reich / Deutscher Nation / were / wolte ich in Vnterthenigkeit zu Irer F. G. zihen / vnd bei derselben vm gnedige dimission vnterthenig selbs ansuchen / nachdem aber Ire F. G. außerhalb des Röm. Reichs sich in Krieg vnd zu Feld begeben / mir auch allerding vnwißend / wo Ire F. G. jr Feltlager haben mögen / auch keine Post zu derselben gelegt / weis ich nirgend anders / denn bei jr F. G. Sönen / den jungen Pfaltzgrauen / M. G. F. vnd Herren / als denen die Regierung des gantzen Fürstenthums vom Herrn Vatter befholen worden / anzuhalten. Vnd obwoll M. G. F. vnd Herren sich vernemen laßen / sie dürfften mir in Abwesen ihres Herrn Vatters nit erleüben / so will ichs doch in keinen Zweifel stellen / Ire F. G. werden mich vber vnd wieder meine Bestallung / die dann in diesem Punct nit dunckel sondern hell vnd klar / mit nichten nit dringen. E. F. G. dancke ich in vnterthenigen Gehorsam / daß Sie sich gnedig erkleret haben / was meine labores in Academia

sein

sein solten/ darauf in Unterthenigkeit ich diese Antwort gebe/ daß ich/ vermittelst göttlicher Gnaden/ und durch Beistand des heiligen Geists/ darumb ich GOtt teglich Krafft seiner Zusage anruffen thue/ willig vnd berait bin/ wochentlich ordinarie vier lectiones in Veteri & Novo Testamento, nach gemeinen Rath Facultatis Theologiæ, zuthun/ auch extraordinarie noch eine Stunde in der Wochen/ wenn mich andere Kirchen-Gescheffte nit werden verhindern/ zu leßen/ desgleichen/nach erfoderter Notturft /mit visitiren zuhelffen/ vnd auf Ansuchen des Hn. Superintendenten, D. Ioh. Wigandi, bißweilen zu predigen. Der Unterhaltung halben trage ich vberall keinen Zweiuel/ E. F. G. als der Hochverstendige/ Gotseelige milter Fürst von Sachsen/ werden mich vnd meinen armen kleinen Hauffen/ bei meinem willigen vleißigen vnd trewen Dienst vnd teglicher Arbeit am Evangelio JESU Christi/ an zeitlicher Notturfft keinen Mangel leiden laßen. Wolte also/ im Namen GOttes des Allmechtigen/ mich/ sampt den Meinen/ erheben/ vnd zu Jena einstellen/ wann nur offt-vnd Hochgedachte M. G. F. vnd Herren die Pfaltzgrauen/ rc. mir mit Gnad erlauben wolten. Ob nun hierumb zum andern

dern malh an Sie zuschreiben/vnd freuntlich anzuhalten/ das werden E. F. G. nach irem Hohen Fürstl. Verstand gnediglich vnd hochvernünfftiglich erwegen. Mein Gerete nach Jena zubringen/hab ich Nachfrage gehabt/ vnd will meines Bedunckens nit Rath sein/ das auffs Waßer gen Regenspurg zuordnen/ denn von dannen schier so weit gen Jena als von hinnen/ der neheste Weg mocht sein/ das Gerethe durch Nürnbergische Fhur-Leut biß gen Coburg zubestellen/ von dannen es durch E. F. G. Vnterthanen bis gen Jena möchte gebracht werden. Will allen möglichen Vleiß anwenden/ daß alle vergebliche vnd vnnötige Vnkosten erspart vnd verhütet mögen werden.

Das hab ich/ auf E. F. G. abermahls gnediges Schreiben/ neben Erbietung meiner vnterthenigen getreuen vnd gehorsamen Diensten/ zu vnterthenigen Antwort nit verhalten sollen. Der Almechtig gütig GOtt wolle E. F. G. sambt dem gantzen Fürstlichen Hauß zu Sachsen/ in langwieriger friedlicher vnd glückseeliger Regierung gnediglich erhalten. Neuburg am Tage Philippi Iacobi 1569.

E. F. G.

Vntertheniger gehorsamer Diener

Tilemannus Heshusius.

§. 14.

Den Pfaltzgrafen geschiehet anderweite Vorstellung.

§. 14. Hertzog Johanns Wilhelm vermeinte, es hiese bey den jungen Pfaltzgrafen, uno ictu non cadit quercus, und that dahero anderweite Vorstellung in nachstehenden terminis.

Anderweites Schreiben Hertzog Johann Wilhelms zu Sachsen an die Pfaltzgrafen/ anno. 1569.

Unser freundlich Dienst/ unnd was wir liebs unnd guts vermügen zuuorn/ Hochgeborne Fürsten/ freundliche liebe Vettere unnd Schwegere.

WIr haben Ew. Lbd. Andtwort/ am Datum haltende Neuburg ann der Thonau den 27. vorschienenn Monats Aprilis/ den Erwirdigen unnd Hochgelartenn/ unnsernn lieben Andechtigen/ Ern Tilemannum Heshusium/ der Heiligen Schrifft Doctorn/ auch seiner gegenn uns versprochenen künfftigenn Dienstleistunge/ und deßelbenn für Ausgang seiner Itzigen nochwehrendenn Bestallung gutwilliger Erleubnüs halbenn/

denn/ kurtz verschiener Tage zu vnsern eigenenn Handen empfangen/ vnnd daraus Ew. Lbd. kegen-Vormeldunge/ abwesenns des auch Hochgebornnenn Fürstenn/ Herrn Wolffgangen/ Pfaltzgraffen bey Rhein ꝛc. Vnsers freundlichenn Vettern/ Schwagernn vnnd Brudernn/ freundlich angehoert vnnd vernomen/ wie wir dann/ vnserer Person wegenn/ die erste Einfüerung vnd was derselben anhengig/ neben beschehener Vetterlichen Glückwünschunge/ vonn Ew. Lbd. anderst nicht/ dann freundlich vormercken vnd verstehen. Do es auch Ew. Lbd. abwesens Jhres Herrnn Vaternn/ inn befohlenner Landt-Regierunge vnnd sonsten glücklich vnnd wolginge so höreten Wir solches hinwieder gern/ vnnd gönneten es Ew. Lbd. so wol inn Kirchenn als weltlichen Sachenn/ vonn Hertzenn getreulich. Es ist auch noch an dem/ daß es Vns/ zu wider Bestallunge vnserer Vniversitet zu Jhena/ an einem gottseligen bestendigenn/ auch der Lehr halben bewerten erfarnen vnnd geschickten Theologo mangelt/ für welchen Vns Jederzeit obberürter Doctor Heshusius gerümet worden. Darumb wir/ freundlicher Zuuersicht nach/ geursachet vnnd

be-

5te Eröff.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

bewogen/ Ew. Lbd. vmb gnädige Dimission, weil dieselbe gar wenig Monat Zeit belangen vnd antreffen thut/ freundlich zuersuchen/ der vngezweiffelten Zuvorsicht Wir auch nach s.in/ Ew Lbd. würdenn Vns/ naher Verwandtnis/ vnd vnserer Lande/ auch derselben Kirchen vnd Schulenn/ höchster Noturfft nach/ dorinnen nicht vnwilfart laßen. Ob wir nun wol aus erwenter Ew. Lbd. vnns gegebenen Antwort befinden/ als wolle denselbigen/ Irs Herrn Vatters Abwesens/ auch ohne Seiner Lbd. Vorwißen/ kaines weges gebürenn/ Doctori Heshusio, als allerseits Ew. Lbd. Hoffprediger itziger Zeit zuerlauben/ auch was dorneben mit angehenget/ so stehen Wir doch nochmahls in vngezweifelter Hoffnunge/ weil ohne das Ew. Lbd. inn mehrernn vnd wichtigernn Sachen/ vonn derselben Herrn Vaternn/ seiner Lbd. Abwesenns/ volkomene Gewalt vnnd befehlich habenn vnnd tragen/ Ew. Lbd. werdenn Vns hierinnen/ aus allerhandt vnd sonderlich vnsern hieuorigen angezeigtenn Vrsachen/ nicht vnwilfahret oder einige Feihl-Suchunge thun laßen/ inn freundlicher Betrachtunge vnd Erwegunge/ wo wir gleich deren durch Ew. Lbd. nicht geweret/ daß sich doch diese Dinge zu Enn-

Dun-

dunge des Heshusii Bestallunge/ welches/ aufs genauest gerechnet / inn vier Monaten die nechsten geschicht/ selbst abschneidenn. So werden wir dorneben berichtet vnd verstendiget/ daß Ew. Lbd. Herr Vatter/ vnnd ihres abwesens Ew. Lbd. selbst/ das Pfarr Ambt zu Neuburg mit Magistro Knguerenn vnd dadurch auch die General - Superintendendentz durch götliche gnedige Hülff leichtlich zu ersetzen/vnd also abermahl nicht Vrsach/ vns vnserer freundlichen Suchunge Abschlag oder Weigerunge/ fürnemlich berürter kurtzen Zeit halben / zuthun/ wie dann Ew. Lbd. selbst vnuerborgen/ daß es mit Doctoris Cœlestin Vocation vnd Erlaubnis ein ander Gestalt/ dann diese/ Doctoris Heshusii Annlangunge halbenn/ hat. Daß aber Ew. Lbd. sich freundlich erboten / ernente vnsere Suchunge an derselben Herrn Vatternn/ vnsern freundlichen lieben Vettern vnd Brudern/ so ehe es immer müglich/ zubringen/ daßelbe vermercken Wir vonn Ew. Lbd. gantz freundlich/ sagen auch hiermit dafür Vetterlichen Danck/ vnd tragen keinenn Zweiffel / solches werde nunmehr nicht allein geschehenn/ sonderntt darzwischen Ew. Lbd. von seiner Pfaltzgraff Wolffgangs Lbd. vnd vnsernt wegen/

gen/ beheglliche wilferige Antwort einkommen sein. Wann vns aber zu notwenndiger Bestallunge obgedachter vnnserer Universität/ vnd sonderlich der Theologischen Faculter und vorhabender Visitation mercklich/ vnnd viel/ auch also an Doctoris Heshusii Person nicht wenig gelegen; So haben wir keines weges vmbgehen können/ weil wir Vns zu Ew. Lbd. aus oberzehltenn Vrsachen gantz vnd gar keines Abschlags können oder wollen besorgenn/ Ew. Lbd. hiermit anderweit Vetterlich zuersuchen vnnd anzulangen/ dieselbe/ Abwesens vnd an stat ihres Herren Vatters/ vnd vor sich/ abermals gantz freundlich bittende/ nicht allein obberürter vnserer Kirchen vnd Schulen Zustandt vnd Gelegenhait Nottürfftiglich zuerwegen/ sondern auch nochmahls freundlich vnd gutwillig geschehenn zu laßenn/ desgleichen sich hierinnen Jres geliebtenn Herrn Vatters dohinn zumechtigenn/ daß Doctori Heshusio, inn Betrachtunge derer noch wenigenn vnd geringenn Dienst-Zeit seiner Bestallunge vnd von sich gegebenen Revers, ohnne fernere vorzügliche Wegerunge mit Gnaden dermaßen erleubet/ vnd dardurch vns solcher Gestalt Vetterlich vnnd freundlich wilfaret werde/

da-

damit Er nach Pfingsten schirsten abreisenn/ vnnd sich inn seine Vocation vnd Beruff kegenn Jhena begeben vnd einstellen möge/ auch vns nochmahls bey Ew. Lbd. hierinnenn keine Feil suchunge thun laßen/ wie wir Vns zu denselbenn vngezweiffelt Vetterlich vorsehen vnd getrösten. Das seindt Wir nicht allein vmb Ew. Lbd. freundlich zue verdienen willig/ sondern auch neben Ew. Lbd kegenn Jhrenn geliebten Herrn vnd Vaternn/ vnserm freundlichenn lieben Vetternn/ Schwagern vnd Brudernn/ im besten vorandtworten zuhelffen. Datum Weimar am 15. May. anno 1569.

§. 15. Solche Vorstellung solte D. Heshusius secundiren, wie denn, was Hochbesagter Hertzog an denselben, so wohl deshalber, als sonst wegen der Vocation, wie auch der Besoldung, und was dem anhängig, rescribiret, folgendes zeiget: Welches Heshusius secundiren soll.

Anderweites Rescript Hertzog Johann Wilhelms zu Sachsen an D. Heshusium, anno 1569.

Vnsern Grus zuuorn/ Erwürdiger vnnd

Hochgelarter/ lieber Andechtiger/

WIr haben euer Antwort auf jüngst vnser an euch gethanes Schreiben/ vor etzlichen Tagenn/ zu vnserm eigenen Hendenn empfangen/ vnd von Euch zu gnedigen Gefallen vormerckt/ daß Jr die domals mit vbirschickte Schrifft den Hochgebornen Fürsten/ Herrn Philips Ludwigen/ vnd Herrn Johansen/ Pfaltz-Grafen bey Rhein ꝛc. Gebrüdern/ selbst vberliefert/ inmaßen Wir dann Jrer Lbd. Antwort neben der euren auch vorstanden. Wiewol wir nun in vngezweifelter Zuuersicht gewesen/ es würden sich Jre Lbd. gegen Vns etwas wilferiger/ dan domals geschehen/ vornemen laßen haben/ so müßen wir doch mit Jrer Lbd. Entschuldigunge derselben Herrn Vaters/ vnsers freundlichen lieben Vettern/ Schwagern vnnd Brudern/ angezogener Abwesenheit/ dißmal freundlich besetiget sein/ hetten auch gnediglich vnd wol leiden mügen/ daß Jr Jrer Lbd. Antwort an Uns erbrochen/ wann ir aber deren albereit vorstendiget/ vnnd gegen Vns zu Ausgang euerer itzigen Bestallungs-Zeit solch vntertänig Erbieten gethan/ wie berürt Euer Andtwort ausdrück-

drücklich mit bringet/ so nemen Wir dieselbe vonn euch zu gnedigen Gefallen ann. Ob wol auch der kurtzen Zeit biß auf Matthæi Apostoli leichtlich vnnd mit Gedult zuerwarten/ so wollten wir doch am liebsten/ wan vnsere Suchunge bey vnsern lieben Vetterenn / den Pfaltzgraffen/ nochmals statt findenn konnte/ daß ir/ fürdes vnnd voriger Erwenunge nach/ bald nach Pfingsten Euch hereinn vnnd kegenn Jhena begeben thettet. Vonn deswegenn Wir nicht vnterlassen können/ an Jre Lbd bey diesem vnsernn Boten anderweitt ein solch Schreiben zuthun/ wie Jr aus nebengelegter Abschrifft zubefindenn/ der Zuuersicht/ do gleich Jhre Lbd. von derselbenn Herrn Vaternn noch keine Erklerunge bekommen/ Jre Lbd. werden Vns solche anderweite Suchunge nicht abschlagē noch weigern. Darumb wir gnediglich begehreñ/ ir wollet euch nicht beschwerēn/ solch vnser Schreiben Jhren Lbd. weiter zubeantwerten/ vnd für Euch selbst die vleißige Anmanunge zuthun/ damit Euch fürderlich erlaubet werden/ vnnd Jr auch baldt nach Pfingsten/ herein erheben/ vnnd kegen Jhena einstellen müget.

Daß Jr auch des vnderthenigen Erbietens/ die fürgeschriebene labores

durch gotliche Vorleihunge auf Euch zu-nemen vnd zuverrichten/ desgleichen daß ir an vnserer Unterhaltunge kegenn Euch keinen Zweiffel/ solches vermercken Wir/ vonn Euch beides weniger nicht gnediglich/ es werden sich auch die lectiones vnnd anders mit Rath Facultatis Theologiæ zu euerer Ankunfft gebürlich schicken. Ob wir Euch auch wol/ vnserm vorigem gnedigem Erbieten nach/ an Euerer Unterhaltunge noch billigen Begnügen nicht Mangel zu seinn laßen gedencken/ so erklerenn wir Uns doch/ Euch Iherlichen an Gelde vnd anderm/ so viel zuverordnen/ alß Ir auf eingelegten Vorzeichnus Undertheniglich zubefinden/ der gnedigen Zuversicht / Ir sollet vnnd werdet dorann besettiget vnd zufrieden sein. Was denn euer Gereth belanget/ laßen Wir geschehen/ daß ihr daßelbe vf vnsere Kosten durch Nürmbergische Furleute biß kegenn Coburgk bestellet/ do dannen seind Wir gnediglich erbötig/ es durch die Unsernn bis kegen Ihena fürenn zulaßen. Und dieweil es izo nicht allenthalben sicher/ Geld über Land bey den Boten zuschicken / als werdet Ihr mitler weil die Zerunge auszulegen / vnbeschwert sein / oder aber dieselbige zu Nürnberg aufzunehmen / so wol-

wollen Wir Euch solliche in euerer Ankunfft wiederumb zuerstatten wißen. Solte Euch aber vber itzige vnnser anderweitte Suchunge für gentzlicher Endunge euerer Bestallungs-Zeit nicht ererlaubet werden/ als wir vnns doch ein anders vormuten/ so wollen Wir nicht desto weniger/ vnd in Crafft eurer/ Erklerunge/ euerer als dann eigentlich vnd gewiß vorsehen/ auch daran gantz keinen Zweiffel tragenn/ welches wir euch gnediger Meinunge abermals nicht mügen bergen/ vnnd seind Euch mit Gnaden geneigt. Datum, am 15. May. 1569.

An Doctor Tilemannum Heshusium/ Hoffpredigern vnd General-Superintendenten zu Neuburg an der Tonau.

§. 16. Allein die Pfaltzgraffen wolten, ohne ihres Herrn Vaters Consens, D. Heshusio die Dimission nicht ertheilen, vnd antworteten dahero, wie folget: Pfaltzgrafen bleiben bey der Negativa.

Antwort der Pfaltzgrafen an Hertzog Johann Wilhelmen zu Sachsen anno 1569.

Unnser freundlich Dienst/ auch was wir mer liebs vnd gutes vermögen allzeit zuuor/ Hochgeborner Fürst/ freundtlicher

licher lieber Vetter vnnd Schwager. Wir haben Ew. Lbd. wiederantwortlich Schreiben/ Weinmar den 15. dis Monats datirt, betreffend den Hochgelerten/ vnsers gnedigen lieben Herrn Vatters Hofprediger vnd General Superintendenten, Tilemannum Heßhusium/ heiliger Schrifft Doctoren, alhie empfangen/ Jnnhalt verstanden/ vnd wollen derselben darauf hinwider freundlicher Mainung nicht verhalten: Ob wir wohl/ uf Ew. Lbd. jüngst Vns gethanes Schreiben und freundliches Begern so wol/ als das yzig/ mit Erlaubung gedachten Doctoris Heßhusii Ew. Lbd. Vetterlich gern wilfahren/ vnd Irem Begern statt thun wolten/ so haben Sy doch aus vnnser am nechsten Ew. Lbd. gegebenen Antwort die Vrsachen des yzigen Nit-Willfahrens freundlich vernommen/ vnnd wir verhofft gehabt/ Ew. Lbd. würden es/ nach gestalten Sachen/ dabey allso haben bewenden laßen/ wie Sy dann nochmals Hochverstendiglich erachten kan/ daß Vnns ye nicht gebüren/ noch verantwortlich sein wolle/ ohne Vorwissen vnd Verwilligung Hochgedachtes vnnsers gnedigen lieben Herrn Vatters/ in deßen Bestallung Er Doctor Heßhusius ist/ Jne seines Diensts zuerlaßen/

sonder-

sonderlich auch darumb / dieweil ytzo / abwesend S. V Ged. vnser gnedige liebe Fraw Mutter / wir vnnser lieben Geschwisterget / auch Kirchen vnnd Schulen Jme Doctor Heßhusio / als Hoffpredigern vnnd General-Superintendenten / benothen sind / vnnd Wir so bald auch ytziger Zeit wol gar keinen / welcher zu solchem Dienst tauglich / zuwege zubringen wißen / wie denn mergedachter vnnser gnediger lieber Herr Vatter auch viel Vncosten vnnd Müe vffwenden laßen / vnnd doch biß vf diese Stundt an Doctoris Cœlestini statt kainen tauglichen Mann bekhomen mögen; derwegen auch nit mit geringer Versaumnüs die Schuel zu Laugingen dergleichen Person mangeln muß.

Welches dann Ew. Lbd. bitten wir freundtlich / dennoch auch vernünfftiglich / wolle zu Gemüet füeren / vnnd Jne / Doctorem Heßhusium / dahinn weisen / auf daß Er nach ytzgestalten Sachen bey vnns zum wenigsten so lang wolle verharren / biß vnnser gnediger lieber Herr Vatter durch göttliche Gnad widerumb alher gelangen möge / des wir dann teglichen vnsaumlich zugeschehen von GOtt bitten / oder sich sein V. Gd.

vff

vff vnser seiner V. Ged. deßwegen gethanen Schreibens derselben Gemüets erclere/ dann Wir derselben Gelegenhait der Sachen jüngst schrifftlich zugeschickt/ vnnd der Erklärung erwarten/ welche/ da die ervolgt/ Ew. Lbd vnuerhalten bleiben soll/ vnnd Wir vnns darnach der Gebür verhalten wollen/ versehen vnns auch/ Er Doctor Heßhusius/ alß dem von vnnsern gnedigen lieben Herrn Vatter nit so vbel geschehen/ werde Jme solches nit zugegen sein laßen.

So vil M. Johann Knauern zu Dünckelspühel vnnd M. Tettlbach zu Schwanndorff betrifft/ hatt es/ des Knauers halben/ ye nit statt/ denselben yetzmals abzefordern/ darumb/ daß die frommen Leute daselbs zu Dünckelspühel / so mit Jren wiederwertigen Mitbürgern/ der wahren Religion halben/ noch in keiner Richtigkeit oder Rue sind/ deßelben nit entratten / darzu auch bisher vnnd also schier inns dritt Jar keinen so tauglich an solchs Ort bekhommen köndten. Der Tettelbach aber ist nu mer ein alter erlebter Mann/ vnnd derwegen bey einer rueigen Pfarr vnnd nit am Hof/ oder einem solchen großen Ambt einer General Superintendentens zugebrauchen.

Dem

Dem allem nach/ auch in Betrachtung daß Ew. Lbd. in Jhener Landts-Art/ vnnsers Erachtens/ dergleichen Theologen beßer/ weder man alhie/ haben mag/ verhoffen Wir gentzlich/ Ew. Lbd. werde dißmals zufrieden sein/ auch vnns des jetzigen Nicht-Willfarens halben/ nicht vnfreundlich verdenkhen/ sonder aus oberzellten Vrsachen für entschulldigt neimmen. Das wollen Wir vmb Ew. Lbd. freundlich Vetterlich verdienen/ vnnd wollten derselben ein solchs hinwider freundtlicher Meinung nicht verhalten/ sind auch Ew. Lbd. zu freundlicher Vetterlicher Diensterzeigung yderzeit wol genaigt. Datum Neuburg an der Tohnaw den 21. May/ Anno 1569.

Philipps Ludwig vnnd Johann/ Gebrüder/ von Gottes Gnaden Pfaltzgrafen bey Rhein/ u. Hertzoge in Baiern. rc.

Philipps Ludwig/ Pfaltzgrafe   Johannes Pfaltzgrafe.

§. 17. Bey so gestalten Sachen muste Heßhusius noch ferner in seiner bißrigen Station verbleiben/ jedoch erklährte Er sich nochmahls, wenn die bestimte Zeit verfloßen, zu Jehna sich einzustellen. Das Schreiben lautet also: Heshusius aber wiederholet vorige Erklährung.

Ant-

Antwort D. Heshusii an Hertzog Johannß Wilhelmen zu Sachßen anno. 1569.

GOttes Gnad durch JEsum CHristum/ seinen einigen Son / vnsern Herrn vnd treuen Hailand/ zuuorn.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst/ gnediger Herr/ E. F. G. anderweit Schreiben an die auch Durchleuchtige Hochgeborne Fürsten vnd Herren/ Herrn Philipps Ludewig vnd Herrn Johannsen/ Gebrüdere/ Pfaltzgraue bei Rhein ꝛc. meine gnädige Fürsten vnd Herren/ von wegen meiner gnedigen Dimission vor Ausgang meines Diensts/ hab ich in Vnterthenigkeit Ihrer F. G. vberliefert/ auch dabey mit Vleiß vnd demütig gebeten/ nachdem E. F. G. zum ander malh vmb Nachlaßung so einer kurtzen Zeit freuntlich ansuchen/ so wolten sich Ire F. G. wilferig erzaigen/ in Erwegung/ daß E. F. G. solches nit thun würden/ wo sie nit durch wichtige erhebliche Vrsachen dazu bewogen würden. Was nun Hochgemelte mei-

meine gnedige Fürsten vnd Herren E. F. G. zur Antwort geben/ das haben E. F. G. bey derselben Boten gnedig zuempfahen. Aus was Vrsachen die Rethe meinen gnädigen Fürsten vnd Herren/ den Pfaltzgrauen 2c. zu solcher abschlegigen Antwort rathen/ wie ich mich bedüncken laß/ kan ich für mein Einfalt nicht wißen. Nachdem Iren F. G. die Regierung des gantzen Fürstenthumbs vom Herrn Vatter ist vertrawet worden/ so dürfften sie sich solcher kurtzen Zeit/ meines einfeltigen Erachtens/ wollmechtigen/ auch sind drey Personen fürhanden/ denen Ir F. G. zubefehlen mit denen meine Stell kan ersetzt werden/ als M. Johannes Knawer/ M. Johannes Kleinaw/ M. Johannes Tetelbach/ gelerte vnd erfarne Menner. Nachdem Mir aber nit gebüret/ Iren F. G. Masse vnd Ordnung zugeben/ so haben E. F. G. gnediglich zuermeßen/ daß ich weiter nit kan/ denn meine Zeit mit willigem vnd treuem Dienst aushalten. Vermerck auch vnterthenig vnd mit danckbaren Hertzen/ daß E. F. G. gnedig gesinnt sein/ wann es nit anderst sein kan/ die bestimpte Zeit Matthei Apostoli mit Gedult zuerwarten/ wie ich denn auch mit Verleihung göttlicher Gnaden endt-

lich

lich entschloßen bin/ so mir GOtt das Leben fristet/ vnd für Vnfall gnedig behütet/ meinem Zusagen vnterthenig vnd getrewlich nachzukomen/ vnd zu Jhena mich einzustellen. Es were zwar nit von Nöten gewesen/ meine Vnterhaltung auf dis mahl in specie anzuzaigen/ dieweil es aber E. F. G. also gnedig gefallen/ so neme ichs zu vnterthenigen Danck an/ bin auch damit zufrieden vnd begnügig. Mir ist auch nit beschwerlich/ die Zehrung auff der Reise zu erlegen/ vnd will mich vnterthenig bevleißigen/ daß kein vergebliche Vnkosten angewandt werde. E. F. G. wolten jren Ampt-Leuten zu Coburg gnedigen Befehl zukommen laßen/ wann mein Geretlein daselbs würde ankommen vmb Matthei, daß sie solchs auf mein Ansuchen annemen/ vnd gegen Jhena wolten fhüren laßen/ welches dann durch zwo Fhur woll geschehen kan. Dis hab E. F. G. ich in Vnterthenigkeit zugehorsamer Antwort nicht verhalten sollen/ derē ich mich/ nach Erbietung meiner gehorsamen vnterthenigen getreuen Dienst/ demütig thue befhelen/ auch langwürige friedliche und glückselige Regierung wündschend. Datum Neuburg an der Tonaw. den 24. May. 1569. E. F. G.

Vntertheniger gehorsamer Diener/
Tilemannus Heßhusius.

§. 18.

§. 18. Hertzog Johannß Wilhelm ſchrieb dahero nochmahls an die jungen Pfaltzgrafen, vnd erſuchte zwar dieſelbe anderweit ümb die anticipation, da Sie aber dißfals zu willfahren noch ferner bedencken trügen, wolte man ſich zu Ihnen verſehen, daß Sie Heshuſium ausgangs ſeiner Beſtallung nicht auffhalten würden. Pfaltzgrafen werden nochmahls ümb die anticipation, oder endlich nur die Dimiſſion angegangen.

Ferneres Schreiben Hertzog Johannß Wilhelmen zu Sachſen an die Pfaltzgrafen/ anno. 1569.

Freuntliche liebe Vettern vnd Schwäger/ Ew. Lbd. Wider Antwort/ datirt den 21. May haben Wir vorleſen hören/ vnd daraus vorſtanden/ daß Ew. Lbd. nochmals bedencklich fallen wolle/ vnſern lieben Andechtigen/ dem Ehrwürdigen vnd Hochgelarten/ Ern Tilemanno Heshuſio, der heiligen Schrifft Doctori, vnſernn beſtelten Profeſſori zuerleiben/ eher vnd zuuor Ew. Lbd. Herr Vatter wiederumb ankommen/ oder ſich vff Ew. Lbd. gethanen Bericht erkleret/ daß auch Ew. Lbd. gemeltes Doctoris Heshuſii ſtad mit einem andern ſo baldt nit erſezen könten/ dem die General-Superin-

perintendents zubefehlen. Wiewohl Wir vns nun zu E. Lbd. freundlich versehen/ Sie würden vns mit solchen vnd andern Vorwendungen länger nicht vffgehalten/ vnd Vns vnsere so freundliche erwiederte Bitte vnd Suchunge in fernern Anstandt nit gesetzet haben/ in sonderlicher Betrachtunge vieler erheblichen Vrsachen/ die Wir E. L. freundlich zuerkennen geben/ die auch nochmahls vnerlediget in yrem Werth beruhen: So seint Wir doch mit E. L Entschuldigung dergestalt freundlich zufrieden/ daß ermelter D. Heshusius von E. L. lenger nit/ dann biß auf künfftigen Tag Bartolmey/ vffgehalten/ vnnd alsdann von E. L. (wie billig/) mit Gnaden dimittiret werde/ dann vff E. L. Herrn Vatters Resolution zuwarten/ wolte dem gotseligen Manne beschwerlich fallen/ vnd vns/ der Lection, Consistorii vnd Visitation halben/ verhinderlich seyn/ eines solchen bestelten Professoris länger zuentrahten. Dann Wir E. L. mit Warheit wol vormelden können/ daß vnser Universität, oder vielmehr der waren Christlichen Religion, dermaßen itzo durch offene hochbeschwerliche Schreiben vnd Diffamationes zugesezt, vnd so viel Professores verhezt vnd abwendig gemacht, daß Wir gar

nahe

nahe eitel neue berufen vnd annehmen, vnd in dem gute Erkundigung gebrauchen müßen, damit Wir gotseelige, friedliebende gelerte, vnd erfarne Männer in vnser Vniversität zu förderlichster Gelegenheit wiederum ordenen mögen. Derhalben Vns gemeltes Doctoris Heshusii, als eines/ erfarnen/gotseeligen Theologi, Gegenwertigkeyt teglich wol vonnöten/ seines Rahts in Theologischen Händeln/ vnd sonderlich des abrumpirten Colloquii halben/ neben andern vnsern Theologis, zugebrauchen/ dann ob wir wohl/ GOtt lob/ mit etlichen Christlichen vnd gelerten Theologis versehen/ so bedencken doch dieselbigen/ neben Vns/ ein hohe Noturfft sein/ daß ermelter Doctor Heshusius ye eher ye beßer zu den vornehmsten Religions-Händeln/ die auch bis auf seine Ankunfft zum teyl eingestellet vnd warten/ gezogen/ vnd neben Jnen gebraucht werden möge/ damit dem vnruhigen kegenteyl so viel stattlicher aus GOttes Wort begegnet/ vnd vnsere betrübte Kirchen vnd Vniversität wiederumb zu Christlichen Aufnehmen vnd Gedeyen befördert werden mögen. Do Vns auch die Nottdurfft/ solcher wichtiger Religions-Streit/ vnd die wachenden Widderpart nit so hart dringeten/ wolten Wir nit allein bemelten Docto-

ri Heshusio gerne zulaßen/ bis zur lezten Stunde seiner aufgekündigten Bestallung bey E. L. im Dienst zuverharren/ sondern auch darüber noch etliche Zeit/ vff E. L. Ersuchen/ gnediglich zuerlauben/ seind auch des freundlichen Erbietens/ do Vns gelerte gottseelige Theologi angezeigt vnd commendiret werden solten/ dieselbige an E. L. weißen/ vnd befördern/ welche E. L. irer Gelegenheit nach zubestellen vnd anzunemen.

Dem allen nach bitten E. L. Wir abermahls gantz freundlich vnd vetterlich Sie wollen Vns numehr vnserer Bitte freundlich gewehren/ vnd vf künfftigen Tag Bartolmey ermeltem D. Heshusium, als vnserm bestelten Professorem, gnediglich abziehen laßen/ darzu Wir denn albereit Paß- vnd Zolbriefe Jhme zufertigen/ auch andere Notdurft zu seiner Reise verordnen laßen. Solten aber E. L. Vns auch der kleinen Zeit halben nit willfahren wollen/ wie Wir Vns gleichwol zu E. L. deßen nicht vorsehen thun/ vff den Fall so wollen Wir Vns zu E. L. freundlich getrösten/ Sie werden Jhn/ sobald die Zeit seiner Bestallung/ nemlich vff den Tag Matthæi, welcher ist der 21. Septembris, sich geendet/ alsdann länger nit vffhalten/ sondern mit Gnaden abfertigen/ vnd in vnsere Universi-

tät

tät vnverhinderter Dinge anziehen laßen. An dem allen verrichten E. L. ein Christliches vnd GOtt wolgefelliges Werck / vnd Wir seind es vmb E. L. freundlich vnd vetterlich zuverdienen geneigt vnd erbietig; Wiewol Wir Vns auch numehr bey E. L. keines fernern Abschlags versehen / so bitten Wir doch E. L. freundliche Antwort bey diesem vnsern Botten. Datum Weymar am 17. Tage Juny / Anno &c. 69.

Von Gots Gnaden Johann Wilhelm / Hertzog zu Sachsen &c.

§. 19. Es rescribirte auch der Hertzog an Heshusium, daß sich selbiger, wo Er nicht eher die Dimission erlangen würde, längstens auf Matthäi, auf welchen Tag die Bestallung sich endigte, auf die Reise nach Jehna begeben, auch damit Er von der Pfaltzgräflichen Erklährung gegen den Hertzog zeitige Nachricht haben könte, das Antwort-Schreiben erbrechen möchte. Heshusio wird davon Nachricht ertheilet.

Ferneres Rescript Hertzog Johann Wilhelms an D. Heshusium, Anno 1569.

P.P. Was Wir abermals den Hochgebornen Fürsten / vnsern freundlich lieben Vettern vnd Schwägern / Herrn Philipß Ludwigen vnd Herrn Johannßen / Ge-

Gebrüdern/ Pfaltzgrafen bey Rein/ ꝛc. euerer Dimission halben/ freundlich geschrieben/ das habt Jr inliegende zubefinden/ vnd Iren Liebden vnser versecretirt Schreiben vnterthenigklich zu præsentiren. Dieweil Wir vns dann zu yren Liebden freundlich versehen/ Sie werden Euch numehro vff Bartolmey/ oder ye zum lengsten vff Matthäi/ vff welchen Tag euere Bestallung sich geendet/ mit Gnaden abziehen lassen: So begeren Wir gnediglich/ Jr wollet Euch darnach richten/ daß yr vff der ermelten Zeit eine/ welche Jr von yren Liebden leichtlich könnet erfragen laßen/ Euch gewißlich vff die Reise nach Jena begebet/ vnd zu Folge der abgehandelten vnd vergliechenen enlichen Bestallunge in euern ordentlichen vnd Christlichen Beruff einstellet/ vnd daran nichts dann ehehafftliche Vrsachen Euch verhindern/ vnd zu Coburg euern Haußradt vnd Bibliothecam bey vnserm Schösser daselbst absezen/ auch Euch selbst bey Jme anzeigen laßet/ der hat albereit von Vns Befehl/ Euch mit nohtdürftiger Fuhre vnseumlich zubefördern. Welchs Wir Euch gnediger Meinung nit wollen verhalten/ vnd seind Euch mit Gnaden wohlgeneigt. Datum Weymar den 17. Juny Anno &c. 69.

Inse-

Inserat.

Damit yr auch vmb so fil aigentlicher vornemen möget/ was Vns von vnsern freundlichen lieben Vettern vnd Schwägern/ Herrn Philips Ludwigen vnd Herrn Johanns/ Gebrüdern/ Pfaltzgraffen &c. vff vnser itziges Schreiben/ geantwortet/ vnd yr euch mit Anstellunge euerer Reise desto beßer zurichten/ seint Wir gnediglich zu fridden/ daß yr yrer Liebden Antwort an Vns eröffenet/ leset/ vnd alsdañ vnsern Boten verwahrlich zustellet/ vnd yr thut an dem vnsere wolgefellige Meynung.

§. 20. Die Pfaltzgrafen repetirten zwar priora, wie Sie Heshusio die Dimission nicht geben könten, erklährten sich doch, daß wenn selbiger ja nicht länger in seinem Ambt, darzu Er von ihrem Herrn Vater bestellt worden, verbleiben wolte, Sie Ihn, nach Ausgang seines Jahrs, wenn Ihnen inmittelst kein ander Befehl zukomme, nicht aufhalten würden.

Pfaltzgrafen erklähren sich Heshusium nach Ausgang seines Jahrs nicht aufzuhalten.

Antwort der Pfaltzgrafen an Hertzog Johann Wilhelmen zu Sachsen/ Anno 1569.

Vnnser freundtlich Dienst/ auch was Wir liebs vnnd gutts vermögen allezeit zuuor/ Hochgeborner Fürst/ freundlicher lieber Vetter vnnd Schwager. Wir ha-

haben E. L. abermalls Schreiben/ den 17. Juny datirt, Doctorem Tilemannum Heßhusium betreffend/ vernommen/ vnnd Ew. Lbd. zuuor gnugsam zuversteen gegeben/ daß Vns vnuerantwortlich/ abwesend des Hochgebornen Fürsten/ Herrns Wolfgangs/ Pfaltzgrafens &c. vnsers gnedigen lieben Herrn Vatters/ vnd an seiner Vat. Gnaden sonnder Vorwißen vnd bewilligen/ Jme/ laut Ew. Lbd. vnnd seins begerens/ zuerlauben. Da Er aber ye nit lenger mer in seinem Dienst vnd Amt/ darein Er von gedachtem vnserm lieben Herrn Vatter selbs angenommen vnnd bestelt worden ist/ verharren will/ gedencken Wir Jne gleichwol auch nach Ausgang seines Jahrs/ so Wir inmittels kein andern Bevelch bekhommen/ nit aufgehalten/ wollen aber solchen vnverhoffenlichen Abzug gegen mergedachtem vnserm gnedigen lieben Herrn Vatter Jne verantworten laßen. Weren sonst/ vnnd da solchs in vnnserer Macht stünde/ Ew. Lbd. freundlich zu willfahren gantz geneigt/ vnnd haben Ew. Lbd. das zu endtlicher Wieder-Antwort freundlich nit mögen verhalten/ Dero Wir für vnsere Personen zu Vetterlicher angenemer Diensterzaigung

gung gantz vrbüttig sind. Datum Neuburg an der Thonaw den 5. July Anno 1569.

Philipps Ludwig vnnd Johanns/ Gebrüdere/ von Gottes Gnaden Pfaltzgrafen bey Rhein u. Hertzogen in Bairn. rc.

Philipps Ludwig Pfaltzgraue. Johannes Pfaltzgraue.

§. 12. Die Worte, nach Ausgang seines Jahres/ machten wohl Heshusio ein Nachdencken, weiln aber seine Pfaltzgräfliche Bestallung einen articul begrif, daß, wenn dem Pfaltzgrafen oder Ihme, Heshusio, über kurtz oder lang sein Dienst nicht mehr gelegen seyn würde, jeder Theil dem andern ein viertel Jahr zuvor solches aufkündigen solle, und dann die Aufkündigung behöriger maßen beschehen, so widerhohlte Er seine vorige Zusage und resolvirte sich, tags nach Matthæi abzureissen. Das deshalber an Hertzog Johann Wilhelmen abgelaßene Schreiben meritiret gelesen zuwerden:

Die Worte/ nach Ausgang seines Jahres machen Heshusio Nachdencken.

Antwort D. Heshusii an Hertzog Johann Wilhelmen zu Sachsen/ Anno 1569.

GOttes Gnad durch JEsum Christum/ seinen eingebornen Son/ vnsern Herrn vnd trewen warhafftigen Hailand/ zuuorn.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst/ gnediger Herr. Auf E. F. G. austhrückte Erlaubung vnd gnedigen Befelh hab ich in vnterthenigen Gehorsam der auch Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren/ Herrn Philips Ludwig vnd Herrn Johans/ Gebrüdern/ Pfaltzgrauen &c. Meiner gnedigsten Fürsten vnd Herrn/ Antwort auf E. F. G. abermahls gethanefreundtliche Suchung eröffnet/ damit ich meine Reise gegen Jhena deste eigentlicher darnach wüste zurichten/ vnd befinde/ daß solche Antwort/ so viel mein Person betrifft/ ziemlich gescherpfft/ vnd nit zum deutlichsten gesezt. Welchs ich gleichwoll hochgemelten meinen gnedigsten Fürsten vnd Heeren/ den Pfaltzgrauen/ als die sich jederzeit gnedig gegen mir erzaigt/ nit wais zuzumeßen/ sondern denen/ so vielleicht aus Abgunst wider meine Person die junge Herrschafft dahin gewiesen/ dahin auch ohn zuciuel E. F. G. die abschlägige Antwort hochvernüfftiglich vermercken werden. Wiewol mir aber nun hochbekümmerlich fürstellet/ daß ich weder durch E. F. G. so vielfeltige gnedige vnd Christliche intercession, noch durch meine trewe Dienst vnd demütige Bitt/ gnedige Dimission mag erlangen/ auch die Ambiguitas in dem Wort (nach Ausgang seines Jars)

Mir

Mir mancherley Gedancken machet/ so getröst ich mich doch des/ daß GOttes Wort meine Rathleute sind/ vnd Salomo spricht: der Weg der Frommen ist woll gebenet, denn sie wandeln in GOttes Befelh, wer auf solchen Straßen bleibt, der irret nicht. Dieweil denn GOTT selbs spricht/ euer Wort sei ja ja, nein, nein, vnd ich in Vnterthenigkeit E. F. G. nach Matthæi Apostoli nehest künfftig Dienst zugesagt/ vnd trewlich zu leisten versprochen hab/ deßen ich auch Macht gehabt/ vermög meiner habenden Bestallung/ vnd zu rechter Zeit gethaner Aufkündigung meines itzigen Diensts/ deren Copias beiligend mit A. vnd B. verzeichnet/ E. F. G. gnedig zu empfahen vnd daraus zu vernemen/ daß ich mit Versprechung meines Diensts wider meine itzige Bestallung im geringsten nit gehandelt/ vielmehr aber E. F. G. nach allem Recht befugt sind/ mich/ als Iren bestelten Diener/ nach erwehnten Tag Matthæi abzufordern. Daher ich auch in dieser Sachen ein ruiges Gewißen für GOttes Angesicht trage/ so will ich obgedachten Befelh GOttes nit disputiren noch berathschlagen/ sondern gehorsamlich pariren, vnd bin entschloßen/ in Namen des Allmechtigen erst Tages nach Matthæi Apostoli, (so ich lebe/) mich auf

aufzumachen/ vnd sampt den Meinen gegen Jhena/wie ich zugesagt/zu verfügen/ mich auch davon nichts denn ehehaffte Vrsachen verhindern zulaßen. Christus Jesus gebe dazu seinen Segen/ Amen. Meinen Abzug/wenn ich mit Gottes Hülff meiner Bestallung ein Gnügen gethan/gegen dem auch Durchleuchtigē Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/Herrn Wolffgang/ Pfaltzgrauen ꝛc. meinen gnedigen Fürsten vnd Herrn/ deren F. G. glückseelige Widerkunfft aus Franckreich ich von GOtt thue bitten/ zu verantworten/ trag ich Gott Lob keine Schew/ denn ich meines Fürhabens bewegliche ansehēliche hochwichtige vnd Christliche Vrsachen habe. Wollen demnach E. F. G. das gnedig Vertrawen zu mir faßen/ daß ich/mit Verleihung des Allmechtigen/ E. F. G. jüngsten gnedigen Befelh vnd meiner so oft gethanen Zusagung getrewlich nachzukomen/ endlich bedacht bin. Dieweil ich auch alhie etlich mahl vmb eine Fhur vnterthenig gebeten/ u. biß daher keine willferige Antwort heraus bringen mögen/ so gelangt an E. F. G. meine vnterthenige Bitte/ Sie wollen gnedige Verordnung thun laßen/ daß von Coburg aus eine Fuhr mich/ mein Weib vnd 4. Kindlein/ anher gen Neuburg an der Donaw geschicket werde/ die alhie auf den Tag Matthei Apostoli möchte ankomen/

men / damit ich desto vnseumlicher mich aufmachen könne. Solchs vmb E. F. G. in aller Vnterthenigkeit zuverdienen / erkenne ich mich schuldig / vnd bin von Hertzen willig. Der gütige vnd treue GOtt erleuchte vnd stercke E. F. G. durch seinen heiligen Geist / beware vnd erhalte dieselbige in langwiriger / friedlicher vnd glückseliger Regierung / zu Lob seines Namens / vnd Trost seiner betrübten Kirchen. Amen. Datum Neuburg an der Tonaw den 8. July 1569. E. F. G.

Vnterheniger vnd gehorsamer Diener /
Tilemannus Heshusius.

Beschaffenheit Heshusii Pfaltzgräflicher Bestallung und dern Auffkündigung.

§. 22. Indem *Heshusius* vorstehendem Schreiben sowohl seine Pfaltzgräfliche Bestallung als das Dienst-Auffkündigungs-Schreiben in forma beygefüget, so habe auch solche Piecen comuniciren, vorhero aber noch gedencken wollen, daß da Er seinen Dienst den 20. Aprilis aufgekündiget, das ihme in der Bestallung gesetzte viertel Jahr nicht den 21 Sept. sondern den 21. July wäre zu Ende gelauffen, einfolglich selbiger den Dienst fünf Monat vorhero aufgekündiget.

I. Bestallung D. Heshusii von Pfaltzgraf Wolfgangen ertheilet / Anno 1565.

Wir Wolfgang von Gotts Gnade Pfaltzgraue bei Rhein / Hertzog in Beiern vnd Graf

Graf zu Veldentz/ bekennen öffentlich mit
dem Brief/ daß Wir den Hochgelerten/
vnsern lieben Getrewen/ Tilemannum
Heshusium, heiligen Schrifft Doctorem,
zu vnserm Hofprediger vnd General-Su-
perintendentē vnsers Fürstenthumbs Neu-
burg/ bestelt vnd aufgenomen haben/
nemlich vnd also/ daß Er vnser Hoffkirchen
mit predigen/ Sacrament-reichen vnd an-
derm dazu gehörig bestes Vleißes versehē.
Dazu Jhm dann der Ersam/ vnser itziger
Hoffprediger vnd lieber Getrewer/ Magi-
ster Georgius Lodonius, als ein Gehülff zugeordnet/
vnd soll gedachter Heßhusius vnser Hoffkirchen/ alle
Feyertag vormittags/ auch in der Wochen am Frey-
tag/ vnd aber Magister Georg an den Feyertagen
nachmittag vnd in der Wochen am Mittwochen/ mit
predigen versehen. Auch Er/ M. Jorg/ vor vnser
Tafel zcu Hoff teglich das Gebett sprechen. Do auch
M. Georg mit Vns verreisen würd/ als dann obbe-
melter Heshusius verbunden sein soll vnserer Hof-
Kirchen gentzlich vorzustehen/ auch zcu Hoff für vn-
ser geliebten Gemahlin vnd Sön Tafeln das Gebeth
zu thun. Trüg sich dann zu/ daß das einer vnter jnen/
(das doch GOtt lang verhüten woll/) mit Kranckheit
beladen würd/ solte als dann der ander schuldig sein/
jr beeder Ampt vnd Dienst gar zuverrichten. Verner
soll Er/ Heshusius, als Gen. Superint. unsern geord-
netē Kirchē Rath besuchē u. alle Kirchē Sachen/ be-
stem seinem Verstand nach/ berathschlagen vnd ver-
richten helffen. Auch/ da wir jne auf Reichstäge/ Col-
loquia oder andere Conventus in Religions-Sachen
schicken wolten/ solte Er sich gebrauchen zulaßen auch
schuldig sein/ u. sich in allem heiliger göttlicher Pro-
phetischer vnd Apostolischer Schrifft/ vnser ausgegan-

gen

ger Christlichen Kirchen-Ordnung vnd der Augspurgischen Confession gemes/ auch also verhalten/ wie wir dann deswegen/ angesehen seiner bißher getriebener vnd gepredigten reinen leer/ kainen Zweifel in Jhn setzen/ sondern dafür achten/ Er werde sich selbs/ als ein rechtgeschaffner Diener der Kirchen Christi/ auch wie eim Hoffprediger vnd Generalh-Superintendenten woll ansteet/ zuerzaigen wißen. Dagegen vnd vmb solchen Dienst geben Wir ime jerlichs zur Besoldung / so auf heut Dato angehet/ an Gelt Zweyhundert Gülden Rheinisch in Müntz/ vier Schaff Korn/ Neuburger Maß zwelf Klaffter Holtz/ doch soll Er solchs auf sein Costen hauen vnd füren laßen/ ein Summer vnd Winter-Hofftuch das Summertuch zu sechs vnd das Wintertuch zu acht Ellen Zweibrücken/ ein Behausung/ darin Er wone/ zwey Fuder Bier/ ein Fuder Wein/ für den Tisch zu Hoff das Liefer vnd Costgelt zwey vnd funffzig Gülden/ vnd für ein Buben sechs vnd zwanzig Güldin. Jm Fall auch Vns oder Jme/ Doctori Tilemanno, vber kurtz oder lang dieser sein Dienst nit mehr gelegen sein würde/ so soll jeder thail dem andern ain viertel Jars zuuor solchs aufkonden. Dem allen also nachzukomen/ auch Vns getreue vnd hold zusein / vnsern Fromen vnd bestes zubefürdern/ Schaden zu warnen vnd zuwenden/ hat Er Vns angelobt vnd zugesagt/ auch einen revers derwegen vber sich gegeben/ getreulich / one Geverde. Zu Vrkundt haben Wir vnser Secrete hiefür drucken laßen. Actum Neuburg am heutigen Pfingsttag den 10. Juny Anno im fünf vnd sechsigsten.

II. D. Heshusii Dienst-Auffkündigungs-Schreiben gegen die Pfaltzgrafen A. 1569.

GOttes Gnad vnd Fried durch JEsum Christum / seinen eingebornen Son/ vnsern Herrn vnd treuen warhafftigen Hailand/ zuvorn.

DUrchleuchtige Hochgeborne Fürsten / gnedige Herren / daß der auch Durchleuchtige vnd Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Wolfgang / Pfaltzgraue bey Rhein / Hertzog in Baiern / Graue zu Veldentz vnd Sponhaim / E. F. G. geliebter Herr Vatter / mein gnediger Fürst vnd Herr / mich vor vier Jaren / da es mir vbell ging / zum Kirchendienst gnediglich hat beruffen / gnedigen Schutz vnd Schirm wider meine Mißgünstigen mit getheilet vnd vnterhalten / dafür sage ich Hochgemelten M. G. F. vnd Herrn auch E. F. G. Danck von Hertzen / mit vnterthenigen Gehorsam / erkenne mich schuldig / solche hohe Fürstliche Wolthadt niemer in Vergeßen zu stellen / sondern mit meinen teglichen Gebett zu GOTT für Hochgemelten M. G. F. vnd Herrn vnd E. F. G. zeitliche vnd ewige Wohlfahrt zuverdienen. Es wirds auch der Almechtige trewe GOtt / der im Evangelio mit thewren Worten verheißen hat: Wer einen Gerechten auf nimpt in eines Gerechten Nahmen / der wird eines Gerechten Lohn empfahen / vnd wer dieser geringsten einen nur mit einem Becher kaltes Waßers trencket in meines Jüngers Nahmen / warlich ich sage Euch es wird ihm nit unbelohnet bleiben / Zweiuels ohn reichlich vergelten.

Matth. 10.

Nach-

Nachdem aber/ Gnedige Fürsten vnd Herrn/ ich/aus allerhand Vmbstenden und wichtigen dringenden Vrsachen/ die E. F. G. ohn zweiuel ohnverborgen/ auch nach ihrem hohen Fürstlichen Verstand gnediglichen zu erwegen haben/ befinde/ daß meine Gelegenheit nit sein will/ in kegenwertigen Dienst lenger zu verharren/ vnd dann mein Bestallung mir auflegt/ meinen Dienst/ wenn er mir nicht gelegen/ ein viertel Jars zuvor aufzukündigen/ wie E. F. G. aus inliegenden Extract gnedig zusehen/ als gelanget an E. F. G. meine gehorsamste Vnterthenige Bitte/ dieselbe wollen/ an statt Hochermelts Jres Herrn Vatters/ meines G. F. und Hn. mit Gnaden erlauben/ auf künfftig Matthäi apostoli/ welches geliebts Gott sein wird den 21. Septembris, meinen gebürlichen Abzug von hinnen zu nemen vnd mich an ander Ort nach Gottes Willen zubegeben. Auch wolten E. F. G. in Gnedige Bedenckung meiner diese vier Jar her geleister trewer Dienst/ mir ein Zeugnis und Abschieds-Brieff meiner/ vermög GOttes Worts/ Augspurgischer Confession, vnd hochgemelts M. G. F. vnd Hn. Christlicher Kirchen-Ordnung/ gefürter Lehr/ auch GOtt Lob vnergerlichen Lebens/ vnd mit Vleis ver-

richter Dienſt/ſamt einem Gelaits Brief/ Wie ich dann in vntertheniger ongezweifelter Hoffnung ſtehe/ E. F. G. werden ein gnediges Gefallen an meiner Lehr/ Leben vnd Dienſt haben/ vnd dieſer meiner Bitt Gnedig ſtadt zugeben onbeſchwert ſein/ gnediglich mittheilen. Vnd weil E. F. Gn. durch GOttes ſonderbahre Gnad dieſe vier Jahr her von Mir/ wiewoll geringen Werckzeug Gottes/von allen Articulen vnſers Chriſtlichen Glaubens reiche/ geſunde vnd in Gottes Wort woll fundirte Leere gehört/ auch für alle itz ſchwebende Corruptelen vnd Jrthumen treulich vnd meines beſten Vermügens gewarnet ſind worden/ So will ich in Vntertheni gkeit E. F. G. erinnert haben/ ſie wolten/ ſampt Jrer F. G. Fraw Mutter/ M. G. F. vnd Fr. vnd gantzen Fürſtlichen Hauße/ ob gedachter geſunder vnverfelſchter ſeligmachender Leere gnediglich halten/ vnd biß an Jhr End mit GOttes Hülff/ den ich dann demütig vnd von gantzen Hertzen hierumb anruffen thue/ vnd ſolches ſtets zu bitten niemer vnterlaſſen will/ beſtendig dabei bleiben. Domit auch E. F. Gn. an meine Stadt mit einem trewen gelerten vnd Gottſeligen Prediger möchten verſehen ſein/ ſo were mein vnterthenigs wollmeinendes Bedencken/ E. F. G. hetten den Ehrwirdigen

digen vnd wolgelerten Herrn/ M. Johannem Tetelbach/ itziger Zeit Pfarrherrn zu Schwandorff/ der ein gelerter/ erfarner/ Gottseeliger vnd bestendiger Theologus ist/ Martinum Lutherum/ seeliger Gedechtnis/ viel Jahr gehört/ vnd in die 30. Jar in Schulen vnd Kirchen gedienet/ auch einer grossen Superintendens dreizehen Jar woll und nützlich fürgestanden/ an her vociren/ vnd Jhm diesen Kirchendienst befehlen/ welches zu E. F. G. hohen vnd bessern Bedencken ich in Vnterthenigkeit will gestelt haben/ vnd thu E. F. G. nach Erbietung meiner gehorsamen vnterthenigen und getrewen Diensten/ Mich unterthänig befehlen/ vnd bin gnediger Antwort gewertig. Neuburg/ den 20. Apr. 1569.

E. F. G.

Vntertheniger und gehorsamer Diener

Tilemannus Heshusius.

Extract aus der Bestallung.

Jm Fall auch Vns oder Jme D. Tileman über lang oder kurtz dieser sein Dienst nit mehr gelegen sein würde/ so soll jeder thail dem andern ein viertel Jars zuuor solchs aufkündigen.

§. 23. An Heshusium ergieng hierauf ein ferners Rescript, worinnen Jhme zuvernehmen gegeben ward, wie man nicht allein mit seiner Erklährung zufrieden, sondern

Anstalt zu Heshusii Abhohlung

dern auch um geſetzte Zeit benöthige Anſtalt zur Abhohlung machen wolte.

Reſcript Hertzog Johann Wilhelms an D. Heshuſium, ao.1569.

Von GOts Gnaden Johanns Wilhelm/ Hertzog zu Sachſen ꝛc.

P.P.

Ehrwürdiger vnd Hochgelarter/ lieber Andechtiger/ Wir haben aus Euer ſchrifftlichen vnderthenigen Antwort/ datirt den 8. Tag Julii/ abermahls vorſtanden/ aus was Vrſachen mann Euch für Ausgange der beſtimpten Beſtallungs-Zeitt/ nit erleuben wollen/ vngeacht was wir mehr als einmal bey dem Hochgebornen Fürſten/ vnſern Freundl. lieben Vettern vnd Schwegern/ Herrn Philips Ludwig vnd Johanſen/ Pfaltz-Grafen bey Rhein ꝛc. freuntlich ſuchen laſſen/ darauf Wir Vns gleichwol eins ſolchen vorharlichen Abſchlags nit vorſehen/ Wir laſſen es aber numehr an ſeinen Ort beruhen/ vnd ſeind mit Euch in Gnaden zu frieden/ daß yr nochmahls entlich entſchloſſen/ vff vnſere Criſtliche vnd gnedige Vocation, Euch kegen Jena weſentlich zu begeben/ wollen auch zu Beförderunge ſolcher Eurer Reiſe die Verordnunge zu thun befehlen/ daß vff den Montag nach Crucis/ das iſt der 19. Sept. ein Vordeckter Wagen ſampt

4. Pfer-

4. Pferden/ und zwey unser Einspänni-ger kegen Neuburg ankommen/ und Euch sampt Eurer Familia abfüren/ und glaiten sollen/ wie yr aus yrer Abfertigung ferner vornemen werdet. Weil dan ermelte unsere F. l. Vettern und Schweger sich gegen Uns erbotten/ Euch uber die Bestallungs-Zeit nit aufzuhalten/ so wollen Wir yre Liebden desselbigen freundlich zu errinnern wissen/ und uns versehen/ man werde Euch/ als unsern bestelten Professoren, unverhindert und mit Gnaden (wie billich) abziehen lassen/ welches Wir Euch bey diesen unsern Boten gnediger Meynunge nit vorhalten wollen/ und seint euch mit Gnaden wolgeneigt. Datum Weymar/ den 28. Jul. 1569.

Heshusius soll bleiben/ oder rationes seiner Mutation anzeigen.

§. 24. Heshusius hat dahero bey den Herrn Pfaltzgrafen um gnädige Dimission, allein an statt gewieriger Antwort bekam Er aus der Cantzley eine Resolution, darinnen Ihme objiciret wurde, daß so wenig eine Gemeinde ihrem Pfarrer ohne gnugsame Ursachen füglich abschaffen könne, so wenig gebühre auch einem Pfarrer, ohne gnugsame Ursach Urlaub zu nehmen und seine Schäflein zu verlassen; Möchte also bleiben, oder erhebliche Ursachen seines Petiti anzeigen.

Pfaltzgräfliche Resolution, D. Heshusio wegen gesuchter Dimission ertheilet ao. 1569.

DEr Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten/ unsern Gnedigen Herrn/ Hertzog Philips Ludwigen und Hertzogen Johanns/ Pfaltzgraven bey Rhein/ Hertzogen in Beiren 2c. Gebrüdere/ genediger Befelh ist/ daß die Herren Kirchen-Rdht/ Magister Joann Kleinaw und David Held vom Dieffenaw/ dem Herrn General-Superintendenten und Hoff-Prediger/ Doctori Tilemanno Heshusio, anzeigen sollen/ bede Ihr. F. G. haben sein itz uberreichte Supplication gnedig verlesen/ und hetten sich nicht versehen/ daß Er/ der Herr Doctor, auf sein begerten Urlaub/ uber die Ursachen/ Jme zuvor mermals lauter vermeldet/ auch unsern genedigen Fürsten und Herrn/ Hertzog Johanns Wilhelms von Sachsen 2c. selbs zugeschriben/ verharren solt/ besonders auch/ weil in Ihr Fürstl. Gnaden Mechten nit/ Ihme also ohne erhebliche Ursachen zu erlauben. Dann so wenig ein Gemein Irem Pfarrer ohn gnugsame Ursachen füeglich urlauben oder abschaffen künde/ so wenig gebüre auch einem Pfarrer oder Seelsorger/ ohne gnugsame Ursache Urlaub zu ne-

nemen vnd seine Schäflein zu verlassen/ wissen sich hochgedachte vnsere Gnedige Fürsten vnd Herrn keiner gnugsamen Ursachen zu erinnern/ so der Herr Doctor je seines begerten Urlaubs fürgebracht. Wolten sich genedig getrösten/ Er wolte nochmals bey seiner bevolhenen Verwaltung bleiben/ oder warumb es billich nit sein sollt oder köndt/ dessen erhebliche Vrsachen in Schrifften anzeigen/ so soll alsdann darüber abermals ferner gebürlicher Bescheid erfolgen. Actum Neuburg an der Thonaw/ den 15. Aug. Ao. 1569.

Cantzley daselbst.

§. 25. Bey der Objection in thesi hatte Heshusius nichts zu erinnern, allein in applicatione auf seine Person wolte selbiger solche nicht gelten lassen, weiln Er gnugsam gegründete Ursachen zur Mutation habe, dieselbe aber zu eröffnen Bedencken trüge, besonders da seine Bestallung vor Ihn militirte, als welche nur verlangte, daß die Aufkündigung ein viertel Jahr vorher beschehen solte. Das Vorstellungs-Schreiben lautet also: Thut darwieder Einwendung.

Vorstellungs-Schreiben D. Heshusii auf die ertheilte Pfaltzgräfliche Resolution, anno. 1569.

GOttes Gnad durch Jesum Christum/ sein eingebornen Son/ vnsern Herrn vnd trewen warhafftigen Heiland/ zuuorn.

DUrchlauchtige/ Hochgeborne Fürsten/ genedige Herren/ E. F. G. Bescheid/ auf meine vnterthenige Supplication, vnd derselben Befelch/ daß ich die Vrsachen/ warumb ich nicht gedencke/ in dem Dienst am Hof alhie lenger zu bleiben/ in Schrifften soll vbergeben/ sampt angeheffter Erinnerung/ daß so wenig ein Gemein iren Pfarrer ohn gnugsame Vrsachen füglich vrlauben oder abschaffen kunde/ so wenig gebüre auch einem Pfarrer oder Seelsorger/ ohne gnugsame Vrsachen vrlaub zu nemen/ und seine befolhene Scheflein zu verlassen ꝛc. Ist mir durch E. F. G. verordnete Kirchen-Rähte/ Herr M. Joannem Kleinaw/ vnd Dauid Helden vonn Dieffmans eröffnet vnd fürgehalten worden. Darauf E. F. G. ich in Vnterthänigkeit diesen meinen Bericht vnd gebührende Andwort nicht soll verhalten: E. F. G. wissen sich gnediglich zu erinnern/ welcher Gestalt ich in Aufkündigung meines Dienst zu mehrmal vnterthenig gemeldet/ daß ich nicht aus Leichtfertigkeit hinwegstellete/ sondern meines Fürhabens erhebliche/ wichtige vnd genugsame

me Vrsachen hett/ deren etliche also beschaffen/ daß sie sich mit E. F. G. nit disputiren liessen/ etliche so offenbar/ daß on Not davon zu reden/ auch dabey vnterthenigst gebeten/ dieweil die Specification mir aus vielen Vrsachen bedencklich/ E. F. G. wolte mich dessen gnediglich erlassen. Darauf E. F. G. den 27. Apr. durch vorgedachte Kirchen-Räthe/ Herrn Mag. Joannem Kleinaw vnd David Helden/ genediglichen haben anzeigen lassen: Dieweil ich mich auf mein Gewissen zöge/ so wolten E. F. G. mich weiter nicht dringen/ die Vrsachen meines Wegziehens zu vermelden. Dieweil dann E. F. G. mir schon für 4. Monath/ die gnädige Zusagung gethan/ mich dieses Puncts halber weiter nicht dringen/ so langt an dieselbe meine unterthänige Bitte/ sie wollens dabey genediglichen beruhen lassen/ vnd mein verschonen. Denn E. F. G. gar nichts damit ist gedienet/ daß ich in Weitleufftigkeit oder auch Geferlikeit möchte gerathen. Daß ein Pfarrer oder Seelsorger nit gebüre/ on gnugsame Vrsachen Vrlaub zu nemen/ oder seine befholene Schefflein zu verlassen/ bin ich mit E. F. G. in Vnterthenigkeit woll eins/ habe auch selbs offtmals gepredigt. Ob aber die Vrsachen/ so mich zu Aufkündigung meines Dienst bewogen/

gnugſam oder nit/ das gebůret dem allmechtigen Gott/ als der Jhm die Gewiſſens-Sachen fůrbehalten/ vnd mein Gewiſſen/ als der ichs durch Gottes Gnad werde verantwortten/ zu vrteilen. Paulus ſpricht: **warumb ſolt ich meine Freyheit von eines andern Gewiſſen laſſen vrteilen.**

Demnach iſt weder die Gemeine noch weltliche Oberkeit befugt/ mein Gewiſſen in dieſer Sache zu urtheilen. Vber das haben E. F. G. ſich gnediglich zu erinnern/ daß mir meine Beſtallung mit nichten aufferlegt/ Vrſachen meines Wegreiſſens anzuzeigen/ ſonderen liberè ſetzet: Wenn es einem oder dem andern Theil nicht gelegen/ ſo ſoll die Aufkůndigung ein viertel Jarr zuvor geſchehen/ wie ich vnterthenig gethan. Weil nun dieſer offentlicher Contractus ohndiſputirlich/ ſo wolte E. F. G. in mein Gewiſſen nicht greiffen/ darinn GOtt allein vrtheilt vnd herſchet. Wann ich nicht auch aus Chriſtlicher Liebe und Gedult beide mein und anderer verſchonte/ kůnte ich ſolche wichtige Vrſachen meines Fůrhabens anzeigen/ die alle verſtendige und Gottliebende Chriſten fůr billich erkennen wůrdenn. Dieweil ich aber ſolche zu thun von rechtswegen nicht ſchuldig/ auch mehr Weitleuftigkeit den Nutz dabey zu ge-

war-

warten / die Ding auch nit mögen ohn durch den almechtigen GOtt / der die Hertzen in seiner Hand hat / gewendet werden / will ichs einstellen / vnd mich daran genügen lassen / daß die Vrsachen meines Abzugs GOtt bekand sind / dazu mein Gewissen / GOtt lob / ruhig vnd unverhindert / denn es JEsu Christi meines GOttes Wort vnd lautere Befelch für sich hat / auch etliche Sachen so offenbar vnd am Tag / daß verstendige und gottzfürchtige Christen woll werden die Rechnung machen / ich sey ohn Vrsachen von dannen nicht gezogen / und demnach mich eutschuldiget haben. Im Fall da jemand sein würde / der Ihm wolt düncken lassen / es müste für GOtt und im Gewissen nichts rechts sein / denn was er recht hiesse / dem laß ich zwar seine Weisse / weis aber / Gott lob / daß ich an sein præjudicium im Gewissen mit nichten gebunden. Als M. Georgius Codonius, gewesener Hoff-Prediger alhie / Vrlaub begeret und genommen / hat der auch Durchlauchtig und Hochgeborne Fürst und Herr / Herr Wolffgang / Pfalzgrave / ꝛc. E. F. G. geliebter Herr Vater / vnd mein G. F. und Herr / in M. Codonium dohin nit gedrungen / Vrsachen seines Abzugs anzuzeigen / sondern weil Er vermeldet / vnd darauf bestanden / es were seine Gele-

Gelegenheit nicht länger am Hof zu dienen/ hatts hochgedachter mein G. F. vnd Herr dabey gnediglich wenden laſſen/ und ihm ſein Abſchied geben. E. F. G. haben neülicher Zeit ſelbſt dem M. Meliſandro auf ſein Begeren ſeinem Abſchied geben/ vnd doch keine Vrſachen ſeines Abſchieds gefordert. Warumb ich nun mehr eigen ſein ſolt/ denn andere geweſſene Hoff-Prediger und Pfarrer/ kan ich bey Mir nicht befinden/ vnd dieweil es kein Anzeigung der Gnaden iſt/ ſo bitte E. F. G. ich gantz vnterthenig/ Sie wollen ſich durch andere Leüt nicht anreitzen laſſen/ mir alſſo zuzuſetzen/ ſonder vielmehr gegen Mir/ als E. F. G. getreüen Diener am Evangelio JEſu Chriſti vnd Seelſorger/ etwas gnediger erzeigen/ vnd demnach die begerte Zolbrief und Zeügnis/ wie dann E. F. G. von Ampt wegen vnd vermög des achten Gebots ſchuldig/ gnediglicher und Fürſtlicher mitteilen.

Lehrer und Zuhörer können salvâ conscientia mutiren.

§. 26. Ob gleich das Amt der Apoſtel ambulatorium war, ſo hat doch das: Gehet hin in alle Welt/ mit den Apoſteln aufgehöret. Geſtalt dann in Ecclesia plantata ümb beſſerer Ordnung willen die Gewohnheit eingeführet iſt, daß jede Gemeinde an gewiſſe Prieſter copuliret, und deſſen Sorge anbefohlen wird. Hierbey hat man aber nicht nöthig, ſich ein geiſtliches

ches Matrimonium einzubilden / da die Kirche die Mutter, der Pastor der Vater, und die Auditores die Kinder wären, in welcher Absicht der Nahme der Beicht-Väter und Beicht-Kinder aufkommen, massen dieses noch ein papistisches Inventum ist. Fält nun dieses so genannte Kirchen-Matrimonium weg, so fält auch das eheliche oder ewige Band zwischen einem Lehrer und seiner Gemeinde mithin, und können also beede Theile salva conscientia mutiren.

Jedoch muß die Mutation nicht ohne gnugsame Ursachen geschehen.

§. 27. Jedoch muß solche *Mutation* nicht ohne gnugsame Ursachen geschehen. Agnoscunt etiam Nostrates, mutationes tales esse odiosas, nec temere suscipiendas, seynd Worte Dom. Böhmeri *in Jure Ecclesiast. Protestantium lib. 1. tit. 7. §. 7.* zu dern Confirmation ex B. Speneri *Tomo ult. Cons. germ. P. I. c. 2. artic. 2. sect. 28. pag. 426.* ferner angeführet wird: Ich halte vor gewiß / es habe allezeit die vorige Gemeinde / oder bey dero man würcklich stehet / ein gewisses Recht an ihrem Prediger / denselben zu behalten / nachdem die Göttlichkeit solches Berufs allerdings nicht in Zweifel stehet / als eine andere denselben zu fördern / (vociren) von welcher Abforderungs-Göttlichkeit noch die Frage ist. Soll also diese der andern vortringen / so müssen bey ihrem Be-

ruf

ruf sehr wichtige Ursachen sich finden/ damit Er den andern zur Überzeugung der Gewissen überwiege. Sind aber beyderseits Rationes völlig gleich/ so bleibet man am sichersten bey dem Beruf/ den man längst vor göttlich erkannt.

Ratione der Göttlichkeit des Berufs ist zwischen Geist- und weltlichen Aemtern kein Unterschied

§. 28. Indem in vorbeygefügtem loco Speneri der Göttlichkeit des Berufs Erwehnung geschiehet, so darf man nicht etwa auf die Gedancken fallen, ob wäre dißfals zwischen einem weltlichen und geistlichen Amte ein Unterschied. Das beschriene θεῖον vocationis ad ministerium kan hactenus (denn daß geist- und weltliche Aemter ratione objecti & finis differiren, thut in hoc passu nichts zur Sache,) keine differenz machen. Deriviret man das θεῖον von der göttlichen Einsetzung des Lehr-Amts, so seynd ja die übrigen Stände nicht weniger GOttes Ordnung, e. g. die Obrigkeit ist von GOtt. It. die Aertzte seynd eine Gabe GOttes; leitet man aber selbiges her ex providentia divina, so kömmt ja providentia generalis allen Creaturen zu statten, und providentia specialis gehet alle Menschen an, denn GOtt concurriret bey deren ortu, progressu & egressu, und providentia specialissima geniesset die gantze Christliche Kirche und alle Gläubigen. Da nun die göttliche Vorsehung und Vorsorge so wohl

bey

bey Austheil- und Ausbesserung der natürlichen Gaben, als auch bey der Direction derer causarum secundarum in Beförderung zu weltlichen und geistlichen Aemtern, auf gleiche Weisse concurriret, die geistlichen Gaben aber nicht den Geistlichen eigen, sondern allen rechtschaffenen Christen gemein sind; So kan man nichts mehr göttliches bey dem Beruf eines geistlichen, als beym Beruf eines weltlichen Christen zu ehrlicher Bedienung erkennen. Vocatio omnis (schreibet der gottsfürchtige Politicus, Herr Cantzler Fritzsch, *in Tractat. de Resign. pag. 29. n. 33.*) divinum quid. Und weiter *n. 36.* Vocatio ad officium, sive aulæ, sive justitiæ, vel alterius generis, primò ac principaliter, non tam homini quam Deo ipsi adscribi debet.

Oeffterer Streit / ob die Ursachē zur Mutirung hinlänglich.

§. 29. Ob aber die Ursachen zur Mutirung hinlänglich? wird öffters disputiret. Gemeiniglich werden theologische Bedencken darüber eingeholet; Allein, cum hæc res (seynd abermahls Worte Dom. Böhmeri *dict. loc. §. 10.*) conscientiam tangat, de qua alii non satis judicare possunt, cum quæstiones conscientiæ secundum cujusvis intentionem mirificè varient, so wird sufficiens testimonium de vocatione divina ex horum *consiliis* & *responsis* nicht

wohl

wohl zu erlangen seyn. Und ferner §. 13. Neque enim *responsa Theologica* sufficiunt, quæ probabilitatem quandam habent, decisivam sententiam non inferunt, ipsa autem probabilitas aliis argumentis infringi potest. Andere vermeynen, man habe es der *Decision* des *Consistorii* zu überlassen. Æquissimum ergo videtur (fähret citatus Böhmerus §. 11. fort) ut *Consistorii decisioni* tota causa mutationis instantis committatur, & ejus arbitrio stetur, quo conformius hoc praxi primitivæ esse videtur. Dieweiln aber auch bey diesem modo öffters Schwierigkeiten entstehen, so ist man, sonderlich in vorigen Zeiten, auf einen solchen modum gefallen, daß man in die Vocationes und Bestallungen, wie der weltlichen, also der geistlichen Bedienten eine solche Clausul gesetzet, daß im Fall ein Theil zu mutiren gemeynet, der Dienst ein viertel Jahr zuvor aufgekündiget werden solle. Welchemnach eines Theils die Sache eines jeden Mutantis conscienz überlassen wird, andern Theils aber der Disceptation, ob die rationes mutationis hinlänglich, enthoben ist. Denn ob wohl an sich wahr ist, was mehr angezogener Böhmerus *d. l.* §. 13. schreibet. Si interna mentis persvasio allegatur, prompta est responsio, hanc quoque fallere & aliis ex

causis

causis mentem trahi & quasi rapi posse ad vocationem suscipiendam; Intimi animi nostri recessus nos sæpe decipiunt, ut fallaciam cordis haud sentiamus, sed quoscunque motus internos causæ cuidam diviniori adscribamus, qui aliunde nobis suggeruntur: So ist doch auch der Billigkeit gemäß, daß man bey Bestell- und Annehmung der Aemter, einem Theil (wenn sonst andre Umstände nicht im Wege stehen) nicht mehr attribuire, als dem andern, mithin jedem die causas mutationis auf sein Gewissen ausstelle.

§. 30. Nun hatte zwar D. Heshusius nur angezogene Clausel in seiner Bestallung, und war derselbe also nicht schuldig, causas mutationis zu eröffnen. Allein die jungen Herren Pfaltzgrafen wolten Ihme sothanen Effect obangeführter massen nicht angedeyhen lassen, sondern verlangten, daß Er erhebliche Ursachen seiner Mutation anzeigen solle; worzu Er sich aber nicht verstehen wolte, sich sowohl auf vorbenannte seine Bestallung, als Conscienz berufend. Gewiß ist wohl, daß die Pfaltzgrafen, nachdem D. Heshusius seinen Dienst aufgekündiget, auch Ihnen die Administration der Regierung von ihrem abwesenden Herrn Vater anvertrauet war, nicht weniger von selbigen bereits das Ver-

Ob Heshusius schuldig gewesen, causas mutationis zu eröfnen?

sprechen geschehen, in Heshusium, wegen Eröffnung der Rationum nicht weiter zu dringen, schuldig gewesen, die Dimission demselben, sonder, daß Er vorher die Ursachen angezeiget, und deren Erheblichkeit dociret, zu ertheilen; Allein, wenn selbige auf ihrer Opinion bestanden wären, so möchte eine Frage, die altioris indaginis ist, aufs Tapis kommen. In Thesi kan zwar die Decision eines solchen Streits theils aus dem Gehorsam, welchen Unterthanen ihrer Obrigkeit zu leisten schuldig, theils aus der Doctrin, quod obtemperandum, si jubentis tantum iniquitas adsit, non exequentis, zu nehmen seyn. Denn wenn der Obrigkeitliche Befehl an sich sündlich ist, so ist freylich selbigem nicht zu pariren und heist es alsdann: *Deo magis est obediendum quàm hominibus*; Wenn aber kein Peccatum ist in dem Parere, so muß der Unterthan, ob schon die Obrigkeit kein Recht zum Befehl hat, Folge leisten. Non semper (schreibet mehr allegirter Dom. Böhmerus *pag. 598. Introduct. in Jus publ. univ.* peccatum est in executione. Iniquè sæpe Princeps extorquet â subditis tributa, in quorum solutione nihil iniqui latitat. Peccabat David jubendo, ut populus numeraretur. Joabus eum à proposito graviter dehortabatur, tandem vero, re-

ge

ge idem mandatum urgente, obtemperavit. Ob und wie weit aber diese Thesis ad casum præsentem, besonders wenn man in Betrachtung ziehet, daß die Pfaltzgrafen nicht souverain gewesen, sondern Keyserl. Maj. und mithin die hohen Reichs-Gerichte / pro superiore zu erkennen gehabt/ zu appliciren, überlasse anderer Dijudicatur.

Ob in Heshusii Gewissen ein Eingrif geschehen?

§. 31. Sonst ist durch das an D. Heshusium von denen Pfaltzgrafen beschehene Ansinnen in dessen Gewissen kein Eingriff beschehen. Wenn die Herren Pfaltzgrafen Heshusio, da sie dessen rationes mutationis nicht hätten vor prægnant erkennen wollen, sich unternommen, Ihme zu injungiren, daß Er ihrem Sentiment beyfallen, und solches vor ächt und recht halten solle, so möchte die Sache eine andre Gestalt zum Eingriff in das Gewissen gewinnen, in Betracht der menschliche Verstand weder in Staats- noch Religions-Sachen eine Herrschafft erkennet, mithin dessen Irrthümer mit keiner Straffe beleget werden können. Allein was Heshusius thun solte, war kein Objectum intellectus, sondern voluntatis, und zwar in einer solchen Sache, die an sich nicht sündlich, ob schon beschwerlich war.

Heshusius will der Vocation auch

§. 32. Gleichwie aber D. Heshusius sich resolviret, so bald sein Pfaltzgräfli-

 cher

sonder Dimission Folge leisten.

cher Dienst sich geendiget, ob Er schon die Dimission nicht erlangen würde, sich dennoch nach Jena zu begeben, und in das neue Fürstl. Sächß. Amt zu treten: Also gab Er solches nicht allein Hertzog Johann Wilhelmen, sondern auch dem Cantzler von Kötteritz, nebst Beylegung der aus der Cantzley erhaltenen Resolution und darauf gethanen Vorstellung, welche Piecen bereits oben §. 24. und 25. inseriret worden, zu vernehmen. Die Schreiben lauten also:

I. Schreiben D. Heshusii an Hertzog Johann Wilhelmen/ anno 1569.

GOttes Gnad durch JEsum Christum/ seinen eingebornen Sohn/ unsern Herrn und trewen Hailand/ zuvorn.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst/ gnediger Herr/

E. W. Fürstl. Gn. sage ich danck mit Vleiß in aller Unterthenigkeit/ daß sie mir so gnedig erscheinen/ und die gebetene Fhur sampt zwey Einspennigen zu Befürderung meiner Reise anher gnedig verordnen lassen wollen. Der Son GOttes/ JEsus Christus/ wirds unvergolten nicht lassen/ beide in diesem und jenem Leben/ daß sich E. F. G. der Diener

des

des seligmachenden Evangelii/ denen sonst die Welt nicht fast hold ist/so Fürstlich und gnediglich annemen/ und des HErrn Christi schier zerfallenes Kirchlein mit solchem Christlichem vleiß und Fürstlichem Eiver wieder auffrichten und bawen. Denn die Göttliche Verhaissung feilet nicht. Glorificantes me glorificabo. E. F. G. will ich in Unterthenigkeit nit verhalten/ daß ich mich teglich zu der Reiße gen Jena schicke/ und hoffe durch GOttes Gnad auff den 19. tag Sept. gefast zu sein. Christus JEsus verleihe mit Gnaden/ daß ich gen Jena mit Lieb ankomme/und im Weinberg des HErrn viel Frucht schaffen möge/ Amen. E. F. G. thue ich mich/ nach Entbietung meiner unterthenigen trewen und gehorsamen Dienste/ unterthenig befhelen. Der allmechtig und gütig GOtt erleuchte und erhalte E. F. G. sampt derselben Fürstlichen geliebten Gemalh und junger Herrschafft in rechtschaffenen Glauben an JEsum Christum/ und in gottseliger glücklicher/ friedlicher Regierung/ Amen. Datum Neuburg den 19. Augusti 1569.

E. F. G.

unterthениger und gehorsamer Diener
Tilemannus Heshusius.

II. Literæ D. Heshusii ad Wolffgangum à Köteriz, Cancellarium in aula Vinar. ao. 1569.

SAlutem â filio Dei JEsu Christo, Amplissime Vir & Patrone. Quia tabellarius diutius fuit detentus, & quia sæpius nostræ aulæ aura mutatur, & manet in nullo certa tenaxque loco, una vice plures mitto literas. Nunc in ipso articulo mei discessus causæ primum postulantur, cum Principes antea promiserint, se eas non velle inquirere. Quæritur haud dubie ansa, aut mecum disputandi, aut vocum tendiculis me illaqueandi. Ego vero talibus judicibus nolo me in labyrinthum inextricabilem deduci, simpliciter urgeo pacta clara, ut in mea responsione ad Principes, quam mitto, videtis. Heri *Princeps fœmina* meam conjugem invitavit, & prolixè cum ea expostulavit ob meum discessum, *fatetur palam, me jure & vi detineri non posse, se tamen rogare, ut maneam.* Conjux modestè respondit, *id fieri non posse, quia Duci Saxonico me obligaverim.* Aulici palam adfirmant mihi non datum iri testimonium. Id Deo commendabo. *Conscientia mille testimonia.* Et Heshusium spero veræ Ecclesiæ notum

tum esse. Illustrissimo Principi, Duci Saxonico, egi gratias, quod se tam clementem præbet, & currum & comites itineris offert. Ego me accingo itineri, ut ad diem 19. Septembr. sim paratus, Christus adsit mihi suis Angelis. Si videtur consultum, seriò & liberè admonete Principes Palat. ut me clementer dimittant, & ne testimonium denegent, si fortassis aulicorum inhumanitas Principis Saxonici authoritate aliquantulum reprimeretur. De Illustriss. Principe Wolfgango nihil certi habemus. De amotis * Comitibus â testificatione Baptismi apud nos fama huc est allata, laudandus Princeps & consiliarii, qui authoritatem sacrosancti ministerii piè & constanter tuentur. Christus Jesus nos confirmet. Salutem opto conjugi honestissimæ & toti familiæ. Bene & feliciter vale. 19. Augusti 1569. Neuburgi.

Mag. t.

reverenter colens
Tilemannus Heshusius.

* Von dieser Affaire, welche sich zu Weimar begeben, soll zu einer andern Zeit curieuse Nachricht ertheilet werden.

Observation über Heshusii desolution.

§. 33. In des Dedekenni *Consiliis Theol. Vol. 1. P. 2. Sect. 9. n. 4.* ist ein Responsum Theol. Jenense zu befinden, was einem Prediger zu thun/wenn dessen Obrigkeit sich zur Dimission nicht verstehen wolte? Und gehet der Schluß dahin, daß selbiger endlich den Ausschlag nehmen müsse aus dem Apostolischen Spruch Act. 5. v. 9. Man soll GOtt mehr gehorchen denn den Menschen/ h. e. Er dürffe auch ohne dimission fortgehen; welche decision der Herren Jenensium auch der hochseelige D. Spener *tom. ult. Cons. Germ. lib. 1. c. 2. art. 2. sect. 11. qv. 3.* approbiret, und lehret, daß ein Prediger, nach Vorstellung seiner Gewissens-Obligation, sich seiner Freyheit, welche Ihme GOtt selbsten gebe, gebrauchen könne, wiewohl mit dem beygefügten Anrath, daß der Abzug nicht speciem fugæ haben müsse; Gestalt Er dann dahero schliesset: Wie ich auch nicht sehe/ daß in solchem Fall der als ein fugitivus zu einiger Straf gezogen werden möchte/ welcher GOtt gehorchete/ und nach vergeblich gesuchter menschlicher dimission auf die Göttliche Stimme dahin gienge/ wohin Er gesendet worden/ also nichts verbrochen hätte. Hingegen statuiret Brunnemannus *de Jure Ecclesiast. lib. 1. c. 8. §. 13.* Invito posse committi munus ecclesiasticum non dubito,

bito, eo usus argumento, quod omnia officia publica possint invitis etiam imponi, & manu prætoria, ut in jure nostro est decantatissimum. Et non video rationem, cur hoc fallat in officio ecclesiastico æque necessario, maximè si penuria sit idoneorum subjectorum, & alicujus dona sint egregia, ac illi sint notæ pietatis. Aus welcher doctrin gefolgert wird: *Quæ cum ita sint, consequens est, invitum quoque retineri posse, nec mutationem â libero arbitrio ministri Ecclesiæ dependere.* In solchen Fällen wird wohl am besten seyn, zu distingviren, ob der Prediger, welcher mutiren will, ein eigentlicher Unterthan, und das Amt, als ein membrum universitatis, übernehmen müßen oder nicht. Erstern falls kan die Obrigkeit allerdings de jure der Mutation sich opponiren, andern falls aber ist ein Prediger nicht aufzuhalten, es bleibet Ihme auch unverwehret, wenn Er die Dimission nicht erlangen kan, auch ohne solche in andere Dienste zu treten. Vid. Dn. Böhmerus *in jure Eccles. lib. 1. tit. 7. §. 15. pag. 337* Da nun D. Heshusius weder ein Pfaltzgräflicher Unterthan war, mithin den Dienst nicht als ein membrum universitatis, sondern spontè angenommen, sich auch noch überdiß potestatem mutandi expreßè stipuliret hatte, und die resi-

gnation beschehen, so handelte Er mit seinem Propo keinesweges contra conscientiam.

Heshusius wird nach Jena abgeholet.

§. 34. Gegen die beniemte Zeit schickte der Hertzog die benöthigte Fuhre, samt zween Einspännigern, zur Abhohlung des Heshusii ab, und notificirte es den Pfaltz-Grafen in folgendem Schreiben.

Schreiben Hertzog Johann Wilhelms an die Pfaltz-Grafen/ anno 1569.

E. W. Lbd. Wiederschreiben/ datirt den 5. Julii haben wir am 15. Tage desselbigen Monats empfangen/ und daraus verstanden/ daß E. L. one Vorwissen und Consens ires Herrn Vattern/ Doctori Heshusio, für Ausgange seines Jars nit erlauben könten/ aber nach Endunge deßelbigen gedächten E. L. Jhn auch nit uffzuhalten. Dieweyl es dann nun an dem/ daß sein Dienst uf Mathei, das ist den 21. Septembris, sich/ Jnhalts der Bestallunge/ beschleust und endett/ bitten wir E. L. freuntlich/ Sie wollen Jhn darüber lenger nit uffhalten/ sondern gnediglich gestadten/ sich in Unsern mit Jme abgehandelten Dinst einzustellen. Darzu Wir Jme gegenwärtige Fuhre/ und zween Unser Einspenniger gnediglich verordnen und abfertigen lassen.

sen. Solches umb E. L. freündlich zu verdienen/ sint wir gnaigt und willig. Datum Römhild den 5. Sept. 1569.

§. 35. Die Herren Pfaltz-Grafen blieben zwar bey ihren Principiis, wie Sie sich nicht ermächtigen dörfften, Heshusium ohne ihres Herrn Vaters Vorwissen und Verwilligen zu erlauben, gaben aber doch Hertzog Johann Wilhelms vielfältigen und freundlichen Ersuchen endlich, besonders da sich D. Heshusius erboth/ bey Rückkunfft des alten Pfaltz-Grafens, sich bey Selbigem, seines Abziehens halber, selbst zu verantworten, in so weit statt, daß Sie Heshusium nicht länger aufhielten, sondern fortziehen liessen.

Pfaltzgrafen lassen ihn zwar abziehen/ jedoch ohne Dimission.

Pfaltz-Grafen Antwort/ an Hertzog Johann Wilhelmen zu S. anno 1569.

UNser freündtlich Dienst/ auch was wir liebs und gutts vermögen zuvor/ Hochgeborner Fürst/ freündtlicher lieber Vetter und Schwager. Wir haben E. L. Schreiben/ Römhilt den 5. hujus datirt/ Doctor Tilemannum Heshusium betreffendt/ empfangen/ und dessen Innhalt verstanden. Ob wir nun wohl E. L. hiebevor zu ettlichmaln die Ursachen/ warumb wir Uns/ gedachtem

tem Heshusio, ohne Unsers gnedigen lieben Herrn Vattern ꝛc. Vorwissen und Verwilligen/ zu erlauben/ nicht mechtigen dörften/ schrifftlich und der Lenge nach zu verstehen gegeben/ welcher Meynung Wir dann noch sindt/ und E. L. sich dern ongezweivelt wol zu erinnern wissen. Ydoch und dieweil E. L. uns so vielfeltig widerumb ersucht/ auch gemellter Heshusius sich erbotten/ zu Widerankunfft hochgedachts unsers gnedigen lieben Herrn Vatters/ sich bey S. V. G. seins Abziehens halber/ selbs zu verantworten: So haben Wir Jhn/ jüngsten Unserm E. L. gethanem Schreiben nach/ E. L. zu freündtlichem Gefallen/ lenger nicht uffhalten wollen/ freündlich bittendt/ E. L. welle uns/ als in dern Mechten/ Jne Heshusium anderer Gestallt/ wie oblaut/ zu entlassen/ nicht steet/ freündlich für entschulldigt nemen. Dann Wir E. L. in dem so wol/ alls sonnsten/ zu freündtlichen angenemen Dinsten ganz wol genaigt. Welchs Wir derselben hinwider freündlicher Meynung nicht wollen verhallten. Datum Neüburg an der Thonaw den 20ten Septembris Anno 1569.

Philipps Ludwig und Johanns Gebrüdere von GOttes Gnaden/ Pfalzgraven bey Rhein unnd Herzogen inn Baiern ꝛc.

Phi-

Philips Ludwig/ Pfalzgrave.
Johannes/ Pfalzgrave.

§. 36. Als hiernechst D. Heshusius in Jena sich mit einem Hause ankaufen wollen, hat der Herzog Selbigem darzu zwey hundert Thaler verehret. Das deßhalber von dem Hertzog an Heshusium abgelassene Schreiben, und die darauf erfolgte Dancksagung, lauten, wie folget.

Heshusius bekömmt eine Herrschafftliche Verehrung zum Haußkauff.

I. Schreiben Hertzog Johann Wilhelms an D. Heshusium, anno 1570.

Von GOttes Gnadenn Johanns Wilhelm/ Herzog zue Sachssenn 2c.

UNsern Grus zuvor/ Erwirdiger/ Hochgelarter/ lieber Andechtiger. Es hat Uns Unser Cannzler/ Rath und lieber Getreuer/ Wolff vonn Koteriz/ underthenniglich zu erkennen gegeben/ daß Ihr Vorhabens sein solltet/ ein eigen Behaussunge in unser Statt Jena zu erkauffen/ unnd euch doselbs erblich seßhafftig zu machen/ welches Wir dann gnediglich und gerne vernommen/ und nit zweiffelen/ Ihr werdet umb so viel beharlichen in Unserer Universitet Jena euers ordentlichen Beruffs Christlich abwarten/ und viel Nutz und Frucht in der Kir-

Kirchen GOttes schaffen mügen. Damit Ihr aber zu solchem euern Vorhaben unser sonder gnediges Gefallen umb so vielmehr zue spüren/ und im Werck zu befinden haben müget; So wollen Wir die gnedige Verordnung thun/ daß euch/ nach beschlossennen Kauff/ uff Ostern schirst künfftigk/ so baldt wir dessen berichtet/ aus Gnaden zweihundert Taler aus Unser Renth-Cammer allhie bezalt/ und gegen euern Bekenntnis überanntwort werden/ dieselbigen zu Bekräftigung des Kaufs anzuwenden. Welches Wir euch gnediger Meinung vermelden wollen/ und seind euch mit Gnaden geneigt. Datum Weimar den 5. Januar. Anno 1570.

II. Heshusii Antwort/ anno. 1570.

GOttes Gnad durch JEsum Christum/ seinen eingebornen Son/ unsern HErrn und trewen warhaftigen Hailandt/ zuvorn.

Durchleüchtiger / Hochgeborner Fürst/ gnediger Herr. E. F. G. gnediges Schreiben hab ich in Unterthenigkeit empfangen/ und daraus vernomen/ wie E. F. G. in Erfarung komen sind/ daß ich Vorhabens bin/ ein eigne Be-

Behaussung alhie in E. F. G. Stadt Jena zu erkeuffen/ und mich alhie erblich seßhafft zu machen/ dessen E. F. G. nicht allein ein gnediges Gefallen tragen/ sondern auch/ zu mehrerer Anzaigung ires ganz gnedigen Gemüts gegen mir/ aus Gnaden/ nach beschlossenem Kauff/ uff Ostern schierst künfftig zwei hundert Thaler aus derselben Renth-Cammer zu Bekreftigung des Kaufs gnediglich wollen bezalen und entrichten lassen. Für solche hohe Fürstliche und milte Gütigkeit und stattliche Hülffe/ die ich durch GOttes Gnad niemer vergessen/ sondern ewiglich rühmen soll und will/ sage ich in aller Unterthenigkeit E. F. G. von Hertzen Danck/ und erkenne mich schuldig nit allein solches höchstes Vermögens in Unterthenigkeit zu verdienen/ sondern auch teglich den trewen GOtt anzuruffen/ daß er diese und andere E. F. G. hohe Fürstliche Wohlthaten/ so Sie mir armen Diener JEsu Christi miltiglichen erzaigen/ reichlichen und laut seiner göttlichen Zusagung/ was ihr einem von den Geringsten thut in meinem Namen/ das habt ir mir selbs gethan. Matth. 10. beide hie und in jenen Leben wolle belohnen. Und nachdem ich spüre/ daß E. F. G. mich als einen armen Unterthanen gnediglichen wohl dulden können/ und an mei-

meinen Diensten ein Gefallen haben/ so dancke ich GOtt umb so viel destomehr/ daß sein Almacht mir alhie/ da GOttes seligmachendes Wort lauter und rein ohn menschlichen Zusaz geleeret/ und der rechte Gottesdienst geübet wird/ unter E. F. G. Schutz und Schirm eine Herberg hat bescheret/ und will Jhn stets umb Gnad anruffen/ daß ich mit Nuz und Frucht der Kirchen GOttes dienen möge. Denn ein Tag in den Vorhöfen GOttes ist besser denn sonst tausent. Jch will lieber der Thür hüten in meines GOttes Hausse/ denn lange wonen in der Gottlosen Hütten/ Ps. 84. E. F. G. soll ich auch in Unterthenigkeit nit verhalten/ daß der Kauff noch nit beschlossen/ sondern Doctor Durfeld/ E. F. G. gewesener Professor alhie und Diener/ soll sich seins Hauses halber noch ferner erklähren/ versehe mich aber/ ists GOttes gnediger Wille/ soll der Handel seinen Fortgang gewinnen. Welches E. F. G. in Unterthenigkeit soll alsdann vermeldet werden. Neben Entbietung meiner unterthenigen schuldigen gehorsamen und trewen Diensten/ bitte ich den allmechtigen gütigen GOtt/ er wolle E. F. G. als unsern hochlöblichen lieben Lands-Fürsten uñ Christliche Oberkeit/ samt derselben Fürstl. Gemahl und jungen Herrschafften/ stets

durch

durch seinen heiligen Geist erleuchten/ füren und stercken/ und in friedlicher/ langwieriger/ glückseeliger Regierung gnediglichen erhalten/ beschirmen und segenen Amen. Datum Jenæ den 14. Januar. 1570.

E. F. G.

unterheniger und gehorsamer
Diener
Tilemannus Heshusius.

III. Postscriptum.

Auch gnediger Fürst und Herr. E. F. G. soll ich in Unterthenigkeit nit verhalten/ daß Doctor Christoffel Dürfeld anher gen Jena unversehens ankomē/ und ich mit ihm/ des Kauffs halben/ bin eins worden/ und hab im Namen GOttes des Almechtigen zugeschlagen/ GOtt verleihe ferner seinen Segen; Das Hauß ist mir auch schon fürm Gericht/ wie breüchlich/ auffgetragen/ und ein Theil alsbald daran bezalt. Dieweil ich aber auff nechstkünfftig Ostern den übrigen Rest zu erlegen versprochen hab/ so langt an E. F. G. mein unterthenigs demütigs Bitten/ Sie wollen die gnedige Verordnung thun/ daß mir auff Ostern die zweihundert Thaler aus Irer F. G. Rent-Cammer/ wie Sie mich gnediglich vertrostet

tröstet haben/ und ich deste khüner den Kauff darauff beschlossen und volnzogen/ mögen geräicht werden. Solches umb E. F. G. in Unterthenigkeit zu verdienen/ erkenne ich mich alzeit schuldig/ und bin es von Hertzen zu thun willig. E. F. G. thue ich in Gottes Schutz und Schirm befehlen. Datum Jenæ den 16. Januar. 1570.

E. F. G.

untertheniger und gehorsamer Diener
Tilemannus Heshusius.

Machet sich Gewissen/ Zinß von ausgeliehenen Geldern zu nehmen.

§. 37. Wie sonst D. Heshusius sich ein Gewissen gemacht, von ausgeliehenen Geldern Zinß oder Pension zu nehmen, bezeuget folgendes Schreiben.

Schreiben Heshusii an Hertzog Johann Wilhelmen zu Sachssen.

GOttes Gnad durch JEsum Christum/ seinen eingebornen Son/ unsern Herrn und trewen Heilandt/ zuvorn.

DUrchleüchtiger und Hochgeborner Fürst/ gnädiger Herr. Des genedigen Raths/ so E. F. G. mir in Erkauffung eines Erb-Güthleins für meine Kinder gnediglichen mitgetheilet/ thue ich mich allezeit ganz unterthenig bedancken/ erkenne mich auch schuldig und bins erbö-

tig

tig mit meinem Gebett zu GOtt für E. F. G. Wolfart zu verdienen. Daß aber E. F. G. sich gnediglichen erbieten/ die Summa Gelts/ so ich bei mir haben möcht/ umb gebürliche Zinse oder Pension anzunemen/ damit ich einem Nuz mit dem Gelte/ biß ein gelegener Kauff fürfallen möcht/ schaffete/ darin erkenne ich in Unterthenigkeit E. F. G. Christliche Sorgfeltigkeit für mich und die meine/ und daß E. F. G. mein Bestes gern sehen. Ich soll aber E. F. G. in Unterthenigkeit nicht verhalten/ daß ob ich wohl in nehesten Naumburgischen Markt etlich hundert Thaler empfangen/ daß ich doch dieselbe/ weil mein Fürhaben mit dem Kauff zurucke gangen/ dermassen gesprengt/ etlichen Studiosis gelihen und vorgestrackt/ auch sonst angewandt/ daß ihr kaum zwei hundert beisamen. So soll ich auch allererst auf den nechstkünfftigen Micaelis-Marckt zu Leipzig/ geliebts GOtt/ von meinen Brüdern sechs oder sieben hundert Thaler empfangen/ wie sie mir verheissen/ und ich desteweniger auf die Erlegung des Gelts gedrungen/ weil ich keinen Kauf gethan. Wofern sonst eine Summa Gelts durch GOttes Segen bei mir fürhanden/ damit E. F. G. in Unterthenigkeit zu gefallen möchte gedienet werden/ were ich nicht allein bereit/ sondern

auch von Hertzen begierig/ E. F. G. mein trewes Hertz zu beweisen/und on alle Zinsse und Pension mein Armut zu komen zu lassen. Denn E. F. G will ich nit bergen/daß ichs genzlich dafür achte/es würde mir als einem Christlichen Theologo übel anstehen/ und in Gewissen schwerlich zu verantworten sein/ wenn ich von ausgelihem Gelt Zinsse oder Pension nemen soll/ weil GOttes Wort sagt Ps. 15. wer sein Gelt nicht auf Wucher giebt. Diese meine unterthenige Antwort wollen E. F. G. in Gnaden vermercken/ und in keinen Zweivel stellen/ daß ich meines besten Vermögens mit allen Treüen E. F. G. jederzeit zu dienen willig und bereit bin. Und thue E. F. G. hiemit in GOttes gnedigen Schutz und Schirm befhelen. Datum Jenæ den 12. Augusti 1571.

E. F. G.

unterthenigez und gehorsamer
Diener
Tilemannus Heshusius.

Cap. IV.

Continuatio Diarii bey dem noch fortwährenden Reichs-Tage zu Regensburg.

In dem Cap. IV. der 4ten Eröffnung meines sogenannten Staats-Cabinets habe Erwehnung gethan,

than, was massen mein seel. Vater dem Anfang des noch fortwährenden Reichs-tags zu Regensburg beygewohnet, und darüber ein Diarium geführet. Gleichwie nun allda ein Stück von sothanem Diario communiciret worden, also folget anitzo die Continuation.

Punctus securitatis publicæ.

§. 1. Mittwoch den 22. Jul. 1663. haben sich die Hrn. Abgesandten auf das Rathhauß verfüget, um den *punctum securitatis publicæ* anzutreten, und seynd mit dem Votiren vor dißmahl nicht weiter, als biß Fulda kommen, weil die Zeit zu kurtz gewesen.

Dispute zwischen Hadamar und Dillenburg.

§. 2. Bey dieser Session giengen zwischen dem Nassau-Hadamar. und Nassau-Dillenburgischen Gesandten / wegen des Vor-Votirens, einige Dispüten vor, indem sich dieser auf eine Transaction berueffte, jener aber davon gantz nichts wissen wolte, daß die angegebene Transaction niemahls zu ihrem Effect gekommen / und also das Dillenburgische præsupponirte Fundamentum gantz Bodenloß, und hiesse per tritum illud: quod, collapso fundamento, necesse sit, etiam collabi fundamentum, oder wie der Poet sagte:

Et collapsa ruunt subductis tecta columnis.

Hierauf gedachte der Dillenburgische un-

ter andern, weil der Hadamarische Poeten allegirte, welche zwar viel nach der Bibel/ Corpore Juris, oder Reichs-Abschieden fragten, so wolte er sich auch Poetischer Worte, und nachfolgendes Verses gebrauchen:

Parce puer stimulis, & fortius utere loris.

Chur-Sächs. Gesandtens Kindtauffe.

§. 3. Donnerstag den 6. August. hat der Chur-Sächß. Principal-Gesandter, der von Görstorff/ eine junge Tochter tauffen lassen, dessen Gevattern nachfolgende gewesen:

1. Des Erb-Marschalls von Pappenheim ältestes Fräulein.
2. Fräulein von Ekk.
3. Des Chur-Sächß. Secundarii, Hn. D. Strauchens Liebste.
4. Würtenbergischen Primarii von Biedenbach Liebste.
5. Würtenberg. Secundarii von Stockheim Liebste.
6. Hessen-Darmstädtischen Gesandtens von Oledo Liebste.
7. Chur-Trierischer Abgesandter, Freyherr von der Leyen.
8. Chur-Brandenburgischer Gesandter von Marenholtz, hat eine güldene Kette eingebunden.
9. Chur-Pfältzischer Abgesandter, Graf von Witgenstein.

10. De-

10. Oesterreichischer Abgesandter/ Graf von Weissenwolf, hat eine silberne Kanne voll Thaler eingebunden.

11. Magdeburg. Abgesandter, Hr. Cantzler Krull.

12. Sachsen-Altenburg. Gesandter, Herr D. Thomä.

13. Saltzburg. Ober-Hoff-Meister, Freyherr von Preysing.

Das Eingebinde ingesamt mag sich über 1000. Thl. beloffen haben. Bey diesem Tauff-Mahl oder Convivio ist niemand als die Gevattern gewesen, und hat keiner seine Liebste, auch keine ihren Liebsten mit gehabt.

Punctus securitatis publicæ.

§. 4. Freytag den 7. August. seynd die Herren Stände in den Fürsten-Rath zusammen kommen, und mittelst einer Umfrage *de puncto subdivisionis securitatis publicæ deliber*iret. Sonnabend den 8. Aug. seynd die Herren Abgesandten wieder zusammen kommen, in willens mit denen Hn. Chur-Fürstl. zu re- und conferiren, weil aber itztgedachte Hrn. Chur-Fürstl. noch nicht allerdings parat gewesen, ist es biß Montags verschoben. Mitwoch den 12. August. haben sich die Hrn. Abgesandten wieder auf das Rathhauß verfüget, und mit den Herren Chur-Fürstl. die Re- und Correlation vorgenommen, so aber zu keinem Schluß gelanget, sondern biß künf-

tigen Sambstag zu weiterer Umfrage gestellet.

Materia capitulationis & restituendorum.

§. 5. Freytag den 14. August. seynd die Herren Evangelischen Stände, nebst dem Pfaltz-Naumburgisch. auf beschehene Veranlassung, auch darauf gethane Aussage des Magdeburgischen auf dem Rathhause in der alten Fürsten-Rath-Stuben zusammen kommen, und *ratione capitulationis & restituendorum* sich berathschlaget.

Materia securitatis publicæ.

§. 6. Sonnabend den 15. Augusti seynd die Herren Stände zu gewöhnlicher Zeit in dem Fürstl. Collegio erschienen, in Hoffnung es würde jüngst-genommenen Verlaß nach, mittelst einer Umfrage, der *punctus subdivisionis securitatis publicæ* wieder reassumiret werden. Nachdem aber das Oesterreichische Directorium Meldung gethan, daß man anitzo wegen eingefallener Verhinderung die Sache biß auf weitere Ansage verschieben muste, als seynd die Herren unverrichteter Sache von einander gangen.

Modus tractandarum materiarum.

§. 7. Freytag den 21. Aug. sind die Herren Stände auf dem Rathhause wieder erschienen, da sich dann die beede Fürstl. Directoria, nebst denen Oesterreichischen und Saltzburgischen Gesandschafften, à part in die alte Fürsten-Rath-Stube verfüget, auch nachgehends diejenigen Herren

Stände,

Stände, welche auf Vornehmung der Executions-Ordnung gestimmet, dahin beruffen; Nach deren Unterredung Sie allerseits in das Fürsten-Gemach zurück kommen, und hat der Oesterreichische Director erwehnet: Die Herren Stände würden sich ingesamt erinnern, was zeithero *super puncto securitatis publicæ circa ordinem tractandarum materiarum* vorgelauffen, und wie theils auf Vornehmung der Wahl-*Capitulation*, theils aber auf die *Executions*-Ordnung, oder wie es etliche nennten, eine allgemeine Verfassung gezielet, jedoch, daß der punctus restituendorum nicht zurück gesetzet werde; Nun hätten des Hn. Ertz-Bischoffs zu Saltzburg Hoch-Fürstl. Gnad. als Keyserl. Principal-Commissarius, ein temperament vorgeschlagen, daß obige Materien pari passu, jedoch die letztere per Deputatos, abgehandelt werden könten; Wolte derowegen von denen Hrn. Evangelischen, welche einig und allein auf die Wahl-Capitulation gezielet, vernehmen, wie es damit anzugreiffen? Diese haben biß morgenden Sambstag Aufschub genommen, da sie sich dann hauptsächlich erklären wollen. Sonnabend den 22. Aug. seynd die Herren Abgesandten wieder zu Rath gefahren, und von der gestrigen Materie geredet, haben sich auch eines Projects, wie solche zu

verabhandeln / verglichen, welches Nachmittag ad Dictaturam gebracht werden soll. Eodem die ist itztberührtes Project dictiret worden, dahin gehend, daß von einer allgemeinen Reichs-Verfassung / nach Anleitung des Inst. P. der Reichs-Constitutionen, jetzigen so wohl künfftigen Reichs-Zustands, wie auch von der Wahl-*Capitulation*, pari passu und inseparabiliter die Berathschlagung anzufangen, und damit biß zu Ende, und zwar in pleno zu continuiren, der punctus aber *restituendorum* sey per Deputatos zu debattiren.

Deliberation der Evangelischen.

§. 8. Montag den 24. Aug. am Tage Bartholomäi, so allhier den gantzen Tag gefeyret wird, dieses Fests ungeachtet, sind die Herren Evangelischen Stände nach der Früh-Predigt in der alten Fürsten-Rath-Stuben zusammen kommen, um über das, verwichenen Sonnabends per dictaturam communicirte Project, mit ihren dabey habenden Erinnerungen sich vernehmen zu lassen.

Modus tractandi.

§. 9. Mitwoch den 26. August. seynd die Herren Stände in dem Fürsten-Rath wieder zusammen kommen, und haben sich in vorberührter Materie eines gewissen Conclusi verglichen, auch darauf mit den Hn. Chur-Fürstl. re- und conferiret, und haben gedachte Chur-Fürstl. ihre Erkläh-

rung

rung hierüber zu thun, biß zum nächsten Raths-Gang verschoben. Freytag den 28. August. seynd die Herren Stände zu Rath gefahren, Vorhabens, die mit den Chur-Fürstl. angefangene Re- und Correlation zu continuiren; Weiln aber itztbemeldte Chur-Fürstl. sich noch nicht allerdings expediret; Als ist solche abermahls biß auf weitere Ansage verschoben worden. Mitwoch den 2. Sept. ist die Re- und Correlation zwischen beeden höhern Collegien wieder vorgenommen worden, da sich denn das Chur-Fürstl. Collegium *quoad punctum Defensionis & restituendorum* mit dem Fürstl. Concluso verglichen, die Conbination der Wahl-*Capitulation* aber haben sie nicht vor thunlich befunden, indem die Türcken-Gefahr von Tag zu Tag zunehme, und dahero für allen die allgemeine Reichs-Verfassung vorzunehmen, nach derselben Einricht- und Feststellung wolte man die *Capitulation* ohne Verzug in Deliberation ziehen. Worauf das Fürstl. Collegium Aufschub biß auf nächsten Raths-Gang genommen. Freytag den 4. Sept. haben sich die Herren Abgesandten auf beschehene Ansage auf dem Rathhauß eingefunden, und sich in dem Fürstlichen Collegio über der Chur-Fürstl. vorgestriges Mitwochs gethanen Erklährung unterredet, seynd aber bey ihrer

rer vorigen Meynung, nemlich der Combination der beeden ersten Materien geblieben, jedoch mit dieser Erläuterung, daß der *punctus defensionis* wegen der *Capitulation* nicht gestecket werden solte. Hierauf sind sie mit den Chur-Fürstl. zur Re- und Correlation geschritten, und haben ihnen ihre Meynung eröffnet, worüber sie à part deliberiret, endlich aber biß auf weitere Ansage Aufschub genommen. Mitwoch den 9. Sept. seynd diejenigen Hrn. Gesandten, welche auf die Wahl-*Capitulation* gezielet, vermöge der von Magdeburg beschehenen Ansage, auf dem Rathhause in der alten Fürsten-Rath-Stuben zusamen kommen, da dann Magdeburg Meldung gethan, was Gestalt des Hn. Ertz-Bischoffs zu Saltzburg Hoch-Fürstl. Gnad. ihn gestriges Tages zu sich erfordern lassen, und erwehnet: Weil die Türcken-Gefahr so groß/ auch von Tag zu Tag grösser würde; Als möchte er doch mit denen andern Herren Gesandten reden/ daß Sie auf der Wahl-Capitulation nicht so hart bestehen/ sondern die Defensions-Sache vor die Hand nehmen möchten; Wann man mit solcher binnen 4. Wochen nicht hinaus käme/ so solte alsdann die Capitulation zugleich vorgenommen werden/ stünde nun dahin/ wessen sich ein jeder erklähren wolte/ seynd aber allerseits

auf

auf ihrer vorigen Meynung beständig geblieben, auch vor gut befunden, daß solches höchstbesagter ihrer Hoch-Fürstl. Gnaden zu Saltzburg/ wie auch denen Fürstl. Directorien gebührend hinterbracht werde. Donnerstag den 10. Sept. hat Magdeburg die von ihm aufgesetzte schrifftliche Relation, was bey des Hn. Ertz-Bischofs zu Saltzburg Hoch-Fürstl. Gnad. er vor anderweitige Resolution erhalten, per dictaturam denen Hrn. Ständen communiciret, und seynd höchstgedachte Ihre Hoch-Fürstl. Gnaden bey dero vorigem Temperament beharret. Sonnabend den 11. Sept. ist zwischen beeden höhern Collegien re- und correferiret worden, und haben die Hn. Chur-Fürstl. anfänglich durch aus nicht in die Combination gedachter *Capitulation* und *Defension* condescendiren wollen, endlich aber doch sich dahin erklähret/ daß, vermöge des von des Ertz-Bischoffs zu Saltzburg Hoch-Fürstl. Gnad. vorgeschlagenen Temperaments, der *punctus defensionis* zu erst vorgenommen, und damit biß auf den 1. Nov. st. n. dergestalt continuiret werden möchte, daß, wann derselbe binnen dieser Zeit nicht zu Ende kommen solte, alsdann die Capitulation mit und neben demselben verabhandelt werden solte. Hierüber haben die Hrn. Fürstl. ihre Erklährung biß künfftigen

gen Montag verschoben. Montag den 14. Sept. seynd die Hn. Stände, jüngsten Verlaß nach, wieder zu Rath gefahren, um die Re- und Correlation mit denen Hrn. Chur-Fürstl. zu continuiren, haben sich aber vorhero in Dero Collegio mit einander in Circulo unterredet, und sich meistens mit dem Chur-Fürstl. Concluso conformiret, auch hierauf die besagte Re- und Correlation mit denen Herren Chur-Fürstl. wieder antreten wollen; Weiln sie aber, indem es schon 12. Uhr geschlagen, bereits von einander gangen / ist sie biß übermorgen verschoben blieben. Mitwoch den 16. Sept. haben sich auf beschehene Ansage die Herren Stände allerseits auf dem Rathhause eingefunden, die Weltlichen aber vorhero in der alten Fürsten-Rathstuben das den 14. dieses abgefaste Fürstl. Conclusum genauer erwogen, auch einer und der andere seine Erinnerung darzu gethan; Als sie aber darauf in dem Fürsten-Collegio erschienen, und die Monita vorgebracht, haben sie, an Seiten der Fürstl. Directorien und der Geistl. Banck nicht angenommen werden wollen, endlich aber nach langem Disputat dieses wenige erhalten, daß nicht allein die Wahl-Capitulation angefangẽ, sondern auch erörtert werden solle. Worauf die Fürstl. Herrn Stände auf den Re- und Correlation-Saal sich

bege-

begeben, und denen Herrn Chur-Fürstl. ihre Meynung, auch darauf diese ihre Gegen-Erklährung eröffnet, und hat der Chur-Meyntzische Director, Herr Cantzler Mehl, das commune conclusum abzufassen, über sich genommen, auch dasselbe künfftigen Freytag zu publiciren versprochen. Freytag den 18. Septemb. seind die Herrn Stände, neulichstem Verlaß nach, auf dem grosen Saal zusammen kommen, alwo sich die Herren Chur-Fürstl. auch eingefunden, und hat der Chur-Meyntzische Director, versprochener massen, das *commune Conclusum* dieses Innhalts publiciret: Die beeden höhern Collegia wären der Meynung, daß die 3. Materien, die Defension des Reichs, die Keyserl. Wahl-Capitulation, und der punctus Restituendorum, mit einander in allen dreyen Reichs-Collegiis proponiret, doch von der Defension biß zu Ende des antretenden Monats Octobris gehandelt, alsdenn aber, und so fern man mit dem puncto defensionis nicht zum Ende gelangete, neben und mit demselben die Capitulation alternis vicibus vorgenommen und erörtert, zugleich auch der punctus Restituendorum, dessen modus aber annoch zu vergleichen, angegriffen werden solle.

§. 10.

Städtische Collegii Beschwerde gegen die beeden höhern Collegia.

§. 10. Nach dessen beschehener publication seynd die Städtischen herbey gefordert worden/ welche, als Sie erschienen, durch ihr Directorium deswegen einige Beschwerung geführet, wie Sie allbereit vor 7. Wochen mit ihrem Concluso gefast gewesen, man hätte Sie aber zu denen bißherigen Re- und Correlationen niemals gezogen, mit Erinnerung, Sie hinführo von dergleichen nicht auszuschliessen, sondern bey ihrem vermöge I. P. competirendem voto decisivo zu lassen, und haben hierauf ihr Conclusum eröffnet, vorhero aber ist das gemeine Conclusum durch den Chur-Meyntzischen Reichs-Directorn abgelesen worden. Hierauf ist jedes Collegium à part, üm sich zu bereden, getreten, und haben endlich die Städtischen, ehe die beeden höhern Collegia sich expediret/ Aufschub gebeten, welcher auch biß künfftigen Dienstag vergönnet worden.

Modus tractandi.

§. 11. Dienstag den 22. Septembr. ist zu Rath, ohnerachtet sonst der heutige Tag zur Post ausgesetzet, angesaget, und die Re- und Correlation zwischen allen dreyen Reichs-Collegiis continuiret worden, und hat sich das Städtische mit dem gemeinen Concluso in allen dreyen Haupt-Puncten conformiret, wormit diese Re- und Correlation ihre Endschafft erreichet,

jedoch

jedoch mit dem Verlaß, daß man morgende Mittwoch *de modo*, wie künftig, nach Verfliessung eines Monats, von der Reichs-Defension, Wahl-Capitulation, und Restitutions-Punct zugleich zu tractiren und zu deliberiren sey.

Würffeln zweyer Soldaten, so das Leben verwürcket.

§. 12. Eod. die Nachmittag spatzierte ich neben meinen Hrn. Collegen an die Donau, die Pfaltz-Neub. Völcker auf diesen Fluß abfahrē zu sehen, als wir auf den Platz bey dem Beyerischen Hof, allwo gedachte Völcker versammlet stunden, kamen, war ein Creyß geschlossen, in welchem zweene Musquetirer, so wegen nicht ausgezahlten Solds etliche schimpfliche Reden gebrauchet, auf einer Trummel würffeln musten, und solte der wenigste archibugiret werden, wie nun der eine 11. der andere aber 5. geworffen, fiel dieser alsobald nieder, rief Gnade, Gnade, und stallte sich, als ob er schon tod wäre, es wolte aber nichts helffen, ungeachtet 2. Münche, Franciscaner-Ordens, so ohngefehr dabey stunden, dem Obristen Freyherrn von Höchst einen Fußfall thaten, ja es waren schon 6. Kerls von des condemnirten Compagnie deputiret, so ihn vom Leben zum Tode hinrichten sollten; Indem kömmt der Pfaltz-Neuburg. Legatus Secundarius Herr D. Kerres darzu, auf dessen eingelegte Intercession

er pardonniret, und das Fähnlein über ihn wieder geschwencket wurde; Dieser arme Teuffel aber kunte vor gehabter Angst und innerlichem Hertzens-Schmertzen fast nicht gehen, sondern wurde von obgemeldten 6. seiner Cameraden in das Schiff gebracht, angestrichen, ihm gebrandt Wasser eingegeben, und durch den Feldscherer eine Ader gelassen. Hierauf wurden die Trommeln gerühret, und öffentliche Bethstunde gehalten, und nach deren Endigung fuhren sie mit 20. Schiffen, und 5. mit Pferden beladenen Flössen von hier ab.

Modus tractandi.

§. 13. Mitwoch den 23. Sept. seynd die Herren Stände zu Rath gefahren, und gestrigem Verlaß nach *super modo tractandarum materiarum* deliberiret, und ordentlich votiret, auch ein Conclusum folgenden ohngefehren Innhalts formiret: Daß nemlich/ nach Ausgang des Monats Octobris, die Materia defensionis & capitulationis Cæsareæ, alternatim, und zwar jede Materie 4. würckliche Raths-Gänge nach einander/ so de diebus utilibus zu verstehen/ deliberiret/ und der punctus restituendorum per Deputatos tractiret werden solle.

Eindringung etlicher Personen in Fürsten-Rath.

§. 14. Bey dieser Session hat Magdeburg, deme ihrer viel adstipuliret, erwehnet, daß sich ein und ander in den Fürsten-Rath mit eindringete, deme es nicht gebühr-

gebührte, und wäre unter denen Scribenten oder Protocollisten eine grosse Unordnung, bäte dem unnöthigen Zulauf zu steuern; Worauf Oesterreich interloquendo geantwortet: Daß künfftigen Freytag diese Sache in Proposition gestellet, und davon geredet werden solle.

§. 15. Freytag den 25. Sept. haben sich die Herren Stände auf dem Rathhauß und zwar in dem grossen Saal eingefunden, und mit denen Hrn. Chur-Fürstl. re- und correferiret, weiln nun zwischen diesen beeden höhern Collegiis keine Discrepanz obhanden gewesen, haben sie auch mit den Städtischen die Re- und Correlation fortgesetzet, und ist der endliche Schluß *ratione ordinis tractandarum materiarum*, dahinaus gefallen, wie §. 13. in dem Fürstl. Concluso enthalten/ ist also diese Re- und Correlation hiemit geendiget worden. Modus tractandi.

§. 16. Sonnabend den 26. Sept. seynd die Herren Stände in dem Fürsten-Rath zusammen kommen, um den *punctum defensionis* in Deliberation zu ziehen, vorher aber haben sie von der Unordnung der Protocollisten, wie §. 14. von Magdeburg und andern erwehnet worden, deliberiret, und ein Conclusum abgefasset; Bey Vornehmung dieser Sache musten die Protocollisten einen Abtritt nehmen. Punct Defensionis und der Protocollisten.

Conclusum die Protocollisten betreffend.

§. 17. Es lautet aber das Conclusum also: Nachdem man in diesem Fürstl. Collegio vor gut befunden/ der Protocollisten halber/ eine gewisse Ordnung zu machen/ und wegen der Personen eingeschlichene Excesse zu remediren; Als ist anheut beschlossen worden/ wie folget:

1. Wird ihnen Protocollisten aufgetragen/ wenn ihre Gesandten/ denen sie das Protocoll führen/ nicht gegenwärtig/ sich der Besuchung des Fürstl. Collegii zu enthalten.

2. Werden die bey nechstverwichenem Reichs-Tage wegen besagter Protocollisten unterm 23. Aprilis, 5. und 29. Julii 1653. ergangene Conclusa wiederholet/ daß nemlich keiner in Fürsten-Rath sich einfinden solte/ der nicht jenes Gesandten Fürsten oder Principalen/ wegen dessen er protocolliret/ würcklicher Diener/ und deme mit Pflicht beygethan.

3. Soll jener Gesandter/ so viel Vota führet/ dennoch mehr nicht als einen Protocollisten mit sich hinein zu bringen/ auch jener/ so kein Votum hat/ auch keinen Protocollisten niederzusetzen/ bemächtiget/ zugleich jeder aus diesen den Fürstl. Directoriis das Hand-Gelübde/ sein Amt treulich zu verrichten/ und silentium zu halten/ abzulegen schuldig seyn.

4. Noch

4. Noch ferner soll ein solcher würcklicher Diener von seinem Fürsten oder Principalen durch einen ihme darneben ertheilenden Schein zu Führung dieses Protocolls legitimiret/ und innerhalb 6. Wochen begewaltiget werden. Dieses Conclusum ist den Protocollisten, nachdem man sie zu dessen Anhörung durch den Reichs-Quartier-Meister hinein gefordert, von dem Oesterreichischem Directorio abgelesen worden. Hierauf hat das Saltzburg. Directorium, vermöge des gestrigen Conclusi, alle 3. Materien, die Reichs-*Defension*, *Capitulation*, und *punctum restituendorum*, in Proposition gestellet, weiln es aber bereits schon späth gewesen/ ist das Votiren über den ersten Punct biß Montags verschoben blieben.

§. 18. Montag den 28. Sept. seynd die Hrn. Stände auf dem Rathhause zusammen kommen/ und hat das Saltzburg. Directorium den *punctum defensionis* in unterschiedene quæstiones subdividirt, proponirt, auch darauf Umfrage gehalten/ und ist das Conclusum dahinaus gefallen, daß man die Subdivision berührten Defension-Puncts denen Hn. Ständen per dictaturam communiciren wolle, darauf sie sich mit ihren Votis bey nächster Session zu erklähren hätten. Eod. die à meridie ist die begehrte *subdivision* ad di- Defensions-Punct.

Staturam gebracht worden, nachfolgender Formalien.

1. Nach welchem Fuß die Verfassung zu richten?
2. Wie hoch das Quantum zu setzen?
3. Wie in jedem Creyse die Völcker zu Roß und Fuß in Compagnien und Regimenter zu theilen/ und mit Officiren zu versehen?
4. In welches Pflichten dieselbe/ so lange sie absonderlich seyn/ stehen sollen/ wie auch/ wann sie in ein Corpus zusammen ziehen?
5. Unter wessen Direction das Corpus seyn solle?
6. Wann und worzu dieses Corpus zu gebrauchen?
7. Wie dasselbe in expeditione zu verpflegen/ und diejenige/ so zu Hause bleiben?
8. Von wem und wie das Corpus mit Proviant zu versehen/ und wie zu besolden/ damit die Creyse durch Einquartirung/oder sonsten nicht beschweret werden?
9. Wie der Officirer Competenz zu verhüten?
10. Wie die Artollerie, Munition und ander zugehörige Nothwendigkeiten zu verschaffen?
11. Wie ein jeder Stand und Creyß auf

die Gefahr wachsam zu seyn/ und einander zu warnen?

Mitwoch den 30. Sept. haben sich die Hn. Stände auf das Rathhauß begeben, und die *subdivision* des *Defension-Puncts* reassumiret, da dann per Conclusum nochmahls vor gut und nothwendig befunden, daß das gesamte Röm. Reich sich in eine würckliche Provisional-Verfassung mit geworbenen Völckern, und andern Kriegs-Nothwendigkeiten zu stellen, und diesemnach vor allen von einem gewissen Fuß zu handeln, wornach die Verfassung einzurichten. Freytag den 2. Octobr. seynd die Hrn. Stände in dem Fürsten-Gemach zusammen kommen, in Meynung, mit den Hrn. Chur-Fürstl. zu re- und correferiren; Nachdem aber das Chur-Meintzische Directorium es vor unnöthig gehaltē, indem man circa subdivisionem einig, als wolte man nun die Materialia angreiffen, welches aber die Stände nicht geschehen lassen wollen, sondern auf der Re- und Correlation bestanden, doch endlich beliebet die Materialia anzutreten, weil es aber bereits späth gewesen, ist es biß morgenden Sonnabends verschoben blieben. Sonnabend den 3. Octobr. fuhren die Herren Abgesandten wieder zu Rath, und hat das Saltzburg. Directorium den 1. und 2. *Punct subdivisionis*, in Umfrag gestellet, wo-

rauf die Hrn. Abgesandten ihre Vota abgeleget, weil aber dieselbige in sehr langen Schrifften bestanden, und abgelesen wurden, ist diese Session bey Braunschweig-Zell abrumpiret, und biß nächsten Montags Anstand genommen worden. Montag den 5. Octobr. haben die Hrn. Stände die neulichst unterbrochene Deliberation reassumiret, damit aber nicht zu Ende, sondern biß Hessen-Cassel gelanget, und auf nächsten Rathsgang verschoben.

Erinnerung wegen der Policey.

§. 19. Bey dieser Session erwehnte der Braunschweig-Calenberg. Gesandte, der Policey-Ordnung nachfolgender gestalt: Nachdem man bey dieser Reichs-Verfassung nicht allein Volck, sondern auch Geld bedürffte, jedermann aber über den Geld-Mangel klagte, so auch wahr wäre; So wolte die hohe Nothdurfft erfordern, zeitig dahin zu sehen, daß der übermäßige Luxus, so auf allerhand Ornamenta, Kleider, Panquete, Caretten und dergleichen, verwendet würde / abgethan werde, damit das Geld aus Teutschland nicht fremden Krähmern so liederlich zugewendet, und von denselben in auswürdische Länder ausgetragen werde, wie dann mancher Sohn oder Tochter in einem Jahre mehr unnützlich und überflüßig durchbringen, als einige Fußknechte in Ungarn zu unterhalten erfordern, sonderlich wäre der

Miß-

Mißbrauch auf Universitäten, derer in Teutschland mehr als zu viel wären, sehr zu beklagen, allda wohl so viel Geldes verschwendet und übel angeleget würde, daß bey nahe eine kleine Armee davon im Felde unterhalten werden möchte. Oßnabrüg conformirte sich mit Calenberg in diesem Puncte, und sagte: Der Luxus wäre schwerlich zu ändern, so lange man in fremde Länder reisete, und der fremden Trachten sich gebrauchte.

§. 20. Mitwoch den 7. Octobr. haben die Hrn. Stände die neulichst abrumpirte Session continuiret, auch dieselbige absolviret; Weiln nun die Vota ziemlich weitläufftig, und unterschiedlich ausgefallen, haben die Directoria gemeldet, sie wolten dieselbigen examiniren, und wohl überlegen, auch sich mit dem Concluso dergestalt gefast halten, daß es übermorgenden Freytags publiciret werden könte. Defensions-Punct.

§. 21. Freytag den 9. Octobr. seynd die Hn. Stände, jüngsten Verlaß nach, in dem Fürsten-Rath erschienen, und hat das Saltzburgische Directorium das über den 1. und 2. Punct dictæ subdivisionis vorgestriges Tages ausgelassene Conclusum eröffnet, dabey dann die Herrn Stände unterschiedene Erinnerungen gethan, und sonderlich urgiret, daß der Reichs-Executions-Ordnung müsse gedacht wer- Materia defensionis & matriculæ.

den, weiln sie sich nun in circulo darüber nicht haben vergleichen können, ist es auf eine ordentliche Umfrage gekommen, und das Conclusum dergestalt ausgefallen: Daß/ so viel den Fuß betrifft/ nach welchem eine beständige Reichs-verfassung/ nach laut des Inst. P. und letztern Reichs-Abschieds mit special Beobachtung dessen/ was aus der Executions-Ordnung zu appliciren ist/ eingerichtet werden solle/ die Meynungen dahin gangen/ daß zwar derselbe auf die alte Reichs-Matricul gestellet werden könte/ doch/ daß diejenigen Stände/ so bey dem alten Anschlag gravirt gewesen/ und Moderation erhalten/ bey derselben zu lassen/ diejenigen aber/ so Moderation gesucht/ aber nicht erlanget/ mit ihren Gravaminibus zu hören/ sie auch dieselbe kürtzlich denen Collegiis fürzustellen/ und zugleich ein jeder aus ihren auf sein Gewissen sich auf ein gewiß Quantum zu erbiethen habe/ alsdann mit einem und andern ex æquo & bono auf einen proportionirten Beytrag/ gleichwohl auf der gesamten Reichs-Collegien ratification provisionaliter gehandelt und geschlossen werden solle. Den andern Punct ratione quanti, und was vor ein simplum zu bestimmen, auch wie starck Ihro Keyserl. Majest. gegen den Erbfeind zu

suc-

succurriren seyn werde, anbelangend, so ist per Majora dafür gehalten worden, daß/ so lange der Fuß nicht adjoustiret und verglichen/ nicht wohl ein gewisses simplum zu bestimmen/ sondern sich/ dasselbe nach Gefahr und Conjuncturen zu erhöhen/von selber geben werde. Nachdem dieses Conclusum von Saltzburg abgelesen, auch schon über 12. Uhr, seynd die Herrn Abgesandten von einander gangen. Sonnabend den 10. Octobr. seynd die Herren Stände wiederum zusammen kommen, und haben mit den Herren Chur-Fürstl. re- und correferiret, und eine Conformität bey ihnen befunden, ausser ratione modi moderationis, da denn die Fürstl. eine Nothdurfft erachtet, darüber, wie auch über den dritten Subdivisions-Punct, wegen Eintheilung der Völcker/ weil die Chur-Fürstl. denselben bereits in deliberation gezogen, eine eigene Umbfrage zu halten, und davon zu reden, welches biß Montags verschoben blieben. Montag den 12. Octobr. haben sich die Herren Abgesandten, vorgestrigem Verlaß nach, auf das Rathhauß begeben, und hat der Saltzburgl. Director Herr Cammerlohr, den Punct *de modo moderandæ matriculæ*, wie auch den 3ten Subdivisions-Punct proponiret, und ist darauf Umfrage gehalten worden, aber vorjetzo wegen kürtze der Zeit, biß

biß Oßnabrüg damit kommen. Mittwoch den 14. Octobr. seynd die Herren Stände wieder zusammen kommen, und haben mit der neülichst abrumpirten Umfrage continuiret, auch dieselbe zu Ende gebracht, das Conclusum aber hat wegen Weitläufftigkeit der Votorum so bald nicht abgefasset werden können, sondern biß zu nächstem Raths-Gange verschoben blieben. Nach beschehener Umfrage und abgelegten Votis haben sich die Herren Fürstl. auf der Herren Chur-Fürstl. Erinnern auf den grosen Saal begeben, und mit dem Städtischen Collegio, in puncto des noch nicht allerdings adjoustirten Reichs-Gutachtens, wie auch der in der Nassauischen Restitutions-Sache abzufassenden Schreiben, re- und correferiret. Freytag den 16. Octobr. seynd die Herren Stände auf dem Rathhause erschienen, und hat das Saltzburg. Directorium das bey neulichstem Raths-Gange ausgefallene Conclusum publiciret, nach solchem haben Sie mit den Herren Chur-Fürstl. re- und correferiret, weil Sie sich nun unter einander voritzo nicht vergleichen können, sondern â parte des Fürstl. Collegii eine Nothdurfft ermessen, sich darüber absonderlich und ordentlich zu bereden, als ist vor dißmahl die Re- und Correlation unterbrochen, und biß morgen differiret worden.

§. 22.

§. 22. Sonnabend den 17. Octobr. haben die Herren Fürstl. den *punctum moderandæ matriculæ*, gestrigem Verlaß nach, in deliberation gezogen, und darüber votiret, weiln aber die Vota sehr weitläufftig, und meistens in Schrifften abgelesen worden, ist das votiren nur biß Halberstadt gelanget, und biß Montags verschoben blieben. Montag den 19. Octobr. haben die Herren Stände den *punctum moderandæ matriculæ* absolviret, das Directorium aber hat, das Conclusum abzufassen, Zeit biß morgen genommen.

Punct moderandæ matriculæ.

§. 23. Dienstag den 20. Octobr. haben sich beede höhere Collegia zur Re- und Correlation auf den grosen Saal verfüget, allwo die Herren Chur-Fürstl. nach beschehener Anhörung obiges Conclusi, Zeit zu fernerer der Sachen Erwegung, zumahl es ohnediß schon über 12. Uhr gewesen, genommen, und biß auf nächsten Raths-Gang verschoben. Sonnabend den 24. Octobr. seynd die Herren Abgesandten auf beschehene Ansage wieder zu Rath gefahren, und in der gewöhnlichem Fürsten-Rath-Stuben biß gegen 11. Uhr der Re- und Correlation mit denen Herren Chur-Fürstl. erwartet, nachdem aber Sie durch den Chur-Fürstl. Herrn Directorn bedeutet worden, daß das Chur-Fürstl. Collegium sich noch nicht expediret, deßwegen

Materia defensionis & matriculæ.

wegen die Re- und Correlation anitzo nicht vor sich gehen könte, als seynd die Herren Stände von einander gangen. Montag den 26. Octobr. ist die Re- und Correlation zwischen beeden höhern Collegiis reassumiret worden, und hat sich das Fürstl. mit dem Chur-Fürstl. per Majora dahin conformiret, daß jeder Chur-Fürst und Stand das triplum nach dem alten Fuß der Matricul werben und stellen solle, ratione modi moderationis aber es bey vorigem Fürstl. Concluso bewenden lassen. Doch ist ex parte bemeltes Fürstl. Collegii endlich für gut angesehen worden, dieses Werck in weiter Bedencken zu nehmen, seynd also von einander gangen. Dienstag den 27 Octobr. seynd die Herren Stände zu Fortsetzung der Correlation mit denen Herren Chur-Fürstl. wieder zusammen kommen, vorher aber in dem Fürsten-Rath *ratione modi moderationis* eines gewissen verglichen, und dann gedachte Re- und Correlation reassumiret, und ihr Conclusum publiciret, dieses Innhalts: Daß ein groß Theil der Herrn Fürstl. quoad quantum simpliciter dem vorigem Concluso inhæriret, und verschiedene gravati sich bedingt, daß Sie in hac materia Collectarum sich an die Majora nicht binden lassen könnten, die mehrern aber sich mit der Herren Chur-Fürstl. itzigen

gen Meynung/ nemlich/ daß jeder Chur-Fürst und Stand ein triplum an geworbener Mannschafft nach der alten Reichs-Matricul, zu stellen habe/ conformiret/ doch mit dem Verstand/ wann die gravirte Stände ihre gravamina binnen 2. Monaten übergeben/und an ihrem Fleiß/ dieselbe zujustificiren/ nichts werden erwinden lassen/ dieselbe solches nach Gelegenheit der Sache zu geniessen/ doch aber wenigst gleichwohl das duplum zu stellen haben sollen. Hierauf haben sich die Herren Chur-Fürstl. zwar â part unterredet, aber weiln es schon späth gewesen, biß zum nächsten Raths-Gang Aufschub genommen. Freytag den 30. Octobr. haben sich die Herren Abgesandten auf das Rathhauß in das Fürsten-Collegium begeben, um mit den Herren Chur-Fürstl. die Re- und Correlation zu continuiren, seynd auch auf Erfordern gegen 11. Uhr in den grosen Saal gangen, und gegen einander ihre Erklähr- und Gegen-Erklährungen dergestalt gethan/ und sich verglichen, wie nachgesetztes Conclusum commune lautet: Die beeden höhern Collegia haben sich in puncto der Reichs-Defension dieser Meynung vereinbahret/ daß nach der Reichs-Matricul ein jeder Chur-Fürst und Stand ein triplum an geworbener Mannschafft zu stellen haben soll; Inglei-

gleichen/ daß zu Beschleunigung dieser höchst-nöthigen Sache/ woran in mora summum periculum, man sich mit der Moderations-Sache nicht aufzuhalten, sondern/ wie dieselbe beständig einzurichten/ davon suo loco zu reden habe/ darbey auch dieser modus vorkommen/ daß hier die Moderationes gravatorum, und zwar Kreyß-weise vorzunehmen. Worauf man mit den Städtischen re- und correferiren wollen, weil aber die Zeit bereits verflossen, haben die Städtischen über obiges sich nicht vernehmen lassen können, sondern biß morgen Bedenck-Zeit begehret. Sonnabend den 31. Octobr. seynd die Herren Abgesandten, gestrigem Verlaß und beschehener Ansage nach, zu Rath gefahren, und in dem Fürstl. Collegio der reassumtion der Re- und Correlation mit denen Städtischen biß gegen 11. Uhr erwartet, weil aber bemeldte Städtische sich noch nicht expediret, seynd Sie wieder von einander gangen. Montags den 2. Novembr. haben sich die Herren Stände, üm die neulichst differirte Re- und Correlation mit denen Städtischen zu continuiren, auf das Rathhauß begeben, allwo das Städtische Collegium ihre Erklährung gethan, auch sich mit dem concluso communi conformiret, auser ratione quanti eine discrepante Meynung geführet, indem etliche

liche sich zu dem simplo cum dimidio, etliche zu dem duplo, andere aber sich zu einem gewissen quanto, vor erfolgter rectification der Matricul, nicht verstehen wollen, doch mit Andeutung, daß Sie es ad referendum nehmen, und auf einlangende Instruction sich ferner erklähren wollen. Ob nun wohl das Fürst. Collegium sich hierüber à part vernehmen, auch ihre Meynung denen Herren Chur-Fürstl. hinterbringen lassen, so haben doch bemeldte Chur-Fürstl. hinwieder zu verstehen geben, daß Sie das Werck vorietzo nicht weiter in Berathschlagung ziehen, sondern demselben Anstand biß Mittwochs geben wollen, worauf Sie allerseits von einander gangen. Mittwoch den 4. Novembr. haben sich beede höhere Collegia in dem Re- und Correlation-Saal zusammen gethan, und sich auf das Städtische Conclusum einer Gegen-Erklährung vereinbahret, auch solche hernach denen Städtischen folgender Gestalt eröffnet: Wie man in beeden hohern Collegiis dahin einig/ daß das triplum erfordert werde/ denn ohne das dieses triplum, und wo es in geringerm quanto bestehen solte/ gar nicht zulänglich seyn werde/ zudem die Städtischen noch den Vortheil in Händen/ nemlich die moderation, dadurch aber ein

5. Eröffn.

merckliches herunter gehen könnte/ die beeden höhern Collegia trugen aber die Zuversicht/ die Herren Städtischen sich zu dem triplo noch verstehen würden. Ob nun wohl denen Städtischen hierüber noch weiter remonstriret worden, sich sub sperati auf das triplum heraus zu lassen, so haben Sie sich doch zu solchem nicht verstehen wollen, sondern sich anerbothen, es zu referiren, und sich hiernächst anderweit zu erklähren, welches dann die beeden höhern Collegia acceptiret, und darauf allerseits von einander geschieden.

Wahl-Capitulations-Punct.

§. 24. Montag den 9. Novembr. seynd die Herren Abgesandten auf dem Rathhauß in dem Fürsten-Gemach erschienen, allwo, nach eines jeden genommenen Session, das Oesterreichische Directorium den Vortrag gethan, meldende, daß man nunmehro, vermöge des am 16. Septembr. anhin abgefasten Conclusi, die Wahl-Capitulations-Sache mit der Reichs-Defension alternatim zu tractiren hätte, und wären die Fürstl. Directoria bey dem Chur-Mayntzischem Reichs-Directorio gewesen, üm desselben sentiment zu vernehmen, wie der punctus Capitulationis abzuhandeln, auch was für ein modus in tractando zu ergreifen seyn möchte. Worauf wohlermeldtes Chur-Fürstl. Directorium in

Ant-

Antwort zu verstehen geben, daß es denen Herren Chur-Fürstl. nicht zu entgegen, von dem puncto Capitulationis zu reden und zu tractiren, hätten auch ihre Meynung hierinnen schrifftlich aufgesetzet, und Ihnen, Directoriis, denen Herren Fürstl. davon part zu geben, zugestellet, welche er itzo ablesen wolte, Quod factum. Nun stünde dahin, wessen sich hierauf die Herren Fürstl. erklähren wolten, haben aber unanimiter dessen communication per dictaturam und Bedenck-Zeit gebethen. Sonnabend den 14. Novembr. seynd, auf beschehene Ansage, die Fürstl. Herren Abgesandten in dero Collegio zu gebührender Zeit erschienen, daselbst der Oesterreichische Director folgenden Vortrag gethan: Die Herren Stände würden sich erinnern/ wie daß am 9. dieses die Wahl-Capitulation reassumiret / auch die Chur-Fürstl. Erklährung verlesen/ und auf dieses Collegii Gut-befinden ad dictaturam gebracht worden/ und wäre nun an deme/ daß sich die Herren Stände darüber votando vernehmen lassen möchten. Worauf die Umfrage geschehen, aber vorjetzo, wegen Kürtze der Zeit, biß Halberstadt damit gelanget. Montags den 16. Novembr. haben die Herren Stände die vorgestern unterbrochene Consultation reassumiret, und dieselbe zu Ende

de bracht, das *Conclusum* ist des Innhalts ausgefallen: Daß man Fürstl. Theils von der quæstion, ob den Herren Chur-Fürstl. das actuale Jus capitulandi alleine gebühre? und andern dergleichen præjudicial Fragen zu abstrahiren/ und ad ipsam rei substantiam die reflexion zu haben. 2) Hätte man gerne vernommen/ daß die Herren Chur-Fürstl. der Fürstl Juribus und Prærogativis was zu entziehen/ nicht gesonnen/ desgleichen die Herren Fürstl. auch nicht gedacht/ acceptirten der Herren Chur-Fürstl. Erklährung in passibus proficuis, und wolten die materialia, wie die Capitulation einzurichten/ specificè berathschlagen/ darbey aber erinnern/ daß der von den Chur-Fürstl. mit Eingebung ihrer Erklährung gebrauchte modus nicht Herkommens/ und obwohl viel von denen Herren Ständen den Vorschlag gethan/ daß die letzte Keyserl. Capitulation pro objecto genommen/ und von einem Articul zum andern/ was einzusetzen oder auszulassen/ geschritten werden möchte/ jedoch/ und weiln der modus, wie die materialia zu berathschlagen/ in keine special-proposition noch nicht kommen/ als wäre erst hiervon zu reden.

§. 25.

§. 25. Mittwoch den 18. Novembr. seynd die Herren Stände im Fürsten-Rath wieder zusammen kommen, allda, nach genommener Session, der Oesterreichische Director gemeldet, daß/vermöge jüngsten Conclusi, der modus, wie die materialia Capitulationis zu tractiren/nunmehro zu entschliessen sey/ worauf sich dann ein jeder von denen Herren Abgesandten mit ihren votis heraus zu lassen hätte/ so auch geschehen, und Nachgesetztes geschlossen worden: daß ein jeder Stand auf einmahl mit seinen monitis zu vernehmen/ selbe durch die Fürstl. Directoria zusammen zu tragen/ in pleno zu proponiren/ und darüber jedweder mit seinem voto anzuhören seyn solle. Modus tractandi materialia Capitul.

§. 26. Donnerstag den 19. Nov. seynd die Herren Stände auf beschehene Ansage, ungeachtet des heutigen Post-Tages/ zu Rath gefahren, allda vom Oesterreichischem Directorio proponiret worden, daß man in puncto defensionis fortfahren/ und die noch übrige in der subdivision enthaltene Puncte anitzo in Deliberation ziehen wolle/ und würden sich die Herren Stände darüber zu vernehmen haben. Weiln aber die meisten nicht præparirt, auch mit Spedirung der heutigen Post beschäfftiget gewesen; Als ist der Sachen biß künfftigen Sonnabend Anstand Defensions-Punct.

stand gegeben, und darbey angezeiget worden, daß sich ein jedweder über alle 8. Membra zugleich gefast halten solle.

Materia Capitulationis.

§. 27. Freytag den 20. Nov. haben sich der weltlichen Stände Abgesandten à part in der alten Fürsten-Rathstuben zusammen gethan, über dem, den 18. dieses im Fürsten-Rath publicirten Concluso Conferenz gehalten, und geschlossen, daß man der Leopoldinischen Capitulation, solche pro objecto deliberationis zu haben / inhæriren / und derselben im Concluso ausdrücklich gedacht werden möchte. Item, daß die bey dem jüngsten Deputations-Tage zu Franckfurth gewesene Deputati, die damahls zusammen getragene Monita durchgehen/ und zu zusehen/ ob was ab- oder darvon zu thun/ wann solches geschehen/ wäre es zu communiciren/damit man sich darüber eines gewissen vergleichen könte/ immittelst hätte man mit der Geistl. Hrn. Abgesandten / wie auch dem Städtischem Collegio zu communiciren / damit sie ihre bey diesem Werck habende Monita auch zusammen tragen möchten.

Defensions-Punct.

§. 28. Sonnabend den 21. Nov. seynd die Fürstl. Herren Stände, jüngstem Verlaß und gestriger Ansage nach, auf dem Rathhause in dem Fürsten-Gemach erschienen, da dann, nachdem ein jeder Gesandter

sandter seine Stelle occupiret, der Oesterreichische Director den Vortrag gethan, und die übrige 8. subdivisions puncte in Umfrage gestellet, haben auch die Hn. Abgesandten ordentlich darüber votiret, weiln aber die Vota sehr weitläufftig gewesen, ist es damit weiter nicht, als biß Eichstedt gekommen. Montag den 23. Nov. haben die Herren Stände die vorgestriges Tages unterbrochene Session reassumiret, dieselbe ist aber abermahls nicht zum Ende, sondern biß Regensburg gebracht worden.

Erinnerung wegen der Klöster zu Hospitalië.

§. 29. In dieser Session hat der Sachsen-Gothaische Herr Gesandte unter andern in seinem Voto Meldung gethan, daß man zuförderst auch der Gesundheit der Soldaten zu prospiciren habe, und deswegen gewisse hospitalien vor arme, verlähmte, und gebrechliche Soldaten zu verschaffen, worzu denn etliche Mönch- und Nonnen-Klöster, derer man etwa entrathen könte, wohl und nützlich zu verordnen. Dieses hat der Paderbornische Gesandte in seinem Voto geanthet, sagende: Man müste nicht allein von Mönch- und Nonnen-Klöstern reden, es wären auch noch andere eingezogene geistliche Güther, welche anitzo die Weltlichen in Besitz hätten, die könte man auch darzu füglich employren. Hierauf der Sachsen-Gothai-

sche Gesandte/ bey Ablegung des Sachsen-Eisenachischen Voti, replicando geantwortet: Wie seine Meynung nicht gewesen, daß solche durchgehend und simpliciter zu verstehen sey, sondern auf gewisse masse von denjenigen Klöstern, derer man etwa entrathen könte, welches denn gar wohl geschehen könte, wann unterdessen die Ordens-Leute, bevorab, so derer nicht viel, in andere gelegene Klöster gestossen, und eingetheilet würden; Und hätte dem Paderbornischen Gesandten, was er wegen der Lutherischen Stiffter, und daß man selbige eben zu diesem Ende gebrauchen könne, erinnern wollen, nach Erheisch des Inst. P. nicht gebühret, dergleichen hingelegte und in Richtigkeit beruhende Dinge also vergeblich rege zu machen, zumahln bekannt, daß es mit denenselben viel eine andere Beschaffenheit, als mit denen fast unzehligen überhäufften Klöstern habe, zugeschweigen, daß an Sachsen-Gothaischer Seiten, keine jussio vorgangen, sondern nur ein Vorschlag geschehen, und stünde nun dahin, ob man denselben ihrer Seits, in Ubung der Barmhertzigkeit, gelten lassen wolte. Paderborn: Disseits wäre auch nur Vorschlags-weise der weltlichen Stiffter gedacht worden. Sachsen-Gotha: priora, und wäre solchergestalt unnöthig gewesen, so es auch ein Vorschlag seyn solle, daß der

Pader-

Paderbornische Gesandte solches occasione des Gothaischen zu niemandes Præjudiz angesehenen Voti, auf die Bahn gebracht und urgiret hätte.

§. 30. Mitwoch den 25. Nov. seynd die Herren Stände wieder zu Rath gefahren, in Willens, die in Deliberation gezogene 8. *Subdivisions-Puncte* zu absolviren, und hat Regensburg, an dem es bey jüngstem Raths-Gange gestanden, angefangen zu votiren; Als nun so fort und Oßnabrüg sein Votum abgeleget, hat das Chur-Maintzische Reichs-Directorium denen Fürstl. andeuten lassen/ daß man die mit den Reichs-städtischen in puncto quanti differirte re- & correlation reassumiren wolle, worauf die Fürstl. Herren Stände ingesamt, ungeachtet der von denen, auf der weltlichem Banck sitzenden Abgesandten gethanen Erinnerung, daß man vor allen Dingen zu erst diese Umfrage absolviren wolle/ von einander, und in den grossen Saal gegangen, mit den Städtischen zu re und correferiren. Defensions-Punct.

§. 31. Bey dieser Session hat Regensburg in seinem Voto dem Sachsen-Gothaischen, wegen Berührung der Mönch- und Nonnen-Klöster/ adstipuliret und gemeldet, daß es ein nothwendiges Stück mit wäre, gute Versehung zu thun, daß die verwundete und krancke Soldaten Vorschlag wegen der Klöster wird wiederholet.

nach Nothdurfft tractiret und unterhalten (darzu denn solche Klöster, welche ohne das mit keinen religiosen und Geistl. Ordens-Personen besetzt, für hospitalia zum füglichsten appliciret/ und eingeräumt werden können) von den Priestern und Feld-Predigern, was Religion sie seyn/ nichts zänckisches oder disputirliches gelehret und geprediget, keiner wegen seiner Religion und Ceremonien verachtet, auch die Ao. 1594. aufzurichten bedachte Allmosen-Stöcke für die krancken Knechte, zu würcklichem Gang und Ordnung gebracht werden möchten. Nicht minder berüffte sich Münster auf das Sachsen-Gothaische Votum, wegen der Klöster, sagende: Daß er sich dessen Vorschlag wohl gefallen liesse, daß aber darzu Mönchs- und Nonnen-Klöster zugebrauchen, solches würde ohne Zweiffel zu verstehen seyn, damit contra leges Imperii contra jus commune, & rationem ipsam nicht gestossen werden solte, nemlich, daß diejenige Klöster, welche actualiter von keinem Orden, und Regul-mäßig-lebenden Mönchen und Nonnen besessen werden, darzu gebraucht werden könten. Es sagte jener Pontifex: Scire debet, quod ita sumus viduis in justitia debitores, ne alteri injuriam inferamus. Dahero auch denen Soldaten wohl und billigmäßige sichere

chere hospitalia zu verschaffen, sed citra præjudicium tertii, und wäre er nicht instruiret, de aliena actum liberalitatis zu üben.

§. 32. Es hat auch Braunschweig-Calenberg in seinem Voto bey dem 9. Subdivisions-Punct, wie die Competenz der Officirer zu vermeiden, unmasgeblich, doch nach der Regul des Kriegs und Observanz davor gehalten, daß die erste Stelle unstreitig dem Generalissimo. Vorschlag wegen der Officirer Competenz.

Dem Feld-Marschall die andere.

Feld-Marschall-Lieutenant, die dritte, in jenes Gegenwart aber

Dem Feld-Zeug-Meister oder General über die Artollerie die dritte, und

Dem Feld-Marschall-Lieutenant die vierte.

Dem General-Lieutenant über die Cavallerie die fünffte.

General-Lieutenant über die Infanterie die sechste.

Den Kriegs-Räthen die siebende.

Dem General-Major oder Wacht-Meister zu Roß die achte.

Diesem zu Fuß die neundte.

Dem Obristen von der Artollerie vor allen Obristen die zehende.

Dem Obristen zu Roß, vor denen zu Fuß, nicht nach dem Alter, da sie solche Chargen anderswo, sondern bey der Armada vertreten, und so fort nach Advenant

der

der Chargen, so jedweder zu Roß und zu Fuß bedienet, durchgehend die Stellen attribuiret werde.

Defensions-Punct.

§. 33. Nachdem nun, nach abgelegten Oßnabrügischen Voto die Hn. Stände sich allerseits in den grossen Saal, die Re- und Correlation mit dem Städtischen Collegio zu reassumiren, verfüget, worauf nach gethanem Vortrag vom Chur-Maintzischen Directore, die Städtischen ihr Conclusum eröffnet, worinnen sie bey ihrem vorigen angebothenen Quanto des dupli beständig geblieben, und zwar noch darzu solch Duplum theils an Geld, theils an andern Mitteln zu præstiren. Ob ihnen nun wohl an Seiten der beeden höhern Collegiorum beweglich zugeredet, und remonstriret worden, sich in Ansehung der itzigen grossen Gefahr mit den beeden höhern Collegiis zu conformiren, und gleich ihnen, das Triplum an Volck durchgängig mit beyzutragen/ so sind sie doch dessen unerwogen, bey ihrer Erklährung beharret, und seynd also sämtliche Hrn. Abgesandte und Stände vor dißmahl von einander gangen. Freytag den 27. Nov. seynd die Hn. Abgesandten, gestriger Ansage zu folge, wiederum auf dem Rathhause zusammen kommen, und in der Subdivisions-Sache fortgeschritten, gestalt dann, nach occupirter Session, Verden, bey dem es neu-

neulich gewendet, zu votiren angefangen, in Hoffnung, damit vorjetzo zu Ende zuge-langen, indem aber die Vota sehr prolix und weitläufftig gewesen, hat man abermahls diese Session unterbrechen, und bey Hennenberg derselben Anstand geben müssen.

§. 34. In dieser Session seynd der Mindische und Pfaltz-Neuburgische Gesandte wegen des Westphälischen Creyses Directorii, ein wenig an einander, und in einen Disput gerathen, indem jener deduciret, daß das Directorium bemeldtes Creyses seinem gnädigsten Hn. Principalen, Ihrer Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg, alternando unstreitig zukäme, dieser aber protestirte darwider, und bezohe sich deswegen auf einen de Ao. 1647. getroffenen Vergleich/ und nennete des Mindischen Gesandtens Vorbringen eine ausstudirte Rede. Worauf dieser replicirte: Er könte nicht wissen, warum seine Rede eine ausstudirte Rede genennet werde, er könte zwar nicht leugnen, doch citra jactantiam, daß er vor diesem viel Jahr studiret, welches ihm auch einige hier gegenwärtige Gesandten Zeugniß geben könten, solches aber würde ihm ohne Schaden seyn, hier hätte er nundesto weniger studiret, auch sich, wie diesem Collegio bekannt, alles subtilisirens, philosophirens, Frantzöischer,

Disputat wegen des Westphäl. Creyß-Directorii.

tzölscher, Italienischer und Spanischen Wörter enthalten / auch keine Lateinische Sententias oder Leges allegiret, sondern das Seine teutschweg vorbracht, hoffte auch, es würde seine itzo gethane Rede, die er eben nicht sonderlich überleget, von niemand ärgerlich vor studir-Sachen ausgedeutet werden.

Defensions-Punct.

§. 35. Dienstag den 1. Dec. seynd die Herren Abgesandten wieder zu Rath gefahren, und haben in der Defensions-Materie continuiret, gestalt dann Henneberg den Anfang gemacht, und ist die so vielmahls unterbrochene Session zu Ende gebracht, auch so balden das durch das Oesterreichische Directorium die vorigen Tage über in eventum aus denen Votis bedachte und præparirte Conclusum publiciret worden. Weiln nun die Herren Stände zu diesem Concluso ein und andere Monita zu thun/ ihnen vorbehalten, als habe ich dasselbe, indem es ziemlich weitläufftig, vorjetzo nicht hieher setzen, sondern biß es gäntzlich adjoustiret, verspahren wollen. Mitwoch den 2. Dec. haben sich die Hn. Stände, nachdem den Abend zuvor Ansage, das gestern publicirte Conclusum in Deliberation zu ziehen, beschehen, wieder auf das Rathhauß begeben; Als aber die meisten Hn. Stände sich entschuldiget, daß sie das Conclusum, wegen seiner

ner grossen Weitläufftigkeit, und derer darinnen begriffenen Materien hohen Wichtigkeit, noch nicht überlegen können, und deßwegen Dilation begehret, so ist es biß nächsten Raths-Gang verschoben blieben.

Freytag den 4. Dec. seynd die Hn. Stände in dem Fürsten-Gemach zusammen kommen, in Willens, mit ihrer Erinnerung über obbemeldtes Conclusum sich vernehmen zu lassen. Ob nun wohl die Directoria anfänglich difficultiret, vorgebende/ daß es nicht Herkommens/ über die einmahl gemachten Conclusa von neuen eine Umfrage zu halten/ hätte ein oder andere Gesandte etwas zu erinnern/ könte es circulariter geschehen / so ist es doch endlich, auf sämtlicher Stände inständiges Anhalten, zu einer ordentlichen Umfrage gediehen, aber wegen bereits späther Zeit nicht weiter als Costnitz kommen, und also diese Session abrumpiren, und biß morgen differiren müssen.

§. 36. Bey dieser Session, wie auch vorhero/ hat es zwischen denen Fürstl. und Gräfl. Secundarien einige Dispüte abgegeben, indem der Brandenburgl. Culmbachische Secundarius, Herr D. Pühl, nach Ablegung seines voti erwehnet, daß zwey Bäncke von denen Protocollisten nicht occupiret, sondern die erstere vor die Fürstl. und die andere vor die Gräfl. Secundarien

Præcedenz zwischen den Fürstl. und Gräfl. Secundariis.

en frey gelassen werden sollte; Nun müste man gleichwohl sehen, daß die Herren Gräfliche sich auf die erste Banck zu setzen, angemasset, weiln aber den Fürstl. hierdurch præjudiciret, und leichtlich in consequenz von denen Gräfl. gezogen werden möchte/ massen sothanes nicht Herkommens, noch bey vorigem Reichs-Tage die Grafen in Person sich dergleichen unterfangen hätten; als wolte er solchem Beginnen contradiciret haben, sintemahl ihme unverantwortlich und bedencklich fallen wolle, sich zu denen Gräfl. zu setzen, und zu parificiren, wolte sonsten dem Gräfl. Stand/ dessen Würde und dignität hierdurch nichts derogiret haben, verhoffende, Sie würden es bey dem Herkommen lassen, und zu fernern querelen nicht Ursach geben, solten Sie aber nicht weichen/ so wolte er lieber davon gehen, damit er seiner gnädigsten Herrschafft nichts vergäbe. Worauf D. Alberti, Cantzler zu Gera/ Gräflicher Wetterauischer Abgeordneter/ nach abgelegtem seinem voto antwortete: Wie die Gräflichen denen Fürstl. Herrn Adjunctis ihr Recht wieder das Herkommen nicht zu disputiren begehrten, oder ihnen irgend worinnen zu præjudiciren, weil Sie aber, so lange der Reichs-Tag gewehret, auf dieser Banck gesessen, möchte man Sie in possessione lassen, und zu weiterer Erkun-

digung

digung Zeit einräumen, befinde sich alsdañ, daß es nicht Herkommens, wolten Sie weichen. Schwäbischer Abgeordneter/ D. Johann Christoph Raßler: Was von Brandenburg-Culmbach erinnert worden, wolte man an Seiten dieses Gräfl. Collegii denen Herren Fürstl. nicht præjudiciren, weiln aber die Fürstl. und Gräfl. Primarii auf einer Banck säßen, so wäre es auch billig, auf der Adjuncten-Banck also zu halten. Uber dieses meldete die Keyserl. Capitulation, daß, wo die Fürstl. aufhörten, die Gräfl. folgen solten, verhoffte man derowegen, man würde die Gräflichen bey ihrem Rechte lassen, und darbey mainteniren. Culmbach: es wäre kein Exempel zu finden/ daß die Gräfl. den Fürstl. parificiret worden, man solte diejenigen, so bey vorigem Reichs-Tage allhier gewesen, reden lassen, ob dieses Herkommens, stellete dahin, ob andere Fürstl. es zulassen wolten, nomini sui serenissimi müste er diesem Unternehmen contradiciren. 2) Wäre dasjenige, was wegen der Fürstl. und Gräfl. Banck allegiret, in unrechtem Verstand, und perverso sensu angezogen, und also zu verstehen, daß wo die Fürstl. Banck aufhörte, alsdann die Gräfl. erst anfienge. Hessen-Cassel: bey vorigem Reichs-Tage hätte sich kein Gräflicher unterstehen dürfen,

auf diese Banck sich zu setzen. Pfaltz-Neuburgl. und Culmbachischer Principal-Gesandte: dafern die Gräflichen nicht weichen wolten, wolten Sie alle davon gehen. Gräflicher Oldenburgl. Herr Witzendorff: man solte es bey dem Herkommen bleiben lassen. Fränckischen Grafen Abgeordneter / Herr Siegfried Christoph von Bohn: was Brandenburg-Culmbach angeführet, verhoffte er nicht, daß man, an Seiten der Gräflichen, ihme hierinnen præjudicirte, und würde ihm dadurch nichts benommen, weiln Se. Fürstl. Durchl. zu Culmbach wohl selbsten einen Grafen bey sich sitzen liesse, vielmehr würde dessen Gesandter bey einem Gräfl. sitzen. Culmbach: Man gehe hierinnen bloß auf das Herkommen. Saltzburg. Director: Man sehe es nicht gerne, daß sich diese Streitigkeit abermahls ereignete, es wolte anitzo die Zeit nicht leiden, davon zu reden, bäthe dieser Sachen etwas einen Anstand zu geben, künftig solte deßwegen eine Umfrage gehalten werden.

Defensions-Punct.

§. 37. Sonnabend den 5. Decembr. seynd die Fürstl. Herren Abgesandten in dero Collegio wieder zusammen kommen, die gestriges Tages nicht zu End gebrachte Umfrage, wegen Beybringung etlicher *monitorum* über das in Fürsten-Rath gemachte *Conclusum in puncto defensionis* zu reassumiren, und seynd die darbey ausgefalle-

fallene *Monita* durch das Oesterreichische Directorium in Consideration gezogen, auch zu dem Concluso zu bringen, Vertröstung gethan worden, mit dieser ferneren Anzeige, daß noch etliche Puncta, so zur Abfassung der Reichs-Defension nöthig, abzuhandeln, worüber man künftigen Montag deliberiren, voranitzo aber dieselbigen, zu der Herren Stände besserer Nachricht, ablesen wolle, als:

1. Wie es wegen der Tragoner und Reuterey zu halten?
2. Ob nicht die Zeit wegen Stellung der Mannschafft zu benennen?
3. Ob noch eine Formula Juramenti abzufassen?
4. Wie das unter Händen habende Conclusum wegen der beständigen Verfassung einzurichten?
5. Was endlichen wegen der Artollerie zu statuiren?
6. Ob den Worten: So lang es die Nothdurfft erfordert, die Worte: mit der Reichs-Stände gut-befinden, beyzusetzen?
7. Was wegen des Proviants zu statuiren?
8. Welche Materie per Deputatos abzuhandeln?
9. Ob der Nachzug in Concluso zu gedencken?

Diese neun abgelesene Puncta sollen, wie oben vom Österreichischen Directorio schon Meldung geschehen, künftigen Montag in Umfrage gestellet werden.

Abts zu Fulda Ankunfft.

§. 38. Sontag den 6. Decembr. sind Ihre Fürstl. Gn. Herr Joachim Abts zu Fulda, dem Herkommen nach ein Freyherr von Graveneck aus Schwaben, mit einem engen Comitat allhier arrivirt, und haben Ihr Logiament bey Herr Christoph Hansemann, Steuerschreibern und Rechnungs-Secretario, genommen.

Defensions-Punct.

§. 39. Montag den 7. Decembr. haben sich die Herren Stände, vorgestrigem Verlaß nach, auf das Rathhauß eingefunden, und über die damahls abgelesene 9. Puncta votando deliberiret. Bey diesem Raths-Gange hat sich der Burgundische Gesandte, Herr Petrus Stockmann, Geheimer Rath, im Nahmen und von wegen seines gnädigsten Herrn Principalen, Ihrer Königl. Maj. in Spanien, über bereits erstattete noch zu einer ansehnlichen Geld-Hülffe wider den Erb-Feind, den Türcken, erklähret und anerbothen, wie aus nachfolgendem seines in Lateinischer Sprache abgelegten Voti genommenen Worten zu ersehen: Ultra quas summas idem Serenissimus Rex in menses singulos viginti millia aureorum in sumtus continuos belli Turcici submitti decrevit.

Mitt-

Mittwoch den 9. Decembr. seynd die Herren Stände auf dem Rathhause in dem Fürsten-Collegio wieder zusammen kommen, da dann das Oesterreichische Directorium das den ersten hujus in Puncto Defensionis abgefaste und nunmehro nach denen darwieder beygebrachten Monitis adjoustirte Conclusum abgelesen.

Re- und Correlation zwischen den Obern Collegiis.

§. 40. Hierauf und nachdem solch Conclusum von denen Herren Ständen des Fürsten-Raths approbiret worden, haben Sie sich allerseits, auf vorhero bey denen Herren Chur-Fürstl. durch den Reichs-Qvartier-Meister gehaltene Nachfrage, auf den grosen Saal begeben, um mit denenselben zu re- und correferiren, da dann, nach occupirten Stellen, auch von dem Chur-Mayntz. Directore gethaner Anzeige, beede Conclusa von denen Directoriis abgelesen worden. Nach solcher reciprocè gethaner Publication der beeden Chur- und Fürstlichen Conclusorum, haben die Herren Stände allerseits Erinnerung bey dem Chur-Mayntz. Directorio gethan, daß geregte zwey Conclusa per Dictaturam, um sich eigentlicher und genauer daraus zu ersehen / communiciret werden möchten, worauf sich dann jedes Collegium nächstens zu vernehmen hätte.

Ankunfft Keys. Maj. Hand-pferde.

§. 41. Eod. die den 9. Decembr. seynd Ihrer Keyserl. Maj. etliche 20. vorangeschickte Hand-Pferde mit köstlichen Satteln und Schabraquen allhier angelangt.

Chur-Maintzisch. Ankunfft.

§. 42. Donnerstag den 10. Decembr. Mittags 4. Uhr seynd Ihre Chur-Fürstl. Gn. zu Mayntz, Johann Philipp, sonst adelichen Standes, und einer von Schönborn, mit einem ziemlich starcken Comitat unter Lössung 20. auf dem Walle herumstehender Stücke, wie auch einer vor dero Logiament haltender Compagnie von 200. Mann gebenden Salve, allhier arriviret, und in des hiesigen Kämmerers, und Bau-Amts-Directoris, Herrn Jacob Hammans Behaussung auf der Heyde abgetreten. Dessen Einzug bestund in nachgesetzter ohngefehren Ordnung:

Personen.	Pferde.
4. Reit-Knechte mit Hand-Pferden.	8.
1. Reichs-Qvartier-Meister Lentz, allein.	1.
24. Gemeine Reuter.	24.
1. Reichs-Marschall, Graf von Pappenheims, Gutsche.	6.
Ihre Chur-Fürstl. Gnd. zu Maintz Senffte, leer mit Eseln.	2.

Gutsche

Personen.	Pferde.
Gutsche mit Füchsen } worinne	6.
Gutsche mit Schimeln } Bediente	6.
Gutsche mit Braunen } gesessen.	6.
Gutsche mit Braunen, darinn der Würtzburg. Gesandte der von Stadion gesessen. .	6.
Gutsche mit braunen, worinn Frey-herr von Boineburg und die Sei-nigen gesessen. .	6.
Gutsche mit braunen, leer . .	6.
2. Reit-Knechte mit Hand-Pferden	4.
Fünf Trompeter und ein Heer-Paucker . .	6.
16. Cavalliers .	16.
Gutsche mit schwartzen Sammet und göldenen Frantzen gezieret, mit 6. Rappen, worin Ihre Chur-Fürstl. Gnad. mit Dero Beicht-Vater gesessen. .	6.
7. Pagen .	7.
8. Leib-Schützen neben Ihr. Chur-Fürstl. Gn. Carette. .	
24. Carabiner-Reuter .	24.
2. Packwagen .	12.
	Fac. 152.

Als Ihre Chur-Fürstl. Gn. sich in Dero Gemach erhoben, hat obbemeldte Compagnie eine nochmahlige Salve gegeben.

Keyser inhibirt die Entgegenfahrung der Gesandten;

§. 43. Freytag den 11. Dec. Abends 5. Uhr ließ der Reichs-Erb-Marschall, Graff zu Pappenheim, zu morgenden Raths-Gange, und darneben dieses ansagen, daß Ihre Keyserl. Maj. sich morgendes Tages einfinden würde, und wäre Dero allergnädigster Befehl/daß keiner von denen Chur-und Fürstl. Gesandten allerhöchst-gedacht Ihrer Majest. sich entgegen begeben solte/ dergleichen bey vorigem Reichs-Tage auch geschehen/wolte aber ein und ander Gesandter Ihrer Majest. in der Ante-Camera aufwarten/stünde solches ihnen frey. Eine Stunde nach itzt beschehener Ansage, wurde der morgende Raths-Gang, weiln wegen Ihrer Keyserl. Majest. Ankunfft, doch nicht viel verrichtet werden würde, wieder aufgekündiget.

Ankunfft Keyserl. Majest.

§. 44. Sonnabend den 12. Decemb. als man gewisse Nachricht erhalten, daß Ihre Keyserl. Majest. ohngefehr gegen 4. Uhr allhier anlangen würden, ritte ich, neben meinen Hn. Collegen und andern hinaus vor das Oster-Thor, die von Ihrer Chur- und Hoch-Fürstl. Gnad. Gnad. zu Maintz und Saltzburg vorhabende Annehmung und Beneventirung Ihrer Majest. mit anzusehen, gestalt dann höchst-gedachte Ihre Chur-Fürstl. Gnad. zu Maintz, nebst dem Reichs-Marschall, Grafen von Pappen-

penheim, mit ihrer gantzen Svite, gegen 3. Uhr, und eine viertel Stunde hernach höchst-bemeldte Ihre Hoch-Fürstl. Gnad. zu Saltzburg, gleichfals mit Ihrer völligen Hof-Stadt in guter Ordnung sich hinaus begaben (dergleichen auch Ihre Fürstl. Gnad. der Herr Abt zu Fulda willens gewesen, aber wegen einiger Unpäßlichkeit davon behindert worden) und ohngefehr einen Canonen-Schuß von der Stadt still gehalten, und Ihrer Majest. Ankunfft daselbst erwarten wollen. Weiln obhöchst-besagte beede Chur- und Fürstl. Personen einander noch nicht besprochen/ schickte Ihre Hoch-Fürstl. Gnad. zu Saltzburg Dero Obrist-Stallmeister, Herrn Grafen von Thun, zu Ihrer Chur-Fürstl. Gnaden zu Maintz, vermuthlich wegen des Besprechens und Zusammentretens, allermassen solches, nach besagten Obrist-Stallmeisters Zurückkunfft erfolgte, und stiegen höchst-gedachte Ihre Hoch-Fürstl. Gnad. zu Saltzburg aus ihrem Wagen/ ohngefehr ein 20. Schritt von Ihr. Chur-Fürstl. Gnad. zu Maintz Carossen, und giengen, ohnerachtet der Weg daselbst ziemlich tieff und wässericht, in Ihrem biß an die Füsse hangenden Talar zu Ihrer Chur-Fürstl. Gnad. zu Maintz, welche Deroselben etwa ein 6. Schritt von Ihrer Carossen entgegen traten, und empfiengen diese beede hohe

Fürstl. Personen einander gar freundlich, und besprachten sich also zu Fuß so lange, biß Ihre Majest. herbey kamen. Unterdessen liessen sich die Chur-Maintzisch- und Hoch-Fürstl. Saltzburgischen Trompeter und Heer-Paucker tapffer hören. Als nun Ihre Majest. in der Nähe war, und Fürst Portia ein wenig voran gefahren, auch Ihre Chur- und Hoch-Fürstl. Gn. zu Maintz und Saltzburg ansichtig wurde, stieg er aus seinem Wagen, und complimentirte so wohl beede Chur- und Fürstl. Personen, als Dero darbey und in der Nähe gestandene hohe Ministros. Hierauf rückten Ihre Majest. mit Dero Carossen herbey, Dero höchst-besagte Ihre Chur- und Hoch-Fürstl. Gnad. Gnad. zu Maintz und Saltzburg entgegen giengen, und Dieselbe, so sich inzwischen aus Dero Gutschen, und 2. oder höchstens 3. Schritt davon, und zwar mit entblößtem Haupt begeben, mit einer sehr tieffen Reverenz, und ziemlichen langen Rede beneventirten, nach Ihrer Keyserl. Majest. gethanen Antwort, auch denen Chur-Maintz- und Saltzburgischen Cavalliers dargebothenen Hand, begaben sie sich, wie auch Chur-Maintz und Saltzburg, wieder in Ihre Carossen, und marchirten in der, von dem Reichs-Erb-Marschall, Grafen von Pappenheim, unter währender obigen Annehmung gemachten

An-

Anstalt und Ordnung nach der Stadt zu, und wurde, wie Sie bey St. Niclas, ohngefehr eine halbe viertel Stunde von der Stadt, kamen, von der in der Oster-Schantz liegenden Guarde die erste Salve gegeben, auch darauf 54. Stück und Mörser, auf 5. Batterien stehend, gelöset; Unter dem innern Oster-Thor, ward Ihre Keys. Maj. von dem gantzen hiesigen Magistrat und Consulenten / mittelst eines Fußfalles, aller unterthänigst angenommen, und Denoselben, durch hiesigen Stadt-Cämmers, Hn. Kranöstens, abgelegte Rede, die in einem rothsameten Beutel liegende Schlüssel in aller Unterthänigkeit offeriret, welche zwar Ihre Majest. annahm, aber Dieselben, nach einer kurtzen Antwort, zurück, und einem jeden des Raths die Hand gab, darneben waren noch 8. andere Personen des Raths, so den von gelben Atlaß mit Gold und Silber gestickten Himmel hielten, und über Ihre Majest. wann Sie geritten, gehalten und getragen hätten, weiln Sie aber in der Carossen sitzen blieben, ward der Himmel zurück gelassen. Nach solchen Solennien fuhren Ihre Maj. fort, und gieng obbemeldter Magistrat mit entdecktem Haupt zu beeden Seiten der Carossen; Als nun so fort der Einzug durch die Oster-Gassen (allwo biß an den Thum 1200. Mann, in 8. Fahnen bestehend, auf-

gewar-

gewartet, auch zu End berührter Gassen auf einer darzu aufgerichteten Bühne eine stattliche Music sich hören ließ) hinauf gieng, und Ihre Maj. unweit des schwartzen Rößle fuhren, ward auf gegebenes Zeichen von obiger Guarde die andere Salve gegeben, und vorige Stücke gelöset, vor dem Thum stiegen Ihre Majest. ab, und wurden von dem hiesigen Bischof und gantzer Clerisey gebührend empfangen, und unter einem von weissen Atlaß mit Gold und Silber gestickten, und von 8. Cavalliers getragenen Himmel, biß an das hohe Chor begleitet, unterweges aber ward Ihre Maj. von einem Canonico mit dem Weyhwasser besprenget, auch Deroselben von dem Bischoff ein Crucifix, so Ihre Maj. küsseten, vorgetragen. Hierauf wurde das Te Deum Laudamus, von der Keyserl. Capell, welche sich zuvor in den Thum verfüget, gesungen, und von denen Keys. Trompetern und Heer-Pauckern, ingesamt 24. zu gewisser Zeit eingestimmet, und mit allen Glocken in der gantzen Stadt geläutet. Nach verrichteten Sacris, und dem über Ihre Majest. von dem hiesigen Bischoff gesprochenen Seegen, verfügten sich Dieselbe über dem, aus dem Thum in den Bischoffs-Hoff, und itzige destinirte Keyserl. Residentz gebaueten höltzern Gang, in Dero Gemach, welcher höchst-genannte Ihre

Chur-

Chur- und Hoch- wie auch Fürstl. Gn. Gn. Gn. zu Maintz, Saltzburg und Regensburg vor Dero hohe Ministri, Chur-Fürstl. und Städtische Gesandten aber, wie auch etliche Secretarien, darunter ich mich auch finden lassen, nach, und biß in die Keyserl. Ritter-Stube, die Hn. Gesandten aber in die Ante-Cammer, und obgedachte Chur- und Fürstl. Personen, mit in Ihrer Majest. Gemach giengen, und nach ohngefehr einer halben Stunden von Derselben Abschied genommen, und nach Dero Logiament, wie auch die Herren Gesandten, nach und nach wieder nacher Hauß gefahren. Als nun Ihre Majest. sich in Dero Gemach begeben, hat die unterdessen zusammengeführte und halb auf den Platz bey dem Thum, die andere Helffte bey der neuen Pfarr gestellte völlige Stadt-Guarde, in die 2000. Mann starck, die dritte und letzte Salve gegeben, und ist mit abermahliger Lösung der 54. Stück und Mörser der Schluß und Conclusum gemacht worden. Der Keyserl. Einzug bestund in nachgesetzter Ordnung und Suite, es ist aber darbey zu gedencken, daß so wohl etliche Tage vor der Keyserlichen Ankunfft, als hernach/unterschiedliche Gutsch- und Pack-Wagen ankommen.

1. Reichs-Profos mit dem Stabe.
2. Reichs-Erb-Marschalls, Graf von

Pap-

Pappenheim, Reit-Knecht mit einem Hand-Pferde.

3. Reichs-Erb-Marschalls Trompeter.

4. Reichs-Qvartier-Meister Lentz.

5. Reichs-Erb-Marschalls zwey Laqveyen.

6. Jhro Gräfl. Gn. ältester Herr Sohn, Carl Philip Gustav, Thum-Herr zu Eychstädt.

7. Dessen Hofmeister und Cammer-Diener.

8. Reichs-Erb-Marschall, allein in einer Gutschen mit 6. Pferden, auf der Seiten 2. Trabanten.

9. Jtztgedachter Gräfl. Gn. 2. Pagen.

10. Saltzburg. Hof-Fourier.

11. Saltzburg. Bediente zwölffe, 4. in einem Gliedt.

12. Vier Saltzburg. Hand-Pferde mit rothsammeten Decken.

13. Saltzburg. Heer-Paucker.

14. Sechs Saltzburg. Trompeter.

15. Sechs Saltzburg. Pagen.

16. Sechs Saltzburg. Hof-Junckern und Truchses.

17. Vier Saltzburg. Kammer-Herren.

18. Wiederum Sechs Saltzburg. Trompeter.

19. Ein Saltzburg. Officier mit dem blossen Degen.

20. Dreyßig Saltzburg. Carabiner-Reuter, 5. in einem Gliedt.
21. Vier Saltzburg. leere Carossen, jede mit 6. Pferden.
22. Saltzburg. Gutsche, worinnen der Hof-Marschall und Cammer-Herren gesessen, mit 6. Pferden.
23. Sechs Chur-Mayntzische leere Carossen, jede mit 6. Pferden.
24. Chur-Mayntz. Hof-Fourier.
25. Zwantzig Chur-Mayntz. Cavalliers und Bediente, je 5. und 5.
26. Zwey Chur-Mayntz. Carossen, darinnen die Cantzley-Verwandten gesessen, jede mit 6. Pferden.
27. Eine Gutsche, worinnen der Ungarische Cantzler gesessen.
28. Drey zu itztgedachtem Cantzler gehörige Ungarn auf einer Gutschen.
29. Zwey Chur-Mayntz. Hand-Pferde.
30. Chur-Mayntz. Heer-Paucker.
31. Fünff Chur-Mayntz. Trompeter.
32. Vier Pagen.
33. Funfzehn gemeine Chur-Mayntz. Bediente zu Pferde.
34. Chur-Mayntz. Officier mit dem blosen Degen.
35. Dreysig von der Chur-Mayntz. Leib-Qvardie.
36. Zwey Gutschen/ worinnen Keyserl. Bediente gesessen.

37. Ein Hand-Pferdt.
38. Fünf gemeine Reuter.
39. Gutsche, worinnen der Reichs-Vice-Cantzler von Walderdorf gesessen.
40. Gutsche, worinnen Keyserl. Hof-Marschall von Stahrenberg gewesen.
41. Drey Hand-Pferde.
42. Vier gemeine Keyserl. Reuter.
43. Zwey Keyserl. Ministrorum Carosse.
44. Vier Hand-Pferde.
45. Sechs gemeine Reuter.
46. Gutsche Grafens von Lacron.
47. Vier Hand-Pferde.
48. Keyserl. Hof-Cantzlers Gutsche.
49. Kammer-Präsidents von Zinzendorf Wagen.
50. Zwey Hand-Pferde.
51. Drey Reit-Knechte.
52. Drey Keyserl. Einspänniger.
53. Fürst Portia Gutsche, worinnen Er alleine saß.
54. Keyserl. Heer-Paucker.
55. Zwölff Keyserl. Trompeter.
56. Keyserl. leere Gutsche/aus- und inwendig mit rothen Sammet, langen güldenen Frantzen und vergöldeten Nägeln, mit 6. Perlfärbenen Pferden.
57. Ihrer Keyserl. Majest. Leib-Wagen von schwartzen Sammet, dicht mit Gold aus- und inwendig gestickt, und mit Frantzen und Nägeln, wie die vorige/ worin-

worinnen Ihre Keyserl. Majest. nebst dem Obrist-Stallmeister Grafen von Dietrichstein sassen, auf der rechten Seiten ritt Herr Marck-Graf Leopold Wilhelm zu Baden, zu beeden Seiten giengen 48. Trabanten mit entblösten Häuptern, und 6. Pagen mit Fackeln, die Carette war mit 6. Rappen bespannt.

58. Ihrer Chur-Fürstl. Gn. zu Mayntz Carosse, worinnen Sie alleine sassen, zu beeden Seiten giengen 24. Trabanten mit bedeckten Haupte, und 6. Pagen mit Fackeln.

59. Ihrer Hoch-Fürstl. Gn. zu Saltzburg Wagen, worinnen Sie alleine sassen, auf beeden Seiten giengen 6. Pagen mit Fackeln, und 32. Trabanten mit bedecktem Haupte.

60. Drey Keyserl. Caretten besetzt mit Ministris.

61. Keyserl. Heer-Paucker, so ein Mohr war.

62. Sechs Keyserl. Trompeter von der Leib-Qvardie.

63. Ein Officier mit dem blosen Degen.

64. Ein hundert Carabiner-Reuter, mit aufgereckten Carabinern.

65. Ein Officier mit dem blosen Degen, so den Troup beschloß.

Der Reit- und Gutsch-Pferde, so in dieser Ordnung gegangen, seynd gewesen 538.

Hertzog Carls von Lothringen Ankunfft.

§. 45. Montag den 14. Decembr. ist der Hertzog Carl von Lothringen unvermerckt und ohne Haltung eines sonderlichen Einzugs allhier mit einem engen Comitat angelangt/ist wegen der Marck-Grafschafft Nomenii im Hertzogthum Lothringen ein Reichs-Standt, und hat deswegen im Fürsten-Rath Sessionem & Votum.

Saltzburg. Visite bey Chur-Mayntz.

§. 46. Dienstag den 15. Decembr. haben Ihre Hoch-Fürstl. Gn. zu Saltzburg Ihrer Chur-Fürstl. Gn. zu Mayntz die erste Visite geben, hatten all dero allhier habende Hof-Stadt, so über 200. Personen gewesen, in guter Ordnung und zu Fusse gehend, mit sich, Ihre Geheimen- und andere Räthe fuhren in zweyen Gutschen hinter Ihrer Hoch-Fürstl. Gn. her, höchstgedacht Ihre Chur-Fürstl. Gn. empfiengen den Herrn Ertz-Bischoff mit einer tieffen Reverenz bey dero Carethen unten auf der Gassen, und blieben eine gute Stunde beysammen in dero Gemach.

Rath zu Regenspurg beschencket Keyserl. Maj.

§. 47. Freytag den 18. Decembr. Abends 5. Uhr ward Ihrer Keyserl. Maj. von dem hiesigen Magistrat das sonst gewöhnliche Geschencke offeriret, worbey nachgesetzte Solennitæten zu sehen waren:

1. Kamen 5. Raths-Herren, als Herr Granöst,

nöst, Herr Kerscher, Herr Johann Jacob Hammann, Herr Johann Albrecht Portner, alle des innern Raths und Stadt-Cämmer/ und Herr Johann Caspar Lentz, Consulent, so das Wort thun sollen, in einer Carette mit 2. Pferden aus dem Rathhause nach dem Bischoffs-Hof zugefahren.

2. Ein Bedienter des Raths, so einen grossen vergöldeten auf Muschel-Arth gemachten Becher trug. Dieser Pocal hat Ihrer Keyserl. Maj. Anno 1658. als Sie damahls zu Franckfurth am Mayn auf dem Wahl-Tage gewesen, und in der Rückreise auf Regenspurg zureisen wollen, hernacher auf München und Augspurg zugangen, verehret werden sollen, hat am Gewicht 26. Marck, jede pro 16. Thlr. trägt 624. fl.

3. Wurden vier roth und weiß gemahlte Wannen mit Fischen, jede von zwey Männern an einer langen gleichfals gefärbten Stangen getragen.

4. Drey mit süssen und anderm Wein beladene, und ebenmäßig gemahlte Wagen, vor jeden 2. Pferde.

5. Zwey dergleichen Wagen mit Haber angefülleten Säcken.

Diejenigen Personen, welche obige Wannen trugen, und die zu Pferde sassen, auch neben denen Wagen giengen, hatten roth

und weisse lange Röcke und solche Mützen auf den Köpffen.

Chur-Sächsische Gesandten Audienz bey dem Keyser.

§. 48. Eodem die haben bey Ihrer Maj. die Chur-Sächsischen Gesandten Audienz gehabt, und wurden von Graf Heinrich Wilhelm von Stahrenberg, Obristen Hof-Marschall, unten im Hof bey der Carossen, von Graf Maximilian von Lambert, Obristen Cämmerer, in der Ritter-Stuben, und vom Fürst Ferdinand Portia, Obristen Hof-Meister, in der Ante-Cammer excipiret, und so fort in das Keyserl. Gemach begleitet.

Defensions-Punct.

§. 49. Sonnabend den 19. Decembr. seynd die Herren Stände, auf beschehene Ansage, zu Rath gefahren, da dann nichts sonderliches vorgangen, als daß das Oesterreichische Directorium proponirte, wie beede Fürstl. Directoria bemühet gewesen, um das Triplum bey denen Städten zu erheben; allein Sie hätten bey ihnen nichts ausgerichtet, sondern sich defectu mandati nochmahls entschuldiget. Hiernechst hätten Ihre Keyserl. Maj. als deroselben bey dero Ankunfft von denen hiesigen Reichs-Affairen allerunterthänigster Vortrag geschehen, Ihrer Chur-Fürstl. Gn. zu Mayntz, als des Röm. Reichs Ertz-Cantzler, schrifftlichen zu verstehen geben lassen, daß vor allen Dingen, wegen der besorgenden grossen Türcken-Gefahr, der *Punctus*

ctus Defensionis zu continuiren, und der Fuß, wie auch das quantum fest und richtig zu setzen. Wormit auch die Fürstl. Herren Stände allerseits zu frieden gewesen, und haben dafür gehalten/ daß zuförderst die Städtischen ratione quanti, sich mit denen beeden höhern Collegiis zu conformiren hätten. Weiln sich nun bemeldte Städtische erbothen zu berichten/ und verhoffentlich gute Resolution zu erlangen; Als ist vor gut befunden worden, biß dahin in Gedult zu stehen, zumahln man ohnedas, wegen instehender Ferien, nicht viel vornehmen würde, worauf die Herren Stände vor dißmahl von einander geschieden.

§. 50. Eod. die haben sich die Fürstl. Herren Abgesandten unter sich, und hernach mit denen Directoriis beredet, weiln sie sich besorget, es möchten die Keyserl. Trompeter/ Trabanten/ und andere Bediente über Hof, das Neue Jahr/ gleich bey vorigem Reichs-Tage geschehen, bey denen Herren Abgesandten fordern, derowegen Sie vor nützlicher befunden; ein gewisses zusammen zu schiessen, und denen Directoris, solches, wo es nöthig, auszutheilen, zuzustellen. Es haben aber so wohl gedachte Directoria, als der Reichs-Marschall, nach angehörten solchem Vorschlag, denen Herren Ständen hinwieder zur Antwort geben, wie daß Ihre Keyserl. Maj. sich be- | Fürstl. Gesandten Vorschlag wegen der Keyserl. Trompeter Neu-Jahrs-Verehrung.

 reits

reits erklähret und dahin resolviret, dero Bedienten das Neue-Jahr selbsten geben zu lassen, darzu dann 1000. Ducaten deputiret worden, und wolten Ihre Keyserl. Maj. denen Ständen durch die Ihrigen dißfalls keine Beschwerde oder molestie zuziehen lassen.

Abts zu Fulda Panquet.

§. 51. Montag den 21. Decembr. haben Ihre Fürst. Gn. der Herr Abt zu Fulda Ihre Hoch-Fürstl. Gn. zu Saltzburg tractiret, höchgemeldt Ihre Hoch-Fürstl. Gn. fuhren mit 3. Caretten, und Begleitung in die 100. Personen dahin, und ist magnific zugangen, auch darbey tapfer getruncken worden, gestalt man es an dero Bedienten im wegfahren gesehen und gespühret.

Dessen Audientz bey Keyserl. Maj.

§. 52. Gegen Abend hat bey Ihrer Kayserl. Maj. der Herr Abt zu Fulda Audienz gehabt, so mit einer Carosse und etwa 12. Dienern sich in den Bischoffs-Hof begeben.

Päbstl. Nuncii Visite bey Saltzburg.

§. 53. Eod. die hat der Päbstliche Nuntius, Carolus Caraffa, bey des Herrn Ertz-Bischoffs zu Saltzburg Hoch-Fürstl. Gn. die Visite abgeleget, und mit 3. Caretten, und in die 30. Personen starck dahin gefahren, Ihre Hoch-Fürstl. Gn. haben Ihn unten an der Carossen empfangen, und mit Gebung der rechten Hand und ent-

entblöstem Haupt hinan und wieder herab begleitet.

§. 54. Dienstag den 22. Dec. war der Catholische Neu-Jahrs-Tag, haben Ihro Chur-Fürstl. Gnaden zu Maintz in der Jesuiter-Kirche Messe gehalten, der Ihre Keyserl. Majest. beygewohnet, auch nach gehaltenem Gottesdienst, nebst höchstgedacht Ihrer Chur-Fürstl. Gnaden zu Maintz/ die Mittags Mahlzeit bey denen P. P. Jesuitarum eingenommen, Ihre Keyserl Maj. und Chur-Maintz haben an einer Taffel allein und Dero zwey Beicht-Väter nebst dem Pater Rector auch allein neben der Keyserl. Tafel gespeiset. Haltung einer Messe von Chur-Mayntz.

§. 55. Nach gehaltener Taffel præsentirten die Jesuiten Ihrer Keyserl Maj. und Chur-Maintz/ aus aller unterthänigster Devotion, durch 8. kleine Knaben eine Comödie in Lateinischer Sprache, auf den itzigen gefährlichen Türcken-Krieg gerichtet. Auf dem Theatro war ein Gemählde, worauf ein doppelter Adler, über ihm die Sonn, und unter ihm der Mond gemahlet zu sehen, mit dieser Unterschrifft: Jesuiter-Comödie.

Phœnomenon,
Austriaco-Cæsareum,
Dum suspicit Solem,
Despicit Lunam.

Ite serenatis optati Solibus anni,
Ite ferunt pulcros sydera læta dies.

Austriacis servire jubet, quot in æthere stellas
Sol numerat, supplex hic quoque Luna cedit.
Namque Deo natum dum suspicit Austria solem,
Infra se Lunam (Turcica signa) videt.

Oben über dem Gemählde stunde dieses:

LeopoLDe gLorIosIssIMe VIVe. 1664.

LeopoLDo Magno feLIX annVs. 1666.

Defensions-Punct. §. 56. Mitwoch den 23. December seynd die Fürstl Hrn. Abgesandten in dem Fürsten-Rath zusammen kommen, in Hofnung, die Re- und Correlation mit dem Städtischen Collegio, ratione quanti, zu reassumiren und in Richtigkeit zu bringen. Nachdem aber das Saltzburgische Directorium zu verstehen geben, wie beede Fürstl. Directoria von dem Städtischen vernommen, daß es an der Stadt Regensburg diß Orts nicht anstünde, sondern vielmehr wünschen möchten, daß ein Städtisches Collegium sich längstens zu der verlangten Conformität und Triplo erklären können, hätten berichtet, und erwarteten ehestens verhoffentlich gute Resolution; Als stünde denen Hrn. Abgesandten frey, ob man mit denen Städtischen re- und cor-

correferiren, oder biß zu Einlangung Ihrer Instructionen, warten wolle, deswegen dann die Hrn. Chur-Fürstl. itzo auch beysammen, und davon deliberirten. Endlich wurde geschlossen, so lange biß die Städtischen von Ihren Principalen endliche Resolution erhalten/ in Ruhe zustehen, welcher Meynung auch die Chur-Fürstl. sich verglichen, worauf sich dieser Raths-Gang ohne Frucht zerschlagen.

§. 57. Sonntag den 27. Dec. haben Ihre Hoch-Fürstl. Gnad. zu Saltzburg in dem hiesigen Thum Messe, und des Abends Vesper gehalten, bey der Meßlesung wurden höchst-gedacht Ihre Hoch-Fürstl. Gn. von 5. Dom-Herrn bedienet, da doch, als Ihre Chur-Fürstl. Gn. zu Maintz an Ihrem Neuen-Jahrs-Tag anhin in der Jesuiter-Kirche Messe hielten, Deroselben nur 3. Dom-Herrn aufwarteten, aus was Ursachen aber dieses geschehen, habe ich nicht erfahren können. Des Herrn Ertz-Bischofs und der andern 5. Capitularum Meß-Gewandt waren von gülden Stück und Isabell-Farben Seiden, welches höchst-besagter Herr Ertz-Bischoff vor kurtzer Zeit de propriis machen lassen, Ihre Hoch-Fürstl. Gnad. hatten das Pallium anhangend, waren 3. über einander gehängte Creutze, so vom Halse biß an die Brust hiengen.

Meß-haltung von Saltzburg.

Defensions-Punct.

§. 58. Montag den 28. Dec. seynd die Herren Abgesandten auf dem Rathhause zusammen kommen, und hat das Oesterreichische Directorium zu verstehen geben, daß zwischen dem Chur- und Fürstl. Collegio noch Discrepantiæ obhanden wären, schlug auch einige unmaßgebliche Vorschläge vor, wie man sich darauf zu resolviren hätte, worauf dann ein und ander Discours in Circulo vorfiel, jedoch aber kein Schluß gemacht/ sondern der Sachen biß auf nechsten Raths-Gang Anstand gegeben worden.

Re- und Correlatio zwischen beeden höhern Collegiis.

§. 59. Mitwoch den 30. Dec. haben sich die Fürstl. Hn. Abgesandten wieder zu Rath begeben, und sich wegen der in beeder höhern Collegiorum Conclusis befindlichen discrepanten Meynung circulariter verglichen, auch darauf mit denen Hrn. Chur-Fürstl. re-und correferiret, und sich mit einander eines gantzen vereinbahret, das darüber abzufassende Conclusum commune aber biß nechstens verspahret.

Ankunfft Chur-Beyern und dessen Gemahlin.

§. 60. Eod. die haben Chur-Fürstl. Durchl. in Beyern nebst Dero Gemahlin, nachdem Ihre Chur-Fürstl. Durchlaucht Durchl. diesen Mittag in dem Carthäuser-Kloster, genannt im Prüel, eine Stunde von hier Taffel gehalten, zwischen 2. und 3. Uhr, unter Lösung etlicher Stück, und von zweyen Compagnien, bey der neuen Pfarr

stehend,

stehend, gegebener Salve ihren prächtigen mit einer ansehnlichen Svite gezierten Einzug, so auch, vieler Meynung nach, den Keyserlichen an der Kostbarkeit übertreffen soll, gehalten, wie nachfolgend zu sehen:

1. Reichs-Marschalls Hand-Pferdt.
2. Reichs-Marschalls Trompeter.
3. Reichs-Quartier-Meister Lentz.
4. Junge Graff von Pappenheim, zu beeden Seiten zweene Trabanten.
5. Dessen Hoff-Meister und Cammer-Diener.
6. Drey Chur-Beyerische Beamte.
7. Ein Chur-Beyerischer Officier.
8. Viertzig theils Chur-Beyerische, theils von hier mit hinaus gerittene Cavalliers.
9. Vierzehen der Cavalliers Hand-Pferde, mit jedes Lieberey belegten Schabraquen.
10. Ein Postilion.
11. Dreyzehen Chur-Fürstl. Hand-Pferde mit Decken von schwartzen Tuch, und hoch mit Silber und blau Sammeten breiten Schnüren ausgemacht.
12. Ein Stall-Bedienter.
13. Ein Heer-Paucker
14. Sieben Trompeter

Die Fahnen an den Paucken un̄ Trompeten war blauer Taffet, und das Wapen mit Gold und Silber hineinein gestickt.

15. Vier

15. Vier und zwantzig Chur-Fürstl. Cavalliers, meistens Grafen- und Herren-Stands.

16. Ihre Chur-Fürstl. Durchl. auf einem schönen schwärtzlichten Falchen sitzend, auf dem Haupt einen Hut rings herum mit weissen Federn, einen braunen Zeug-Rock, dicht mit güldenen Bosamenten verbremet, und unter demselben ein Colet, der Sattel und Zeug wahr roth Sammet, mit Edelgesteinen und güldenen Borten so reich verbremet und besetzet, daß man wenig Sammet sehen konte, die Schnallen, Buckeln, Stangen und anders war Silber und vergöldet, und wird dieses Zeug, so zu diesem Einzug gemacht, auf zwantzig tausend Thal. æstimiret.

17. Ihre Chur-Fürstl. Durchl. die Chur-Fürstin, so in einer von rothen Sam̃et aus- und inwendig mit Gold gestickten und langen güldenen Frantzen und Nägeln gezierten Senffte getragen/ die eingespannten zwey Maul-Thiere waren mit kostbahren Decken und Sätteln beleget, und sassen zwey kleine mit köstlicher Lieberey angethane Edel-Knaben darauf. Zu beeden Seiten, so des Chur-Fürsten als der Chur-Fürstin, giengen 40. Trabanten und 10. Laqueyen, die Trabanten waren auf Schweitzer-

tzer-Arth gekleidet / als: Weisse Daffente geschürtzte Hosen mit blauen Sammeten breiten Streiffen, blaue Atlaße Wämster mit Flügeln, und darüber schwartze Sammete Röcklein, Schweitzer Hüte von schwartzen Sammet mit aufgereckten weiß und blauen Federn, schwartze Tuchene Mäntel mit blauen Sammeten Kragen, und blauen Atlassen Aufschlägen. Welches dann über alle massen frisch und nett sahe.

18. Acht Pagen mit schwartz Tuchenen, und weiß und blau Sammeten Strichen besetzten Hosen, und schwartz Sammeten Wämbstern, und obigen Federn.

19. Acht Cavallier.

20. Drey Cammer-Herren.

21. Ein Heer-Paucker.

22. Fünff Trompeter.

23. Zwey Officiers von der Guarde mit blossen Degen.

24. Achtzig Carabiner-Reuter mit erhobenen Gewehr, in obiger Lieberey.

25. Leib-Gvarde Lieutenant mit den blossen Degen.

26. Jhrer Chur-Fürstl. Durchl. Leib-Wagen leer, mit schwartzen Sammet, güldenen Frantzen und Nägeln, ingleichen das Zeug von schwartzen Sammet, die Gutscher hatten lange schwartze Sammete Röcke mit einer blauen Daffenten

Scharpe,

Scharpe, und weiß und blaue Federn, die davor gespannte 6. Pferde waren überaus schöne und hohe Rappen, und sollen 3000. Thlr. gekostet haben.

27. Der Chur-Fürstl. Gemahlin Leib-Wagen leer, von rothen Samet und Gold, gleich obgedachter Senffte, die Gutscher roth Sammete Röcke und rothe Federn, der Zug war Perl-Farben, die Schweiff und Mähn sehr lang und roth gefärbt, und soll 5000. Thl. gekostet haben.

Dieses ist nicht zu vergessen, daß die Chur-Fürstin/ so in der Senffte saß, ein Kleid von gülden Stück, und dicht mit grossen Zahl-Perlen besetzt, eine Paruque mit langen Zöpffen und ein klein Hütle von weiß und rothen Federn hatte.

28. Sieben Carossen, jede mit 6. Pferden, und die Gutscher in Chur-Fürstl. Liberey, darinnen das Chur-Fürstl. Frauenzimmer saß, hatten alle Paruquen und Hüte mit Federn/ und sahen als Cavalliers aus.

29. Drey Gutschen in Chur-Fürstl. Liberey mit Cammer-Mädgen besetzt.

30. Sieben Carossen, deren Gutscher jeder eine andere und schöne Leberey, in diesen sassen Cavallier, Cantzley- Rathserey- und Capell-Bedienten, mit 6. Pferden bespannet.

31. Eilff

31. Eilff Land-Gutschen, jede mit 4. Pferden, darinnen Küch-Keller- und andere Bedienten über Hoff sassen.

31. Zwey grosse schwartze Kasten mit hohen Spriegeln und grünen Wachstüchern überzogen/ von 2. Maul-Thieren und 2. Pferden getragen/ worinnen das Silber-Geschirr/ so auf der Reise und unter Weges gebrauchet wird/ enthalten.

Hierauf wurde von obigen Compagnien Salve gegeben/ und der Einzug geendiget/ in welchem 398. Pferde gezehlet worden.

§. 61. Donnerstag den 31. Dec. haben sich die Herren Stände aller dreyer Reichs-Collegiorum in den grossen Saal/ unerachtet es General Post-Tag gewesen/ begeben/ und die Re- und Correlation zwischen beeden Höhern und Städtischen Collegiis vorgenommen, da dann sowohl das Conclusum commune als Civitatense publiciret worden, weiln nun die Zeit kurtz gefallē, daß die reciprocirliche Erklärungen darüber, zumahl das Städtische Conclusum ziemlich lang gewesen, so balden nicht erfolgen können, als seynd solche biß zu nechstem Raths-Gang verschoben blieben. Defensions-Punct.

§. 62. Sonnabend den 2. Jan seynd Ihre Fürstl. Gn. Herrn Christoph Bernhards, Bischoffs zu Münster, mit einem Ankunfft Bischofs zu Münster.

starcken

starcken und netten Comitat unterm Trompeten- und Paucken-Klang allhier angelanget, hochgedachter Bischoff ist sonst einer von Adel, und des Geschlechts von Gaalen. Dessen Einzug bestund ohngefehr in nachgesetzter Svite:

1. Drey Einspänniger.
2. Ein Heer-Paucker.
3. Sechs Trompeter.
4. Sechs Pagen.
5. Viertzig Carabiner-Reuter mit aufgereckten Gewehr und alle in Lieberey von bräunlichten Tuche, mit Gold-gelben Schnüren und durchzogenen güldenen Faden.
6. Sechs Hand-Pferde mit kostbahren Schabraquen.
7. Viertzehen gemeine Reuter.
8. Zehen Cavallier.
9. Carosse mit schwartzen Sammet gefüttert, worinn der Herr Bischoff gesessen.
10. Fünff andere Carossen alle besetzt.
11. Sechs Maul-Esel mit grossen Kasten beladen.

Defensions-Punct.

§. 63. Montag den 4. Januar. seynd die Fürstl. Hn. Stände, vermöge gethaner Ansage, in dem Fürsten-Rath zusammen kommen, und haben das Städtische Conclusum in Deliberation gezogen, und zwar nur in Circulo, als sie sich nun eines gewis-

gewissen verglichen, haben sie mit den Städtischen die Re- und Correlation wiederum reassumiren wollen. Nachdem aber gedachte Städtische sich entschuldigen lassen, daß sie noch nicht fertig/auch schwerlich sich heute expediren würden; So seynd die Herren Abgesandten vor dißmahl von einander gangen, jedoch mit dem Verlaß, daß man morgen, geliebts GOtt, unerachtet des sonst ausgesetzten Post-Tages, wiederum zusammen kommen wolle.

§. 64. Dienstag den 5. Januar. haben sich alle 3 Reichs-Collegia in den grossen Saal verfüget, und die gestriges Tages vorgewesene Re- und Correlation vorgenommen, auch nach vielen hin- und wieder re- und correferiren, verglichen/ daß es also numehr auf Abfassung eines Reichs-Gutachtens bestehet, welches das Chur-Maintzische Directorium über sich genommen, und nechstens zu communiciren sich erbothen.

Re- und Correlation mit dem Städtische Collegio.

§. 65. Donnerstags den 7. Januar. Mittags 2. Uhr haben Ihre Keyserl. Maj. Ihrer Chur-Fürstl. Gnad. zu Maintz eine Visite geben. Ihre Majest. sassen in einer roth Sammeten Kutschen alleine, neben her giengen 48. Trabanten/ und voran 24. Cammer-Herrn. Als Ihre Maj. bey dem Chur-Maintzischen Quartier abstiegen/

Keys. Visite bey Chur-Maintz.

gen, und von Chur-Maintz mit einen sehr tieffen Reverenz empfangen / thaten höchst-gedacht Ihre Majest. Dero Hut ziemlich tieff wieder ab, satzten aber denselben bald wieder auf / Ihre Chur-Fürstl. Gnad. giengen unbedeckt.

Gothaische Audientz bey Keys. Majest.

§. 66. Eod. die Abends 5. Uhr hat der Fürstl. Gothaische Herr Abgesandte, auf vorherbeschehene allerunterthänigste Insinuation der Fürstl. Gothaischen und Fürstl. Anhaltischen Credentialen, auch darauf durch den Ober-Cämmerer, Herrn Grafen von Lamberg erhaltene allergnädigste Keyserl. Resolution, und Benennung obiger Stund, bey Ihrer Maj. Audienz gehabt, und sich um bemeldte Zeit in die Keyserl. Residentz begeben. Vor der Ritter-Stuben haben die Trabanten und Hatschierer aufgewartet, mit Præsentirung der Partisanen / sonsten ist niemand zugegen gewesen / der den Hn. Abgesandten excipiret, gestalt auch andern Fürstl. Gesandten ein mehrers nicht begegnet / und hat sich der Herr Abgesandte in der andern Anti Cammer, allwo obig besagter Graff von Lamberg mit ihm gesprochen, so lang auffhalten müssen, biß Hn. Hertzog Ulrichs zu Würtenberg Fürstl. Durchl. so bereits bey Ihrer Maj. im Gemach gewesen, und nach Deroselben, die Chur-Cölln. uñ Bambergischen Gesandten depechiret worden.

§. 67. Freytags den 8. Januar. seynd die Herren Stände in dem Fürsten-Collegio zusammen kommen, in Hoffnung, daß das Reichs-Gutachten publiciret werden möchte. Nachdem aber das Oesterreichische Directorium zuverstehen gegeben, daß das Reichs-Gutachten durch den Chur-Mayntzischen Directorem zwar projectiret, aber noch nicht mundiret wäre, doch solte nach Mittage per dictaturam dessen Communication geschehen, unterdessen aber, damit die Zeit menagiret würde, könte man diejenigen Materien/ als (1) die Verpflegungs-Ordonnance, (2) der Officirer Competenz, (3) die Einrichtung des Proviant-Stabs, und (4) wie es mit der Artollerie gehalten werden soll, so per Deputatos zu debattiren, denen Deputandis übergeben, deswegen man sich anjetzo zu bereden hätte. Ob nun schon ein und das andere vorgefallen/ und dabey erinnert worden; So ist es doch nur in Terminis blosser Discursen geblieben, und zu keinem gewissen Schluß gediehen. Defensions-Punct.

§. 68. Eodem die seynd Ihre Durchl. Herr Hertzog Johann Adolffs zu Hollstein/ Hertzog Joachim Ernsts zu Plöen Herr Sohn, allhier mit einer engen Svite angelanget, und haben das Qvartier bey Herr Schmollen, hiesigen Diacono, genommen. Hertzog Johann Adolffs zu Hollstein Ankunfft.

Defensions-Punct.

§. 69. Sonnabend den 9. Januarii haben sich die Fürstl. Herren Abgesandten auf beschehene Ansage, zu Rath begeben, und über das gestern dictirte Reichs-Gut-Achten mit ihren darbey habenden Monitis votando heraus gelassen, wegen der kurtzen Zeit aber hat das Conclusum so balden nicht abgefasset werden können, sondern biß nechsten Montags verschoben blieben.

Keys. Visite bey Chur-Beyern.

§. 70. Sontag den 10. Januar. haben Ihre Keyserl. Maj. Ihrer Chur-Fürstl. Durchl. in Beyern die Visite gegeben.

Defensions Punct.

§. 71. Montags den 11. Jan. seynd die Fürstl. Herren Abgesandten in dem Fürsten-Collegio zusammen kommen, da dann das Oesterreichische Directorium, jüngstem Verlaß nach, das ratione monitorum über das Reichs-Gutachten abgefaste Conclusum publiciret. Worauf sich die Herren Stände, nach ein und ander darbey gethanen Erinnerung, sich in plenum zu denen Herren Chur-Fürstl. begeben, und mit ihren Conclusis gegen einander vernehmen lassen. Nachdem nun die Zeit meistens verflossen, auch die Fürstl. Monita etwas weitläufftig gewesen, haben die Chur-Fürstl. biß über Morgen Bedenck-Zeit genommen, wormit Sie vor dißmahl von einander gangen.

§. 72.

§. 72. Eod. die haben Ihre Chur-Fürstl. Durchl. zu Beyern Ihrer Chur-Fürstl. Gn. zu Mayntz die Visite geben/ hochstermeldt Ihre Chur-Fürstl. Durchl. hatten wegen dero Gemahlin Frau Mutter, einer Hertzogin von Savoyen, und Henrici IV. Königs in Franckreich, Tochter, tödtlichen Hintritts, die Trauer angeleget, und giengen alle dero hohe und niedrige Ministri, Pagen, Laqveyen und Trabanten in langen Trauer-Mänteln. Chur Beyerische Visite bey Chur Maintz.

§. 73. Mittwochs den 13. Januar. seynd sämtliche Herren Stände auf dem Rathhause zusammen kommen, und haben die Fürstl. in ihrem Collegio über der Herren Chur-Fürstl. Monita sich verglichen, auch darauf die Re- und Correlation mit ihnen reassumiren wollen, weil sich aber bemeldte Herren Chur-Fürstl. noch nicht expediret; als seynd sie, auf erhaltene Nachfrage, vor dißmahl von einander gangen, und der Sachen biß übermorgenden Freytags Anstand gegeben. Defensions-Punct.

§. 74. Donnerstag den 14. Januar. haben Ihre Keyserl. Maj. von dem hiesigen Magistrat in der Anti-Kammer, und darauf von der sämtlichen Bürgerschafft auf dem Platz vor dem Bischoffs-Hof, oder jetzigen Keyserl. Residenz, die Huldigung in Person eingenommen, Ihre Maj. sassen auf einem vor dem Fenster in der Ritter- Der Stadt Regensburg Huldigung.

Stuben gemachten, und mit silbern Stuck behängten hohen Thron. Der Reichs-Vice-Cantzler, Freyherr von Walderdorff, that gegen die Bürgerschafft aus obberührtem Fenster den gewöhnlichen Vortrag/ der Obriste Hof-Marschall, Graf von Stahrenberg, stund mit dem blosen Schwerd zur rechten, und gedachter Reichs-Vice Cantzler zur lincken des Keyserl. Throns, der Reichs-Secretarius, Reinhard Schröter, verlaß aus einem andern Fenster das Jurament, welches die auf dem Platz in die etliche 1000. starck stehende Bürgerschafft nachsprechen musten, als Sie von einander gehen wolten, schrie männiglich zu unterschiedenen mahlen: Vivat Leopoldus, Vivat Leopoldus. &c.

Neben-Puncte zum Defensions-Wesen.

§. 75. Freytag den 15. Jan. seynd die Fürstl. Herren Abgesandten wieder auf dem Rathhause in ihrem Collegio zusammen kommen, da dann das Oesterreichische Directorium Erwehnung gethan, und remonstriret/ ob es nicht dienlich, daß, die Zeit zu gewinnen, ein und das andere, so per Deputatos verrichtet werden sollen, durch die Directoria projectiret, und hernach in pleno zu der Herren Stände vorbehaltenden Erinnerungen vorgetragen würde, wormit die Herren Stände, ausser Werden, zu frieden gewesen, und haben

nach-

nachfolgende Materien, als (1) Verpflegungs-Ordonnance, (2) Competenz-Regul/ (3) Proviant-Wesen, und (4) Articuls-Brief/ so per Deputatos vorgenommen werden sollen, die Directoria übernommen.

§. 76. Hierauf haben sich die Fürstl. Herren Abgesandten zu den Herren Chur-Fürstl. in plenum begeben, und die Re- und Correlation wegen adjoustirung des Reichs-Gutachtens reassumiret, aber sich noch nicht vergleichen können, sondern biß Morgen Aufschub genommen. Sonnabend den 16. Januar. haben sich die Herren Stände wieder in den Fürsten-Rath à part, auch hernach in den grossen Saal zu den Herren Chur-Fürstl. eingefunden, und sich mit einander vereinbahret, ausser, ratione Executionis contra morosos, ob solche durch die Creyß-Ausschreibende oder Creyß-Obriste, oder durch beede zugleich geschehen soll? welcher Punct biß Montags verschoben blieben. Re- und Correlation zwischen den höhern Collegiis.

§. 77. Sontag den 17. Januarii Abends 8. Uhr gieng ich nebst meinen Herren Collegen in die Keyserl. Residenz, und sahen Ihre Keyserl. Maj. in der andern Anti-Kammer öffentliche Tafel halten. Allerhöchst-gedacht Ihre Maj. sassen allein und mitten an der Tafel, hinter deroselben wartete ein Cammer-Herr auf, welcher Keyserl. Tafelhaltung.

Ihrer Maj., wann Sie es begehrten, den Trunck holen, und zuvor credenzen muste, und hatten Ihre Maj. ein Glaß mit gebrandten Wasser vor sich stehend, daraus Sie selbsten etwas in den Becher gossen, gegen Ihrer Maj. über stund der Vorschneider, derselbe præsentirte Ihrer Maj. die Schüsseln, aus welchen Ihro beliebte, satzten Sie dieselbe vor sich, und schnitten selbsten etwas darvon, die Tafel war mit 12. Essen besetzt, und vermochten Ihre Majest. noch ziemlich zu essen. Nach aufgehobenen Speisen wurden 6. Schüsseln mit Aepffeln, Birn, Butter, Käse/ Citronen-Safft und Coriander aufgetragen. Unter währender Tafel warteten die Capaunen auf, als Ihre Majest. aufstehen wolten, sagten Sie zu Dero Capellmeister, mit Winckung der Hand, auf Italienisch, es ist gut.

Ableiben Ertz-Hertzog Carl Josephs.

§. 78. Montag den 18 Jan. ist ein Courrier von Lintz allhier arrivirt mitbringende, daß Ihre Ertz-Hertzogl. Durchl. Carl Joseph/ nachdem dieselbige eine Zeitlang kranck gelegen, auch sieben gantzer Stunden vor Dero Ableiben die Fräß oder Noth nacheinander continuirlich gehabt/ den 16. dieses Todes verfahren.

Fernere Re- und Correlation.

§. 79. Eodem die haben sich die Hn. auf dem Rathhause, auf beschehene Ansage eingefunden, und sich anfänglich unter einander

ander eines endlichen, auch darauf mit denen Hn. Chur-Fürstl. mittelst der reassumirten Re- und Correlation, gäntzlichen verglichen, und denen, auf Begehren erschienenẽ Städtischen das durch das Chur-Maintzische Directorium projectirte Conclusum commune eröffnet. Weiln nun inzwischen die Zeit, etwas weiters vorzunehmen, verflossen, als sind die Hn. Stände allerseits mit dem Verlaß von einander gangen, künfftigen Mitwoch sich sowohl über das commune als Städtische Conclusum responsorium zu erklären und heraus zu lassen.

§. 80. Dienstag den 19. Jan. seynd Ihre Fürstl. Gn. Herr Frantz Egon, Bischoff zu Straßburg, sonst ein gebohrner Graf zu Fürstenberg, allhier und zwar incognito per Posto ankommen. Wann Dero Svite, so noch zurück, anlanget, wollen sie ihren solennen Einzug halten. Ankunfft Bischoffs zu Straßburg.

§. 81. Eodem die kamen auch Ihre Fürstl. Durchl. Herr Pfaltzgraf Philip zu Sultzbach allhier an, ohne Haltung eines Einzugs. Wie auch Pfaltzgraff Philips zu Sultzbach.

§. 82. Mitwoch den 20. Jan. haben sich die Herren Abgesandten in den Fürsten-Rath wiederum verfüget, in Hoffnung, die Re- und Correlation mit dem Städtischen Collegio zu reassumiren. Nachdem sie aber Nachricht erhalten, daß bemeldtes Uberlegung der Städtischen Monitorum bey dem Defensions-Punct.

Städtische Collegium Vormittags sich schwerlich expediren würde, haben obgedachte Fürstl. Hn. Abgesandte, auf Veranlassung des Oesterreichischen Directorii, einstweiln der Städtischen Monita überlegt, und sich dieserhalben verglichen, damit bey künfftiger Re- und Correlation sie desto gefaster erscheinen können, auch nach solchen von einander gangen.

Re- und Correlation mit dem Städtisch. Collegio.

§. 83. Freytag den 22. Jan. haben sich alle drey Reichs-Collegia auf den grossen Saal in plenum begeben, die zu unterschiedenen mahlen angetretene, aber nicht zu End gebrachte Re- und Correlation reassumiret, auch dieselbe, nach vielen hinc inde gethanen Re- und Correferirens, absolviret. Und hat das Maintzische Reichs-Directorium Vertröstung gethan, das Reichs-Gutachten nach denen verglichenen Monitis einzurichten, und so bald müglich, per dictaturam communiciren zu lassen.

Ankunfft Baden Baden und Durlach.

§. 84. Sonnabend den 23. Januar. Abends bey der Dämmerung seynd die beeden Herren Marggrafen zu Baden-Baden und Durlach, welche schon nechst verschienen Dienstags in dem Brül in dem Carthäuser-Kloster ankommen, und wegen noch nicht Richtigmachung des Fürsten-Tractaments sich daselbst aufgehalten, allhier angelangt.

§. 85.

§. 85. Montag den 25. Jan. seynd die Fürstl. Hn. Abgesandten in ihrem Collegio erschienen, und haben zu dem gestriges Tages dictirten Reichs-Gutachten noch einige Monita gebracht, welche auch das Chur-Fürstl. und Städtische Collegium, auf beschehene Hinterbringung von dem Oesterreichischen Directore, placitirt, auch darauf von denen Deputatis zu Uberbringung bemeldten Reichs-Gutachtens an Ihre Keyserl. Maj. deliberiret. Weiln auch ex parte Catholicorum kein Vergleich getroffen werden können/ ist endlich zum Temperament vorgeschlagen, und (ausser der von Wolffenbüttel beschehenen Contradiction) allerseits, auch von denen andern beeden Collegiis beliebet worden, daß vorjetzo das Reichs-Gutachten, jedoch ohne einigem Præjudiz, durch das Chur-Maintzische Reichs-Directorium Ihrer Keyserl. Majest. allerunterthänigst eingelieffert werden möge; Wie denn solches noch sothanen Tags Ihrer Keyserl. Maj. durch den Chur-Meintzischen Directorem überbracht worden. Ubergebung des Reichs-Gutachten.

§. 86. Eod. die Nachmittags hat der Herr Bischoff zu Straßburg, welcher wie schon oben §. 80. berichtet, am 19. dieses per Posta hier arriviret, seinen solennen Einzug gehalten. Und bestund die Svite in nachfolgenden Personen: Bischoffs zu Straßburg solenner Einzug.

Ein Officier.
6. Einspänniger.
12. Gemeine Diener.
8. Cavalliers.
1. Heer-Paucker.
4. Trompeter.
Carosse darinn der Hr. Bischoff und Chur-Cöllnischer Secundarius, D. Altenhofen/ sassen, auf beeden Seiten giengen 6. Laqueyen und 6. Pagen.
: Pack-Wagen.

Ankunfft Chur Trier. §. 87. Dienstag den 26. Jan. seynd Ihre Chur-Fürstl. Gnad. zu Trier, Herr Carl Caspar, der Geburth ein Freyherr von der Leyen, unter Lösung der Stücke, und mit nachgesetztem Comitat allhier angelangt:

3. Maul-Thiere mit grossen Kasten.
6. Hand-Pferde mit Lieberey-Decken.
Reichs-Quartier-Meister Lentz.
Reichs-Erb-Marschalls Sohn.
Dessen Hoff-Meister und Cammer-Diener.
1. Hand-Pferd des Reichs-Erb-Marschalls.
1. Chur-Trierischer Cavallier mit dem blossen Degen.
20. Hoff- und andere gemeine Diener zu Pferdt.
1. Gutsche Reichs-Erb-Marschalls, leer.
1. Gutsche, worinn die Chur-Trierischen Gesand-

Gesandten, worunter des Herrn Chur-Fürstens Bruder, der Reichs-Marschall, und 2. Cavalliers sassen.

15. zu Pferde von hohen Ministris.

13. Dero Diener.

1. Heer-Paucker.

5. Trompeter.

1. Officier.

20. Cammer-Herrn, Truchses und andere von Adel.

7. Laqueyen.

1. Gutsche, worinn Ihre Chur-Fürstliche Gnad. allein sassen/ neben derselben ritt Dero Stallmeister, und giengen vier Trabanten und 2. Laqueyen zu beeden Seiten.

6. Pagen.

6. Carabiner-Reuter.

1. Senffte mit rothen Sammet gefüttert.

6. Gemeine Reuter, diese beschlossen den Troup.

§. 88. Mitwoch den 27. Jan. haben die Fürstl. Hn. Abgesandten, beschehener Ansage zu Folge, in Dero gewöhnlichen Rath-Stube sich verfüget, da dann das Oesterreichische Directorium, auf vorher gepflogene Communication mit dem Chur-Maintzisch. Andeutung gethan, daß Ihre Keyserl. Maj. sich bereits über das übergebene Reichs-Gutachten erkläret; Nun hätte ermeldtes Reichs-Directori- Keys. Resolution auf das Reichs-Gutachten.

um

um sich versehen, es würde die Keyserl. allergnädigste Resolution demselben dergestalt anitzo eingehändiget worden seyn, damit man denen Hn. Ständen bey jetzigem Raths-Gange Communication davon thun können. Nachdem aber dieselbe erst Nachmittag einkommen würde; Als solte solche so bald ad dictaturam gegeben werden, worauf die Herren Abgesandten sich wieder nacher Hauß begeben. Eod. die Nachmittags, dem heutig im Fürsten-Rath genommenen Verlaß, und darauf erfolgter Ansage gemäß, in der Dictatur erschienen, die Keyserl. Resolution dictando nachzuschreiben. Nachdem aber nach einer guten Weile die Reich-Dictator zu verstehen geben, daß anitzo mit der vorhabenden Dictatur nichts würde, als hätte man sich darnach zu achten; Und solte weitere Ansage geschehen; Unterdessen machten wir uns über unserer Taffel über den deputirten Wein, und truncken einander eins zu. Donnerstag den 28. Jan. ist mit dictirung der Keyserl. allergnädigsten Resolution früh 7. Uhr zwar der Anfang, aber bald darauf von dem Chur-Maintz. Directorio, vielleicht zu einer noch vorhabenden Correctur, wieder abgefordert, und dann Nachmittags daran continuiret und zu Ende gebracht worden. NB. Der Rest von diesem Diario folget in der 6. Eröffnung.

Cap.

Cap. V.
Von alten Frauenzimmers-Curialien.

§. 1.

Von dem alten Curiali Juncker ist in meinem Reichs-Tags-Theatro sub Frider. V. Imp. I. Vorstell. pag. 99. Vortrag beschehen. Zu dem Juncker gehöret die Jungefrau/ und zwar nicht in der sonst gewöhnlichen Bedeutung einer unverehligten, sondern einer vermählten Weibesperson. Also nennet Reinhardt von Schwalbach in einem Attestat, über die von den Grafen von Katzenellenbogen verkauffte Stadt Tribur anno 1422. Graf Dietrichen von Isenburg und dessen Gemahlin/ Elisabethen von Solms/ seine gnädige Junckern und Jungefrauen. Und ist solch Wort Jungefrau/ insonders in diesen Landen, noch zu unsern Zeiten, sowohl bey dem Adel als bürgerlichen Frauen-Volck, vornehmer und mittelmäßiger, ja auch gantz gemeiner Condition, gemein gewesen, itzo aber nur bey dieser letztern Gattung stecken geblieben.

Curiale Jungfrau.

§. 2. Das Curiale eheliche Hauß-Frau wird Frau Elisabethen von Ziegenhain, gebohrner von Waldeck, ao. 1443. gege-

Eheliche Hauß-Frau.

gegeben. Welches auch nicht nur der Fürsten fast gleich geachtete Graf Ulrich von Würtenberg ao. eod. von seiner Gemahlin, sondern auch Hertzog Bernhard zu Sachsen, Engern und Westphalen, von seiner lieben Hauß-Frau/ Frau Adelheit, gebohrner von Pommern, in seinem Pacto successorio mit Mecklenburg ao. 1431. gebrauchet.

Eheliche Wirthin.

§. 3. Hieher gehöret auch das Curiale ehliche Wirthin/ wie also Frau Mechtild, Landgraf Friedrichs in Thüringen Gemahlin, von ihrem Vater selbst, Keyser Ludwigen, anno 1323. in der Verschreibung der Heyraths-Gelder auf die Städte Nord- und Mühlhausen; It. Frau Margaretha, Landgraf Balthasars Gemahlin, gebohrne Burggräfin von Nürnberg, in dem Leib-Gedings, wie auch in dem von dem Ertz-Bischof zu Maintz, Adolphen, ertheilten Lehn-Brieff anno 1383. tituliret worden. In welcher alten Einfalt Hertzog Rudolph zu Sachsen seine Tochter Lehnen Burggraf Johannsen zu Magdeburg zu einer ehlichen Wirthin, laut des Heyraths-Brieffs, gegeben, worinn er den Burggrafen hingegen ihren ehlichen Wirth nennet.

Eheliches Weib.

§. 4. Noch gemeiner sind mit ihren Gemahlinnen umgegangen Landgraf Ludwig zu Hessen/ welcher in einem Heyraths-

Brieff

Brieff de anno 1431. bekennet, daß er Frau Annen, Chur-Fürst Friedrichs zu Sachsen Schwester, zu einem rechten ehlichen Weibe genommen; Jngleichen Hertzog George zu Sachsen, der seine Gemahlin Frau Barbaren/ aus dem Königlich-Pohlnischen Stamme, in einem an Chur-Fürst Friedrichen mit eigener Hand Anno 1518. gefertigten Schreiben sein Weib heisset.

§. 5. Wiewohln nicht nur zu, sondern auch schon vor selbigen Zeiten der Nahme der Gemahlinnen bey Fürstl. Personen in Schwange gewesen. Dessen sich auch die von Grafen- und Herren-Stande folgends theilhafftig gemachet; Welcher denn endlich ferner an den niedren Adel, wie auch grosser Ministrorum vom bürgerlichen Stande, Ehe-Weiber gelanget ist. Obschon mit solchem Unterschied, daß solch Curiale aus höhern Cantzeleyen zwar denen von Grafen- und Herren-Stande, nicht aber auch dem niedern Adel, oder denen, welche nur gedachter massen gleiches Tractament verlangen, gegeben wird. Gemahlin.

§. 6. Gleichwie aber der schöne Jungfer-Nahme in significatu frequentiori diejenigen Weibes-Personen bedeutet oder bedeuten soll, welche öffentliche Profession nicht zwar von ewiger, sondern nur so ferne Jungfer.

von der Keuschheit machen, daß sie noch zur Zeit von keinem Manne wüsten: Also haben in vorigen Zeiten nicht nur die vom Grafen und Herren/ sondern auch von dem Fürsten-Stande, und zwar so gar von König- und Keyserl. Ankunfft, sich nicht geschämet, ihre Integrität mit diesem Prædicat zu contestiren. Von dieser hohen Gattung præsentiren sich obangeregte Jungfer Lehne/ Chur-Fürst Rudolphs zu Sachsen an Burggraf Johansen zu Magdeburg; It. Jungfer Margaretha, Landgraf Herrmanns zu Hessen an Landgraf Friedrichen in Thüringen, (jedoch wegen der zu nahen Anverwandnüß ohne Effect,) verlobte Töchter; Jungfer Anna und Jungfer Elisabeth/ Keyser Albrechts II. Töchtere, deren die erste so unglücklich gewesen, daß sie mit Hertzog Wilhelmen zu Sachsen in einem gantz wiederwärtigen Ehestand den edelsten Theil ihres Lebens zubringen müssen; Mit welchem Titul auch diese Fürstin von ihrem Vetter, Keyser Friedrichen V. in dessen Confirmation über diese Heyrath zu unterschiedlichen mahlen genennet wird. Ingleichen Jungfer Elisabeth/ gebohrne Hertzogin von Beyern, Chur-Fürst Ernstens zu Sachsen Gemahlin, in der Heyraths-Beredung, Anno 1450. Jungfer Amaley/ so von ihrem Vater Chur-Fürst Friedrichen zu Sachsen,

an

an Pfaltzgraf Ludwigen ehelich versprochen worden, Anno 1452. Jungfer Margaretha/ Hertzog Wilhelms zu Sachsen mit nur vorgedachter Frau Annen erzeugte, und an Marggraf Johansen zu Brandenburg Anno 1467. verehlichte Tochter.

§. 7. Gleichwohl aber ist auch etwa um selbige Zeiten der Nahme der Fräulein aufgekommen, und zwar solcher Gestalt, daß er neben jenem iezuweiln von einer Person und in einerley Schrifft gebrauchet worden; Worbey von Fräulein Christinen/ Chur-Fürst Ernsts zu Sachsen Tochter/ zu observiren, daß dieselbe, als man sie ihrem Gemahl heimgeführet, eodem diminutivo, aliter tamen formato, Fräuwichin genennet wird, welches Wort bey keiner andern, so mir vorkommen, anzutreffen gewesen. In folgenden Zeiten ist bey dem Fürstl. ledigen Frauenzimmer der Fräulein-Nahme verschwunden, und hat man selbige bekandter massen Princeßinnen genennet; welchen auch die von dem Grafen- und Herren-Stand, (besonders nachdem berührter Fräulein-Nahme auch unter das adeliche Frauenzimmer, ja auch unter den Bürger-Stand gerathen,) gefolget, und wie die Fürstinnen sich Princeßinnen/ also eine Gräfliche sich Contessin, und eine Freyin Baronessin tituliren läst. Fräulein und Fräuwichin.

CAP. VI.

Von dem Fanatico, Esaia Stiefeln.

§. 1.

Stiefels Irrthümer/ Verhafftung/ Inquisition und Revocation in Salza.

ESaias Stiefel/ ein bekandter Fanaticus in Anfang des XVIIten Seculi, war seiner Profession nach, ein Handelsmann und Weinschencke in Salza, communiter Langensalza genannt, welches eine Stadt in Thüringen ist, und anitzo dem Hertzog zu Sachsen Weisenfels gehöret. Anfangs und zwar Anno 1605. fiel derselbe bey dem Ministerio in Verdacht, ob sey er hinter Münster- und Wiedertäuferische Bücher kommen, weil er die Kirche nicht besuchte/ und von den öffentlichen Predigten, so wohl auch von Amts-Personen, geist- und weltlichen Standes, nicht das Beste geredet, fürnemlich aber denen Lehrern Schuld gegeben, sie wären im Lehren und Leben selbst sträflich, und nicht, wie sie seyn solten, auch endlich seine Kinder aus der Schule genommen, und über ein halb Jahr bey sich zu Hause behalten. Als nun hierauf der damahlige Superintendent, M. Thilesius, Stiefeln zu sich erfordert, und ihn, der Beschuldigungen halber, befraget, ist demselben vorkommen, als habe der Schwenckfeldi-

sche-

sche-Enthusiastische Schwärmer-Geist Stiefeln gantz eingenommen, weil er unter andern vorgegeben: Er wäre nicht mehr ein Sünder, noch Esaias Stiefel, sondern Christus der Sohn GOttes wäre in ihm, nicht nur nach der Krafft, sondern nach dem Wesen &c. Und ob ihn schon der Superintendent vermahnet, von diesem Irrthum abzustehen, auch etliche Wochen Bedenck-Zeit gegeben, so hat Stiefel dennoch von seiner Meynung nicht weichen wollen, sondern unter andern gesaget: Der Superintendens sähe jetzo aus Stiefels Augen mit seinen Augen Christum, den Sohn GOttes, er hörete aus Stiefels Munde mit seinen Ohren reden Christum, den Sohn GOttes selbst. Worauf der Superintendens im Eyfer zu ihm gesagt: So lange und so offt du dieses sagest, bist du nicht Christus, vor welchen du dich gotteslästerlich ausgiebst, sondern der Teuffel selbst, auch Stiefeln als einen Teufel sich packen und von ihm gehen heissen, mit Vermeldung, solchergestalt wolte er jetzo das letztemahl privatim mit ihme geredet haben. Wiewohl Stiefel bey dem weggehen retorquiret mit den Worten: Du bist ein solcher, wie du mich schilst. Nach diesem Gespräch hat Stiefel an den andern Prediger Dedekindum ein weitläufftig Schreiben

abgelassen, und darinnen nicht allein sich hauptsächlich beschweret, daß er vor einen Teuffel gescholten worden, sondern auch angeregte seine Meynung, daß Christus in ihm alles rede und thue, weitläufftig wiederhohlet, auch sich also unterschrieben: JEsus Christus/ GOttes und Marien Sohn/ das lebendige Wort des Vaters im Himmel/ voll seines heiligen Geistes/ in meinem heiligen Fleisch und Blut/ zu seiner Rechten in Himmel/ und in allen meinen Gliedmassen/ in allen Auserwehlten/ Beruffenen und Gläubigen/ und auch in dieser meiner lieben Braut/ voll der Heiligkeit unsers Vaters/ in eins unzertrennet in alle ewige Ewigkeit Amen. Wiewohl, als das Ministerium ihn darauf vor sich erfordert, selbiger vor demselben und einigen Commissarien von Rath seine Erklährung dahin gethan: Er könne nicht sprechen/ er sey Christus wesentlich/ sondern Christus sey sein Wesen in ihm; Die Prediger predigten zwar das Wort Gottes in den Kirchen/ er aber fände die Früchte nicht/ wie dann auch er niemahls bey sich befunden/ daß die gehörte Predigt und Gebrauch des Abendmahls etwas bey ihm gefruchtet. Bey dem Abschiede hat der Superintendent gewünschet, Gott möchte ihn erleuchten/ dem aber jener geantwortet: Er erkenne keinen Irrthum

oder

oder Schwarm. Wie nun darauf der Superintendent diese Sache an das Consistorium zu Leipzig berichtet, auch was massen Stiefel folgends, (besonders da derselbe sein neugebohrnes Söhnlein, unter dem Vorwand, sein Kind wäre kein Sünder, vielweniger mit einem Teuffel besessen, und bedürffte also keiner Tauffe, nicht tauffen lassen, auch als, auf Anhalten der Groß-Eltern, das Kind, welches man in Gesellschafft der Raths-Diener mitlerweile, da Stiefel Mittags-Ruhe gehalten, getauft, und Johannes genennet worden, die Taufe nicht agnosciren wollen, sondern beydes er und sein Weib dasselbige an statt Johannes (Serubabel geheissen,) vorberührtes Consistorium, auf Befehl des Chur-Fürsten von Sachsen, bey welchem der Rath zu Langensaltza, Stiefels halber, remedur gesuchet, citiret, nach gehaltenem Examine zwar unter dem Versprechen, daß er sich nicht allein auf anderweites Erfordern wieder stellen/ sondern auch inmittelst sich gegen dem Langensaltzischen Ministerio, und sonst männiglichen, schiedlich und friedlich halten, und zu weiterm Aergerniß nicht Ursach geben solle, wieder dimittiret, bald aber darauf, auf weitere des Raths angebrachte Anklage, daß Stiefel und sein Weib sich noch nicht gebessert, sondern unter der Kirchen aufs Feld giengen,

die Kinder nicht zu Kirchen und Schulen hielten, in ihrem Hause zwar grose Heiligkeit mit Singen und Beten vorgäben/aber nicht die Kirchen-Gesänge, sondern schwermerische Lieder sängen ꝛc. in ein hartes und zur Gesundheit undienliches Gefängniß, auf Verordnung des Consistorii, welches zwar nur die Verschaffung an einen verwahrten Orth befohlen, geworfen worden, hierauf mit den Predigern viel Schrifften gewechselt, endlich aber, nachdem er nicht allein die von Superintendenten aufgesetzte Revocation unterschrieben, sondern auch an Eydes statt caviret, alles, was in der Revocation enthalten, in der That zu præstiren, sowohl alle seine gegebene Aergerniß für öffentlicher Gemeinde durch des Priesters Mund abzubitten, auf freyen Fuß wiederum kommen, solches alles kan in des Herrn Geheimen-Raths Thomasii Historie der Weißheit und Thorheit, im 3ten Monat *pag. 150. seqq.* als welcher alda einen aus den zu Langensaltza gehaltenen Actis gefertigten Extract publiciret, ausführlich gelesen werden.

Revocations- und Cautions-Briefe.

§. 2. Es lauten aber die Revocations- und Cautions-Briefe also:

I. Stieffels Revocations-Brief/ in Saltza ertheilet/ anno 1606.

Ich

ICh Esaias Stieffel/ Bürger allhier zu Saltza/ hiermit bekenne/ demnach ich biß dahero mit dem Ministerio und Predigern dieses Orts/ in etlichen unterschiedlichen Puncten und Articuln, die seeligmachende Religion und Glaubens-Bekäntnis/ auch andere Personalia betreffende/ in Streit gerathen/ solchergestalt/ daß ich durch Verhängniß Gottes in sonderliche Einbildung/ opinionem und Irrmeynung gerathen/ und so weit kommen/ daß wegen etlicher Umstände/ solche Dinge nicht heimlich blieben/ sondern in Christlicher Gemeine allhier zu einem öffentlichen Aergerniß mißlungen: Als ist mir von gantzem reuwigen Hertzen leid/ daß ich hiermit andere Christen nicht geringschätzig/ sondern sehr geärgert/ und bitte den getreuen GOtt von Hertzen/ er wolle mir es auch aus Gnaden um Christi willen vergeben/ bitte auch männiglichen/ so dißfals geärgert worden/ es mir um GOttes willen und aus Christlicher Liebe zu verzeihen. Gelobe und verspreche hiergegen ich mit wahrem Munde und aus meines Hertzen Grunde/ freywillig/ ungedrungen und ungezwungen/ vor dem allwissenden Hertzenskündiger/ dem getreuen GOtt/ und vor männiglichen; Erstlich/ daß ich vorige Irrungen/ und eigene Einbildungen/ darinnen

innen ich bißhero gesteckt/ und welche die dißfals hinc inde ergangene Acten/ und sonderlich meine eigene schrifftliche und unterschiedliche Erklährungen/ unter meiner Hand ausweisen/ hinfort die gantze Zeit meines Lebens wolle fahren lassen/ bekenne auch/ daß ich dieselben vor irrig erkenne/ halte und verwerffe. Darnach verspreche ich/ daß ich die Refutation-Schrifft/ so das würdige Ministerium allhier auf meine schrifftliche und im löblichen Consistorio zu Leipzig übergebene Erklährung gethan/ und mir unterm dato anno 1605. zugeschicket haben/ in allen und jeden ihren Puncten und Articuln, so wieder meine obgedachte Irrmeinungen gerichtet/ vor Christlichen und den heyligen Prophetischen und Apostolischen Schrifften gemäß/ und darinnen gegründet/ erkennen/ achten und halten/ auch der darinnen mehr vorgeschriebenen Erinnerungen und Lehr gehorchen und folgen wolle/ bekenne auch/ daß ich solches jetzundt erkenne und gehorsamlichen folge. Zum dritten/ gerede und gelobe ich/ daß ich hinfort die Zeit meines Lebens biß an mein letztes Seufftzerlein die Evangelische Lutherische Kirche dieser Lande und andere/ so der Augspurgischen und Keyser Carolo V. anno 30. übergebenen Confession richtig zugethan und verwandt/

wandt/ vor die Kirche und Gemeine achten wolte/ in welcher der gütige getreue GOtt durch sein heiliges gepredigtes Wort und Gebrauch der Hochwürdigen Sacramenten in den Schrifften und Büchern der Propheten und Apostel verfasset/ ihm in Krafft und Würckunge des heyligen Geistes/ umb Christi seines Sohns willen/ eine Kirche und Gemeine sammlet/ von welcher er itzo recht erkannt/ geehret und gepreiset wird/ und dort in Ewigkeit von Angesicht zu Angesicht vollkömmlich angeschauet/ gerühmet und gelobet werden will und soll. Bekenne auch/ daß ich solches jetzund also und nicht anders erkenne/ glaube/ achte und halte/ und lasse mich nicht ärgern/ daß bey dieser letzten/ bösen und argen Welt/ leider! viel Heuchler und Gottlose mit unterlauffen/ die GOtt zu seiner Zeit/ wo sie nicht gläuben und Busse thuen/ straffen wird/ der wolle uns in solcher Erkäntnis und Bekäntniß seiner Warheit (sein Wort ist die Wahrheit Johann. am 17.) biß ans Ende erhalten/ Amen. Geschrieben zu Saltza/ den 4ten Julii anno 1606.

Esaias Stieffel/
mein eigene Handt.

II. Stie-

II. Stiefels Cautions-Schein nach der Revocation, anno 1606.

NAchdeme Ich / Esaias Stiefel / Bürger und Einwohner allhier zu Saltza / mich vorschiedener Zeit gegen den verordneten des Ministerii allhier / so wohl auch den verordneten des Chur-Fürstl. Sächß. Consistorii zu Leipzigk / in etzlichen vornehmen und nahmhafften Religions-Puncten / eines Enthusiastischen und wiedertäufferischen Irthumbs vernehmen lassen / darvon auch nicht abzustehen / sondern solchen zu verthedigen gemeinet gewesen / dahero der Durchlauchtigste Hochgebohrne Fürst und Herr / Herr Christian / der ander / Hertzogk zu Sachßen / des heyligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst / Landgraf in Thüringen / Marggraf zu Meissen / und Burggraf zu Magdeburg ꝛc. Mein gnädigster Herr / dessen unterthänigst berichtet worden / und weil es / zu grossen Aergernüs der Christlichen Kirchen und Gemeine / gereichen wollen / Ihre Chur-Fürstl. Gn. vor sich / und den auch Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn / Herrn Johanns Georgen / und dann in Vormundschafft des auch Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn Augusten

gusten 2c. beyde Hertzogen zu Sachsen/ Jh. Chur-Fürstl. Gn. Herren Brüder/ meiner auch gnädigen Herren 2c. gnädigste Anordnung und Befehlich gethan/ daß ich eine Zeitlang in eines Erbarn Raths/ sowohl als auch Ihr Churfürstl. Gnad. Ambts-Verwahrung alleine gehalten worden/ biß so lange ich mich eines andern bedacht/ und von meisten vergeblichen Gedancken abgestanden/ und ich dann nunmehr durch Göttliche Verleihung mich am 14. Julii nechst verschienen kegen Ehrngeachten Herren des Ministerii allhier 2c. einstheils mündlich/ wie auch schrifftlich dermassen erklähret/ daß nicht allein sie nunmehr mit mir/ in angedeuten Religions-Puncten/ einig u. zu frieden/ sondern auch höchst-gedachter Churfürst 2c. mein gnädigster Herr 2c. desselben unterthänigst berichtet/ J. Chur-Fürstl. Gnad. vor sich/ und im Nahmen/ wie obgedacht/ gnädigst geschehen lassen/ und befohlen/ daß/ ufn Fall ich auf meiner Erklährung und Erkäntnüs beharren werde/ meiner Verhafftung (jedoch gegen einer schrifftlichen Caution) erlassen werden solte/ nach fernern Inhalt Ihr. Churfürstl. Gn. gnädigsten Befehlichs: Als thue ich obgenanter Elias Stiefel vor erwehnte meine am 14. Julii gethane schrifftliche Erklährung/ unter meiner eignen

gnen Hand geschehen/ nicht alleine anhero würcklichen und wörtlichen wiederhohlen/ und bey meinen wahren Worten und Christlichen Glauben hiermit und in dieses Briefes Kraft und meiner eignen Handschrifft / an Aydesstat/ caviren/ mich obligiren / verpflichten und zusagen/ alle dasjenige/ was dieselbe meine Erklährung und Erkäntnüs vermagk/ ich mich darinnen erklähret und erbothen/ wie einem frommen wahrhafftigen Christen eignet und zustehet/ im Werck und in der That würcklichen zu præstiren und zu leisten/ meinen Irthumb nochmahls von Hertzen zu erkennen/ und als irrig fahren zu lassen/ auch alle meine gegebene Aergernüs frommen Christlichen Hertzen vor öffentlicher Gemeine durch des Priesters Mund allhier abzubitten/ und mich hinfort in beständiger öffentlicher klarer ungeheuchelter Wahrheit/ wie einem rechten frommen aufrichtigen Christen gebühret/ zu erzeigen und zu verhalten/ sondern auch die bißhero überjährige wieder mich angeordente und gebrauchte Verwahrung weder an höchstgedachten Chur-Fürsten zu Sachsen 2c. Unsern gnädigsten Herrn/ noch ihrer Chur-Fürstl. Gn. geliebten Herren Brüdern/ dem Ehrwürdigen Ministerio, Ambt und Rath allhier/ und sonst männiglichen/ so in diesen

sen Sachen befehlich und zuthuen gehabt/ oder bey mir in Verdacht gewesen und noch seyn möchten/ weder mit Wortten noch der That nicht in geringsten ahnden/ eisern noch rechnen/ noch andern von meinetwegen zu thuen verstatten/ sondern das alles vor meine wohlverdiente Schuld und selbst Veruhrsachung erkennen/ achten und halten soll und will/ und mich dem allen nach an Gleich und Recht begnügen lassen/ treulich sonder Argelist und Gefehrde. Und dessen/ zu steter/ vester und unverbrüchlicher Haltung/ habe ich diese meine Caution und Obligation mit eigner Hand geschrieben und unterschrieben/ auch mein gewöhnlich Petschafft darvor gedruckt/ welches geschehen den 16. Monaths-Tag Augusti, nach der heilsamen Geburth unsers einigen Erlösers und Seeligmachers JEsu Christi/ im 1606. Jahre.

(L.S.)

Esaias Stiefel/
Bürger zu Salza.

§. 3. Hierauf hat der Superintendent der Sachen Verlauff an das Consistorium nach Leipzig berichtet, und um Verhaltungs-Befehl, wie es mit Stiefels öffentlicher Abbitte gehalten werden solte, nachgesuchet. Aber Stiefel hat so lange nicht

Stiefel begiebt sich ins Erfurtische.

nicht gewartet, sondern ist bald nach seiner Eliberation mit seiner Familie nach Erfurt gezogen, wiewohl er sich nicht sowohl in der Stadt Erfurt, als in einem nahgelegenen und nach Erfurt gehörigen Dorff Gispersleben aufgehalten.

Verfält seiner Irrthümer halber bey dem Rath zu Erfurt in anderweitige Inquisition.

§. 4. Nach einigen Jahren, nemlich Anno 1614. ist Stiefel, occasione der wider andere Fanaticos zu Langensaltza, Nicol Gregotitschen/Barbaren Methin/ des Stiefels leibliche Schwester, und deren Sohn, Ezechiel Methen / angestellten Inquisition, anderweit, und zwar auf Veranlassen der Langensaltzischen Prediger, als welche Stiefeln vor das Haupt dieser Faction angegeben, mit ins Spiel kommen, und vor dem Rath zu Erfurt auf Articul vernommen worden, wie denn die excerpirten Acta in Arnoldi Kirchen- und Ketzer-Historie, *Part. III. Cap. 4. §. 19. seqq.* können gelesen werden.

Entschuldigung wegen gebrochenen Wiederrufs.

§. 5. Als man bey dem Examine selbigen befraget, warum er den zu Saltza gethanen Wiederruf gebrochen? hat er geantwortet: Esais Stiefel habe sich verschworen/ aber Christus in ihm nicht/und hätten sie wollen mit einem Todten und nicht mit einem Lebendigen zu thun haben.

§. 6.

§. 6. Bald hernach ist Stieffel nicht allein in Erffurt arreriret, sondern auch nach Dreßden, wohin man obige andere Fanaticos gleichfals gebracht, ausgelieffert worden. In Dreßden hat nun Stiefel abermahls Besserung zugesaget, ist auch nach anderweit gethaner Revocation und ausgestellten Revers auf freyen Fuß wiederum gelanget. Vid. Arnold. *dict. loc.* §. 27. & 37.

Wird nach Dreßden ausgeliefert / allwo er nochmahls revociret.

§. 7. Ob nun wohl Stieffel auf seine gewöhnliche Arth aus der Dreßnischen Inquisition sich wiederum loßgewickelt, und in dem Erfurtischen Gebieth ferner sein Domicilium genommen, so hatte er doch nicht lange geruhet, sondern seinen irrigen Lehren weiter nachgehänget, auch einen grossen Anhang, und zwar meistentheils frembder ausländischer Personen, zu sich gezogen, und wider des Raths zu Erfurt öfftere Pœnal-Mandata zu gedachten Gispersleben, wie auch zu Salmsborn gehauset. Weßhalber der Rath endlich bewogen worden, ihme die Emigration aufzulegen, worzu er sich auch endlich obligiret. Und ist solches im Jahr 1617. geschehen.

Wegen neuer Händel legt ihn der Rath zu Erfurt die Emigration auf.

§. 8. Sothaner Auflage und darauf beschehener endlichen Obligation hat Stiefel keine Folge geleistet, und ist viel-

Wird wegen nicht beschehener Parirung des Landes verwiesen.

mehr er nicht allein im Lande geblieben, sondern hat auch die vorigen und andere seinem Schwarm ergebene fremde Leute aufs neue in seine Behausung aufgenommen, welches den Rath veranlasset, daß er wieder Stiefeln und seinen Anhang mit würcklicher Verweisung verfahren, und über seine im Erfurtischen District liegende Güter Curatores gesetzet.

Fällt anderweit in Erfurtische Verhafftung.

§. 9. Nun hat sich Stiefel mit den Seinigen eine Zeitlang auswärts begeben, allein wenig Monath hernach, und zwar auf vorhergehende öffentliche Notification, der Advents-Herr komme, nicht allein mit Weib und Kindern, sondern auch einer ziemlichen Anzahl frembder seinem Schwarm zugethaner Personen anderweit im Erfurtischen eingefunden, und seine Güter, mit Bedrohung gegen die Curatores, da ihme von ihnen eintziger Einhalt geschehe, eingenommen, dadurch aber veruhrsachet, daß der Rath ihn und seinen sämtlichen Comitat und Anhang in gefängliche Hafft bringen, und mit abermahliger Inquisition wider sie verfahren lassen. Die Acta seynd an unterschiedliche frembde Juristen Facultäten verschicket worden, welche erkannt, daß Stiefel, als das Haupt und Anfänger dieses Schwarms und Unwesens, an Leib und Leben, und zum gelindesten

desten mit ewiger Gefängniß zu bestraffen sey.

§. 10. Hierauf hat sich derselbe abermahls submittiret und um Gnade gebethen, welche der Rath ihme auch dergestalt angedeyhen lassen, daß, nach beschehener Revocation in der Kauffmanns-Kirche, er auf freyen Fuß gestellet, sowohl ihm zu desto besserer Erforschung seines Verhaltens, künfftighin mit Weib und Kindern in der Stadt Erfurt zu dulden, Vertröstung gethan worden, jedoch hat er vorhero, wegen des Schwarms, und in gewisser masse zuerkannter Confination, wie auch der veruhrsachten Unkosten und anderer zu bezahlen habender Posten halber, folgende Revers- und Schadloß-Briefe von sich stellen müssen.

Bekömmt nach abermahliger Revocation Perdon unter gewissen Bedingungen.

I. Stiefels Revocation und Revers, anno 1619. in Erfurt beschehen.

Ich Esaias Stieffel thue kundt und bekenne hiermitt/ demnach ich vor etzlichen Jahren in einen gantz gefehrlichen und höchst-ergerlichen Irrthumb gerathen/ und dadurch GOtt den allmächtigen/ dessen Heyliges Wortt/ Hochwürdige Sacramenta und die gantze Christliche Evangelische Religion/

auch alle drey Heuptstände der Christenheit/ gelestert/ und schmählich angetastet/ deßwegen ich zu Saltza/ Dreßden/ und auch alhier unterschiedlich in gefängliche Hafft gediegen/ jedesmahl aber/ auf vorgehende Erkentnüß und eusserlich erzeigte Bereuwung/ solches meines GOttes lesterlichen der Kirchen und Policey zue mercklichen Schaden gereichenden Irrsalls und Verführung die Schärffe der Rechten gegen mihr ein/ und ich wiederum auf freyen Fuß gestellet worden/ daß doch ungeachtet meiner vielfältigen unter meiner Handt und Siegell von mihr aus guttem Bedacht ausgehendigten/ und meistentheils eydlich beschwohrnen Reversen/ Wiederruff und Verpflichtungen/ Ich mich den bösen Feindt wiederumb verleitten lassen/ auf meinen vorigen Schwarm kommen/ und denselben viel harttneckigter/ als zuvor jemals/ zu behaupten mich unterstanden/ auch/ zue desto weitterer Fortpflantzung desselben/ einen grossen Anhang/ und zwar meistentheils frembder auslendischer Personen/ zue mir gezogen/ dieselbe geätzet/ und wieder E. E. Hochw. Raths allhier/ meiner lieben gepietenden Obrigkeit/ ernste/ und bey nahmhaffter Straff mihr beschehene Verbott/ beyde zue Gispersleben und Salmsborn gehauset und geherbergett.

Wann

Wann dann jetzt wolermeltter E. E. Rath gesehen und gespühret/ daß kein Unterricht bey mir hafften/ und keine Zusag- und Verpflichtung ihren Effect erreichen wollen/ ja so gahr alle vätterliche Vermahnunge und Warnunge/ ernste Oberkeitliche Gebott und Verbott/ Züchtig- und Bestraffungen/ von mihr gantz verstockter und wiederspenstiger Weise hindangesetzet und verachtet; Ist derselbe nicht unbillig bewogen worden/ mihr vor nuhmehr ungefehr zwey Jahren zugebieten/ daß ich innerhalb gewisser Zeitt/ neben meinem Weib/ Kindern und Angehörigen/ der Stadt Erffurdt Jurisdiction und Bottmeßigkeit reumen/ undt mich darinnen nimmermehr wiederumb solle finden lassen/ welchem auch also zugeleben/ und immittelst keinen verdächtigen Personen Unterschleif zue geben/ ich mich abermahls eydlich vorschrieben und verobligiret gehabt. Nachdeme ich aber alsobaldt darauf im Werck und in der That betretten worden/ daß ich/ solchem meinem geleisteten Eydt zuewieder/ die vorigen und andere meinem Schwarm ergebene/ und darzue begierige frembde Leute aufs newe in meine Behaußung aufgenommen/ hergegen zum Abzuge mich im geringsten geschickt; Als ist die würckliche Vorweisung/ auf maß/ wie

obgedacht/mit mir für die Handt genommen worden/ und durch vor wohlgedachte meine liebe gepietende Obrigkeit/ meines hinderlaß wegen/ nothwendige Verordnung geschehen. Wiewohl ich nun eine Zeitlang mit den Meinigen auswärts begeben / habe ich doch / wenig Monat hernach/ nicht allein mit Weib und Kindern/ sondern auch einer ziemblichen Anzahl deren Personen / so meinem Schwarm zugethan/ und E. E. Hochw. Raths Gebiete darumb/ daß sie wieder ihnen beschehenes Verbott/ sich/ vor wie nach/ bey mihr antreffen lassen/ vorwiesen gewesen/ ungescheuet/ ja/ auf vorgehende öffentliche Kundthuung meiner Ankunfft/ mich wiederum einstellig gemacht/ und meiner Gütter/ darüber von E. E. Hochw. Rath Curatores gesetzt gewesen/ mit schrecklicher Bedrawung/ da mir einziger Einhalt geschehen würde/ anzumassen/ und dieselben einzunehmen / unterwunden. Dahero ist wohlberührter E. E. Rath unumgänglich veruhrsacht worden/ auf mich/ allen meinen Comitat und Anhang greiffen/ unß sämtlich in gefängliche Hafft bringen/ und unserer Lehr und Glaubens/ auch dieses weit aussehenden gefehrlichen Beginnens/ vormittelst gewisser Interrogatoriē befragen zue lassen. Wann dann meine und meiner Adhærenten

renten darauf beschehene Aussage und Assertiones, beides in Religion- und prophan Sachen/ auch obgedachtes unser unziemblichses Vorhaben belangendt/ so nicht anders als zu Verderb vieler armen Seelen / und zue einer höchstschädlichen Zerrüttung und Aufruhr/ wann die Obrigkeit nicht bey Zeit darein gesehen hette/ ausbrechen können/ in Beisein sonderbahrer von E. E. Hochw. Rath hierzu Deputirten durch zwey geschwohrne Notarien nieder geschrieben/ undt volgents an fremde unterschiedl. Juristen-Facultäten überschickt worden/ welche wegen ausgegossener Lästerung wieder Gott/ dessen Heiliges Wortt und Sacramenta/ auch vielfeltiger Schmeh- und Verkehrung/ deren von Gott selbsten eingesatzten drey Hauptstände/ wie nicht weniger meines gahr offt begangenen Eydbruchs/ mihr/ als dem Haupt und Anfänger dieses Schwarms und Unwesens/ fürnemlich zuerkandt/ daß ich an Leib und Leben/ und zum gelindesten mit ewiger Gefängnüs zu bestraffen sey. Erkenn und bekenne ich/ wann mehr wolerwehnter E. E. Rath solche eingeholete/ bevorab die schärffere Urtheil ahn mir hetten wollen exequiren lassen/ daß bey damahliger meiner Halsstarrigkeit es umb mein zeitliches und ewiges allbereit würde geschehen sein.

Nuhn aber mehr wohlernantte meine gepietende Herren / als eine Christliche Obrigkeit / je und je mit grosser Langmuht dahin getrachtet / daß meiner ewigen Seeligkeit gerathen / auch / in Ansehung meines armen Weibes und theils unerzogener Kinder / mit obzuerkantter Leibes-Straff meiner verschonet / und dahero die vätterliche Verordnung gethan / daß durch fleißigen Christlichen Unterricht ich aus solchem Vorderb möchte gerissen werden / hatt derselbe / vormittelst Göttlicher Hülff / dieses gewürcket / daß ich des bey mihr / leyder! mehr als zue tieff eingewurzelten Seelen Giffts / und des bösen Feindes hierunter verbrachten Bethörung / endlichen inne worden / meine grobe und höchst-sträfliche Laster uñ Mißhandlung / auf vorgehendes Erkentnüß / hertzlich bereuet / und als hierauf E. Edl. Hochw. Rath umb Gnad und Erledigung der Custodi ich unterthänig und demütigk ahngeflehet und bitten lassen / nachmals soviel erlanget / daß ich nuhmer nicht allein widerumb auf freyen Fuß und ausser der gefänglichen Hafft gestellet bin / sondern auch daß künfftig zue desto besserer Erforschung meines Verhaltens / mit Weib und Kindern / in der Stadt allhier / ich geduldett werden soll / Vertröstung gethan worden ist. Derwegen ich zueförderst / die

von meiner lieben Obrigkeit vor mich getragene Vorsorge/ und mir hierunter/ wie oberzehlte offt und mannigfaltige erzeigte Gnade/ mit höchsten Danck dehmütig erkenne/ und nechst abermahliger Wiederruffung meines gehabten irrigen/ und zue schwerer Verachtung Gottes und seiner heiligen Ordnung/ in den dreyen Christlichen Heuptständen / gereichenden Wahns und Fürgebens/ welche Widerruffung ich aus meiner an E. E. Hochw. Rath abgangenen Schrifft/ auch nechsten Sontags vor dem Angesicht der gantzen Christl. Gemeinde zur Kaufmans-Kirchen alhier/ nach gehaltener Frühe-Predigt/ öffentlich/ in volckreicher Versamblung/ mündlich beschehener Revocation, von Wortten zu Wortten anhero wiederhohlet haben will/ mich aufs kräfftigste/ als es imer geschehen kan und soll/ eydlich dahin vorpflichte/ daß ich bey der allein seeligmachenden Religion/ den Prophetischen und Apostolischen Schrifften/ den dreyen von der algemeinen Christlichen Kirchen ahngenommenen Symbolis, auch der unvorenderten Augspurgisch. Confession, groß- und kleinen Catechismo Lutheri/ gemeß/ als derer aus Gottes des heyligen Geistes Erleuchtung von mihr abermahls erkantten und bekantten einzigen Warheitt/ biß an meinen letzten

Seufzer standhafftig beharren/und nimmermehr will geschehen lassen/ daß einziger Rückfall oder Abtrünnigkeit/wie bißhero aus Eingebung des bösen Geistes/ leider! ezlichemahl von mihr geschehen/ ervollgen soll. Inmassen/ zu Erlangung göttliches Beistandts/ dieses meines ungeferbten hertzlichen Fürhabens/ ich nicht alleine mihr selbst das liebe Gebeth/vleissige Besuchunge der Predigten göttliches Wortts/ und den seeligmachenden Gebrauch des Hochwürdigen Sacraments/ will lassen embsig ahngelegen seyn/ sondern auch mein Weib/ Kinder und Gesinde/wie einem gottfürchtigen Haußvater gebühret/alles Ernstes darzue haltten/ mit ihnen den Catechismum Luteri daheim fleißig üben/ diejenigen/ welche von meinen Kindern unerwachsen/ zur Schulen ziehen/ die andern aber/ so der Stärcke/ Gesundheit und Alters/ daß sie sich auf Handwercke u. zue Diensten begeben können/ mich befleißigen/ bey solchen Leuten unter zuebringen/ bey denen sie wahre Gottesfurcht/Zucht und Erbarkeit zue lernen und zu begreiffen/ mögen Anlaß haben. Ferner soll und will ich mich alles Disputirens und verdächtigen Conversirens in Religions-Sachen enthalten/ uñ sonderlich aus demselben mit keinem/ er sey ein- oder ausländisch/ in Schrifften

com-

communiciren / weniger das geringste hierin selbst in Druck geben / oder andern solches zu verrichten / vorschub thuen. Gestalt denn / zue fernerer Abwendung allerhandt Vordachts / meine noch auf dem Lande vorhandene Gütter förderlichst loßgeschlagen werden / ich mich auch ausserhalb der Stadt nirgends wol einkauffen / und weder an nahe noch ferne entlegene örtter zu verreisen / mich unterfangen will / ehe ich solch mein Abreisen den Herren in der Zweyermans-Kam̃er ahngezeigt / und special Vorgünstigung erlanget habe. Es soll auch kein frembder bey mir geherbriget / gehauset oder sonsten aufgehalten werden / und do ie von meinen nechsten Freunden oder andern / denen solches nicht wohl abzuschlagen sein wolte / ich und die Meinigen heimgesucht würden / will und soll ich verbunden sein / dessen oder derselben Nahmen förderlichst ehrngedachten Herren Zweyermannen auf das Rathhauß beschrieben zuegeben / doch soll mir genzlich verbotten sein / einigen Menschen in meine Behausung kommen zue lassen / es sey auch derselbe / wer er wolle / so meinem vorigen Schwarm anhengig gewesen / oder auch noch sein möchte / insonderheit aber will ich mich im schreiben und reden keines andern / als des in der heiligen Tauffe erlangten / und von meinen Eltern

Eltern mihr ahnererbten Geschlecht-Nahmens/ Esaiá Stieffels/ gebrauchen/ und sonsten im eusserlichen Leben und Wandel in oder ausserhalb meinem Hause also bezeigen/ daß niemandt zue einigen Anstoß/ Ergernüß oder bösen Vordacht meines vorigen Irthumbs wissentlich Ursach gegeben/ sondern ein solch aufrichtig/ erbar/ bürgerliches Leben u. Wesen von mir geführt werden solle/ daran zueförderst E. E. H. Rath/ meine gepietende liebe Obrigkeit/ und dann die sämbtliche Bürgerschafft/ ja männiglich/ guttes Belieben haben und tragen können/ auf den wieddrigen Fall aber/ da ich entweder/ wie vormahls/ leider! offt geschehen zuerück/ und auf die vorführerische Lehr und Irrwege wiederumb treten/ so doch nimmermehr sich begeben soll/ und GOTT gnädiglich abzuewenden geruhe/ oder in einem oder andern Artickel dieser meiner Vorpflichtung entgegen handeln/ und dessen zu überweissen sein würde/ deßwegen mihr angedeüter massen E. E. Hochw. Rath fleißig Auffsehn und gutte Bestallung zu verordnen/ nichts will erwinden lassen/ will ich selbst E. E. Hochw. Rath hiermit angeruffen haben/ die hiebevor mir zuerkantte Leibs- oder andere/ nach Gestalt der Vorwirckung/ gehörige Straff/ so vor wohlermeldter E. E. Rath/

auf

auf solche unverhoffte Fälle/ihm ohnedas klärlich reversirt und vorbehaltten/ ohne Verzugk und ohne einzige Linderung oder Gnade an mihr zu vollziehen / inmassen denn diese meine Obligation in allen und jeden Puncten so lange kräfftigk und bündigk sein solle/ biß nach befundenen meinem Vorhaltten eines oder des andern Artickels/ darinnen begriffen/ E. E. Hochw. Rath mich guthwilligk erlassen/ und darüber mit einem schrifftlichen Schein vorsehen wird. Uhrkundlich habe ich mich mit eigener Handt unterschrieben/ und mein gewöhnlich Petschafft hierunter gedruckt. So geschehen/ den 25. Monats-Tag Jan. Anno 1619.

(LS.) Esaias Stiefel/
mein eigene Handt.

II. Stiefels Renunciation auf die vom Rath zu Erfurt/ Unkosten und Strafe halber/verkauffte Güter/ Anno 1519.

ICh Esaias Stiefel/ vor mich/ Magdalena/ meine eheliche Haußfraw/ unser beyder Erben und Erbnehmen/ Krafft dieses/ wohlbedächtiglich und freyen ungezwungenen Willens / bekenne/ als umb meines bißhero gehabtten/ nunmehr aber/ zuförderst aus GOttes des allmechtigen Gnad/ dann

eiffe-

eifferiger Vorsorg undt Bemühung E. E. Hochw. Raths der Stadt Erffurtt/ meiner gebietenden lieben Obrigkeit/ undt sonderlich auch angewendeten Fleiß undt Information eines ehrwürdigen Ministerii alhier/ erkantten/ bekantten und wiederruffenen Irrthumbs willen/ in etlichen unterschiedlichen Religions- und Glaubens-Articuln/ ich/ neben obbesagten meinem Weibe Magdalena/ unsern Kindern undt andern Verwanthen und Anhengern/ zu verschiedenen mahlen/ auf meine und der Meinen Hartneckigkeit/ und zuwieder von uns gegebenen eydtlichen Reversen und Verpflichtungen vorgenommenen Wiedergang und Zurückfallung/ in wohlermeltter meiner lieben Obrigkeit Verhafft undt Verstrickung gerathen/ auch endlich die Sachen so weit kommen/ daß mihr durch erhohlet Urteil undt Rechtt ewiges Gefängnüß zuerkennet/ darinnen ich auch biß dato, doch leydentlicher massen/ enthalten/ nunmehr aber/ GOtt Lob/ erlediget worden bin/ in welcher und vorigen Zeiten/ uff gefängliche Verhafftung/ auff Gerichts- und Urteil-Geldt/ Bothen-Lohn/ wie auch uf angestellte meiner Güther Sequestration undt angeordnete Curatel, item meine undt meiner Adhærenten Atzung/ Dimission, nichts wenigers uf meines Wei-

Weibes undt Kinder/ nach deren Erledigung/ Unterhaltt an Essen/ Trincken/ Kleydung undt andern/ ferner uf Subhastation, Taxation undt geschlossene Contract über meine Gütere/ wo die gelegē gewesen/ endtlichen auch uf unterschiedene Straffen und Geldt-Bussen/ so ich und die Meinen/ durch unser Nicht-haltung eydelich geschworner/ und von uns gegebener Reversen/ den Rechten und der Billigkeit nach/ offt verwirckt und erlegt haben/ sehr viel Unkosten aufgangen/ undt von meinen und meines Weibes teils beweglichen/ undt teils unbeweglichen verkaufften Gütern/ nothwendig müssen genommen werden. Daß demnach ich/ mein Weib undt Mitbeschriebene/ alle itzt angezogene/ undt etwa noch mehr in dieser Sachen/ von Anfang biß zum Ende angewendete Unkosten/ wie auch all undt jede hierinnen jederzeit undt allenthalben wieder mich und die Meinen vorgenommene Actus undt Handlunge/ keinen deroselben/ wie er auch Nahmen haben möchte/ ausgeschlossen/ als welche Unkosten und Proceß wir selbst durch unsere vielfältige Gegenhandlunge gnugsamb veruhrsacht/ nach reiffem Bedencken undt gnugsamer Erwegung/ auch allsambt wohl undt zur Gnüge erinnert/ auf uns genommen/ auch als genem ratifici-

tificiret/ undt von unser beyder verkaufften Gütern/ beweglichen und unbeweglichen/ abzutragen undt abzukürtzen/ freyen ungezwungenen Willens gewilliget haben/ thun auch dasselbe hiermit und Krafft dieses/ vor uns undt unsere Mitbeschriebene/ sambt und sonders/ wie das zu recht/ und nach Gewohnheit/ am allerkräfftigsten und bestendigsten geschehen soll/ kann oder magk/ undt vorzeihen undt begeben uns darneben/ wissentlich undt freywilliglich/ aller Exceptionen/ Privilegien/ Rechtten und Gewohnheiten/ so uns/ undt sonderlich mihr/ dem Weibe/ möchten zu gute geordnet sein/ bevorab aber undt in specie der Exception, quodvi metuque fraudis, doli mali, concussionis, rei non satis intellectæ, persvasionis, S. C. Vellejani, illatæ dotis ac paraphernalium, undt aller andern Ausflüchten/ Einreden undt beneficien/ wie die immer genennet/ undt durch Menschen Sinn oder Vernunfft möchtten erdachtt werden/ undt solches alles/ an eines würck- undt leiblichen Eydes statt/ mit ferner nicht weniger kräfftiger Zusag- und Versprechung/ daß wir nicht allein/ vor uns undt die unsern Mitbeschriebenen/ uns keines fernern Ahn- undt Zuspruchs/ obberürter von uns veruhrsachtter Unkosten verfürten Processus, abgenommener wohlverdienter Straffe/ alie-

nati-

nation unserer so wohl beweg- als unbeweglichen Güter wegen/ gegen einen Ehrenv. Hochw. Rath/ unserer von GOtt vorgesetzten ordentlichen lieben Oberkeit/ anmassen/ undt uns mit deme/ was nach Abziehung obberürter Costen an Fahrnüß/ liegenden Gütern/ und deme daraus zum theil betagten/ zum theil noch ausstehenden Kauff-Geldern/ von offt wohlermeltem Rath uns wiederumb zugestellet undt zugeeignet worden/gutwillig begnügen lassen/ sondern wir sollen undt wollen auch schuldig sein/ unsere gebietende liebe Obrigkeit/ gegen aller anderer/ wer die auch sein möchten/ so hierbey Interesse vorzuwenden gemeinet weren/Forderung undt Anspruch allerdings schadloß zu halten/ und sie uff unsern Kosten zu verfechten/bey Verpfändung aller unserer Haab und Güter/ hier undt anderswo an beweg- undt unbeweglichen gelegen/ auch gegenwertig und zukünfftigen. Zu dessen allen undt jeden wahrer Uhrkundt/ auch stet/ vest undt unverbrüchlicher Haltung/ habe ich Anfangs genanter Esaias Stiefel/ vor mich/ undt meine Erben/ diesen Revers undt respective Renunciation- undt Schadtloß-Brief wohlbedächtiglich/ ausser allen Zwang undt Bedrawung/ freywillig/ eigner Handen geschrieben/ unterschrieben/ undt mit mei-

nem gewöhnlichen Petschafft besiegeltt: Undt ich/ Magdalena Stiefels/ aller Dinge wohl erinnert/ undt auch freyen ungezwungenen und unbedrauten Willens/ nicht allein vor mich diesen Brieff gleichfals mit eigner Handt unterschrieben/ sondern habe auch zu noch mehrer Bekrefftigung meinen Kriegischen Vormunden oder Curatorn, Bastian Rechtenbachen/ Bürgern und Beütlern allhier/ mit Fleiß ersucht/ diese meine Unterschreibung undt Einwilligung über alles das/ so in dieser Schrifft begriffen/ undt mihr vorständlich vorgelesen worden/ welches ich auch wohl verstanden habe/ mit seinem Voll-Wort und authorität/ durch seine Unterschrifft undt Untersiegelung Curatorio nomine, in allen Puncten/ Clausuln undt Wortten zu bekräfftigen/ welches ich der Curator, uf angefügtes erstgesetzter meiner Pfleg-Frauen Begehren/ also geschehen sein/ mit untengesetzter meiner Handtschrifft undt Besiegelung/ wissentlich bekenne/ doch mihr undt meinem Erben sonsten ohne Schaden/ alles treülich undt sonder Gefehrde. Geschehen undt geben in Erffurtt den 25. Monats-Tagk Januarii Anno 1619.

(L.S.) Ich Bastian Rechtenbach, bekeñe, in Krieg. Vormundschafft, wie obstehet.

(L.S.) Esaias Stiefel/ mein eigen Handt. (L.S.)

(L.S.) Daß Ich Matthæus Schlichter/ als ein regulirter Zeuge, dieser Sachen beygewohner, undt alles, so in diesem Revers gemeldet, also ergangen undt geschehen, auch mit angehört undt gesehen habe, thue dasselbe ich mit dieser meiner eigenen Handt undt fürgedrucktem Petschafft bekennen und bezeugen.

(L.S.) Hieronymus Birnstiel/ meine Handt uñ Petschafft.

III. Notariats-Attestat, wegen der von Stiefels Ehe-Weibe gethanen Verzicht/ anno 1619.

JCh Endes-bemelter Voigtey-Actuarius bezeuge hiermit krefftiglichen/ das heute dato Ern Esaiä Stiefels Ehe-Weib/ Magdalena/ alle demejehnigen/ was in obstehenden ihres lieben Hauß-Wirts undt ihrem Revers respective Renunciation und Schadloßhaltunge vom Anfange biß zum Ende begriffen/ undt ihr/ in Beysein beyder Herren Stadt-Voigte/ Ern M. Johann Schmidts/ und Ern Simon Lappens/ dann Matthäi Schlichters/ Notarii publici, Landtschreibers/ undt Hieronymi Birnstiels/ Voigt-Schützens/ als hierzu insonderheit erbetener und requirirter Zeugen/ deut- undt verstendtlich vorgele-

sen/ von wohlgedachtem Herrn Ober-Stadt-Voigte selbsten eigentlich erklehret/ undt sie dessen allen undt jeden/ bevorab aber/ ihre weibliche Freyheit undt Gerechtigkeit betreffend/ zur Gnüge vleißig erinnert worden/ getreü undt festiglichen nachzukommen/ undt nimmermehr darwieder zu handlen/ oder ichtwas vorzunehmen/ vielweniger ihretwegen solches andern Leüten zu verhengen/ Ahnlaß oder Uhrsache zu geben/ mediante Juramento, in der Voigtey undt also in loco judicii, Krafft vorerfolgten leiblich geschwornen Eydes/ so zu Ende dieses wörtlichen zu befinden/ ahngelobtt undt zugesagtt/ welches ich/ auf sonderbahre Bitt undt Requisition gedachter Fraw Magdalenen Stiefelin/ weil sie kein eigen Petschafft gehabt/ auch schreiben nicht gelernet/ mit dieser meiner eigenen Handt-Subscription und vorgedrückten meinem gewöhnlichen Petschafft/ benebenst den hierzu requirirten undt angeruffenen Zeügen/ also geschehen/ bekennen thue. Actum Erffurt den 25. Jan. Anno 1619.

Voigtey-Schreiber.

(L.S.) Johannes Götze/ Not. publ. in fidem subscripsit & obsignavit.

Stiefels neue Händel und Retirade ins Weimaris.

§. 11. Nach diesem hat Stiefel in Erfurt ruhig gelebet/ sich auch dergestalt wohl angelassen/ daß er zu einem Altar-Mann bey vorangeregter Kauffmanns-Kirche gebraucht

braucht worden; Allein die Ruhe hat nicht viel Jahr gedauret, massen selbiger folgends und zwar Anfangs heimlich, dann aber auch öffentlich nicht allein seinen Irrthum wieder ergriffen, und solchen auch andern, und darunter der regierenden Gräfin von Gleichen zu Ohrdruff, Fr. Erdmuth Julianen/ beygebracht, sondern auch einen Tractat durch offenen Druck divulgiret, und in selbigem seinen Wahn und Irrthum fortzupflantzen sich unterstanden. Worauf der Rath selbigen auf das Rathhauß zu einer Vorhaltung erfordern lassen, da er zwar erschienen/ bald aber hernach, ehe die Verhör vorgenom̃en worden, vor sich selbst wieder nach Hause, auch da man nach ihm anderweit geschicket, zur Stadt hinaus gangen, und sich nach Bischleben, ein Dorff in das damahls Fürstl. Sachs. Weimar. Amt Ichtershausen gehörig, zu seinem Sohn begebẽ.

§. 12. So bald der Rath von sothaner Retirade Nachricht erlanget/ hat selbiger den Amtschösser zu Ichtershausen, Jacob Rösern, ersuchet, daß er Stiefeln in Hafft nehmen, und nach Erffurt ausliefern möchte; Welcher auch solches, nachdem er auf erstatteten Bericht von Hof aus darzu Befehl erhalten, bewerckstelligen wollen, allein Stieffel ist damahls entkommen, hat aber nachgehends um sicher Geleit angehalten, und sich, seine Sache zu recht auszuführen,

Rath zu Erfurt bittet um die Captur und Auslieffe-rung Stiefels.

 erbie-

erbieten lassen, worauf der Beamte befehliget worden, die indicia, warum Stiefel zur Captur zu bringen, sich communiciren zu lassen.

Thut Vorstellung von Stiefels fanatischen Händeln u. nicht gehaltenen Revocationen.

§. 13. Bey sogestalten Sachen hat der Rath, nachdem ihme aus dem Amte Ichtershausen Nachricht ertheilet worden, folgendes Vorstellungs-Schreiben an den Amt-Schösser abgelassen.

Raths zu Erfurt Schreiben an Amtschösser zu Ichtershausen/ anno 1624.

Unser freundlich Dienst zuvor/ Ehrnvester und Achtbar/ günstiger guter Freundt/ Eur Schreiben haben wir zu recht empfangen/ und welchergestalt Esaias Stiefel bey euch um sicher Geleit anhalten lassen/ ihr auch hierauf (sintemal er gantz unschuldig sein wolle) seine Verbrechung/ derenhalb er alhier vor diesem eingezogen/ und wie er derselben zu überführen/ euch in Schrifften zue communiciren gebeten/ daraus mit mehrern vernommen/ wiewol nun diß beides nicht allein Stadt- sondern auch Landtkündig ist/ und dahero nicht viel Berichts oder Beweises bedarff/ weil wir jedoch aus eurem Schreiben auch das verstanden/ daß eur suchen zugleich uff empfangenen gnedigen Befehl beruhet/ haben wir um so viel weniger Bedencken gehabt/ euch hierinnen

innen zu steur der Warheit zu wilfahren. So viel nun erstlich seine Verbrechung anlangt/ verhelt sichs also/ daß nachdeme gedachter Esaias Stiefel vor ezlichen Jahren in einen gantz gefehrlichen und höchstergerlichen Irthumb gerathen/ und dadurch GOtt den allmechtigen dessen heyliges Wortt/ hochwürdige Sacramenta, und die ganze Christliche Evangelische Religion/ auch alle drey Haubtstände der Christenheit gelestert/ und schmelich angetastet/ deswegen er zue Saltza/ Dreßden und auch alhier/ in unterschiedliche gefengliche Hafft gediegen/ jedesmahls aber/ auf vorgehende Erkendtnüß/ und eusserlich erzeigte Bereuung solches seines Gottslesterlichen der Kirchen und Policey zue mercklichem Schaden gereichenden Irrsals und Verführung/ die Scherffe der Rechten gegen ihme ein/ und er wiederumb auf freyen Fuß gestellet worden/ dessen ungeachtet hat er seinen vielfeltigen unter seiner Handt und Siegel von sich aus gutem Bedacht ausgehendigten und meistentheils eydlich beschwornen Reversen, Widerruff und Verpflichtungen/ seinen vorigen Schwarm reassumiret/ und denselben viel hartneckiger/ als zuvor jemals/ zue behaupten sich unterstanden/ auch zue dessen weiterer Fortpflanzung einen grossen Anhang/ und zwar meistentheils

theils frembter auslendischer Persohnen zue sich gezogen/ dieselbe geäzet/ und wieder unser ernstes und bey namhaffter Straff ihme angelegtes Verboth/ in unsern und gemeiner Stadt Dörffern/ zue Gispersleben und Salomonsbrun/ gehauset und geherberget. Wann wir dann erfahren müssen/ daß gar kein Unterricht bey ihme hafften/ und keine Zuesage und Verpflichtung ihren Effect erreichen wollen/ ja so gar alle väterliche Vermahnungen und Warnungen/ ernste Obrigkeitliche Geboth u. Verboth/ Züchtig- und Bestraffungen von ihme gantz verstockter uñ widerspenstiger Weise hindangesetzt und verachtet worden/ sind wir nicht unbillich bewogen worden/ ihme auferlegen zue lassen/ daß er innerhalb gewisser Zeit sich unserer und gemeiner Stadt Jurisdiction eussern/ und immittelst keinen verdechtigen Persohnen Unterschleiff geben solle/ deme er auch/ also zuegeleben/ sich eydtlich verschrieben und verobligirt gehabt. Nachdeme er aber alsobaldt drauff im Werck und in der That betretten/ daß er/ solchem seinem geleisteten Eydt zue entgegen/ die vorige und andre seinem Schwarm ergebene und dazue begierige frembde Leute aufs new in seine Behausung aufgenommen/ hergegen sich zum Abzug im geringsten geschickt/ ist die wirckliche Verweysung

sung mit ihme vor die Handt genommen worden. Wiewol er nun eine Zeitlang sich mit den seinen auswerts begeben/ hat er doch/ wenig Monat hernach/ nicht allein mit Weib und Kindern/ sondern auch einer zimblichen Anzahl deren Personen/ so seinem Schwarm zugethan/ und unsers Gebiets/ um daß sie wieder Verboth sich vor wie nach bey ihme Stiefeln antreffen lassen/ gleichfals verwiesen gewesen/ ungescheuet/ ja auf vorgehende öffentliche Kundthuung/ **der Advents-Herr komme**/ sich wieder eingestelt/ und sich seiner sub cura gesetzter Güter/ mit schrecklicher Betrawung/ do ihme der geringste Einhalt geschehen würde/ angemasset/ dahero wir unumbgenglich veruhrsacht worden/ auf ihn/ allen seinen Comitat uñ Anhang greiffen/ sämbtlich in gefengliche Hafft bringen/ auch wegen ihrer Lehr und Glaubens/ auch dieses sehr gefehrlichen uñ weit außehenden Beginnens / vermittelst gewisser Interrogatorien/ befragen zuelassen. Wann dann seine/ und seiner adhærenten darauf beschehene Außag und assertiones über obgedachtes ihr beides Religion- und Prophan Sachen betreffende unzimbliches Vorhaben/ so zue nichts anders / als zue Verderb vieler armen Seelen/ und zu einer höchstschädlichen Zerrüttung und endtlicher Aufruhr/ wann

wir nicht bey Zeiten darein gesehen/ hette ausbrechen köñen/ in Beysein sonderlicher von unß hierzu Deputirter/ durch zwen geschworner Notarien niedergeschrieben/ und volgendts an fremde unterschiedliche Facultäten überschicket worden/ welche wegen ausgegossener Lesterung wieder Gott/ dessen heyliges Wortt und Sacramenta, auch vielfeltiger Schmäh- und Verkehrung deren von Gott selbsten eingesetzter drey Heubtstände/ wie nicht weniger seines des Stiefels gar offt begangenen Eydtbruchs/ ihme/ als dem Haubt und Anfänger dieses Schwarms und Unwesens/ vornemblich zuerkandt/ daß er an Leib und Leben/ und zum gelindesten mit ewiger Gefengnüs zuebestraffen seye/ hette solche Straff nicht unbillich an ihme sollen exequirt werden/ weil er aber um Gnade gebetten/ und sich zue bessern Unterricht erboten/ haben wir die Verordnung angefügt/ daß durch fleißigen Unterricht unserer Theologen/ vermittelst Göttlicher Hülffe/ er aus seinem/ bey ihme/ leider! mehr als zue tieff eingewurzeltem Seelen-Gifft/ und (seiner eignen Bekändt- und Erkändtnüß nach/) des bösen Feindes hierunter verbrachten Bethörung/ entlichen gerissen worden/ seine grobe und höchststräffliche Laster und Mißhandlung erkanndt/ hertzlich berewt/ und

seine

seine gehabte irrige/und zue schwerer Verachtung GOttes und seiner heyligen Ordnung in den dreyen Christlichen Haubt-Ständen gereichenden Wahn und Fürgeben/ vor dem Angesicht der gantzen Christlichen Gemeind zur Kauffmans-Kirchen alhier Sontags den 24. Jan. 1619. nach gehaltener Früe-Predigt öffentlich revocirt und wiederruffen/ sich auch darneben/Crafft eines leiblichen Eydts/ und darauf eines unter seiner Handt und Siegel von sich gegebenen Revers/abermahls krefftiglich dahin verpflichtet/ daß er bey der allein seligmachenden Religion/ der Prophetischen und Apostolischen Schrifften/ den dreyen von der allgemeinen Christlichen Kirchen angenommenen Symbolis, auch der unverenderten Augspurgischen Confession, groß und kleinen Catechismis Lutheri, als derer aus GOttes des heyligen Geistes Erleüchtung von ihme abermahls erkandten und bekandten einzigen Wahrheit/ biß an sein letztes Seüfftzen/ standthafftig beharren/ und nimmermehr wolle geschehen lassen/ daß einziger Rückfall oder Abtrünnigkeit/ wie bißhero aus Eingebung des bösen Geistes leider etlichmahl von ihme geschehen/ erfolgen sölle. Ferner solle und wolle er sich alles dispu-tirens und verdechtigen conversirens in

Religions-Sachen enthalten / und sonderlich aus denselben / mit keinem / er sey ein- oder auslendisch in Schrifften communicirn / weniger das geringste hierinnen selbst in Truck geben / oder andern solches zu verrichten Vorschub thun / niemandts verdechtiges haussen noch aufnehmen / auch sich sonsten neben allen den Seinen ohne Verdacht und Clage / und sonsten allenthalben verhalten / wie sein von sich gegebener Revers / und darauf geleisteter Eydtschwur / nach der Lenge ausweiset / sonderlich aber hat er sich auch darinnen dahin verpflichtet / ja uns Crafft derselben seiner Verpflichtung angeruffen / im Gegenfall / die ihme durch eingeholte Urtheil zuerkandte Leibs- oder andere Straffe / so wir unß ohne das uff solchen unverhofften Fall klärlich reservirt und vorbehalten gehabt / ohne Verzug und ohne einige Linderung oder Gnade an ihme zue volnziehen. Auf solche seine öffentliche Revocation und dabey gethanes Versprechen / auch wiederholete eydtliche Zuesage / haben wir ihme getrawet / und ihn nicht allein der Hafft entledigen / sondern auch alhier in der Stadt wohnen lassen / und weil er sich erst wohl und Christlich angelassen / auch eine Zeitlang continuirt / ist er auch zum Altar-Mann / neben noch einem / in obgedachter Kirche

Mer-

Mercatorum gebraucht worden/ wie es aber mit dergleichen verstockten Leuten gemeinielich zue geschehen pfleget/ also hat auch Stiefel seinen zum öfftern/ anderswo und alhier/ öffent- und eydtlich wiederruffenen Irrthumb allgemach / und zwar Anfangs heimblich/ hernachmahls aber auch öffentlich/ nicht allein wieder ergriffen/ sondern auch andern / darunter sehr vornehme Leüte/ beygebracht/ und also nunmehr zum vierdten oder wohl fünfften mahl rückfellig und brüchig worden/ inmassen über eingenom̃enen mündtlichen Bericht/ insonderheit eines von ihme zue Danzig getrucktes/ und durch seine Adhærenten/ auf sein Befehl hinn und wieder spargirtes und ausgetheiltes Büchlein/ dazue er sich uff Befragen/ öffentlich/ vor Unß und E. Ehrw. Ministerio alhier/ bekandt hat/ genugsamblich bezeüget/ sintemahl er darinnen nicht allein seinen vorigen gottslesterlichen und hochgefehrlichen Schwarm reassumirt/ sondern auch mit mehr newen Irrthumben angefüllet hat/ allerdings solche etliche vornehme Theologen in ihren Censuren und zue offenen Truck ausgefertigten Schrifften klerlich entdeckt/ wiederlegt/ und jedermenniglich dafür gewarnet haben. Wie hat Unß nun hierauf anders gebüren wollen/ dann daß wir

diesem Ubel abermahls bey Zeiten zue steüren uns vorgenommen/ weil sonderlich der verblendte Mensch seinen offtermals revocirten und curirten Schwarme/ nicht allein offentlich und ohne alle Schew/ zue lehren und auszuebreiten/ sondern denselben auch mit Göttlicher Schrifft/ und der Augspurgischen Confession, seinem verkehrten Sinne nach/ zue bekrefftigen/ und den Leüten/ alß eitel GOttes Wortt/ zue ihrem ewigen Verderben/ **alß der krefftige lebend- und redende GOtt**/ (denn dafür giebt er sich in seinem eigenhändtlichen Briefen gotteslesterlich aus/) beyzuebringen/ und einzuschwatzen sich vermessentlich unterstanden hatt/ haben derwegen die Ahnordnung gemacht/ daß er uff unser Rathhauß erfordert worden/ aldar ihme sein Revers hat vorgehalten/ und welchergestalt er seinen Rückfall/ und anders seithero von ihme vorgenommenes Beginnen/ mit demselben zue conciliiren getrawte/ von ihme sollen vernommen werden/ worauf er zwar Anfangs erschienen/ baldt aber hernach/ seinen bürgerlichen Pflichten und Eyde zue entgegen/ Unserer unbegrüsset und ungehöret/ vor sich selbsten/ wieder herunter und zue Hausse gangen/ welchs/ als wirs erfahren/ ist ihme ein Raths-Diener aus denen/ so die acht

Knechte

Knechte genennet/ und von den Stadt-Knechten mit Aufwarttung vor der Raths-Stube unterschieden sindt/ nachgeschickt worden/ mit Befehl/ ihn wieder zurück zue ruffen/ dessen Geboth er aber/ nachdem er ihn noch auf halben Wege angetroffen/ mit Vorgeben/ er hette etwas nöttiges daheimb zue schreiben/ wolte aber balde sich wieder ufm Rathhausse einstellig machen/ eludirt/ ihn vor seinem Hause an der Förder-Thür wartten lassen/ unterdeß aber durch die Hintere Thür des Hausses heimblich davon/ und zum Thor hinaus gewandert/ auch seither sich alhier nicht sehen oder finden lassen. Aus welcher ausführlicher Erzehlung ihr verhoffentlich zue vernehmen/ was des Esaiä Stiefels Verbrechen sey. Belangend dann vors andere/ wie er dessen zu überführen/ beruffe man sich desweg kürtzlich auf seinen des Stieffels (der andern vorigen hierbey zuegeschweigen/) letzternmals dato 25. Jan. in A. 1619. unter seiner eignen Handt und Petschafft/ nach volnzogner öffentlicher Revocation seines schwarms/ gutwillig auch ungezwungen und ungetrungen von sich gestelten Revers, daraus vorige Narration und Erzehlung/ iisdem planè formalibus, quibus ipse narravit, & sese obligavit, genommen/ und umb so vielweniger von ihme kan widersprochen

chen und geleugnet werden. Beliebet euch dann weiter vorallegirtes durch Stiefeln in Truck/zuewieder seiner eydtlichen Zusage/ausgesprengtes Büchlein/wie auch etlicher Theologen, bevorab Hrn. D. Joh. Webers/Superintendentens zu Ohrdruff/ gleichfals durch den Truck publicirte *Censuram Stiefelianismi*, zue müßiger Zeit zu lesen/werdet ihr aus beider derselben Gegeneinanderhaltung zur Gnüge erlernen können/ wie weit Stiefel in seinem Wahn und Schwarm von Gottes Wort und der Augspurgischen Confession &c. und consequenter seinem eydtlichen Revers, hochsträflich abgewichen sey/ nicht zweiffelnde/auch diß unschwer hierbey zue befinden/wie schädlich und hochgefehrlich es sey (darinnen wir doch weder euch/noch jemandts anders etwas vorzueschreiben haben) diesen irrigen und so offt brüchigen Mann/ mit seinem Schwarm und Anhang/sonderlich in der Nähe/zue weiterer schedlicher Verführung der armen Seelen/zuebegleitten und Unterschleiff zuegeben. Inmassen doch ohne (wie zuvor gemeldet) einige Maßgebung/ wir/ daß solches nicht geschehen möge/ hiermit fleißig wollen gebetten haben/ und sindt euch darneben hinwider annehmliche Dienste zu erzeygen/erböthig un̄ willig. Geben unter unserm Stadt-Secret am 20. Jan. 1624.

Der Rath zue Erffurdt.

Dem

Dem Ehrenvesten und Achtbarn Jacob Röfern/ Fürstl. Sächs. Amtschreiber zu Ichtershausen/ unserm günstigen guten Freunde.

§. 14. Es kamen zwar drey Söhne des Stiefels bey dem Amte Ichtershausen ein, und beschwerten sich über des Raths zu Erfurt wider ihren Vater vorgenommene harte Proceduren in nachstehendem Schreiben.

Stiefels Söhne beschwehren sich wegen der vom Rath zu Erfurt wieder ihren Vater vorgenommenen harten Proceduren.

Schreiben der Stiefelischen Söhne an den Amtschösser zu Ichtershausen/ ao. 1624.

UNsere schuldige bereitwillige Dienste/ beneben Wünschung eins glügkseligen Freudt- und Frieden-reichen neuen Jahrs treues bestes Fleisses zuvohr/ Ehrnvehster/ Achtbar/ Wohlgelartter/ F. S. wohlverordenter Herr Ampttschösser/ Großgünstiger Herr und Förderer: Aus hochtringender Nohtt können wier arme/ wider Gott undt alle Billigkeit/ im gleichem auch zuwidder allen geistlichen und weldtlichen Rechtten / hardt betrangtte Kinder unsers lieben Vaters/ Esaiä Stiefels / und hochbetrübten Mutter / itziger Zeitt allhier zu Bischleben / in unseres ältern Brudern / Esaiä Stiffels/ Behausung / unter E. E. undt Achttbarkeit ahnbefohlnem Ampte des Fürstl. Hochlöbl. Hauses / Saxen-Weymarisch. theils / Ichttershausen u. Wachsenburg/ in dieser hartter kaltter wintter Zeitt / unß

aufhallttende/nichtt bergen/welcher massen die verordentte Herren E. E. Hochw. Nahtts der Stadt Erffurdt/innerhalb 8. Tagen/ nichtt alleine mich/ Joh. Zorobabeln/ohne eintzige dahrgebottene Ursache/ ihrer Stadt mich zu enthallten/ und in derselben mich nichtt ferner betretten zu lassen/ gewaltthätig ahngemuttet/ und von Obrigkeitt Machtt mihr aufferlegett/ beneben weittern Ahndeuten/ meine andere unmündige Mittbrüder und Schwesterlein/ gleichfalls in ihrer Stadt und Bohttmäßigkeitt/ keineswegs/ beneben unsern lieben Elttern/ ferner zu duldenn/ sondern gäntzlich aus ihrem Gebitte in höchster Ungebür zu verweisen und abzuschaffen/unwiderruflich beschlossen. Hierauff ich von denen Verorderen Herren in der Zweyermans-Kammer die Ursache solches geschwinden unverschuldeten Processes zu wissen begehrett und gebetten/ Darauff mir die Anttwort worden: **Es ist unserer Herren Befehl**/ indehme ich aber die Ursachen solches un-Christlichen Befehls wissen wollen/ist es bey vorigen Wortten verblieben: **Es wehr unserer Herrn Befehl**/ beneben mehrer Andeutunge unsers Vatters Religion wehre diße: **Wann man ihnen auf einen Backen schlüge/ bötte Er den andern auch dahr.** Item wier sagtten/ **daß alle fromme Christen Verfolgung**

gung leiden/ und dadurch zur Seligkeitt kommen müsten/ Ergo habtt Ihr hiermitt eweren Abscheitt zum Thor hinaus/ aus unserer Herren Gebitte. Hierauff ich ihnen geanttworttet/ es wer noch unvergessen/ daß vohr 7. Jahren die Hrn. des Rahtts der Stadt Erffurdt/ wider Gott/ alle Rechtte und Billigkeitt/ nichtt alleine unsere herzliebe Ellttern/ unverschuldeter Sachen/ sondern auch unß arme Wäißlein undt kleine unmündige Kinder/ aus alle unsern wohl ererbtten Güttern verstossen/ in gefängliche Hafft gesetzet/ alle das unserige gewaltthättiger unChristlicher Weise genommen und entwendet/ den Rest aus selbttätiger Gewalt andern ohne unser Wissen und Willen verkaufft/ und gänzlich veralienirt/ alls drey wohl erbauette Bauren-Gütter/ in zweyen untterschiedlichen Dörffern/ beneben fünff Häusern/ mit allen derselben Jahres ao. 1616. erwachsenen Früchten in zweyen Scheunen/ ingleichem ziemliches ahnsehnlichen nichtt geringen Vohrrahtts an auffgeschütteten erkaufften Früchtten/ alls Haffern/ Häu/ Hopffen/ Brenholz/ Dielen/ Rinttvieh/ Schaffen/ und ziemlicher Menge anderer Häußlichen Mobilien, in zweyen untterschiedenen Haußhalttungen/ beneben 1300. fl. zur höchsten Ungebühr mitt unbillicher Gewaltt eingeholetter unverschuldeter

Geldt-straffen/und also unß arme Kinder in alles umb 12000. fl. ganz unbilliger Weyse brachtt/ undt aus allem unserm Christlichen Vermügen in Armuhtt gebrachtt und eingeführett/ hierüber unsern lieben Vatter biß ins dritte Jahr in schwehren/ hartten/ unverschuldeten/ unbarmhertzigen Gefängnissen/unsere liebe Mutter biß in anderjährige Verhafftungs-Gewalt im Hospittahl gehaltten/ in höchster Betrübung und Trennunge/ GOtt dem HErren zue wieder und entkegen/ nichtt alleine des heiligen Ehstands/ sondern auch unsere Christliche/ unverweißliche/ von dem gantzen Lande unbescholttene Haußhalttunge/ gäntzlich zertrennett/ uns arme Kinder ins Elendt gewiesen/ und dermassen mitt unsern hertzlieben Elttern und uns Kindern umbgangen/ nichtt wie Christen geziemett/ sondern erger als Heiden und Türcken/ in Erledigung unserer hertzlieben Elttern/ ihnen solche unchristliche Sathanische Revers aufgetrungen/ aller an ihnen und den ihrigen grosser gewalttsamer/ unchristlicher geübetter Tahtten nimmermehr zue gedencken/vielweniger dieselben zu vindiciren und zu rechnen/ welchen zwahr zur höchsten Ungebühr auffgetrungenen Reversen unsere hertzliebe Elttern nichtt alleine bißanhero treylich in grosser Geduldt nachkommen/ diese gantze Zeitt über

über/ in der Stadt und auff dem Lande/ sich unverweißlich rechtt Christlich/ wie ihnen/ neben unß Kindern/mit ungespartter Wahrheit/nichtt alleine ein Ehrnvehster/ Hochweisser Rahtt/ mit allen deroselbigen Verwantten/ das gantze Ehrwürdige Ministerium, und in Summa die gantze Christliche Bürgerschafft der gantzen Stadt Erffurdt/ beneben allen den Ihrigen/ auff ihren Dörffern wohnentt/ dieses alles guttes Zeugniß geben müssen. Hierüber unser lieber Vatter ein Büchlein von 10. Christlichen Tractetlein seines Christlichen Standes und Haußhallttunge/ zum klahren öffenttlichen Zeügniß/ in Druck ausgehen lassen/ auff den unbeweglichen Grundt der heiligen Apostolischen Prophetischen Bekänttniße/ in heiliger Schrifft auffgezeichnett/und vohrnehmlich auff die reine unverfälschtte Augspurgische Confession und derer Pertinenz Bücher/ der Formulæ Concordiæ, gegründett und gerichtett/ bey welchem Büchlein unser lieber Vatter in mündlichen und schrifftlichen Ahndeütungen/ kegen E. E. Hochw. Radt/Leib/ Ehr/ Gutt und Blutt auffzusetzen/ sich erbotten/ und vor der gantzen werden Christenheitt solches Büchlein mitt Zeygeüß heiliger Schrifft/ und Formulæ Concordiæ, zu defendiren/sich in

dem heiligen Nahmen JEsu Christi verobligiret/ wider welches Büchlein sich der Arrianische Greüel in der Verleugnunge der Gottheitt Christi/ nichtt alleine untter Calvinisten/ sondern auch untter Lutheranern/ hervohr gethan/ welche Arrianische Mohometische Greüell nichtt allein in Johann Piscatoris Büchlein wieder diese 10. Christl. Tractetlein ausgesprengett/ sondern auch D. Johann Webers/ Superintendenten und Hoff-Predigers zu Ohrdruff/ in der löblichen Graff- und Herrschafft Gleichen/ ausgegossene schreckliche Greüell/ wider den allerheiligsten Weibs-Sahmen/ Christum JEsum/ welchen heiligen verheissenen Weibes-Sahmen itzt ermeltter Weber/ zuwider allen heiligen Symbolis, und Glaubens-Bekäntnißen der heiligen Apostel/ Niceni und Athanasii, nicht vohr den ewigen Sohn GOttes/ aus GOtt dem Vater von Ewigkeit gebohren/ lautt der kleinen Kinder-Catechismi, gantz unverschembtt nichtt alleine nichtt helldt/ sondern gantz verleugnett/ und in offentlichen Druck verlästertt/ darauff der gantzen heiligen werthen Christenheitt all ihr Heil und Seligkeitt beruhett und stehett/ welche Arrianische Mahometische Greüell unser lieber Vatter durch GOtt unsern HErrn JEsum Christum/ (in den zwey-

en

en obbemeltten Läster-Schrifften schrecklich ausgescheümett/) allbereitt klahr und wahr wiederlegtt/ und den Verlästerern und Verläugnern wider heim in ihre gottlose Hertzen eingetrieben und gejagett. Hierüber unß Kindern/ beneben unsern lieben Elttern/ diese schwehre und unbilliche unchristliche Vehrfohlgunge abermahls begegnett und widerfahret/ und ich/ Johannes Zorobabel/ neben meinem älttern Bruder/ Esaia/ auffs näw wider in ihre gefängliche Hafft geworffen/ vohr meine Persohn zur Stadt ausgeweisett/ und in die höchste unverschuldete Hohn und Schmach dadurch eingestürtzet worden. Dannenhero wir ingesambtt getrungen/ E. E. und Achtbar. in höchster Betrübung unser Elendt mit weinden Augen und Hertzen zu erkennen zu geben/ Christlich und umb GOttes willen bittend und begehrende/ E. E. undt Achtb. uns und unsere hertzliebe Elttern bey dem Christlichen/ Durchleüchttigen/ Hochgebohrnen Fürsten und Herren/ Herrn Albrechten/ Hertzogen zu Saxen ꝛc. in Christlichem mittleidendem Gemüth großgünstig zu verbitten/ unß undt unsere hertzliebe Elttern in Ihr. Fürstl. Gn. Herrschafft dieses Ohrtts Bischleben gnädig zu dulden/ und biß zu ausführlicher Christlicher erweister Ungebür/ aller unbillichen Auf-

lagen und Beschuldigung/wider die Herren eins Ehrnvehsten Hochweisen Ratts der Stadt Erffurdt/ nichtt alleine in Christlichen Schutz und Schirm nehmen/und sinttemahl das spolium in Ihr. Fürstl. Durchl. Lehn zu Salomons-Brunn geschehen/ dannenhero wier unsere (wider alle Rechtt und Billigkeitt/) eüserste gantz unchristliche Betrennunge und Entwendunge aller unser vätter/ und mütterlichen Gütter/ bey Ihr. Fürstl. Durchl. zu Weymahr in Untterthänigkeitt klagende vohr- und ahnzubringen/ in eüsserster Nohtt höchlich verursachet werden/ ungezweiffeltt/ Ihr. Fürst. Durchl. sich unserer armen Weißlein in Gnaden ahnnehmen/ durch die Göttliche löbliche Justiz, unß zu dem Unserigen wiederumb verhelffen/ und also in dieser unserer unschuldigen hartten Betrennunge/ sich in Genaden erweisen werden/ wie wir zu Ihr. Fürstl. Durchl./ als einem recht Christlichem hochlöbl. Potentaten/ unser kindtliches unterthäniges demüttiges Vertrauen setzen/und Landes-vätterlicher Christlicher schleüniger Hülffe uns unterthänigst bey deroselben unabschläglich getrösten; Hierauff wir/ mitt unsern hertzlieben Elttern/ der Christlichen schuldigen Gebühr nach/ uns gehorsamlich/ unärgerlich undt unverweißlich zu verhaltten/

haltten/ nicht alleine Ihr. Fürstl. Gn. ahnerbietten/ undt mitt unverwenttem Leib und Leben/ biß zur Christlichen Ausführung aller unserer Sachen/ uns hiermitt selbst verpflichtt dahrstellen/ und beneben unsern hertzlieben Elttern dißfalls alle unsere Unschuldt der gantzen heiligen werthen Christenheitt öffenttlich dahrgebotten haben. Welches beförderst Gott zu Ehren/ der heiligen Göttlichen Unschuldt zu Steür/ Ihr. Fürstl. Durchl. und gantzem hochlöblichen Fürstlichen Hausse Saxen vor Gott und allen frommen Christen zu sondermbahrn Ruhm/ und E. E. und Achttbar. alls einem Christlichen erbarmenden Hertzen/ der armen unschuldig Betrübtten und Betrengtten zur löblichen Christlichen Nachrede/ bey allen frommen Christen unfehlbahr gereichen und gelangen solle und müge. E. E. und Achtbarkeitt Göttlicher Regierung zu zeittlicher und ewiger Wohlfartt gantz treylich befehlende. Geben zu Bischleben im Jahr Christi 1624. den 24. Jan.

E. E. und Achtb.

Dienstschuldige bereittwillige/
Esaias Stiefel/ der jünger, Einwohner zu Bischleben.
Johannes Zorobabel Stiefel.
Nicolaus Ißrael Stiefel.

Dem Ehrenvehsten, Achttbarn, Wohlgelartten Herrn Jacobo Rösern, F. S. wohlverordentten Amptt-Schösser zur Wagsenburgk und Ichttershaussen, unserm großgünstigen Herrn u. Förderer ꝛc.

Beylage zu vorstehendem Schreiben.

QUi per vim injustam coactus, etiam jurans, fallit, (a) is de jure nihil agit (b) sed magis patitur (c) nec videtur, dum vitæ necessitatibus constrictus corporis sui saluti prospexit, fallere, aut voluisse quemquam fraudare, (d) præsertim volentem ac cogentem, (e) vel maxime in iis etiam rebus, quæ sunt juris merè divini, quæque adeo omnem transcendunt humanam autoritatem, potestatem & maje-

(a) per regul. 42. *de Reg. jur. in 6.* (b) l. 1. ff. *quod met. caus.* l. 6. §. f. ff. *de adq. vel omitt. her.* c. 3. 5. & 8. X. *de R. I.* c. 58. & c. 69. *de R. I in 6.* Adde l. 6. ff. *qui satis d. cog.* c. 87. & 89. can. 11. q. 3. c. 5. X. *de R. I.* c. 64. *de R. I. in 6.* Arg. l. 5. C. *de Legib.* & l. ult. Cod. *de non num. pec.* Vid. Dd. communiter passim. (c) c. 5. X. *de his, quæ vi &c.* (d) l. 42. ff. *de adq. vel omitt. hered.* l. 3. ff. *de just. & jur.* ubi Gl. & Dd. (e) l. 6. §. 9. ff. *quæ in fraud. Cred.* l. 1. §. 5. in f. ff. *de inj. & fam. lib.* l. 15. ff. *si quis om. ca.*

majestatem, (f) næ is, quia coactus & invitus, atque ita quasi aliud vel potius nihil prorsus agens, si cuipiam non videatur juste, at certe non injuste erravit, venia omnino dignus est (g), & sane melioris, non deterioris conditionis fieri debet. (h) Qui enim in carcerem quempiam detrusit, ut aliquid ei extorqueret: Quicquid ob hanc causam sive â persona singulari, sive â populo, sive curia, collegio vel corpore aliquo factum est, nullius est momenti. (i) Necessitas quippe Legem non habet, sed ipsa sibi facit legem, (k) & quod non licitum est in lege, necessitas facit licitum; (l) Impossibiliumque sive naturâ, sive jure aut lege, nulla est obligatio, (m) nec debet alteri per alterum impossibilis aut iniqua con-

test. l. 145. & 203. ff. *de dir. reg. jur.* l. 34. C. *de transact.* c. 27. & 86. *de R. I. in 6.* (f) c. 1. & 2. dist. 10. *de Const. Princ.* Adde Nov. 6. 1. §. 8. in fin. *quom. oport. Ep.* & Nov. 131. c. 1. *de Eccl. tit.* c. 5. c. 15. q. 5. Arg. l. 13. C. *de testam.* (g) per l. 11. v. 10. ff. *de interrog.* (h) l. 39. ff. *de neg. gest.* (i) expressus textus in l. 22. ff. *q. me. ca.* (k) c. 39. v. *sed not.* ca. 1. q. 1. (l) c. 4. X. *de R. I.* (m) l. 185. ff. *de R. I.* c. 6. *de R. I. in 6.* per l. 35. & l. 137. §. 6. ubi Gl. & Dd. ff. *de V. O.* l. 15. ff. *de Cond. inst.*

conditio inferri: (n) Insuper nemo ad fidem, nedum contra fidem, citra mortalis peccati commissionem cogendus est, (o) itemque juramentum non debet esse vinculum iniquitatis, (p) sed comites habere debet veritatem, judicium & justitiam. (q) At enim (juxta vulgatum illud) non est major Tyrannis, quam conscientiis dominari. Et tritissimum illud nostrum Germanorum: Gezwungener Eid ist Gott leid. Unde juramentum, tale potissimum, Spiritualis tortura quædam jure non immerito dicitur (r) quia magnum cruciatum sustinet, qui vim injustam, vel maxime in rebus conscientiæ, patitur. (s) Neque vero infrequens est, ut semper boni â malis tribulentur, atque persecutionem patiantur. (t) Verum enim vero vim ejusmodi injustam, atrocisque, injuriæ necessitatem, in urgentis periculi instantia, omnibus, quibuscunque possumus modis devitare, ne dicam propulsare, omnes leges omniaq; jura per-

(n) l. 74. ff. *de R. I.* (o) c. 33. ca. 23. q. 5. c. 1. & 5. dist. 45. ubi Canon. Lact. *lib. 5. de Vero cultu.* (p) c. 22. §. *porro*. ca. 22. q. 4. (q) c. 1. X. *de Consv.* c. 18. X. *de jurej.* (r) Wesenb. *cons. 23. n. 25.* (s) c. 5. in f. c. 3. q. 1. (t) d. c. 5.

permittunt: (u) Quin potius ipſum Deum omnipræſentiſſimum ſicuti alias in judice bono, ita viciſſim quoque contra malum quemque judicem (x) in omnibus cauſis judicem ac vindicem juſtiſſimum ſeveriſſimumque eſſe credendum eſt. (y) Etenim Deo ſimul & juſtitia nihil majus exiſtit, quo ſine, utpote qui ipſisſima eſt juſtitia, (z) ac virtus jura omnibus diſtribuens omnium perfectiſſima (a) nihil unquam commode aut juſte geri poteſt. (b) Id quod etiam ſummum in rebus humanis bonum eſſe creditur, nimirum juſtitiam colere, & ſua cuique jura ſervare, & in ſubjectos non ſinere quod poteſtatis eſt fieri, ſed quod æquum eſt cuſtodiri. (c) Sicut autem judex bonus nihil ex ſuo arbitrio aut affectuum privatorum intemperie ac libidine facit, (d) ſed bono vitæ juſtæ &

(u) l. 45. §. 4. ff. *ad L. Aq.* l. 1. §. 27. ff. *de vi & vi.* c. 7. ca. 23, q. 3. c. 18. §. *ſi porro.* X. *de homic.* c. 3. X. de *ſent. exc.* Arg. l. 26. *de cap. & poſtl. rer.* (x) c. 87. ca. 11. q. 3. (y) l. 2. §. 8. C. *de jur. pr. cal. Conſt. Impp. Le. & Al. de judicib.* (z) c. 79. c. 11. q. 3. (a) N. 69. *ut om. ob jud. in præfat.* c. 7. diſtinct. 37. §. *hinc &.* (b) N. 164. *de heredib. in pr.* (c) c. 9. ca. 12. q. 2. (d) c. 4. in f. ca. 7. q. 70. ca. 11. q. 3. *per tot.*

& inculpatæ exemplo, legibus obtemperans ſuis, (e) veritatem ſequitur ac juris & juſtitiæ veſtigia (f) ita viciſſim non eſt judex, ſi non eſt in eo juſtitia. (g) Ac propterea etiam vox judicis injuſta judicati non continet autoritatem. (h) Nec proinde ſemper malum eſt, non obedire præcepto Magiſtratus, cum enim Dominus jubet ea, quæ ſunt contraria Deo, tunc ei obediendum non eſt. (i) At vero injuſtum ejusmodi ac temerarium judicium plerumque nihil nocet ei, de quo temere & injuſte judicatur, ei autem qui temere judicat, ipſa temeritas neceſſe eſt ut noceat. (k) Qua de cauſa quoque privilegium jure amittit ſuum, & ab obtenta dignitate dejicitur, qui levitate vel odio, aut alio quovis incompoſitorum affectuum furore ductus, permiſſa ſibi abutitur poteſtate. (l) A quo etiam jure permittitur illi, pœnam petere, qui injuſte condemnatus in eam non incidit. (m) Exiſtimo equidem (ait Imperator lauda-

(e) d. c. 4. *in pr.* & d. c. 70. in f. c. 2. diſt. 9. (f) l. 13. C. *de ſent. & int. om. jud.* (g) c. 10. X. *de V. S.* (h) l. 7. C. *de tit.* (i) c. 92. & 93. ca. 11. q. 3. d. c. ult. 15. q. 6. (k) c. 49. ca. 11. q. 3. (l) c. 83. *ead.* c. 7. diſt. 74. (m) l. 154. *de R. I.* l. 2. & 4. C. *ad L. jul. rep.*

datiſſimus) eorum neminem, qui judiciario funguntur munere, eo unquam ſtuporis aut inſcitiæ prorupturum, ut aliter quam ex præſcripto legũ judicium ſententiamq; ferre audeat. Quod ſi quis in tantam evaſerit dementiam, reus peractus eas dependet pœnas, quæ pro legibus ſunt irrogatæ. Sin forte nos effugerit, pervigilem tamen illum atque inſomnem oculum, cui nihil non, quantum libet occultum ſit, patere poteſt, effugere non poterit. Tametſi id ipſum imprecationibus quoque dirisque execrationibus ſtabilire ac firmare non ab re alienum cenſuimus. Inveniat itque iſte & Deum & cœleſtes omnes atque incorporeas poteſtates, ſibi nunquam non adverſantes. Immature ex hac vita excidat potius quam excedat. Incommodis inſuper afficiatur perpetuis, ipſius ædium fundamenta ignis tandem devoret, & poſteritas eo redigatur inopiæ, ut panem oſtiatim quæritet. Atque hæc jure ſane optimo, propterea quod leges, quas liberrimas eſſe oportuit, ſervas quodammodo & captivas effecit fictorum pravorumque judiciorum. (n) Imprimis vero unicuique judici pro-

(n) d. Conſt. L. c. & Al. *de judic. per tot.*

providendum eſt, ne aliquem injuſte perſequatur, judicet vel puniat, ne ipſum Dominum JEſum perſequatur, judicet vel puniat. (o) Porro licet glorioſum admodum ac pium ſit, Chriſti exemplo injurias patienter tolerare: Attamen quoniam, qui unam hæreſeos notam ferat vel diſſimulet, Chriſtianus non habetur, (p) & qui fidens conſcientiæ ſuæ bonitati, famam negligit, crudelis ſibi reputatur, (q) qua de cauſa etiam Hieronymus exclamando ait: Nolo in ſuſpicione hæreſeos quemquam eſſe patientem, ne apud eos qui ignorant, diſſimulatio conſcientiæ judicetur, ſi faceat, (r) ſiquidem innocens absque ſermone, quantum exemplo prodeſt, tantum ſilentio nocet (s) hanc eandem ob cauſam vitio cuiquam verti non debet. ſi jus ſuum temere indefenſum relinquere nolit. (t) Quisquis ergo regu-

(o) c. 82. ca. 11. q. 2. id quod pie admodum ſequitur *Auguſtana Confeſſio*. (p) Ruffin. *lib. 1. invect. in Hieron.* (q) c. 10. c. 12. q. 1. c. 56. c. 11. q. 3. (r) Hieron. *ad Pammach. ep. 61. adv. err. Joh. Hieroſ.* (s) in *præf.* & *prin.* c. 1. diſt. 43. (t) l. 40. in f. pr. D. *de pet. her.*

regulis hisce juris omnibus ac singulis firmiter ita stantibus, solide fundatam habens intentionem, (v) ipsomet nimirum Christo, qui veritas est, (x) quæ abscondi erubescit, (y) existente fundamento (z) in eo σὺν Θεῷ totus est, ut omnino omnia, universa ac singula sua, nullo ne minimum quidem excluso, (a) ad solam solius Dei æterni optimi maximi gloriam ac nominis ejus sanctissimi magnificentiam (b) nec non simul ad beatissimam sacrosanctæ Ecclesiæ ædificationem membrorumque ejus sub uno capite Christo (c) ad piam concordiæ unitatem conformationem, (d) secun-

X dum

(v) l. 5. C. *de probat.* (x) c. 48. ca. II. q. 3. c. 40. §. *Christus Verb.* ca. 33. q. 3. dist. I. c. 8. §. *cæterum.* (x) *de cel. Mis.* (y) Cyprian. *ep. 28.* (z) c. 26. ca. I. q. I. c. 7. dist. 37. §. *hinc &.* (a) l. 68. ff. *de legat.* 3. (b) R. a. zu W. de ao. 1554. §. und sollen, ibi: Und hierinn allein auf die Ehre Gottes und wahre Christliche Union und Reformation der Kirchen sehen. (c) c. 33. ca. II. q. 3. (d) R. A. zu A. de ao. 1530. in f. pr. §. und dieweil, ibi: und eines ieglichen gutbedüncken und Meinung sich selbst in Lieb und Gütigkeit zuhören und zu erwegen, die zu einer einigen Christl. Warhheit zu bringen und zu vergleichen. R. A. zu ste Eröff. 8. de

dum normam ac regulam verbi Dei vivi immotam, ipsam nimirum Christi mentem ac sensum Spiritus sancti tenens, (e) vera fide unice referat; Ipso etiam Christo autore, directore & consummatore horum omnium unico, utpote in quo omnis ratio est sapientiæ supernæ vel terrenæ creaturæ, ut qui hunc novit, nihil ultra quærat, quia hic est perfecta virtus & sapientia, quidquid alibi quæritur, hic perfecte invenitur, (f) is sane, quia nullatenus neque vitæ neque doctrinæ pravitate in fundamento fidei, quod est Christus, (g) errans impingit,

8. de ao. 1542. §. Ob aber, ibi: daß dieselbige streitige Religion zu **einer einhelligen Vergleichung und Einigkeit**/ dem Worte Gottes und wahren Christlichen Verstande gemäß / gebracht würde. Item d. R. A. zu W. in verb. **Wahre Christliche** *Union* **und** *Reformation* **der Kirchen.** (e) d. c. 33. ca. 11. q. 3. cujus verba hæc sunt notatu dignissima: *Nihil sic debet formidare Christianus quam separari a corpore Christi. Si enim separatur a corpore Christi, non est membrum ejus. Si non est membrum ejus, non vegetatur Spiritu ejus. Quisquis autem* (inquit Apostolus) *Spiritum Christi non habet, hic non est ejus.* (f) d. c. 7. dist. 37. (g) d. c. 26. ca. 1. q. 1. & d. c. 7. dist. 37.

git, (h) sed potissimum eundem Christum cum omnibus ejus virtutibus divinis in sese viventem & regnantem fide cordis & confessione oris una cum infallibili vitæ Christianæ operumque sanctorum demonstratione palam ostendere & præ se ferre satagit, (i) nequaquam alieno Hæretici cujusquam nominis aut hominis crimine, ac odio est gravandus, (k) nec innocentiæ integritatique ejus falsus quisque rumor seu vana vox populi vel minimum obesse debet (l) siquidem nemo bonum faciens alteri aut verbo aut facto nocere vult, (m) ac proinde nemo etiam dispendium ex ea re pati debet, unde præmium potius meretur, (n) dum nimirum ab errore alios studet revocare, & ad sanam Christi doctrinam reducere, atque ita hoc ipso se neutiquam errare (o) adeoque Deo obtemperando nihil se quicquam delinquere, palam de-

(*h*) l. 1. C. de summ. Trin. (*i*) c. 35. ca. 33. q. 3. c. 11. §. *pecun.* dist. 88. *de sec. neg. Ep. int.* c. 40. §. *sicut dies.* dist. 2. *de poenit.* (*k*) l. 33. §. *legis.* ff. *de inoff. test.* l. 5. § 5. ff. *de op. no. nunc.* c. 33. *de R. I. in 6.* (*l*) l. fin. ff. *de her. inst.* l. 12. §. 1. C. *de poen.* c. 77. ca. 11. q. 3. (*m*) c. 9. §. *nemo.* ca. 6. q. 1. (*n*) c. 2. x. *de fidei.* (*o*) arg. à contrar. c. 2. x. *de haret.*

demonstrat. (p) Quam itidem ob causam etiam jus Imperatorium in codice Recessuum Imperii, in controversiis religionis orthodoxe ventilandis dirimendisque omnibus ac singulis, quorum interest, amorem inter se mutuum bonitatemque animorum erga se propensam & pacificam, ad placide & benigne se invicem audiendum, summopere ac mirifice commendat, juxtaque etiam iisdem omnibus liberum omnino salvumque ac inviolabilem ad id negocii præstat conductum & incolumitatem. (q) Quoniam igitur, ut rem hanc universam brevissime complectar, totus hic actus, sicuti omnino notorie constat, ex adver-

(*p*) arg. l. 2. §. 1. ff. *de nox act.* (*q*) d. R.A. zu A. de an. 1530. ibi: **Und eines jeglichen Gutbedüncken und Meinung sich selbst in Lieb und Gütigkeit zu hören und zu erwegen**/ &c. Item de ao. 1551. § Wir, sind auch, ibi: Sondern wollen aus Käyserl. Macht und Gewalt alle, die auf dem Concilio erscheinen, gnädiglich ersucht haben, daß **ein jeder frey und unverhindert** darzu kommen, dasjenige, so Er zur Ruhe und Sicherung seiner Conscienz und Gewissens für gut und nothwendig achtet, fürbringen, und wiederum von dannen in sein gewarsam **frey sicher** abziehen und kommen möge.

adversa parte de facto & per vim injustam, extorsionemque violentam, contra omnem juris divini simul & humani rationem injuste processit: Eatenus utique is perinde etiam omni jure de facto per semetipsum juste dissolvi, atque contra obstinatam adversæ partis insolentiam ferociamque ad nullitatem prorsus redigi, ac ne flocci quidem pendi meretur, (r) salvo tamen ac illæso contra omnem adversariorum calumniam injuriamque una cum damno dato omnium atrocissimam, debito tempore ad loco legitime vindicandam, jure partis innocentis universo; Interim autem hac juris, in solatium innocentiæ, perstante sanctione, nempe quod injusta quæque vincula ipsa dissolvit justitia, (s) adeo ut hisce etiam in casibus non opus sit absolutione (t) Cæterum recurrendum semper est ad cor proprium, ut etiamsi omnes accusent (v) nullius lingua ibi implicet, ubi conscientia non accusat, quem enim conscientia defendit, liber est. (vv) Quodsi quisquam fidelium (ait Augustinus) fuerit anathematizatus injuste, potius ei oberit, qui facit,

(*r*) per l. 35. ff. *de R. I.* c. 10. dist. 10. *de Const. Princ.* c. 4. ca. 27. q. 2 c. 1. X. *de R. I.* (*s*) c. 48. c. 11. q. 3. (*t*) teste Gail. *Obs.* *42. n. 4. p. 2.* (*v*) c. 54. §. *quid. en.* ca. 11. q. 3. (*vv*) c. 52. ibid.

quam qui hanc patitur injuriam. Spiritus quippe sanctus, habitans in sanctis, per quem quisque ligatur aut solvitur, immeritam nulli ingerit pœnam, per eum enim diffunditur charitas in cordibus nostris, quæ radix omnium bonorum est, (x) quæque non agit perperam (y) sed in omnibus semper invictissima manet. (z)

(x) c. 13. dist. 2. *de pœnit.* (y) c. 87. ca. 11 q. 3. (z) c. 5. ibid.

Stiefel wird dennoch capeivirt und nach Erfurt ausgeliefert.

§. 15. Allein obige des Raths gethane Vorstellungen, besonders nachdem ob inserirte Reverse in forma überschicket worden, fanden bey dem Fürstl. Weimarischen Hoffe mehrern Ingress, wie denn darauf nicht allein des Stiefels Verhafftung, sondern auch Extradition nach Erfurt erfolget.

Revocirt abermahls/ bleibet aber doch bey seinem Sinn biß in Todt.

§. 16. Als nun sodann in Erfurt eine Commission wieder Stiefeln angeordnet worden, selbiger auch in der Custodie einige Wochen geseßen, hat Er endlich aufs neue revociret, und Reverse ausgestellet. Worauf Er auch dißmahl wieder loß gelaßen worden, wiewohl Er dennoch bey seinem Sinn biß in Todt, welcher Jhn Anno 1638. von dieser Welt zur Ewigkeit gebracht, geblieben seyn soll.

§. 17.

§. 17. Zum Beschluß dieses Capitels habe einige Lateinische Briefe, welche in dieser Stiefelischen Sache zwischen dem Pfarrer zu Bißchleben, und dem hiesigen General-Superintendenten, wie auch jenem und deßen Sohn, hiesigen Sub-Con-Rectorn, gewechselt worden, weiln solche dißfalls in der Kirchen Historie gleichfals ein Licht geben können, mit beyfügen wollen. Erleuterung der Stiefelischen Händel aus einigen privat-Briefen.

I. Epistola M. Pauli Wolfii, Pastoris in Bischleben ad M. Joh. Kromaierum, aulæ Saxo-Vinar. Ecclesiastem & Inspectorem Generalem, anno 1624.

S. & felicissimum anni hujus curriculum pr.

REverende & Clarissime Vir, Dom. Inspector Generalis & Ecclesiastes Aulæ dignissime, significavi quædam sub auspicium hujus anni per filium T. R. D. nunciãda. Sed quia literæ per hominem male feriatum interceptæ, denuo id ipsum significandum duxi. Ita autem est: *Esaias Stiefel senior*, Erfurti proscriptus, ab Illustriss. nostro in vincula (uti ipse Dom. Quæstor & Judex Holtzhusanus aperuerunt,)

runt,) conjici jussus, hic hospitium cum *Ezechiele Meth* & complicibus, modo advolantibus, modo avolantibus, apud filium ὁμώνυμον habet. Hoc anne vestra bona cum gratia fiat, scire desidero. Certe quæ *hominis plus quam Fanatici* sunt παράδοξα, opinionum portenta, blasphemiarum etiam abominationes, quas in scriptis sparsit, minime in hoc loco ferendus videtur, *cum & apud vicinos ea propter pagus noster male audiat.* Incidi superioribus diebus in colloquium cum R. Dom. M. Modestino Seniore Min. Erfurtensis, ille (mentione *Stifelianismi* injecta) dicebat, se aliquando M. Philippo Fuldero antecessori in faciem dixisse, pagum Bischlebium (eo, quod aliquot Erfurto ejecti inibi latitarant) esse receptaculum omnium nebulonum. Hanccine maculam inuri, aut scabiem Ecclesiæ vel pago huic affricari sinemus denuo? Non arbitror. Quin imo, *Deum illum novellum*, uti Pythagoras monebat, exulare hoc mundo jubeamus, aliumque sibi quærere aut parare novum mandemus, nos veteri & antiquo illo dierum contenti erimus. Sed de hoc vos videbitis. Ego meo loco facio, quod faciendum, & quia Stifelius senior publice hic obambulat, in templo etiam aliquoties conspiciendum se præbuit, absurda ejus, occasione textus

ἐλε-

ἐλέγχω, & ut alii ab iis ſibi caveant, moneo. Auditores eum longisſime hinc abeſſe cuperent, & miramur eum, qui captivari ex aula Illuſtrisſima juſſus eſt, impune hic tolerari. Cauſam illius agit apud Dom. Quæſtorem *Nicolaus Gregotſch*, qui antehac cum *Ezechiele Meth* filio privigno errores Wigelianos recantavit tempore Fulderi & M. Göringii. Qva fronte, qua mente, ipſi viderint. Ego T. R. D. ἐπίκρισιν hic expecto, & officioſe peto, veſtramque Eccleſiam, cum publicam tum privatam, honorifice ex me & meis ſalutatam, divinæ protectioni etiam atque etiam commendo. S. 3. Febr. A. 24. Biſchlebii.

T. R. D.

ſt. col. M. Paulus Wolfius
Paſt.

Reverendo & Clarisſ. Viro, Dom. M. Johanni Kromaier, Illuſtrisſ. aulæ Saxo Vinarienſis Eccleſiaſtæ & Inſpectori Generali dignisſ. Domino Collegæ veteri, Fratri & Amico pl. colendo, diligendo.

Weimar

II. Epistola Kromayeri ad Wolffium, ao. 1624.

SAlutem & prosperum novi anni progressum in Christo precor. De *Stifelio*, quæ scripsisti, Rev. & Clarissime Vir, collega & amice vetus, & in Christo frater dilectissime, ad Consistorium nostrum relaturus sum, quamprimum id commode fieri poterit, cum sententiæ contra illum ferundæ potestatem mihi soli sumere haud libeat. Eorum, quæ ante aliquot annos contra ipsum ultro citroque tractata & decreta tandem fuerunt, uti & contra ejus complices, pauca quædam vidi, non omnia: Hominem vero nunquam nisi proximis diebus semel atque iterum. Damnata & a me semper fuit ejus sententia & nova quasi Religio, quantum equidem de ea cognoscere potui. Sed postquam accessit ipse author, video, quod nunquam credidissem omnia ab ipso, quæ quidem imputata ei hactenus fuerunt, negari. *Commune sane & tritum istud est omnibus, aut plerisque saltem hæreticis.* Interim quid facias cum eo, quem nunquam convictum ipsemet videris? audi me quæso. Rev. & clarissime Dne. Collega vetus, pauca de isthoc & ejus accessu narrantem. Venit præmissa salute a Dno. compatre meo Quæstore Ichtershusano; se, quem esse ignorabam cum ignarissimis, esse fassus,

hu-

humilima submissione petiit, sicubi aberret, melius erudiri. Ego continuo: Ehodum bone vir, tune hic es, quem fugitivum & in vincula conjiciendum audivi? Ehem quid commeruisti miser? Ille sine hæsitatione, nihil inquit, nisi quod senatus Erffurtensis me accusat violationis literarum, quas vocant, Reversalium, atque adeo reum agit perjurii. Ego adhæc: neque ita tibi fit injuria. At ille, fieri sibi, instare: tædio enim & squalore carceris se coactum illas literas Reversales dedisse, in quibus fassus sit, se fovisse antea *errores Weigelianos*, nec non *Osiandri* & aliorum, a quibus tamen alienus semper fuerit: Ego vero: Quid igitur in te damnant? ibi exempli causa *duas phrases* protulit, unam *de inhabitatione justitiæ essentialis Dei*, alteram *de Christo Deo Triuno*. Ego: hæc ipsa esse phantastica, & latere forsan hic angvem in herba. Ille non ita: Sed amplecti se sententiam libri Concordiæ, fol. 281. (edition. Dresdens.) quæ locutionem ejusmodi non quidem prorsus rejiciendam, dextre tamen explicandam statuat, nimirum *Deum esse essentialem justitiam, Deum autem in credentibus habitare: sic igitur concedi posse essentialis justitiæ Divinæ inhabitationem in renatis, sed istam inhabitationem necquaquam esse illam justitiam fidei,*

de

de qua D. Paulus Rom. 3. 4. *Sed potius ejus fructum.* Provocabat ad librum: expeditissime ostentabat verba. Nil contrra habebam, nisi hoc, *parce tamen ejusmodi utendum esse phrasi, vel abstinendum potius omnimode, eo, quod Osiandristæ ea abusi turbas in Ecclesia dedissent.* De altera vero sic se explicabat; *Triunum Deum a se Christum dici, eo, quod Pater & S. Sanctus in ipso habitent cum tota plenitudine Deitatis, nec sit alius Deus, quam ille Theander,* der rechte Mann, *de quo Lutherus canit.* Ego: *posse autem hic occultari errorem, quasi vel una tantum sit persona in SS. Trinitate; vel Pater & S. Sanctus etiam sint incarnati; vel humana natura in divinam sit mutata.* Ille: *se hos errores abominari.* Ego denuo: *rectam igitur sententiam tenendam sane, sed lingvam corripiendam & phrasin illam novam,* der dreyeinige GOtt Christus, *vitandam.* Ille in omnibus me submisse audire, dictatis annuere, & nil nisi informationem in omnibus expetere, utque interea *paulo clementius* cum ipso agatur, efflagitare. Ego: de postremo hoc me nihil habere polliceri; De priori autem *jam non vacare ob sexcentas occupationes alias*, alio tamen tempore me ipsum ulterius auditurum. Redit intervallo paucarum septimanarum,

& æque ut antea *negotiis districtissimum* offendit. Admittitur tamen, & denuo *horulæ spatium mihi suffuratur*. Misertum est hominis. Est seductus, nescio a quibus, est intricatus totus ejusmodi novis phrasibus. *Libellum* tunc exhibebat, qui ni fallor a Clariss. D. *Webero* dudum est refutatus. Lego saltem unicam pagellam: admiratus καινολογίας rogo, quis sit earum sensus. *En tibi sensum promit expedite, qui nulla ex parte nostræ fidei sit contrarius.* Dico, *cur non nostro more etiam loquatur?* & *quare discedat a phrasi Scripturæ, & a forma sanorum verborum?* hic *nil habet, quo se admodum tegat aut palliet, verum ad correctionem linguæ inclinare videtur.* Addebat etiam hoc in toto libello se non esse alium, quam quem in una pagella vidissem. Ego: mihi non esse jam tantum otii ut omnia percurram: Si autem ita se res habeat, abjiciendas esse ejusmodi καινοφωνίας, & veritati doctrinæ insistendum, discendumque potius ipsi & ejus similibus esse ἐν ἡσυχίᾳ, quam docendum: Velle tamen me de toto negotio ad Consistorium nostrum, nec non ad ipsos Illustrissimos referre, *neque e re esse, ut privatim & quasi secreto cum ipso solus imposterum agam, non sine periculo suspicionis*, sed ubi Illustrissimis visum fuerit, in præsentia Consistorii,

vel

vel etiam totius Reverendi Ministerii nostri, me cum ipso ulterius, siquidem id exoptet, locuturum. Addebam tamen & hoc, *decisam jam dudum dici totam ejus causam a Dresdensibus, nec non ab Erffurtensi Ministerio, quibus præjudicare hac in parte mihi religio sit.* Sic discessum & tunc fuit; neque *per occupationes* hactenus licuit de hac re ad Consistorium nostrum, vel etiam Principes ipsos referre. Interim inaudii & ego: Quæstori Rösero in mandatis datum esse ex aula nostra jamdudum, ut ipsum prehendi curet, non tamen sine annexa aliqua conditione. Et nuperrime adfuit ipse Dn. Quæstor & ulteriori aliqua mandati illius declaratione opus sibi esse dixit, seque eandem ex aula præstolari. Hinc facile T. R. D. conjiciet, quid interim cum homine isthoc, dum apud vos toleratur, agendum sit. *Nostrum non esse puto, ipsum capere, vel etiam externa vi expellere*, uti scis. *Magistratus faciet suum officium*, ubi vel qua certitudinem culpæ, vel qua alias circumstantias nihil obstaculi reliquum fuerit. Et ego in monendo faciam, quod me decet. Equidem optarim, ut ipse quoque cum homine privatim ageres, & quidem placide, nisi de emendatione ejus jam dudum desperas, de quo mihi non constat. Si in omnibus reliquis phrasibus se ita explica-

plicaret, uti erga me in una atque altera fecit, nil, quod damnarem haberem, præter illas. Existimo autem minori cum fructu rem agi, ubi ex ejus verbis errores continuo eliciuntur ipsique tribuuntur, mente ejus non prius satis explorata, præsertim si in verbis inest ambiguitas. Exemplum vidi in Dni. D. Weberi libello, qui obiter saltem mihi ab alio ostensus est, nec præterea quicquam in eo legi: Illud sic habet. Stiffelii verba allegantur, ni fallor, hisce apicibus: Der Saame unser wesentlichen Wiedergeburth ist Christus, welcher ist der verheisene göttliche Weibes-Saame, Gen. 3. Hinc infert Dn. D. Weberus, Stiphelium statuere, Christum esse semen mulieris secundum naturam. Atqui hoc negabit Stiphelius a se statui. Nec ex verbis illis indubie, probari potest. Admittunt enim & hunc sensum *Christum esse semen illud mulieris divinitus promissum, ut vox* göttlich *referatur ad promissionem:* vel etiam hunc: *non tantum humanam naturam, sed totam personam Filii Dei ex Maria natam esse.* Ita ex altera illa phrasi: Von der wesentlichen Wiedergeburt, statim ei quis *errorem* hunc impingat, *quasi regeneratio nostra sit mutatio substantialis: & quasi peccatum sit ipsa substantia hominis, quam exui necesse sit.* Sed ille vocabulum

bulum wesentlich accipit tantum, ut mihi videtur, in ea significatione, qua opponitur *hypocrysi* & *simulationi*. Debet enim nostra regeneratio esse vera, non hypocrytica, non ficta, καθώς ἐστιν ἀλήθεια ἐν τῷ Ἰησοῦ Ephes. 4. v. 21. Et ita videtur etiam *Comitissa Ordrufiensis* sentire, sic recte judico, in toto libello suarum epistolarum ad Dn. D. Weberum perscriptarum, qui mihi hisce diebus ostensus quoque est, ubi admodum multa est de illa ipsa ἀληθείᾳ, Es ist ein Hauffen Wesen in den Briefen. Jam si *meras substantias* intelligi vellet per ipsas voces, gravissime erraret. Sed mihi vix persvaderi patior, ista omnia substantialiter accipi ab istis hominibus. Imo nesciunt, quid sit *substantia*, quid *essentia*, quid *accidens*. Igitur etiam hic præstaret, ut discerent ἐν ἡσυχίᾳ. Sie solten das Bücher-Schreiben nachlassen, inter cæteras causas ob hanc etiam, *quia non didicerunt Philosophiam*. Verum enim vero forsan audiverunt a nostris *paucis* Theologis, *Philosophiam pugnare cum Theologia*: ideo putant *sibi sufficere vel sola Biblia ad tractandum controversias Theologicas*. Sed defessus sum scribendo, & T. R. D. procul dubio legendo. Ignosces τῇ παῤῥησίᾳ veteri, neque eo accipies ista, quasi detrahere quid velim de autoritate

C. Dni. D. Weberi, vel etiam aliorum Theologorum: libertatem ſaltem judicandi mihi ſumo, & illis quoque lubenter omnibus & ſingulis concedo. *Amicus Plato, amicus Socrates, ſed magis amica veritas.* Si cum Stiffelio privatim colloqui de paucis ſaltem tibi licet, *age fac periculum, non imputando ei ſtatim errores, ſed rogando ſaltem, quis ſit ſenſus ejus ſuper hac vel illa phraſi: Ubi erroneum exprompſerit ſenſum, corripiendum puto, ſed ſpiritu manſvetudinis, & rectius informandum.* Sed nolo tibi quicquam præſcribere in hiſce rebus, per Dei gratiam jam multis ab annis ſatis ſuperque exercitato. Quæ autem Conſiſtorii noſtri placita futura ſint, faciam te ſcire. Quem una cum ſua Eccleſia publica ac domeſtica, uti & nos omnes divinæ gratiæ ac protectioni commendo. Vale vir Rev. & Clariſſime. Vinariæ d. 8. Febr. Anno 1624.

M. Joh. Kromeyer.

Poſtſcriptum.

Si forſan tranquille ſe gereret apud vos Stiphelius interea, dum finalis ſententia Aulæ noſtræ expectatur, poſſes illud ſine mora ad me perſcribere: maxime vero, ſi conventicula nocturna celebraret: tunc

enim non amplius cunctandum putem, quocunqve etiam prætextu vel piarum cantionum vel lectionum illa ornentur: Sed urgendum Illustrissimi mandatum ad Quæstorem, (at secreto) ut irruat noctu cum satellitibus in illa ipsa conventicula & vivos universos prehendat, & ad examen custodiat.

III. Literæ Wolfii ad Kromaierum an. 1624.

S. a Christo Redemtore pr. pl. Reddidit responsorias tuas, Reverende & clarissime Domine Inspector Generalis, collega & Amice vetus, ac in Christo Frater plurimum colende, Filius Johannes scholæ vestræ *σύνεργος*, sed non diu hic substitit, imo ne diem quidem integrum mecum mansit, ut pluribus T. R. D. rescribere potuissem. Sic autem sentio, de *Stifelio* quoque usurpari posse illud, quod Theodoretus *libr. 4. hist. Eccles. c. 10. de veteribus Enthusiastis* scribit: *Erroris sui morbum occultare nituntur, & post reprehensiones impudenter negant, se eo laborare.* Intelligo enim ex litteris illum negare, qvod *Weigelianos errores* cum complicibus *Ezechiele Meth, Nicolao Gregorsch &c.* foverit. At quæ est

est impudentia? Cur ergo in carcerem conjecti Longosalissæ? Cur Dresdæ? cur Erfurti? Cur id ipsum Ezechiel Meth in sua ad Halensem Diaconum Apologia typis exscripta fatetur? Cur Weigelianos errores punctatim Erfurti & hic Bischlebii recantarunt? Videatur censura de *Stifelianismo* D. *Weberi* in fine. Audierunt & viderunt hoc aliquot myriades Christianorum, illis qui audet homo iste fidem derogare? sed quid mirum, cum & Deo deroget, ter (uti expresse ab Ortrufianis & Erfurtensibus accusatur & convincitur) jam perjurus factus, & præter Weigelianos errores complures alios fovendo. Protulit ille, uti ex T. R. D. habeo, binas phrases, sed dogma ipsius vere est πανσπερμία plurimorum crassissimorum errorum & fanaticarum opinionum, quod ad oculum ostenderem, nisi id ipsum jam præstitisset in sua ἐπιχείρει Theologus clarissimus *Weberus*, quam ubi T. R. D. perlegerit integram, non dubito quin idem sit sensura. Interim si ferendus hic est nobis ad tempus (quod tamen cum gratia Illustrissimorum nostrorum fieri vix mihi persuaderi potest, cum sciam, quid mandarint) faciam, quod mei erit officii. Non recuso colloquium cum homine isto, inprimis ubi per conciones passionis Dominicæ & examina catechetica hoc tempore

crebriora licuerit, sed parum spero de illius reversione. Nosti enim illud Lutheri: *Duxii non*

* Was *Duxii* heißen sol, wird wohl schwerlich zuerrathen seyn, ich vermuthe aber, es sey ein vocabulum Græco-Barbarum, und noch darzu falsch geschrieben. Es soll vielleicht *Doxii* heißen, den so käme es her von Griechischem Wort Δόξα, opinio, und bedeutet also Persohnen, die auf singulaire Meinung gefallen. Oder es könte hergeleitet werden von Δόξα, gloria, und so bedeutet es einen Menschen, der in Erfind- und Behauptung singulairer Meinungen eine Ehre suchet. Ja, wenn man beede Meinungen zusamen nimt, so möchte der Sensus des angegebenen Lutherischen Proverbii, *Duxii non revertuntur*, etwa dahin gehen, daß die, welche auf singulaire Meinungen fallen, und in derselben Behauptung eine Ehre suchen, selten zurücke kehren. Wie denn bekant ist, daß der seelige Lutherus öffters mit dergleichen halb Griechischen und halb Lateinischen Worten gespielet. Ob ich aber schon in den Scriptis Lutheri nicht finden können, daß Er sich obberürter Redens-Arth, welche Ihme der Pfarr Wolfius attribuiret, bedienet, so möchte doch dasjenige, was Mathesius in der zwölften Predigt von der Histo-

non revertuntur. Et qui non audiit uxoris fratres Clariss. Rechtenbachios, non Re-

Historie des Herrn D. Martin Luthers pag. 137. b. aufgezeichnet, anher zu referiren seyn: Philippus schaffet an/ daß alle Zuhörer im *Collegio* auffstunden/ wenn der Doctor kam und lesen wolte. Obwol solches ein alte und ehrliche Schul-Zucht ist/ hatt es doch der demütige Doctor ungern/ und lest sich vernemen: Ich wolte das M. Philippus mit seiner Ordnung ein gut Jar hette/ Ich muß allmal/ des auff stehens halber / etliche Vatter Unser mehr beten/ und wenn ich dörffte/ gieng ich bisweilen ungelesen davon. Doch umb des Willen nicht angefangen oder gelaßen/ sagt ein frommer alter Pater/ da in der Sathan auff der Cantzel kützelt/ mit der grosen Mennige der Zuhörer/ und er wieder herab steigen wolte. *Doxa, doxa est magna noxa.* Wer der Ehre nachlaufft/ der erlangt sie nicht. oder bekombt Er was/ so bringet sie groß Gefahr mit sich. Herr *Severe* ewer Verß ist recht : *Gloria Philosopho sed Christi discipulo crux.* GOTT wirdt den Seinigen die rechte *Gloria*

rendum & Ampliss. Consistorium Electorale, non venerabile Ministerium Erfurtense & Ortrufianum, quid ille obtemperaret mihi? Imprimis cum & concionatorum operas ille sugillet, & ad conversionem vel regenerationem hominum infructuosas esse scribat. Plura non licet addere ob festinationem filii, qui cum continuationem laborum scholasticorum urgeat, nolui eum detinere. Commendo eum T. R. D. & Ecclesiam vestram, cum publicam tum privatam, protectioni & benedictione divinæ etiam atque etiam commendo. τάχιϛα, Bischlebii 11. Febr. Ao 24. T. R. D.

Studios. colens. M. Paulus Wolfius, Past.

IV. Litteræ Wolfii ad Filium, Iohannem Wolfium, Sub-ConRectorem Scholæ Vinariensis, anno 1624.

SAlutem per Christum Iesum. Ad tuas, Fili dilecte, breviusculas respondeo & ipse brevibus. Vult, uti intelligo, Rev. & Clarissimus Dominus Inspector Generalis, ut inquiratur diligenter, num *Stifelius* nocturnos agitet conventus. Locutus sum cum

oder das Himlische *liripipium* erst im Himmel geben Hie auff Erden sollen wir uns *Theologen* ausverspern laßen / wie man zu Erfurdt den jungen *Doctorn* den Tag zuvor thut/ ehe sie *promoviren*.

cum uno & altero vicino, & adhuc inquiro, quid ipsis hac de re constet. Significant, adesse modo unum, modo plures, modo peditem, modo equitem, qui ad *Esaiam Stifelium Seniorem* (cum conjuge hic apud Filium ὁμώνυμον latitantem) circa vesperam, ut plurimum, accurrant. Quid agant, sibi non constare. Attendere tamen velle & mihi significare. Dicebat & hoc boni nominis & ominis vir, Judicem Ichtershusianum proxima septimana hic adfuisse, & cum de lignis furtim surreptis ostiatim inquireret, Stifelium seniorem in ædibus filii ad se vocasse, & injunxisse ipsi; *Pedem hic figat, usque loco cedat ad spacium dierum 10. vel 14.* Quid sibi hoc velit, nescire dictitabat. Ominabatur tamen & opinabatur, illum tacite moneri, ut alio se conferat; Neque enim locum hunc satis tutum. Sed nosti, qvis conniveat? Lubens accepi, Illustriss. nostrum nolle hic latibulum vel hospitium quærat, utinam idem omnibus animus. Remitto, uti vult R. Dom. Inspector, litteras ad me datas, sed sic, ut per hunc remittat. Vale in Christo 27. Febr. Anno 24. Bischlebii.

T. P. M. Paulus Wolfius, Pastor.

V. Litteræ Wolfii Sen. ad Wolfium Iun a. 1624.

Spl. Rediit ad me David Weissensehe, Fil. dilecte 16. Martii, & litterulas tuas præmisit per sororem. Vellem & R. Dom. Inspectoris Generalis litteras ad me redire, utque id fiat, præmissa ex me salute honorifica-

fica ad R. ejus D. monebis debita reverentia. Cæterum *Stifelius* ante tres septimanas hic conventum egit musicum, & non desunt quotidie, qui accurrant, recurrant, cum ipso clanculum agant. Ego meo loco moneo, præmoneo, fideliter. Ille suam ἑτεροδοξίαν impie defendit, & *scriptum prioribus acerbius, virulentius, pestilentius* edidit, quod per filium Christianum in ædes misit, additis litteris *Comitissæ Gleichensis*, & refutatione aliqua (vel q.) thesium D. D. Weberi de sanctificatione proxima æstate editarum, quibus perlectis se collocuturum mecum significavit. *Ego hunc vix dignum judico, qui vel meo vel alius boni fruatur colloquio*, lecta illa impia Apologia, quam ostendet Rev. & Clariss. Dom. Inspectori, aut si ipse habet, ad me statim per hunc restituet, aut cum litteris ipse afferet. Vide omnino, ut recipiam. Vicinus Esaiæ Stifelii junioris, Laurentius Braun, heri dicebat illum jactitare: Er wolte den Bauren, so auf sein Vatter stimpften, baldt einen Knoten fürmachen, sie müsten ihn wol hier haben, wenn sie ihn gleich nicht gerne hätten. Et ejus rei causa jam dicitur Vinariæ fuisse. Heri Esaias, ψευδώνυμος ille Iesus, Ichtershusium avocatus fuit a quæstore. Lecta citatione tres ipsius sodales ex ædibus Stifelianis alio se proripuerunt, quorsum, incertum est. Plu-

ra coram. Saluta ſalutandos noſtros & veſtros & vale diutiſſime. Raptim 16. Martii A. 24. Biſchlebii.

T. Par. M. Paulus Wolfius Paſt.

VI. Litteræ Kromeyeri ad Wolfium, Seniorem anno 1624.

SAl. Plur. Reverende & Clarisſime Domine, collega vetus & amice, ac in Chriſto frater dilecte, remitto literarum mearum ἀυ]όγϱαφον, ex quo ea, quæ filius tuus in deſcribendo non ſatis aſſequi poterat, propter ſcriptionis celerioris picturam non ſatis perſpicuam, emendavi & Dnn. Conſiliariis die ab hoc octavo exhibui, una cum tuis ad filium datis, cum quædam ineſſe viderem, quæ ſcire illos non parum referret. Quid intetea a magnif. Dnn Conſiliariis, deliberatum vel decretum ſit, neſcio, cum per aliquot dies abfuerim. Optarem autem, ut & illa, quæ in proximis tuis ad filium, & quæ in hodiernis de cauſa hac graviſſima ſignificaſti, ſine ulla mora miſſo vel proprio tabellario, directe ad me perſcripſiſſes, uti & in appendice mearum monueram. Talia enim iſthæc ſunt, quæ vel ad horæ ſpacium celare Illuſtrisſimos & eorum conſiliarios haudquaquam me decet. Monſtrabo igitur iisdem & hodiernas tuas

ad filium una cum libello Apologetico, quem primum jam video, & primam pagellam, quam ocyus percurri (reliquas si modo vacat, etiam lecturus) propter atrocissima convitia in Clar. Dn. D. Weberum (cœtera somnia & deliria hominis ἀπαιδεύτου taceo) detestor. Iam vero hoc saltem scire percupio, quid citationem illam Ichtershusanam ulterius consecutum sit, anne redierit Stifelius ad suos, an vero in carcerem conjectus sit, vel in fugam conversus, & num gregales ejus omnes dispersi & expulsi a vobis? Si hæc, quæ posterius dixi, facta sunt, bene res habet. Sin adhuc ille cum suis apud vos moratur, & conventus celebrare pergit, velim ut e vestigio me facias certiorem, quo ulterius instem ad arcenda isthæc carcinomata. Iam enim etiam desperare de illis occipio. *Interim tamen quam sufficientissime illos audiri, & sicubi pleniorem informationem petant & & admittere velint, non simpliciter repudiari a Christiana charitate, quæ omnia sperat, omnia credit, omnia suffert, omnia sustinet &c. non prorsus alienum dixerim.* Sed & hoc peto, quid sentias de illa argumentatione Clar. Dn. D. Weberi, cujus in meis mentionem feci, & si quæ forte sint non dissimiles in ejus libello, mecum communicare ne graveris, ut si recte judicem aut confirmer, vel si hallucinari tibi videor, altius rem eandem

dem expendam. Vale Vir Clarissime in Dno. feliciter. Vinar. 17. Martii 1624.

T. ex animo.

M. Ioh. Kromayer
Aul. Eccles. & Dioeces. Insp.

VII. Litera Wolfii Sen. ad Kromayerum, ao. 1624.

S. a Redemtore Jesu. Reverende & Clarissime Vir, Domine Inspector Generalis, collega vetus, Amice ac frater in Christo officiose colende, quod ea, quae ad filium in causa *Stiefelii* retuli, non ἀμέσως ad T. S. D. perscripsi, factum ideo, quia te peregre abiisse, & vel Rincklebii vel alibi adhuc agere compertum habebam. Mediante itaque filio de iis, quae interim acciderant, vos certiores reddere volui. Quod non citius significavi, factum ideo, quia non citius de *conventiculo* illo rescivi, quam post dies bene multos ab eo agitato elapsos. *Ita* enim *mundus sua occultare novit, ita, ne arguantur opera ejus clam habere.* Sat tamen cito monitum, si monitionibus relinquatur locus. *Stifelium* quod attinet, rediit eo die Ichtershusio, quo illuc avocatus fuit, & secure hic obambulat. An conventus celebrare pergat, inquisivi apud vicinos Henrich Zacher, & Laurentium Braun, affirmant. Henricus Zacher, cui

cui ædes Stifelianæ, quoad proſpectum, undique patent, his utebatur verbis: Ich ſehe gnug. Gegen Abend ziehen ſie, wie die Eulen, ein, und morgens frũe wieder auf und davon, bald ir zweene, bald drey, bald vier, mehr und weniger, des Tages über ſiehet man ſie nicht. Addo & hoc, quod *Stifelius* inſtrumentum muſicum, (de quo Paſtor Ingerslebienſis M. Schonerus his diebus dicebat, daß ein Nürmberger (utor formalibus) Kauffherr, ejusdem doctrinæ vel farinæ homo, es der gantzen ſocietæt zum beſten, mit vielem Stimmwerck verehret) huc deportari curaverit in ædes filii, quo procul dubio ſe oblectabunt, uti Erffurti factitatum, incautis in naſſam ſuam pertractis non paucis. De *charitate Chriſtiana* erga illos, quæ ſcribis, ita eam penſi habendam iudico, ut potior debeat eſſe nobis charitas Chriſti & amor veritatis. Nec deſunt rationes, quam obrem cum Stifelio poſthac non colloquendum cenſeam. Accipe aliquas: I. Obverſatur animo præceptum illud Paulinum; *Hæreticum hominem poſt unam & ſecundam correptionem devita.* Apud Stifelium (qvem non modo hæreticum ſed & *blasphemum hæreticum* D. D. Weberus *recte* nuncupat.) Non una aut altera tantum interceſſit correptio, ſed multa plurima

rima. Nota enim ϰαθεσία Longosalissensis Ministerii, nova correptio Dresdensis Consistorii, decantatæ sunt adminitiones Erfurtensis & Ortrufiensis Presbyterii, sæpius iteratæ, qvas omnes quia contemnit, & τὴν θέσιν φυλάττειν pergit, vitandum arbitror. II. Oleum & operam perdi video in ipso corrigendo. Vide enim, quam gratiam referat Theologo meritissimo Webero? Nil fere, nisi scommata & convitia reponit, & omnes occasiones studiose venatur, quibus illum deformet in Apologia (rectius κακολογία) sua, erroribus cumulans. Quam salse irridet imputationem, quæ fit fide in justificatione, quam gravissime in Epistol. ad Romanos, ad Galatas, ad Philippens. &c. defendit gentium Apostolus? Qvam inepte interpretatur, instar Apollinaris, dictum illud Johannis Classicum: Das Wort ward Fleisch, quasi ἄψυχον carnem assumserit: Er hat nicht die Seel an sich genommen, sondern das Fleisch, das Fleisch? Qvam imprudenter (videatur initium responsionis Stifelianæ ad Piscatorem Herbornensem) inter canonicos libros refert quartum Esdræ: Qvam scoptice exagitat ἐπισκοπὴν Pastoralem, Ministerium & gradus Academicos (Doctoreum, Magistralem) sicut Carlstadius. Et multa alia.

Tales corrigere velle, est æthiopem, uti loquitur Propheta, dealbare, laterem lavare, ex pumice aqvam elicere velle. III. Non ille nunc petit informationem ab aliis, sed alios vult informare. Non vult haberi ægrotus, sed medicus sicut aperte & exerte scribit in Apologia: Ja wenn Doctor Weber mir folgen wolte, meinen allerheiligsten Namen, so wer er wol etwas, verba plenius exprimerem, si ad manus esset scriptum Apologeticum, quod vobis transmisi, sensum certe expressi. Idem in epistol. *Comitissæ Gleichensis* floccifacit judicia facultatum Theologicarum in Academiis. Daß man den Leuten Doctori Hunnio (tum adhuc Professori Witeberg.) und dergleichen die Sach untergeben solte, das thue es nicht. Pretextus additur. Sie haben sie (die Stiefelianer) nie gesehen, quasi vero ex scriptis non videre qveam, qvæ Fanaticorum sint deliria. Ex verbis tuis te judico, inquit Christus. IV. Abusus me movet vestri cum illo semel atque iterum habiti colloquii. Qvomodo enim putas illum interpretari vestram ἐυπρεσηγορίαν? Nurus Stifelii ita ad me dicebat: O der Herr Hoff-Prediger ist wol mit dem Herrn Vater (Stifel.) zufrieden, sagt, ihm sey Unrecht geschehen. Er hätte nicht gedacht, daß er so richtig jtzo in der Lehr wäre.

Ita

Ita acceptant facilitatem in alloquio. Sin duriuscule cum ipso loqvi velis (neque enim in Ministerio verbi illud ethnicum locum habet Δεῖ τὰ σκληρὰ μαλδακῶς λέγειν) & errores redarguere, calumnias interpretatur, dictitat & scriptitat, sein allerheiligster Nam Jesus werd gelästert, Spiritum S. qui super eo reqviescat, impeti. V. Ἀνίατον illum esse inde colligo, quod ea, quæ antehac ipse improbavit, recantavit publice, deprecatus est solenniter, nunc defendenda sibi sumit. Vult innocentiæ velque deducendæ causa (uti filius Christianus parentis jussu mihi significabat) edere omnia acta & actitata, facta item in ejus causa Longosalissæ, Dresdæ, Erfurti, Ortrufii suscepta. Prostabunt, dicebat filius, publice, ad proximas nundinas, Lipsiæ prostrabunt. A tali quid putamus emendationem sperari posse? Quod ad locum ex censura D. D. Weberi (sub titul der eilffte Irrthum p. 87. & 88) adductum attinet, scribam παῤῥησιαςτικῶς, quid sentiam. Primo, non facit Stifelio injuriam in eo, quod ipsi hunc errorem tribuit, Christi Deitatem (vel divinam naturam) esse semen παλιγγενεσίας fidelium. Idem enim alicubi expresse scribit, & repetit hanc assertionem in sua responsione contra Piscatorem Herbornensem huc accommo-

modans illa in canon. Johannis: Die aus GOtt geborn ꝛc. Item Petrinum illud I. Epist. 1. Jr seid wiedergeborn nicht aus vergenglichen sondern aus unvergänglichen Samen, nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewig bleibet, ubi per verbum, sicut Schwenckfeldius intelligit, non verbum prædicatum sed substantiale, sicut apud Johannem c. 1. usurpatur. *Verbum caro factum*, cum tamen Petrus disertissime explicat, se loqvi de verbo προφορικῷ: Das ist, das Wort, das unter euch verkündiget wird. Deinde quod Dom. D. Weberum ex vocula göttliche plus concludere existimat, qvam contextus permittant, Christum, scilicet, esse semen mulieris secundum divinam naturam, dico & hoc: Quod illud infallibiliter, nisi alia clariora verba Stifelii (de quibus supra) suppeterent, concludi non possit, potest enim dari alius sensus horum verborum: Der verheissene göttliche Weibssame. Sed nec priorem vestram interpretationem admittunt verba Stifeliana, quasi vox göttliche respiciat ad promissionem & sit idem, qvod divinitus promissum semen. Vox enim göttliche adjectivum hic est, non adverbialiter, ponitur pro göttlich, nec est προσδιορισμός promissionis, uti existimat T. R. D. Sed seminis mulieris juxta Stifelium, alie-

alioqui præponenda fuisset vox göttliche, & ita loqvendum fuisset: Als der göttlich verheissene Weibssame. Quia autem post voculam *promissum*, oder verheissene, addit & alterum epitheton, *divinum semen*, hinc ille Dom. D. arguit Stifelium, Christum vocare semen promissum ratione divinæ naturæ. Monebo autem fraterne per occasionem, (nam nuper ad me literas dedit) & quæram rationem hujus argumentationis. Cæterum glossæ vestræ (quæ textu Stifeliano quidem melior) quasi vocula der wesentlichen Wiedergeburt, sic accipi queat, quæ sit καϑ' ἀλήϑειαν Christiana, non hypocritica non simulata, et quod illi Stifelio sint essentialiter renati, qui non (uti in scholis loquimur) φαινομένως sed ὄντως sancti, non speciem modo habeant pietatis, virtute abnegent, uti Paulus loquitur, reclamant omnes tractatus Stifeliani, & litteræ nomine Illustris Comitissæ a Stifelio editæ, quæ omnes μεταβολὴν substantialem volunt. Nam & semen regenerationis ex divinitate ponunt essentiale, unionem nostri cum Deo essentialem & personalem statuunt, & effectum ὑσιῶδες producunt, Daß ein GOTT Mensch, und Mensch GOtt, aus der wesentlichen Innwohnung und persönlichen Vereinigung GOttes were, mäñliches und weibliches Geschlechts, Et quod horrendum le-

ctu & auditu, so göttlich were, daß er alles wiße, erforsche, ergründe auch die Tieffe der Gottheit, quod in litteris a Stifelio luci datis Comitissa sibi tribuit. Puto autem T. R. D. jam perlecto uno aut altero scripto de hac causa integro ipsam animadvertere, σόφον hoc φάρμακον huic malo desperato mederi posse. Et videbitur hoc brevi evidentius in scripto, quod brevi extabit publice, sub hoc titulo: *David Georgius redivivus in doctrina & vita, Autore D. Ioh. Webero.* Vale Rever. & Clariss. Dn. Inspector, & rectissime cum Ecclesia publica privata in Jesu vale. S. 23. Martii Anno. 24. Bischlebii T. R. D.

st. col. dilg. M. Paulus Wolfius, Past.

Judicia in der Stiefelischen Sache von D. Webern und der Theol. Facultæt zu Wittenberg.

§. 18. Unter denjenigen, mit welchen Stiefel in Streitschrifften verfallen, ist auch D. **Johann Weber**, Gräflich-Gleichischer Hofprediger und Superintendent zu Ohrdurfft, gewesen. Dieser hat nun ausdrücklich behaupten wollen, **daß Stiefel durch den Hencker hingerichtet werden müße**; welchen aber die Facultas Theologica zu Wittenberg selbst wiedersprochen, wie denn in ihrem Urtheil von Stiefeln unter andern diese Worte zu lesen: **Er eigne sich nicht selbst unmittelbar göttliche Majestät zu/denn Er mache immer zwischen sich und Christo einen Unterscheid; Er irre mehr in**

in Worten und Redens-Arten/ als *in sensu*, denn indem Er die höchste Vereinigung Christi und seiner Gläubigen ausdrucken wolle/ gerathe Er in eine ἀκυρολογίαν; Er habe keinen Vorsatz/ GOtt zu lästern.

§. 19. Diesem Urtheil setze noch bey/ was obhochbesagter Herr geheimer Rath Thomasius in angeregter seiner Historie der Weißheit und Thorheit, pag. 193. in der Stiefelischen Sache vor ein erleuchtetes sentiment gefället; Es weiset der Augenschein / daß Stiefel gantz handgreifflich *viam purgationis* und *viam unionis* untereinander geworffen / und daß er durch dieses *primum falsum* in den gefährlichen und höchst schädlichen Irrthumb immer von einer Staffel auf die andere gerathen. Man siehet aus allen Umbständen/ daß Stieffel ein bürgerlich erbar Leben geführet / und wird ihm in denen gantzen *Actu* kein grobes Laster schuld gegeben. Bey dieser Bewandniß nun ist es sehr wahrscheinlich/ daß Stieffel das rohe Leben / welches bey allen drey Ständen unter denen Christen häuffig im schwange gehet/ angemercket / und da er von der Erneuerung des innern Menschen was gelesen haben mag / mehr auf andere als sich selbst achtung gegeben / und in mehrer Demuth und Liebe sich untersu- Ingleichen Dn. Thomasii.

chet / vielweniger Natur und Gnade in sich zu unterscheiden bemühet gewesen / sondern alsbald zugefahren / und da er die groben Laster / die er bey andern offenbahr gespüret / bey sich nicht angetroffen / gleich gemeinet / Christus habe sich schon mit seiner Seele würcklich vereiniget / darüber er denn bald in einen andern Irrthumb gerathen / daß er dafür gehalten / Christus sey wesentlich nicht nur in seiner Seele / sondern auch in seinem Fleisch. Und ob wohl ein wahrer Christ durch das Leyden recht geläutert wird / auch dieses die beste Probe ist / wie weit man in seinem Christenthum kommen / wenn man bey entstehenden Leyden auf sich achtung giebet / und sich prüffet ob man in denselben die Gedult Christi an sich habe / auch Stiefel / da er ins gefängniß gestecket worden / und solches gar nicht vertragen können / gar leichte hätte spühren sollen / daß er zu der Vereinigung mit Christo noch nicht gelanget sey / und daß noch weniger der Geist der Sanfftmuth Christi in ihm wohne: So hatte doch das einmahl gefaste Vorurtheil bey ihm schon allzugrose Wurtzel gefasset / daß er nicht empfunden / daß sein Geist in der Ruhe Christi nicht wäre / sondern sich durch eusserliche Wiederwärtigkeit in eine / einem Christen unanständige Unruhe setzete. Wannenhero es kein Wunder / daß

daß er auf diesem Abwege immer weiter und weiter verführet worden/ auf heuchlerische Weise sich aus dem Gefängniß zu entledigen getrachtet/ eine ungeschickte Distinction zwischen Christo und seinem Fleisch ersonnen/diese beyde einander entgegen gesetzet/ und doch vorgegeben/ als wenn das Wesen Christi in ihm und seinem Fleische wäre/ und endlich gar in das allergröste Elend gerathen/ daß er vermittelst dieser kahlen Entschuldigung sein Gewissen eingeschläffert/ einen Meyneyd begangen/ und denselben auf mehr als heydnische Weise mit Entsetzung aller wahren Christen zuentschuldigen getrachtet. Weswegen alle und jede/ die sich aus der Bestialität herauszureißen/und auf den Weg des Christenthums zutreten bemühet sind/ ein Beyspiel an diesen des Stieffels Exempel zu nemen/ und mit desto größerer Behutsamkeit auf ihre Selbstprüfung achtung zu geben haben.

Ob ein Ketzer mit weltlicher Strafe beleget werden kan.

§. 20. Daß Stieffel in gefährliche Irrthümer verfallen, ist eine Sache, die nicht geleugnet werden kan, allein daß selbiger deshalber mit einer weltlichen Straffe hette beleget werden können, ist eine Meinung, welche mit guten Recht zuverwerffen. Denjenigen Theologis und JCtis., welche wieder die Kätzer oder Irrende in Glauben also sofort schreien, ad rogum, ad rogum,

hat mehrhocherwehnter Herr geheimer Raht Thomasius in seinen gelehrten Schrifften ein stattliches Licht aufgestecket, und wer bey selbigen nicht sehen und erkennen will, daß man die Irrthümer in der Religion oder falsche Lehr nicht mit äusserlicher Gewalt vertreiben und ausrotten, oder diejenige, die damit behafftet sind, mit leiblichen Straffen belegen, oder wohl gar ümbs Leben bringen solte, wird selbst mit dicker Finsterniß ümbgeben seyn. Das Fundament sothaner Lehre bestehet darinnen, weiln die falsche Religionen oder Lehren eigentlicher Irrthümer des Verstandes, als Laster des Willens, gestalt dann solche Leute so wohl davor halten, daß sie recht haben, ob sie wohl darinnen irren, als Rechtgläubige sich ihrer Wahrheit versichern. Wie aber die jenige, die aus Boßheit Laster begehen, deswegen billich zur Straffe zu ziehen sind, und gegen solche Leute das Obrigkeitliche Schwerdt u. Gewalt eingesetzt ist, daher auch mit guten Gewißen gegen sie gebraucht wird, ja vielmehr eine Sünde wäre, wo man Boßheit und Laster ungestrafft laßen wolte, also sind hingegen Irrthümer des Verstandes vielmehr Mitleidens werth, und kan man keinen deswegen zu einer weltlichen Straffe ziehen.

Amt der Regenten respectu irriger oder discrepanten Lehren.

§. 21. Es kömt zwar einem Regenten allerdings zu, daß Er in seinem Lande

Sor-

Sorge trage, daß die reine Lehre erhalten, und alles, was solcher zuwieder ist, gehindert werde; daher muß die Obrigkeit irrige Lehr, damit Sie nicht einreiße, und andere verführe, auf alle Christliche und dem Reich Christi gemäße Art hindern, einfolglich die Rechtgläubige, damit Sie in dem geistlichen von Ihnen nicht Schaden nehmen möchten, verwahren. Nichtweniger kan auch der Regent, wenn in der Religion Streit vorfällt, nach beschehener Untersuchung, eine Meinung, welche in seinen Landen öffentlich geleret werden soll, erwehlen, und deswegen Verordnung ergehen laßen. Allein solche Doctrin ist dahin nicht zu extendiren, als wenn zugleich den Unterthanen per modum legis civilis, stricte sic dictæ, Glaubens articul imponiret, und diejenige, welche solche nicht vor richtig erkennen wolten, mit Straffen darzu gezwungen werden könten. Aus welchen Fundament auch fließet, daß gegen die Irrende ratione Revocationis kein Obrigkeitlicher Zwang zugebrauchen

Ob einem Ketzer die Ausbreitung seiner Lehre bey Strafe verboten werden kan.

§. 22. Ob aber schon ein Ketzer, wegen seiner Irrthümer mit weltlicher Strafe nicht zubelegen, so kan doch die Obrigkeit demselben bey Straffe verbieten, seine Lehre nicht weiter auszubreiten, und wenn Er nicht pariret, die Strafe exequiren. Einige halten zwar dieses vor eine Frage, dern

Erörterung grosen Schwierigkeiten unterworffen, indem aber die Uhrsach, warumb ein Irrender, seines Irrthums halber, nicht gestraffet werden könne, darauf gesetzet wird, weiln ein solcher Irrthum kein Verbrechen des Willens, als welche allein der Strafe unterworfen, sondern zu den Verbrechen des Verstandes gehöre, welche unter der Obrigkeitlichen Gewalt nicht stehen, so ist die Decision leicht zu finden, in Betracht, daß das von der Obrigkeit verbotene Ausbreiten einer Lehre ein Werck des Willens ist, und in eines Menschen Willkühr stehet, einfolglich menschlicher Herrschafft dergestalt unterworffen, daß wer nicht pariret, allerdings wegen seines Ungehorsams zur Strafe gezogen werden könne. Und obschon opponiret wird, ob gebe es noch solche Wercke des Willens, welche keinem Gesetze unterworffen, die zwar im ersten Anblick anzusehen, als wenn sie in des Menschen Willkühr stünden, wenn man sie aber beym Lichte besehe, so wären es Dinge, darinnen der Mensch seinen Willen nicht habe, und also beschaffen, daß das Wiederspiel moraliter vor unmüglich gehalten werde; worunter dann die Ausbreitung seiner Lehren, die einer bey sich selbst vor recht halte, gerechnet werden will, weiln des Menschen Natur also geartet, daß, ob wohl einem Menschen müglich,

lich, von einer erkannten Wahrheit eine Zeitlang zuschweigen, ihme doch moraliter unmöglich falle, in perpetuum, auch auf befragen, davon stille zuschweigen, besonders wenn er sich einbilde, daß es eine solche obbeschriebene Wahrheit sey, die seinem Nechsten zuwissen nützlich oder gar nötig, einfolglich göttlicher Befehl vorhanden, daß andern Leuten davon Eröffnung gethan werden müße: So kan doch sothane so genannte moralische Unmüglichkeit, da keine impossibilitas naturalis sich darbey findet, dem Obrigkeitlichen Verbot keinen Einhalt thun, und wenn einer, wegen der verbotenen Ausbreitung seiner Lehre, sich ein Gewissen machet, einfolglich respectu seiner Persohn eine moral-Unmüglichkeit obhanden, so stehet ihme frey, das beneficium emigrationis zuerwehlen, und an andern Ohrten, wo kein Verbot, seine Lehre auszubreiten, mithin seinem Nechsten, seinen Vermeinen nach, damit zudienen.

Obrigkeitliche Gewalt ratione Conventiculorum privatorum.

§. 23. Und aus eben diesem fundament, muß man auch der Obrigkeit pariren, wenn selbige die Conventicula privata verbietet. Quia religio ad Deum refertur, (seind Worte Pufendorffii *de Habitu religionis ad statum §. 3. ab init.*) consequitur, ad hanc exercendam non necessariam esse per se conjunctionem plurium hominum, nec ejusdem efficaciæ salutari

lutari in uno quopiam homine aliquid inde accedere, quod plures in eandem conſpirent. Einige wollen zwar die Freyheit in der Religion, welche keiner Obrigkeitlichen Gewalt unterworffen, auch auf die Convente erſtrecken, und ziehen die erſten Chriſten zum Exempel an, welche, ob ihnen ſchon die conventicula von den Heidniſchē Keyſern verboten worden, dennoch, des Gottesdienſts halber, heimlich zuſammen kommen. Allein es folget nicht, daß was die erſten Chriſten wieder das Obrigkeitliche Verbot gethan, ſolches alles recht geweſen, zugeſchweigen, daß aus Plinii *epiſt. 97. lib. 10. ad Trajanum* erhellen will, ob hätten diejenige Chriſten, welcher ſeiner jurisdiction unterworffen, ſo bald Er ein Verbott ertheilt, ſolchem Folge geleiſtet: Affirmabant autem, (alſo ſchreibet Plinius an den Keyſer Trajanum,) hanc fuiſſe ſummam vel culpæ, vel erroris, quod eſſent ſoliti ſtato die ante lucem convenire: Carmenque Chriſto, quaſi Deo, dicere ſecum invicem: ſeque ſacramento non in ſcelus aliquod obſtringere, ſed ne furta, ne latrocinia, ne adulteria committerent, ne fidem fallerent, ne depoſitum appellati abnegarent: quibus peractis, morem ſibi diſcedendi fuiſſe, rurſusque coeundi ad capiendum cibum, promiſcuum tamen, & innoxium: quod ipſum facere dediſſe poſt edictum, quo ſecundum

dum mandata tua hetærias esse vetueram. Wiewohl Dn. Böhmerus *Introd. in Jus. publ. univ. pag. 458.* vermeinet, ob sey die Unterlaßung nicht von den Conventibus sacris, von welchen in dem ersten membro der Relation des Plinii gehandelt werde, sondern von den agapis, weiln solche eher hätten können unterlaßen werden, und wohin sich das andere membrum relationis ziehe, zuverstehen.

§. 24. Solte aber ein solcher Irrender ruhig sein, so erfordert die Christliche Liebe, daß man selbigen im Lande dulte. Man erwege nur, wie elend dieser armen Leute Zustand wäre, wenn man Sie aus Furcht der Verführung ausstieße, und andere welche die Ihrigen vor Irrthümern zuverwahren gleichfals sorgfältig, selbige nicht aufnehmẽ wolten, was bliebe Ihnen übrig, so lange Sie ihres Irrthums in ihrer Seelen sich nicht überzeugt befinden, und also, wo sie sich aus Zwang eußerlich begäben, wieder das Gewissen heucheln müßen, als entweder in eine Einöde zugehen, oder zu den Türcken und Heiden sich zubegeben, und bey selbigen die Christliche Liebe zu suchen, welche ihnen von denen, die den Nahmen Christi führen, versaget worden? welcherley Straff gewißlich allzu grausam wäre, über ein Irrthumb, der, wo Er einmahl in ein Gemüth sich gesetzet, nicht mehr in unserer Gewalt stehet, noch

Christliche Liebe erfordert / die Irrende zudulten / wenn Sie ruhig sind.

noch nachgefallen gleich abgeleget werden kan.

Was nach der Liebe zuthun/ wenn Irrende/ wegen verbotener Ausbreitung ihrer Lehre sich ein Gewißen machen?

§. 25. Wenn die Christliche Liebe recht betrachtet wird, so will selbige noch weiter erfordern, daß man einen solchen armen Menschen, da er auch diesen Irthumb hegte, ob dürffte Er mit seinen Lehren, sonder Verletzung seines Gewißens, nicht innehalten, lieber an einem gewissen Ohrt verwahrlich enthielte, als ihn mit Straffen belegte, oder aus dem Lande schaffete. Wie dergleichen Christliche procedur, wegen Stiefels, als selbiger in Saltza mit seinen Lehren hervorbrach, von Churfürst Christiano II. zu Sachsen höchstlöblich angeordnet worden, und davon folgendes Rescript Nachricht ertheilet:

Chur-Sächß. Rescript an Amtmann zu Saltza/ anno 1605.

Von Gottes Gnaden Christian der II. Hertzog zu Sachsen 2c. Churfürst. L. G. Uns haben unsere zu Kirchen- und Schul-Sachen verordnete Räthe zuerkennen gegeben, daß Esaias Stiefel, Bürger zu Saltza, einen sondern Enthusiastischen und Müntzerischen Schwarm bey sich haben soll, auch ungeachtet die Prediger zu Saltza Ihm aus GOttes Wort allerley Vorhaltung gethan, und von solchen Schwarm abzustehen vermahnet, er nichts desto-

destoweniger auf solcher Meinung beruhen thut. Wann wir dann, zu Verhütung anderer Ungelegenheit, Jhme Stieffeln eine Zeitlang an einen besondern Ohrt verwarlich enthalten zulaßen bedacht; So begehren wir vor Uns und in Vormnndschafft der Hochgebohrnen Fürsten, Unserer freundlichen lieben Brüder, Herrn Johanns Georgen, und Herrn Augusten Hertzogen zu Sachsen rc. du wollest mehr erwehnten Stiefeln in dergleichen absonderlichen Ort bringen Jhme ein paar Wächter auf seine Unkosten zuordnen, und sonsten Niemand zu Jhm kommen und gehen laßen, ob vielleicht hierdurch, und wenn nicht viel Leut bey Jhn wären, er ümb so viel desto eher von solchen vergeblichen Gedancken ablaßen, und wider zu recht gebracht werden möchte; auch bißweilen anhero berichten, wie sich Stieffel bezeige, daß man also auf einen oder den andern Weg sich ferner darnach zu achten habe. Bey deme geschicht Unsere Meinung. Datum Dreßden, den 30. Decembris Anno 1605.

Bernhard von Pölnitz.

§. 26. Und in solcher Verwahrung, die aber von einem Gefängnis gar weit entfernet seyn soll, haben sich Christliche Prediger, wie auch andere wohl gesetzte Christen zubemühen, den Irrenden wieder zu

Wie man sich zu bemühen, die Irrende wieder zurechte zubringen.

zurechte zubringen. Je sonderbahre Prudence aber hierzu vonnöten, je noch nötiger will eine hertzliche Sanfftmuht seyn. Denn bey solchen Leuten, die auf Irrwegen sind, aber Recht zuhaben vermeinen, mit nichts weniger auszurichten, als wo man Hefftigkeit gegen Sie gebrauchet, maßen, so bald Sie davor halten, Sie sehen einen Haß gegen Sich, oder ein hochmütiges Beherrschen ihres Gewißens, ihr Hertz gegen solche Leute gleich gantz zugeschloßen wird, und daher alles vorstellen ohne die geringste Frucht bleibet. Jeglicher Irrthumb, qua talis, soll von Christen an ihren Nechsten nicht anders angesehen werden, als eine Kranckheit, ümb welcherley willen man mit dem Krancken mehr Mittleiden hat, als daß man Ihn, wegen derselben, und derer Symptomatum haßen oder übel anlaßen wolte. Weiter wird bey solchen armen Leuten grose Gedult erfordert, maßen es mit ein und andermahligen Vorstellungen und remonstrationen nicht ausgemacht ist, sondern es muß damit offt und lange Zeit angehalten werden. Denn wo etwas einmahl in das Gemüht fest eingedrucket worden ist, so wirdt sehr schwehr, sich eines andern überzeugen zulaßen. Zeit und Stunde zur revocation muß nicht vorgeschrieben werden, noch weniger ist ein

ein solcher armer Mensch, wann Er auch schon auf die gethane Vorstellung nichts zuantworten weis, mit dem Titul eines verstockten Ketzers, wie öffters geschiehet, zubelegen. Wenn es in der Menschen Kräfften stünde, einem solchen Menschen den Geist des Glaubens zu geben, und Er alsdenn solchem zeugendem und gegebenem Geiste wiederstünde, so möchte man sagen, er wiedersetzte sich der göttlichen Wahrheit boßhafftiger weiße. Da wir aber solche Macht nicht haben, auch die Zeit und Stunde nicht wißen, wenn GOtt eine solche in Irthum verfallene arme Persohn mit seinen Glauben erleuchten will, so ist leicht zubegreiffen, wie man mit præfigirung einer gewißen Zeit zur Revocation in die Reservata Dei eingreift. Unterricht und Vorstellung, die mit Sanfftmuht und Gedult verknüpffet sind, nebst fleißigen Gebet vor die Irrende, kömt dem Menschen zu, Zeit und Stunde aber muß man GOtt überlaßen, der schon endlich entweder die Irrenden wiederbringen, oder diejenige, so seiner Wahrheit beständig wiederstanden haben, von selbst straffen wird.

§. 27. Vermeinet aber die Obrigkeit, es wäre für ihren Staat besser, daß der Ketzer oder Irrende nicht im Lande bleibe, so kan dieselbe Ihme die *Emigration* auferlegen. Welch Præceptum de emi-

Einen Ketzer kan allensals die Emigration aber nicht als eine Strafe auferleget werden.

emigrando aber mit der Landes-Verweißung oder derjenigen Landes Räumung, die bißweilen ob delictum imponiret wird, nicht zu confundiren, indem dieses weltliche Strafen sind, womit Ketzer, qua tales nicht zubelegen. Und obschon wieder einen solchen Menschen, wegen seiner Irrthümer, mit der förmlichen Landes Verweisung verfahren werden solte, so thut doch solche Ihme an seinen Ehren nicht den geringsten Abbruch, und kan Er sich theils mit der regul, quod non relegatio sed causa relegationis infamet, theils, daß vernünfftige und Christliche Leute nicht sehen auf das, was geschicht, sondern was geschehen soll, zur Gnüge trösten.

Observation über Stiefels Lehre in puncto perjurii.

§. 28. Sonst fält bey Esaias Stiefels affaire noch ein besonder Umstand vor, da derselbe (vid. supra §. 5.) dafür gehalten, ob habe Er durch Nichthaltung seiner Reverse kein *Perjurium* begangen. Nun ist zwar wohl andem, daß selbiger, wegen solcher Lehre, zur Straffe nicht gezogen werden können, indem sie aus den Verstand, welcher mehr angezogener massen keiner Obrigkeitlichen Gewalt unterworffen, herrühret, allein da Er seine Lehre in actum, der aus dem der Obrigkeitlichen Gebot und Verbot hactenus unterworffenen Willen hergefloßen, deduciret,

ciret, und gewust, oder wißen sollen, daß einstheils die Perjuria verboten, andern theils die juramenta nicht secundum intentionem jurantis, sondern ejus, cui juratur, verstanden werden müßen, so hat Er allerdings als ein Perjurus gestrafet werden können; Auf gleiche Ahrt, als man Türcken oder Heyden, da Sie unter Uns wohnen, auch was ihnen hierrinnen eußerlich verboten sey, wißen, und aber (es wäre denn, daß es etwa in Discurs geschehe, wo sie von ihrem Glauben Rechenschafft geben, oder demselben zubehaupten sich in dem Gewißen schuldig zu seyn glauben,) solche Dinge reden, die wir nach unsern articuln für gotteslästerlich erkennen, zur Strafe ziehen kan. Sonst ist nicht zuleugnen, daß wegen einiger Puncte, darüber Stieffel geschworen, sehr disputiret werden kan, ob man ihme darüber einen Eyd abfordern mögen; nicht weniger wird nicht unrecht seyn, wenn man einen solchen Perjurum, der nach seinen Principiis dafür hält, ob beginge Er kein Perjurium, nicht mit der pœna perjurii ordinaria, sondern nur arbitraria, wenigstens quoad vicem primam, beleget. Wir haben das Exempel an dem Apostel Paulo, der 1. Thimoth. I. 13. bekennet, daß Er in seinen Jüdenthum gewesen ein Lästerer, ja Apostel Geschicht.

XXVI. 11. daß Er andere schwache Christen zu lästern (nemlich Christum und also GOtt) gezwungen habe, daß also die Gotteslästerung, wenn man selbige an sich betrachtet, bey ihm hoch genug gestiegen; dennoch setzet Er bey, daß ihm Barmhertzigkeit wiederfahren sey, weil ers unwissend im Unglauben gethan habe. Also hat die Bewandniß seiner Person die Schuld der schrecklichen Ubelthat erleichtert.

Ob eines Christen Kind wieder der Eltern Willen zu taufen?

§. 29. Endlich verdienet auch das Factum, da man Stieffels neugebohrnes Söhnlein, ipso invito & inscio, getaufet, einer Observation. Außer Streit ist wohl, daß der Jüden, Türcken und Heyden Kinder denen Eltern wieder ihren Willen nicht genommen und zur Taufe gebracht werden können, maßen selbige die Väterliche Gewalt über ihre Kinder haben, und von solchem jure das jus circa sacra liberorum dependiret, auch das Evangelium die Policey und mithin auch die Väterliche Gewalt nicht aufhebet. Hingegen, respectu eines patris Christiani, will es mehr Streit geben, und vermeinet man, daß obige Doctrin auf der Christen Kinder nicht appliciret werden könne; wie denn in des Dedekenni consiliis *Vol. 3. pag. 124.* ein Bedencken der Theologischen Facultæt zu Leipzig, über die Frage: **Ob eine Hebamme/ der**

Christ-

Christlichen wahren Religion zugethan/ daran recht gethan/ daß sie ein Wiedertäuferisch Kind/ so ehist zur Welt gebohren/ und gar schwach gewesen/ ohne wißen der Eltern/ in gegenwart einer andern rechtgläubigen Frauen/ getaufft? zubefinden, und selbige affirmative decidiret worden; Als erachten Wir/ (lauten die Worte des Responsi) daß die Hebamme/ ob sie gleich die Nohttaufe hinter und wieder der Eltern Vorbewust verrichtet/ Christlich und wohlgethan/ und dasjenige/ was die Eltern/ als Christen thun sollen/ sie aber/ ihrer verfälschten Religion nach/ solches unterlaßen hätten/ zu Werck gerichtet/ und dieses arme Kindlein dem Herrn Christo in seinen Gnaden-Bund aufzunehmen/ durch das Bad der Wiedergeburht zugeführet. Allein, wenn man obige aus dem jure patriæ potestatis, wohin auch die determinatio sacrorum respectu der Kinder gehöret, genommene Ration, auch in casu der Christen Kinder in consideration ziehet, so sehe nicht, wie ein solch Kind wieder Wißen und Willen des Vatters zur Tauffe gebracht werden könne. Vid. Hünefelds Meditationes *de juribus & patria potestate parentum, eorumque auctoritate & of-*

ficio circa religionem liberorum, alwo Er *pag. 65.* schliesset: Patet igitur in parentibus omnibus esse & manere sine conditione status, facultatem disponendi de religione & salute liberorum, quamdiu scil. liberi ipsi de ea judicare nequeunt. Nec officere asserto, licet pater erroneam foveat. Und weiter *pag. 112.* Liberi invitis parentibus, maxime infidelibus, non sunt baptizandi, utut universalis baptizandi sit necessitas, & ex ipsius Dei voluntate quæ vult omnes homines salvari, proveniat: quicquid etiam sit, quod sub varia distinctione respondeant Canonistæ, utrum infideles sint Apostatæ an perpetui infideles, &c. Neque enim de hac coactione quicquam in sacro Codice vel alio jure invenire licet. Wie denn in dem allegirten Dedekenno *d. l. pag. 123.* noch ein Bedencken zubefinden, daß, als einige fromme Christen wiedertäufferischen Eltern ein Kind, so etwa eines Jahrs oder mehr alt, ohne ihrer, der Eltern, wißen genommen, und es in der Kirchen taufen laßen, nicht allein gesprochen worden, daß dieses Werck, ob es wohl ex bona intentione geschehen, indem sie dem Kindlein gerne helffen wollen, nicht zu probiren, sondern auch ferner angeführet wird: **So auch unter wahren Christen ein gottloser Vater gefunden würde/ der sein Kind zur heiligen Tauffe nicht befördern wolte/**

wäre doch nicht recht/ wenn sein Nachbar es Jhme wolte nehmen/ und Vaters Stelle vertreten/ denn es ist ihm nicht befohlen/ und hat zu solchen Werck und auf diese Weiße dem Kinde zuhelffen keine *Vocation* fürzulegen/ vielweniger wird solches recht seyn/weñ man mit Falschgläubigen so handeln wolte. Jedoch bleibet der Obrigkeit unverwehrt, einen solchen Menschen, wenn man mit Jhme nicht Gedult tragen will, vi imperii aufzulegen, daß Er entweder sein Kind nach Christlicher Ordnung, Herkommen und Gebrauch tauffen laßen, oder das Land räumen solle. Ad Baptismum (schreibet Dn. Böhmerus *in Schilt. illustr. pag. 216.*) nemo cogendus est. Imo nequidem Judæorum infantes, invitis eorum parentibus, baptizandi sunt, cum patriam potestatem, unde jus circa sacra liberorum dependet, in liberos habeant. Mancipiorum diversa videtur ratio, quorum infantes a Domino baptismo offerri possunt, renitente matre infideli vel patre. De *patre Christiano* major ratio dubitandi est an hic a magistratu ecclesiastico cogi possit, ut infantem recens natum Baptismo offerat. Quid enim, si credat, infantes in infantia non esse baptizandos, sed baptismum ad annos discretionis differendum esse? Dissentiret hic a tribus in Imperio R. approba-

tis religionibus, adeoque vel ei injungi posset, ut se ad sacra consueta accommodaret, aut emigraret. Nichtweniger seind die Worte Hunnii *in loco de Sacramentis tit. de Baptizandis* notabel: Si habeat Magistratus subditum, professione Christianum, qui cunctetur, infantem sibi natum afferre ad Baptismi lavacrum & metuendum sit, ne forte moriatur infans, non suscepto Baptismo: annon recte faciat magistratus, si parentes curet per Ecclesiæ ministros admoneri serio, ne suum infantem ita impie negligant, sed absque longiore mora baptizandum curet? Certe & Magistratus & Ministri Ecclesiæ tenentur, hic suum quique suo loco facere officium. Woraus erhellet, daß dieser grose Theologus sein Consilium nur auf die Admonition gegen den Vater, nicht aber eine gewaltsame Wegtragung des Kindes zur Tauffe, sie mag nun von privatis vor sich, oder ad mandatum magistratus geschehen, gerichtet,

Regi-

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Johann Joachim,

Entdecktes Staats-Cabinet Darinnen so wohl das Jus Publicum, Feudale Und Ecclesiasticum, Nebst dem Ceremoniel- und Curialien-Wesen, Als auch die Kirchen- und Politische Historie, Samt der Genealogie- und Litteratur, Durch extraordinaire Nachrichten und mit beygefügten Diplomatibus,
Bd.: 5

Jena (1716)

J.publ.g. 543-5/8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10560570-5
VD18 80380301-001